FREUNDE DES HAUSES WITTGENSTEIN



MISCELLANEA BULGARICA

23

Alexandar Alexandrov

Wende und Übergang

Die Kulturpolitik Bulgariens 1989-2012



LIT

Alexandar Alexandrov

Wende und Übergang

MISCELLANEA BULGARICA

herausgegeben vom

Verein „Freunde des Hauses Wittgenstein
Österreichisch-Bulgarisches Wissenschaftsforum“

Band 23

LIT

Alexandar Alexandrov

Wende und Übergang

Die Kulturpolitik Bulgariens, 1989 – 2012



LIT

Umschlagbild: „Carmina Burana“, Ölbild von Stoimen Stoilov, 2005

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): [PUB-307-G16]



Mit Unterstützung des Instituts für Kulturmanagement
und Kulturwissenschaft, Wien



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-643-50532-3
Zugl.: Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst, Diss., 2012, u. d. T.:
Wende und Übergang. Bulgarische Kulturpolitik 1995 – 2008

Garnisongasse 1/19
A-1090 Wien
Tel. +43 (0) 1-409 56 61 Fax +43 (0) 1-409 56 97
E-Mail: wien@lit-verlag.at http://www.lit-verlag.at

Auslieferung:
Deutschland: LIT Verlag Fresnostr. 2, D-48159 Münster
Tel. +49 (0) 2 51-620 32 22, E-Mail: vertrieb@lit-verlag.de

E-Books sind erhältlich unter www.litwebshop.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von
Franz-Otto Hofecker
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

I.

Die von *Alexandar Alexandrov* dargebotenen Analysen zur *„Wende und Übergang. Die Kulturpolitik in Bulgarien 1989 – 2012“* stellen sowohl für einen akademisch deskriptiven Zugang, aber auch für die Entwicklung eines Analyseinstrumentariums zur faktenbasierten Entscheidungsfindung im Handlungsfeld Kulturpolitik in Bulgarien eine längst überfällige Aufarbeitung bereit. Vor dem Hintergrund und Denkmodell der *Kulturbetriebslehre*, ergänzt durch differenziert ausgeführte Analysen landesspezifischer Besonderheiten im Kulturbetrieb Bulgarien, entstand im Endergebnis ein eindrucksvoller Bericht zur „Befindlichkeit der Kulturnation Bulgarien“. Akademisches Schaffen vollzieht sich in der Regel in Fachdisziplinen. In dieser Arbeit wird dies ebenso konsequent wie erfolgreich durch eine transdisziplinäre, aber auch durch eine Theorie und Praxis verbindende Vorgangsweise konterkariert. Nur so lässt sich ein, der Komplexität des hier vorliegenden Forschungsfeldes gemäßer Zutritt bewerkstelligen. Wer den Kulturbetrieb im Bulgarien der Gegenwart verstehen und deuten will, muss sich notwendigerweise auf das Land und seine historischen Besonderheiten einlassen, muss sich mit der Entwicklung des Kulturbetriebes Bulgarien in den Jahren ab 1989, aber auch mit den Epochen davor eingehend beschäftigen.

Die Nöte, aber auch Chancen des Kulturbetriebes in Bulgarien lassen sich nur unter Mitwirkung komplex ineinandergreifender Sichtweisen angemessen darstellen. Die Entwicklung von hilfreichen Handlungsempfehlungen zur kulturellen Entfaltung Bulgariens generell, ist nur unter Beiziehung und Würdigung umfassender analysescharfer Detailstudien quer durch den Kulturbetrieb der Gegenwart möglich. In der Kulturbetriebslehre hat das Handlungsfeld Kulturpolitik eine bereichsspezifische, ihren eigenen Werthaltungen verbundene Analysemethode. Nur so können Wirkkräfte zur nachhaltig positiven Beeinflussung der Entwicklungsdynamik des Kulturbetriebes aktiviert werden. Die Kulturbetriebslehre als Analyseinstrumentarium und die kundige Bedachtnahme auf die Besonderheiten Bulgariens werden im gegenständlichen Projekt als untrennbare Synthese vorgestellt, treten im praktischen Vortrag stets verbunden auf. Sie werden als aufeinander bezogen ausgewiesen und erst so die Handlungsszenarien zur Zukunftsgestaltung entwickelt. *Alexandar Alexandrov* ist Agent und Akteur in der Denkwelt kulturbetrieblicher Analyse wie in der adäquaten Anwendung dieser Methode auf die reale Welt, hier auf seine Fallstudie Bulgarien. Darauf bauen die Ressourcen seines eigenen Wirkungsvermögens auf, dies ist aber auch die Stärke der Publikation selbst.

Einleitende Anmerkungen zum Buch dürfen auch die viel umfassender an-

gelegte Beschäftigung, besser wohl Konfrontation, *Alexandar Alexandrovs* mit der Kulturpolitik und damit mit der Zukunft seines Landes Bulgarien nicht unerwähnt lassen. Die Publikation von PhD-Projekten im Fachbereich Kulturbetriebslehre ist schon prinzipiell wichtig. Die primäre Legitimation der Kulturbetriebslehre als akademisches Fach liegt in ihrem Auftritt, in ihrer Kraft zur Veränderung und Gestaltung im realen Kulturbetrieb. Die Publikation des PhD Projektes von *Alexandar Alexandrov* zu *Wende und Übergang. Die Kulturpolitik Bulgariens 1989 – 2012* ist Medium und Werkzeug, dem Kulturbetrieb in Bulgarien durch präzise geführte, sachlich gut nachvollziehbare, theoretisch wie empirisch gut untermauerte Diskussionsgrundlagen bereitzustellen. *Alexandar Alexandrov* hat die Ambition und verfügt bisweilen auch über Netzwerkverbindungen, die hier aufbereiteten Einschätzungen und Empfehlungen direkt in Zentren kulturpolitischer Entscheidungsfindung vorzutragen. So findet durch geschicktes Agieren in breiter Öffentlichkeit, in spezifischen ExpertInnenrunden und in direkter Verbindung mit entscheidungsrelevanten Kräften in Bulgariens Kulturbetrieb das – Projekt von *Alexandar Alexandrov* erst darin seinen Abschluss. Sie steuert bei und bringt sich dort ein, wo die Untersuchung vor Jahren ihren Ausgangspunkt hatte: in der merkbaren Betroffenheit und der Verbundenheit *Alexandar Alexandrovs* mit dem Kulturbetrieb in Bulgarien.

II.

Ein Analysieren und Bewerten *vom Werden und Stabilisieren einer kulturellen Identität* ist für sich genommen schon ein komplexes, stets transdisziplinäres Unterfangen. Bei der Beschäftigung der Kulturbetriebslehre mit dem Thema kulturelle Identität kommt hinzu, hier ein überaus junges universitär wissenschaftliches Fach zu haben, das erst vor zwei Jahrzehnten neu eingeführt wurde, sich erst im Feld der Wissenschaft zu festigen hat und sozusagen selbst nach Identität und Stringenz sucht. Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen die Probleme und Herausforderungen an die Kulturpolitik in Ländern der Transformation nach 1989, konkret dargestellt und ausgeführt am Beispiel Bulgariens. Dabei hatte *Alexandar Alexandrov* den Titel der Arbeit mit *„Wende und Aufbruch“* noch deutlich optimistischer gefasst. Die Euphorie des Aufbruchs wurde durch den neutralen Begriff Übergang ersetzt. Die Arbeit insgesamt schließt schließlich zudem mit dem Befund: *„Das Hauptziel der vorliegenden Untersuchung ist es, eine Grundlage für weitere Diskussionen im kulturpolitischen Bereich zu schaffen. Wenn die Politiker behaupten, die Kultur sei wichtig für Bulgarien, so war es ein Anliegen dieser Arbeit, zu hinterfragen, was die Realität des „Kulturbetriebes“ ist und wie sich diese in Gesetzgebung und Leben widerspiegelt. Die Informationen dazu, die bisher fehlten, wurden in dieser Arbeit zusammengetragen und können die Basis für weitere Forschungen bilden“*.[1] Das ist gut so und soll erst gar nicht

[1] Alexandrov (2014): Seite 220

als Understatement gelesen werden. Es charakterisiert ganz einfach den kundig realistischen Blick, wie schwer und mühevoll Prozesse der Veränderung zu erreichen sind. Es ist zudem gut und ermutigend, wenn dieser Befund von Personen mit dem Wissensstand und dem Einfühlungsvermögen eines *Alexandar Alexandrov* vorgetragen wird. Viele Jahre intensiver Recherche, der wissenschaftlichen Akribie und Durchdringung des Forschungsgegenstandes bis hin zu einer Textentwicklung von rund 450 Seiten entsprechen und stehen also für nicht mehr als ein Grundgerüst für weitere Diskussionen. Um die Bedeutung der hier vorgelegten Arbeit einigermaßen korrekt einzuschätzen, kommt hinzu: In den Ergebnissen des hier vorliegenden Druckwerks spricht, denkt und analysiert jemand, dem das Land und die Menschen Bulgariens wichtig sind, weil er selbst Teil davon ist, der die künstlerischen Potentiale „seines" Landes und die damit einhergehende Zukunftsfähigkeit daher merkbar als eine persönliche Herausforderung, und gleichwertig dazu, als eine professionelle Chance zur Bewährung sieht und dies auch so sich und anderen gegenüber darstellt.

Für *Alexandrov* sind die vorgelegten Analysen nur Rüstzeug und Masterplan zur genaueren Sicht, letztlich nur ein Instrument zur Umsetzung hier angesprochener (eigener) Ziele, zur schärferen Fokussierung, um sie so als (eigene Handlungs-) Möglichkeit in das Bewusstsein zu rücken, um sie so als Blickpunkt am jetzt noch fernen Horizont zu fixieren. Alexandar Alexandrov schließt mit der Erkenntnis, das bisher Zusammengetragene ist immer noch Stückwerk und vorläufig. Das Entscheidende steht noch aus, sollen tatsächlich Grundlagen für Veränderungen des Kulturbetriebes in Bulgarien geschaffen werden, für dessen Entwicklungsphase nachträglich vielleicht doch noch der Terminus Aufbruch Verwendung finden kann. Es kann dazu in *Alexandrov*'s Arbeit aufschlussreich nachgelesen werden. Wenn Einstellungen und Sensibilitäten dieser Art das Ende eines Dissertationsprojektes markieren, dann wurde im PhD-Projekt selbst zweifelsfrei überaus viel erreicht, mehr als davon generell erwartet werden darf. Er hat sich damit selbst in den Dienst und als Instrument zur Bewältigung hier formulierter Zielsetzungen gestellt.

III.

Die Untersuchung mit Ansätzen in der Kulturbetriebslehre durchzuführen impliziert eine bestimmte definitorische Vorstellung vom Kulturbetrieb. Die Kulturbetriebslehre verortet den Kulturbetrieb stets und synchron in seiner Mikro- wie auch in seiner Makroperspektive. Der Betriebsbegriff der Kulturbetriebslehre beginnt beim Einzelprojekt, bei den Fähigkeiten und Ambitionen des einzelnen Künstlers / der einzelnen Künstlerin und reicht bis hin etwa zu systematischen Analysen zur Kulturpolitik eines Landes. In beiderlei Sinn durchleuchtet Alexandrovs Arbeit den Kulturbetrieb Bulgariens. Die kleine Lesereihe in einer der 3000 Lesestuben (Chitalista) Bulgariens ist ebenso Untersuchungsobjekt wie Grundtendenzen des Kulturbetriebes seit 1989 bis in die Gegenwart herauszuarbeiten.

Die Beobachtungen und Analysen beziehen sich zudem auf einen schwierigen, weil in der Entwicklung ebenso turbulenten wie chancenreichen Zeitabschnitt: Die Zeit der Transformation Bulgariens nach 1989 ist gerade auch im Kulturbereich mit großen Ambitionen und Hoffnungen verbunden. Der ursprüngliche Titel der Arbeit ging an Stelle des nunmehrigen Begriffspaars *Wende und Übergang* bezeichnenderweise vom Begriffspaar *Wende und Aufbruch* aus. Vom Beginn weg gehörten überdurchschnittlich viele aus dem Kulturbetrieb zu den Protagonisten der Transformation, die schließlich das gesamte politisch gesellschaftliche System verändern sollte: Ein ehedem zentralistisch regiertes und ideologisch entschlossen kontrolliertes Land des einstigen „Ostblocks" wandelte sich in wenigen Jahrzehnten zu einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union, wirtschaftlich wie politisch nunmehr geprägt von einer liberalen, plural demokratischen Gesellschaftsauffassung. In dieser Arbeit geht es um die konzentrierte Erfassung von Transformationsprozessen im Feld von Kunst und Kultur.

Die vorliegende Arbeit inkludiert neben der Konzentration auf die Prozesse der Veränderung in Bulgarien selbst die Möglichkeit der exemplarischen Diskursverschränkung zu anderen Transformationsstaaten Südosteuropas. Auch dafür liefert die Untersuchung von Alexandar Alexandrov wertvolle Ansätze, die zu einer Folge von Anschlussarbeiten motivieren. Die Mehrzahl der Staaten Südosteuropas ist ebenfalls seit rund einem Jahrzehnt Mitglied der Europäischen Union, Kroatien wurde erst kürzlich Mitglied und andere Staaten bereiten sich auf eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union vor. Immer geht es dabei auch um eine Veränderung der Gesellschaft und eine Neupositionierung jeweils ihres Kulturbetriebes. Die Arbeit von Alexandar Alexandrov entwickelt solide theoretische wie empirische Grundlagen der Beobachtung und Bewertung des Prozesses der Integration in die Europäische Union. Neben der Fokussierung auf die Länderanalysen selbst, setzt dies eine Beschäftigung direkt mit den kulturpolitischen wie kulturwissenschaftlichen Programmen der Europäischen Union sowie mit anderen europäischen (Europarat) und internationalen Organisationen (UNESCO) voraus.

Die komparative Forschung und Analyse im transnationalen Kontext erfordert im ersten Schritt eine intensive und detailgenaue Beschäftigung mit der Kulturpolitik und Entwicklungsperspektiven im Nationalstaat selbst. Die Arbeit Alexandar Alexandrovs zur *Wende und Übergang – Kulturpolitik in Bulgarien* lädt dazu ein, analoge Arbeiten in anderen Staaten Südosteuropas durchzuführen. Schritt für Schritt werden daraus Grundlagen transnational vergleichender Kulturforschung. Die Durchführung qualifizierter zwischenstaatlicher Vergleiche braucht aber Maßnahmen und strukturelle Vorgaben auf internationaler Ebene, in deren strukturell definitorischen Vorgaben nationalstaatliche Befunde eingearbeitet werden. Untersuchungen wie von Alexandrov zur Kulturpolitik oder von Demerdzhiev zum Musikschulbetrieb in Bulgarien führen eindrucksvoll vor, wie dies auch technisch bewerkstelligt werden kann. Bei der Europäischen Union zielt

das Eurostat-Projekt darauf ab, den Mitgliedsstaaten ein transnational verbindliches kulturstatistisches Rahmenprogramm bereitzustellen. Erst die Akzeptanz und Anwendung auf nationaler Ebene macht das Eurostat-Vorhaben zu einem transnational hilfreichen Instrument. Beim Europarat ist es das Compendium-Projekt, bei dem zu 47 Staaten schon jetzt komparativ angelegte Beobachtungen und Indikatoren vorliegen. Entwickelt werden hier für einen ersten Zutritt durchaus komparative Datensätze, weil nach einem gemeinsam international entwickelten definitorischen Rahmen in den beteiligten Staaten Datensätze gesammelt werden. In beiden Projekten lag eine Vertretung bis hin zur konzeptiven Mitwirkung Bulgariens vor. Es ist ein Verdienst der vorliegenden Publikation Alexandrovs, auf beide Projekte und den daraus entwickelten Methoden Bezug zu nehmen und deren methodische Vorgaben in die Arbeit zu integrieren.

Das Compendium-Projekt wird vom Europäischen Institut für vergleichende Kulturforschung (ERICArts) und dem Europarat betrieben. Auf die hier bereitgestellten Definitionsraster des kulturellen bzw. kulturbetrieblichen Feldes bezieht sich *Alexandrov* an zentralen Stellen in seiner Untersuchung und ebenso in seinen eigenen Abgrenzungen. Er hat durch die Hereinnahme dieser definitorisch methodischen Grundstruktur des Compendium-Projektes nicht nur für seine eigene Untersuchung eine gute Basis für transnationale Vergleiche gelegt. Aus forschungspragmatischer Sicht kommt dieser Grundsatzentscheidung deshalb besondere Bedeutung zu, weil seine Arbeit die erste dieser Art am IKM ist. Alexandar Alexandrov lädt mit der hier vorgelegten Publikation dazu ein, bei Folgearbeiten zu anderen Ländern analog vorzugehen. Dies wird zu bislang noch gar nicht absehbaren Konsequenzen, konkret etwa bei der Stimulierung spezifischer Diskursforen, zur weiteren Aufarbeitung der Kulturpolitik Bulgariens führen. Sie werden zu umso nachhaltigeren Konsequenzen führen, als es analoge Studien gibt, die etwa auf einen direkten Vergleich in den Prozessen der Transformation in anderen Staaten Südosteuropas abzielen. Aber auch, als sie zu vertieften Direktvergleichen mit allen anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, beispielsweise mit Österreich, führen.

Lazar Koprinarov
BEITRAG ZUM KULTURPOLITISCHEN DISKURS IN BULGARIEN UND ÜBER BULGARIEN

Am Ende des vorhergehenden Jahrhunderts wie auch im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zeigte sich in allen europäischen Ländern ein deutlich wachsendes Interesse gegenüber der Sinngebung und Verbesserung der Kulturpolitik. Warum wurde gerade in dieser Periode die Notwendigkeit einer breiten Diskussion über die Ziele, Prioritäten und Quellen der kulturellen Entwicklung offensichtlich? In jedem der europäischen Staaten existierte eine unterschiedliche Konfiguration der

Faktoren, die die Debatten im Bereich der Kulturpolitik verursachten. Aber wenn es auch riskant ist, können doch einige Ursachen festgestellt werden, die diese Debatten hervorriefen und ihren Charakter bestimmten.

Erstens. Es tauchte eine wachsende Notwendigkeit der Erhöhung der „ökonomischen Rationalität“ in der kulturellen Sphäre auf. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts breiteten sich Gleichartigkeiten zwischen der kulturellen und der materiellen Produktion aus. Auf der einen Seite vergrößerten sich die Maßstäbe der Auflagen der geistigen Werte. Auf der anderen Seite wurde die Technik für die Schaffung, Verbreitung und Rezeption der Kunst komplizierter und teurer. Das führte zu einer Verstärkung der Marktkriterien bei den kulturellen Tätigkeiten. Die gesellschaftliche Reaktion auf die Notwendigkeit der erhöhten wirtschaftlichen Rationalität in der kulturellen Sphäre erhielt ihren Ausdruck in der Verstärkung des politischen Druckes auf die sparsame und zielorientierte Ausnutzung der öffentlichen Ressourcen, die für die kulturellen Tätigkeiten aufgewendet werden. In der zeitgenössischen Gesellschaft wächst die Bedeutung der Kultur, aber zur selben Zeit steigen auch die Ausgaben, die für die Aufrechterhaltung des kulturellen Lebens notwendig sind. Die Kultur wird notwendiger, aber gleichzeitig zu einem höheren Preis. Und je offensichtlicher die Beziehung zwischen der erhöhten gesellschaftlichen Notwendigkeit kultureller Tätigkeiten und der wachsenden Ausgaben für sie ist, desto dringender wird es, dass die Frage über den Umfang der notwendigen öffentlichen Ressourcen, über die Kriterien, nach denen beurteilt wird, ob sie auf rationelle Weise genutzt werden, wie auch über die Anordnung der Prioritäten dieser Ausgaben, diskutiert wird.

Zweitens. Es verstärkte sich die Notwendigkeit der Sinngebung der gegenwärtigen europäischen Gesellschaften als multikulturelle Gesellschaften und in diesem Zusammenhang – der optimalen kulturpolitischen Garantie für die Rechte der Minderheiten. Die massenhafte Immigration zerstörte drastisch die vorhandene erwünschte oder eingebildete Homogenität der europäischen Gesellschaften und verwandelte sie in ein kompliziertes und konfliktreiches multikulturelles Mosaik. In den vergangenen Epochen war der Fremde eine Ausnahme, aber er erlangte eine reguläre Präsenz in den heutigen europäischen Gesellschaften. In der traditionellen Gesellschaft bestand eine Korrelation zwischen der physischen und der sozialen Distanz. Die Nachbarn am Ort waren „Nachbarn“ auch im Werteplan. Umgekehrt waren geographisch Entfernte auch wertmäßig Distanzierte. In den gegenwärtigen Gesellschaften relativieren sich die Kriterien für Nähe und Distanz – wegen der großen Mobilität, wegen der Entterritorialisierung der Gemeinschaften, wegen der großen Präsenz der Immigranten, wegen der modernen Kommunikationsmittel hören „nahe“ und „fern“ auf, Träger der räumlichen Information zu sein. Nicht nur die Immigranten fühlen sich „fern“ in ihrer neuen Umgebung, fern fühlen sich auch die „örtlichen“ Bürger, weil ihr sozialer Raum mit fremden Praktiken erfüllt ist. Die Nachbarn am Ort sind sehr oft in Wirk-

lichkeit voneinander entfernt. So wird auf natürliche Weise eine Spannung in den Beziehungen zwischen den Menschen hervorgerufen, die physisch nahe sind, aber wertmäßig voneinander entfernt. Die französische Intellektuelle bulgarischer Abstammung Yulia Krasteva prognostizierte bereits vor Jahren, als sie über dieses Thema nachdachte, dass der Prüfstein für das 20. Jahrhundert die Antwort auf die Frage sein wird, wie man mit Fremden lebt, ohne sie zurückzustoßen, aber auch ohne sie zu assimilieren. Diese strategische gesellschaftliche Aufgabe löste eine lebhafte Debatte über die Kulturpolitik in der multikulturellen Gesellschaft aus.

Drittens. In den letzten Jahrzehnten – besonders nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs" – entstand mit zunehmender Kraft die Notwendigkeit der Entwicklung und Verwirklichung einer Politik für die Aufrechterhaltung der europäischen Identität. In diesem Zusammenhang stellte der britische Historiker Hugh Seton-Watson die Frage „Welchen Zusammenhang gibt es oder sollte es geben zwischen einer Bewegung für die europäische wirtschaftliche und politische Einheit und dem Gefühl für die Zugehörigkeit zu europäischen kulturellen Gemeinschaft?". Seine Antwort war: „Das zweite kam auch ohne das erste zu existieren: es existierte länger als 200 Jahre. Kann aber das erste ohne das zweite existieren? Es kam aber zu einem hohen Preis und wahrscheinlich nicht lange. Unterschätzen wir nicht die Notwendigkeit eines positiven gemeinsamen Grundes, von etwas Aufregenderem als dem Preis für die Butter..." Bei dieser Perspektive wird es klar, warum die Kulturpolitik in Europa sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und besonders in den letzten zwei Jahrzehnten in ein Thema intensiver Erörterung, Komparation und Beurteilung verwandelte. Das, was nicht in der Macht auch der besten Wirtschaftspolitik ist, liegt in den Möglichkeiten einer „guten" Kulturpolitik – dass das Bewusstsein der gemeinsamen europäischen Identität wiederhergestellt und gestärkt wird, die fähig ist, die Bemühungen für die gemeinsame Zukunft des Kontinents zusammen zu schließen und zu nähren.

Viertens. Gemeinsam mit den oben angeführten Begründungen existierte auch ein anderer Faktor, der die Bedingungen für lebhafte Debatten über Kulturpolitik schuf – der Fall des „Eisernen Vorhangs" – und der dramatische Übergang Mittel- und Osteuropas von totalitären Regimen zu demokratischen Gesellschaften mit Marktwirtschaft. Der Übergang dieser Staaten – ihre „Rückkehr nach Europa" – konnte nicht anders als zu einem Wandel des Paradigmas der Kulturpolitik führen. Der kulturelle Übergang fand seinen Ausdruck in den Bemühungen, die Leitung der kulturellen Aktivitäten zu demokratisieren und zu dezentralisieren, in der Schaffung einer marktorientierten Infrastruktur der kulturellen Werte, in der Ausarbeitung einer neuen rechtlichen Grundlage, in der Abschaffung des ideologischen Monopols, in der Beseitigung der kulturellen Isolation, in der Öffnung zum Westen, im Wechsel der Art und Weise der Finanzierung der Kultur u. ä. Alles das verstärkte die Notwendigkeit des Austauschs der Ideen, der gegenseitigen Hilfe bei der Suche geeigneter rechtlicher Lösungen zugunsten der kultureller

Entwicklung, der Untersuchung der ausländischen institutionellen Erfahrungen, der gemeinsamen Entwicklung und Verbesserung des theoretischen Instrumentariums für die Analyse, den Vergleich und die Beurteilung der Kulturpolitik in Europa.

Bulgarien verwirklichte seinen kulturpolitischen Übergang unter sehr schwierigen Bedingungen. Die außerordentlich starke staatliche Kontrolle des totalitären Regimes hinterließ tiefe Spuren sowohl in der Leitung des kulturellen Sektors, wie auch in der Gemeinschaft der Kulturschaffenden. Die Veränderungen fanden in einer sehr ungünstigen wirtschaftlichen Umgebung statt, die ernsthafte Traumata im Status des Künstlers hinterließ, und die struktive Prozesse in der ererbten extensiv entwickelten kulturellen Infrastruktur hervorrief. Gleichzeitig damit waren die ersten Jahre des Übergangs durch politische Instabilität gekennzeichnet, die die Entwicklung einer langfristigen Strategie für die Entwicklung der bulgarischen Kultur blockierte. Alles das erschwerte nicht nur die Verwirklichung des Übergangs, sondern auch die Theoretisierung der Kulturpolitik.

In diesem Kontext erwies sich die Teilnahme Bulgariens am „European Review Programme of National Cultural Development Policies“ des Europarats in den Jahren 1996–1997 als sehr produktiv und nützlich. Im Rahmen dieser Beteiligung wurde ein umfangreicher Bericht über die Lage und Entwicklung der Kulturpolitik in der Periode 1990 bis 1995 ausgearbeitet. Dieser Bericht wurde von einer europäischen Expertengruppe mit Charles Landry an der Spitze als „wertvolles Dokument“ eingeschätzt, weil zum ersten Mal ein erschöpfendes und wahrhaftes Bild des bulgarischen kulturellen Lebens und der Kulturpolitik in den ersten fünf Jahren des Übergangs gezeichnet wurde.

Das Buch von Alexandar Alexandrov „Wende und Übergang. Die Kulturpolitik Bulgariens 1989–2012“ ist die erfolgreiche Fortsetzung dieser Bemühungen, die einen Platz in dem vor 15 Jahren ausgearbeiteten nationalen Bericht fanden. Obwohl in den Jahren nach der Veröffentlichung dieses Berichts Untersuchungen über den einen oder anderen Aspekt der bulgarischen Kulturpolitik vorgelegt wurden, wird erst mit der Untersuchung von Alexandar Alexandrov ein neuer und entschiedener Schritt in dieser Richtung gemacht. Indem er die Periode vom Beginn der Veränderungen bis heute erfasst, erweitert „Wende und Übergang. Die Kulturpolitik Bulgariens 1989–2012“ bedeutend den Maßstab der Analyse der bulgarischen Kulturpolitik.

Die von Alexandar Alexandrov betrachtete Periode von 1989 bis 2012 war vom Gesichtspunkt der verwirklichten kulturpolitischen Veränderungen außerordentlich dynamisch. Aber diese Dynamik war nicht gleichmäßig verteilt. Die Kulturpolitik hatte eine komplizierte Bahn. Die Veränderungen in den Zielen der Kulturpolitik, in verschiedenen Sektoren des kulturellen Lebens, der verschiedenen Ebenen der Kulturpolitik verliefen nicht gleichzeitig und mit parallelem Rhythmus. Deshalb ging der Autor richtig vor, indem er in seiner Untersuchung his-

torisch vorging. Er analysierte diachronisch die Veränderungen in den Zielen im Instrumentarium, in den Schemata der Finanzierung, in der normativen Basis der Kulturpolitik und enthüllte jene Momente, die eine entscheidende Bedeutung für die kulturpolitischen Veränderungen hatten.

In der Untersuchung von Alexandar Alexandrov überwiegt das deskriptive und analytische Herangehen. Er ist ein Autor, der First-hand knowledge der Realitäten in der bulgarischen Kulturpolitik besitzt. Er orientiert sich sehr gut in der Vielfalt ihrer Erscheinungen. Alexandar Alexandrov betrachtet die Programm- und Zielebene der Kulturpolitik, die Einrichtungen und ihre Funktionsweise, die verschiedenen Kultursektoren, die finanziellen und personellen Ressourcen, die normative Basis, die Formen und das Niveau des Zugangs zur Kultur, die Politik im Bereich des kulturellen Erbes u. ä. Für diese Aufgabe sammelte und bearbeitete er eine große Menge an Daten. Wenn man sich vor Augen hält, dass die Kulturstatistik in Bulgarien weiterhin schwach entwickelt ist, sind die von Alexandar Alexandrov durchgeführte Sammeltätigkeit und die von ihm gemachten Verallgemeinerungen sehr nützlich. Er sammelte, bearbeitete und stellte auf geeignete Weise die Daten über die Lage der Kulturpolitik in verschiedenen Perioden ihrer Entwicklung dar. Er arbeitete mit Kennzahlen, die die Möglichkeit eines zukünftigen Monitoring der analysierten Prozesse bieten. In diesem Sinne ist das Buch nicht nur eine Zusammenfassung des in der bulgarischen Kulturpolitik Entstandenen, sondern auch eine Anregung für neue weiterführende Untersuchungen.

Am Beginn des Buches stellt sich Alexandar Alexandrov das Ziel, dass seine Untersuchung „Ein Beitrag zum kulturpolitischen Diskurs sowohl im Allgemeinen als auch im Land selbst sein möchte. Sie begreift sich als Ausgangspunkt für eine Evaluierung und Analyse, mittels derer Bulgarien seine Position innerhalb der Europäischen Union definiert“. Die Lektüre des Buches gibt einen Grund zu denken, dass sein Ziel gut erfüllt wurde.

Peter Bachmaier

DER EINFLUSS DES WESTENS AUF DIE BULGARISCHE KULTURPOLITIK, 1989–2013

Die Wende von 1989: von Ost nach West

Nach dem Umsturz von 1989 veränderten sich die Einrichtungen, die vorher vom Komitee für Kultur finanziert worden waren, sowohl der Struktur als auch dem Inhalt nach. Die Programme der Umgestaltung der Gesellschaft und der Kultur wurden von westlichen Instituten und Beratern ausgearbeitet. Die Theorien dieser Experten waren durch den Neoliberalismus geprägt, der damals zur vorherrschen-

den Ideologie des Westens wurde.[2] Die Ziele des Washington Consensus, die auf einer Konferenz von IWF und Weltbank 1990 beschlossen wurden, waren die Aufhebung des Protektionismus der Staaten durch Liberalisierung, Privatisierung und Deregulierung. Das erste von Jeffrey Sachs 1989 ausgearbeitete Programm für Osteuropa erhielt den Namen „Schocktherapie".[3]

Im neuen Paradigma des bulgarischen Wirtschaftsmodells war die Kulturpolitik keine Priorität von nationaler Bedeutung und keine öffentliche politische Kategorie mehr. Auf der Grundlage des politischen Pluralismus und der Zivilgesellschaft entstanden neue Subjekte der Kulturpolitik – nichtstaatliche Organisationen, private Institute und internationale Stiftungen.[4] Es änderte sich auch der Status der Kulturschaffenden, wie Alexandrov aufzeigt: von einem zentralen hin zu einem peripheren Status, und viele blieben ohne Beschäftigung und ohne soziale Absicherung.[5]

Das Programm der Wirtschaftsreform, das die amerikanischen Ökonomen Richard Rahn und Ronald Utt im Oktober 1990 im Auftrag der bulgarischen Regierung ausarbeiteten, forderte die Ersetzung der nationalen Kultur durch „universelle Werte". Dieses Programm war die Grundlage für das neoliberale Projekt, das in Bulgarien verwirklicht wurde.[6] Im Jahr 1991 wurde ein erster Versuch gemacht, die Kultur zu dezentralisieren und zu entideologisieren, indem „Zentren der Künste" geschaffen wurden, die aber weiterhin dem Kulturministerium unterstanden.

In den ersten Jahren nach der Wende war die bulgarische Gesellschaft und Kultur in einem Zwischenstadium zwischen Sozialismus und Liberalismus, und die Kultur blieb im Wesentlichen weiterhin staatlich und zentralisiert. Das Ministerium für Kultur förderte weiterhin die traditionelle Kultur und verhinderte eine Zusammenarbeit mit den westlichen Stiftunge

Die liberale Wende von 1997

Im Jahr 1997, nach der „blauen Revolution", begann jedoch die Regierung Ivan Kostov (1997–2001) radikale Veränderungen in der Gesellschaft und auch in der Kultur. Auf Vorschlag des Europarats und auf der Grundlage eines Berichts des

---

2 Klaus Müller, Post-Washingtoner Consensus und Comprehensive Development Framework. Neue Perspektiven für Transformationsforschung und Transformationstheorie, Osteuropa Forum Nr. 16, 2001, S. 5. Klaus Müller, Totalitarismus, Modernisierung und Transformation, Opladen 2001.

3 John Williamson, What Washington Means by Policy Reform, Washington D. C. 1990.

4 Sabine Riedel, Bulgariens Kulturpolitik nach 1989: Ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Krise, Südosteuropa, 45. Jg., Nr. 6–7/1996, S. 508.

5 Alexandar Alexandrov, Wende und Übergang: Die Kulturpolitik Bulgariens, 1989–2012, Wien 2013.

6 Richard Rahn, Ronald Utt, Bulgarian Economic Growth and Transition Project, Washington 1990.

britischen Kulturmanagers Charles Landry wurde ein neues Gesetz über die Kultur ausgearbeitet, das eine radikale Dezentralisierung und eine neue Art der Finanzierung vorsah.[7]

Landry kritisierte die „einheitliche Perspektive über Kultur", in der die modernen künstlerischen Bewegungen keinen Raum finden könnten, und auch die Loslösung der bulgarischen Kultur von den internationalen kulturellen Strömungen und schlug ein neues System der Finanzierung mit Hilfe von Sponsoren anstelle des Staates vor.

Die nationale Kommission, die diese Vorschläge diskutierte, teilte sich in zwei Gruppen: 17 Teilnehmer unterstützten das neoliberale westliche System der Kulturgesetzgebung, und 14 traten für die traditionelle staatliche Kulturpolitik ein. Nach Beendigung dieser Debatte wurde 1999 das neue Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur in Übereinstimmung mit den Ideen der ersten Gruppe beschlossen.[8]

Das neue Gesetz sah vor, dass die Mittel für die Kultureinrichtungen zu 70 % vom Kulturministerium und zu 30 % von den Gemeinden und privaten Sponsoren zur Verfügung gestellt werden sollten. Nationale Kunstzentren nach britischem Vorbild, die vom Staat gefördert wurden, aber die über die Verwendung der Mittel selbst entscheiden konnten, wurden errichtet. Die Tätigkeit der Kunstzentren wurde nach ihrem wirtschaftlichen Ergebnis beurteilt. Dafür waren auch neue Formen von Sponsoring und Marketing notwendig. Das Gesetz war die Bedingung der Europäischen Union für die Aufnahme Bulgariens in ihre Kulturprogramme. Die EU legte den Schwerpunkt auf den „dritten Sektor", d. h. auf die Organisationen der Zivilgesellschaft zwischen Staat und Markt.[9]

Die Regierung der Partei GERB unter Ministerpräsident Boyko Borisov (2009–2013) beschloss eine Kürzung des gesamten Staatshaushalts, d.h. auch der Kultur um 15 %. Die Kultureinrichtungen wurden verstärkt privatisiert und nach dem wirtschaftlichen Erfolg beurteilt. Der Minister für Kultur, Vezhdi Rashidov, erklärte: „Es ist Zeit, daß die Kultur auf den Markt geht!" [Vreme e kulturata da izleze na pazara!][10]

---

[7] Charles Landry, Bulgaria's Cultural Policy in Transition: From the Art of the State to the State of the Art, London 1997, p. 3; Lazar Koprinarov, Bulgarian Cultural Policy, 1990–1995, Sofia, Institute of Culturology, 1996.

[8] Zakon za zakrila i razvitie na kulturata, [Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur,Gesetztblat Nr. 50] Darzhaven vestnik br. 50, 1.06.1999; Stoyan Denchev, Sofija Vasileva, Darzhavna politika za kulturno-istorichesko nasledstvo na Balgaria 1978–2005, Sofia 2006, S. 177.

[9] Policies for Culture, Workshop dossier, Bistrica, Bulgaria, 18–20 January 2001, mitfinaciert von der europäische Kulturstiftung, Amsterdam 2001, p. 66.

[10] 24 Chasa, 5.9.2009.

Seit dem Beitritt zur EU im Jänner 2007 bildete Bulgarien die Kulturpolitik nach dem europäischen Modell um und beteiligte sich aktiv an allen relevanten EU-Programmen. Die bulgarischen Rechtsvorschriften über audiovisuelle Medien und geistiges Eigentum wurden in vollem Umfang mit der EU harmonisiert. Bulgarien nahm seither regelmäßig an den zweimal jährlich stattfinden Treffen des Rates „Bildung, Jugend und Kultur“ teil, die vom Kommissar und von der Generaldirektion für Bildung und Kultur geleitet werden. Auf den Treffen wurden die EU-Programme „Kultur 2007–2013“ und „Audiovisuelle Medien 2007–2013“ erörtert, deren Ziel in der finanziellen Unterstützung für gemeinsame Projekte in allen Bereichen der Kunst und Kultur besteht. Im Mai 2008 wurde im Gebäude der Europäischen Kommission in Brüssel die Ausstellung „Zeitgenössische europäische Kunst“ von Kommissar Ján Figel eröffnet, an der sich auch bulgarische Künstler beteiligten.[11]

In der Zeit der französischen Präsidentschaft der EU zwischen 1. Juli und 31. Dezember 2008 nahm Bulgarien an der „Europäischen Kulturellen Saison“ teil und präsentierte im April 2009 eine große Ausstellung der bulgarischen mittelalterlichen Ikonen im Schloss Vincennes sowie ein Konzert des orthodoxen Männerchores im Mai 2009 in der Kirche La Madeleine.[12]

Das Ziel der EU ist die Errichtung einer multikulturellen Gesellschaft, offiziell „Kultur der Diversität“ genannt, da alle Kulturen nach dieser Auffassung gleichwertig sind und sich vermischen sollen. Die Instrumente der EU in diesem Bereich sind das Programm „Kultur“, die Kulturellen Kontaktstellen in ganz Europa, das Programm „Fernsehen ohne Grenzen“ u.v.a.

Ein Sektor, der für die Kultur besondere Bedeutung hat, sind die Medien.[13] Die EU-Richtlinien sehen die Möglichkeit der Errichtung von privaten Fernseh- und Rundfunksendern bzw. die Privatisierung der staatlichen Sender vor. Das ermöglicht den großen internationalen Medienkonzernen, solche privaten Sender zu übernehmen.[14] Das Ziel der EU-Medienpolitik ist die Schaffung eines offenen audio-visuellen Raumes in Europa, wofür die Richtlinie „Fernsehen ohne Grenzen“ von 1989 die Grundlage war. Im November 2007 wurde eine neue Richtlinie von den EU-Medienministern und vom Europäischen Parlament beschlossen, die die Voraussetzungen für den freien Austausch von Mediendiensten innerhalb der EU schaffte.[15]

---

11 Ministerstvo na kulturata, novini, [Kulturministerium, Nachrichten], 12.11.2008.

12 Ministerium für Kultur, Portal der europäischen Union 2009.

13 Helmut Müller, Die Vierte Gewalt: Medien und Journalismus kritisch betrachtet,Wien 2008 (= Österreichische Landsmannschaft, Eckartschrift Nr. 189); Karl Albrecht Schachtschneider, Freiheitliche Aspekte der Demokratie, Zeit-Fragen, Nr. 26, 28.6.2010, A. 3.

14 Balgarska televizia, Za BTV 2009, [Bulgarien TV], <www.btv.bg/content>.

15 Kultur wird Chefsache, Der Spiegel, 13.02.2007.

Das Programm MEDIA Mundus (2011–2013) rechnet mit dem wachsenden Interesse der audiovisuellen Industrie an der globalen Zusammenarbeit. Es soll die Auswahlmöglichkeiten der Konsumenten erhöhen, indem es vielfältigere Produkte auf den internationalen Markt bringt. Die EU-Richtlinien sahen die Möglichkeit der Errichtung von privaten Fernseh- und

Rundfunksendern bzw. die Privatisierung der staatlichen Sender vor. Das ermöglichte den großen internationalen Medienkonzernen, solche privaten Sender zu übernehmen.

Der Konzern News Corporation von Rupert Murdoch übernahm im Jahr 2000 das Programm „Efir 2" des Bulgarischen Nationalen Fernsehens, das in Balgaria TV (bTV), den ersten privaten Fernsehsender in Bulgarien, heute mit 37 % Zuschaueranteil das meist gesehene Fernsehen in Bulgarien, umgewandelt wurde. Im Jahr 2010 wurde bTV von den Central European Media Enterprises (CME), Eigentum von Ronald Lauder und Time Warner, übernommen. Der Sender bTV verfügt auch über die Kanäle bTV Action, bTV Comedy, bTV Cinema, den Frauenkanal bTV Lady sowie das bezahlte Internetportal für Filme und Videos

http://voyo.bg. Der Sender BTV führte Serien und Reality Shows wie „Desperate housewives", „Survivor", „Dancing Stars" u.a. in Bulgarien ein.[16]

Die Zeitungen und Zeitschriften in Mittel- und Osteuropa erhielten nach 1989 meist ausländische Eigentümer wie die deutsche WAZ-Gruppe, heute die größte Verlagsgruppe in Südosteuropa, die in diesem Raum 40 % ihres Gesamtumsatz erzielt Im Jahr 1996 übernahm sie in Bulgarien drei Tageszeitungen, sechs Wochenzeitungen und elf Zeitschriften.[17]

Im „Kulturartikel" des Vertrags von Lissabon (2009) verpflichtete sich die EU zur Wahrung der kulturellen Vielfalt Europas sowie zur Unterstützung von Aktivitäten der Mitgliedstaaten zum Schutz des gemeinsamen Kulturerbes und zur Förderung des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens.

Der interkulturelle Dialog und seine Förderung wurden in der Strategie der EU-Kommission „Europäische Kulturagenda im Zeichen der Globalisierung" von 2007 als ein Instrument benannt, das zu einem Umgang mit den verschiedenen Kulturen innerhalb der Gesellschaft beitragen kann. Dieser Punkt der Agenda wird auch durch die neuen EU-Programme für Kultur und für das Europa der Bürger (2007–2013) unterstützt. Zwischenstaatliche Institutionen wie der Europarat, die OECD und die UNESCO sowie verschiedene Nichtregierungsorganisationen zählen den Interkulturellen Dialog ebenfalls zu ihren Prioritäten.[18]

Das Programm „Kultur 2000", das im Jahr 2000 begann, war eine der wichtigsten Initiativen der EU. Für den Zeitraum 2007 bis 2013 standen im Rahmen

---

[16] Balgarska televizia, Za BTV 2012, [Bulgarien TV],: www.btv.bg/content

[17] Pierre Hillard, La fondation Bertelsmann et la gouvernance mondiale, Paris 2009, p. 57.

[18] Sharing Diversity: Kulturelle Vielfalt gemeinsam leben, Europäisches Institut für vergleichende Kulturforschung (ERICarts), Bonn 2008.

dieses Programms 400 Mio Euro für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung. Die Ziele des Programms sind die Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität der Kulturschaffenden und des interkulturellen Dialogs, die zu einer „europäischen Bürgerschaft“ führen sollen.[19] Die kulturellen Kontaktstellen (Cultural Contact Points) wie Kulturkontakt Austria wurden aus dem Programm „Kultur 2007–2013“ der EU gefördert.[20]

Vor allem die Regulierung des kulturellen Marktes ist das wichtigste Element der Kulturpolitik. Kulturpolitik ist nicht nur die Tätigkeit der EU-Kommission, sondern auch die indirekte Steuerung dieser Bereiche durch das Europäische Parlament, den Europarat, die Konferenz der Bildungs- und Kulturminister der EU und auch durch nichtstaatliche Organisationen,

die aber eng mit diesen Strukturen verbunden sind wie die Europäische Agentur für Menschenrechte und die Europäische Kulturstiftung.[21]

Eine besondere Rolle für die moderne Kunst und Kultur spielt das Gulliver Clearing House (heute Gulliver’s Connect), das 1987 nach einer Idee von Günter Grass von der Felix Meritis Stiftung, einem unabhängigen Zentrum für Kunst, Kultur und Wissenschaft in Amsterdam, das die kulturelle Vereinheitlichung in Europa fördern möchte, gegründet wurde. Die Stiftung arbeitet auf der Grundlage der Europäischen Kulturkonvention des Europarats.

Der Vorstand bestand damals aus Andrej Bitov, György Konrád und Heiner Müller. Es sollte besonders die Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Ländern gefördert werden, um einen Beitrag zum Prozeß des kulturellen Wandels zu leisten.[22]

Die Rolle des „dritten Sektors“

Die bulgarische Kultur wird aber heute nicht mehr allein durch die öffentlichen Kultureinrichtungen, sondern auch durch den „dritten Sektor“, d.h. die nichtstaatlichen Organisationen (NGOs), die meist von internationalen Stiftungen finanziert werden, geprägt.[23]

Im Juni 1995 wurde das Institut für zeitgenössische Kunst (ISI) in Sofia von Jaroslava Bubnova, Lăčezar Bojadžiev, Kiril Praškov, Nedko Solakov, Maria Va-

---

19 Das Portal der Europäischen Union www.europa.eu/pol/cult/index-de.htm 02.07.2012.

20 www.ccp-austria.at 02.07.2012.

21 Nina Obuljen, Why we need European cultural policies: The impact of EU enlargement on cultural policies in transition countries, Amsterdam, European Cultural Foundation, 2005, p. 4. Siehe auch: Erhard Buseks Rede „Bigger… besser… beautiful? The impact of EU enlargement on cultural opportunities across Europe, Budapest, February 2002.

22 Felix Meritis Foundation, Newsletter, Dec. 2012.

23 Maren Roth, Erziehung zur Demokratie: Amerikanische Erziehungs- und Kulturpolitik in Deutschland nach 1945 und in Bulgarien seit 1990, in: Peter Bachmaier – Andreas Schwarcz Antoaneta Tcholakova (Hg.), Der Transformationsprozess in Bulgarien und der Beitritt zur EU, in: Miscellanea Bulgarica 18, Wien 2006, 153–168.

sileva und Ivan Mudov gegründet, das sich insbesondere die Förderung der informellen Kunst zum Ziel setzte. Das Institut arbeitete mit ausländischen Institutionen in Sofia wie dem British Council, dem Goethe-Institut, dem Französischen Institut, der Organisation Kulturkontakt Austria und dem Soros Zentrum für Kunst zusammen.

Von besonderer Bedeutung war die Sofioter Städtische Kunstgalerie, im Jahr 1952 gegründet, die bereits seit den 70er Jahren ein Zentrum für neue Strömungen in der bulgarischen Kunst war. Im Jahr 2004 wurde zusätzlich die Abteilung für zeitgenössische Kunst und Photographie gegründet.[24]

Eine herausragende Rolle für den Wertewandel im bulgarischen Volk spielte die Stiftung „Offene Gesellschaft" des amerikanischen Milliardärs und Philanthropen ungarischer Abstammung George Soros. Die Gründung der nationalen Stiftung in Bulgarien „Open Society Foundation Sofia" fand am 5. April 1990 mit Genehmigung der bulgarischen Regierung statt.[25]

Im Zeitraum 1997–2004 wendete die Stiftung „Offene Gesellschaft" (einschließlich der Programme „Kultur", „Medien", „Bibliotheken", „Frauen" und „Roma") insgesamt 9,792.000 Dollar auf, davon allein das Soros Kunst-Zentrum 3,918.000 $. Weitere Sponsoren,

die Projekte im Kulturbereich unterstützten, waren die Europäische Kulturstiftung, die Stiftung Pro Helvetia und der Rotary Club. Die meisten dieser Subventionen wurden für moderne Kunst ausgegeben. Das Kunstzentrum „Soros" setzte sich zum Ziel, die bis dahin vernachlässigte unkonventionelle Kunst zu dokumentieren, d.h. Installationen, Happenings, Performances und Assemblagen.[26]

Eine besondere Rolle für die moderne Kunst und Kultur spielt das Rote Haus – Zentrum für Kultur und Debatte in Sofia (The Red House, Motto: Voi che entrate qui lasciate ogni cattivo pensiero), ein Projekt von Gulliver Clearing House (heute Gulliver's Connect).[27]

Das Rote Haus in Sofia wurde 1996 von Desislava Gavrilova errichtet mit der Aufgabe, die zeitgenössische Kunst und den ästhetischen Pluralismus zu fördern. Es sollte ein Ort für Experiment und Innovation sein. Weitere Unterstützungen kamen vom niederländischen Außenministerium, dem Amerikanischen Zentrum in Sofia, der Europäischen Kulturstiftung Amsterdam und dem Dance Theater Workshop der USA. Das „Rote Haus" arbeitete mit dem Zentrum für liberale Strategien in Sofia, dem Balkan Trust für Demokratie und der Stiftung „Offenes

24 Maria Vasileva, Sofiyska gradska hudozhestvena galeria, Sofia 2009.

25 Maren Roth, Erziehung zur Demokratie: Amerikanische Erziehungs- und Kulturpolitik in Deutschland nach 1945 und in Bulgarien seit 1990, in: Peter Bachmaier – Andreas Schwarcz Antoaneta Tcholakova (Hg.), Der Transformationsprozess in Bulgarien und der Beitritt zur EU, in: Miscellanea Bulgarica 18, Wien 2006, 153–168.,S. 78.

26 Tsentar za izkustva „Soros", godishnite izlozhbi [Kunstzentrum Soros, Jahresausstellungen], 2013.

27 Felix Meritis Foundation, Newsletter, Dec. 2009.

Rußland“ in Moskau (gegründet 2001 von Michail Chodorkovskij), dem Central and Eastern Europe Trust for Civil Society, der István Bibó Gesellschaft in Budapest sowie mit dem American Research Center in Sofia zusammen. Das Festival Transeuropa in Sofia propagierte die Kultur jenseits des Nationalstaates. Das Rote Haus präsentierte modernen Tanz, alternative Kunst, experimentelles Theater, LGBT-Feste, dokumentarisches Theater, Neue Musik (John Cage), Installationen, Rock-Musik, absurdes Theater und elektroakustische Musik.[28]

Die Rolle Österreichs als Vorreiter der EU

Österreich begann nach der Wende von 1989 und insbesondere nach 1997 wiederum eine intensive Zusammenarbeit mit Bulgarien. Die Organisation „Kulturkontakt Austria“ erhielt von der EU die Aufgabe, zeitgenössische Kunst aus Südosteuropa in Österreich und westliche zeitgenössische Kunst in Südosteuropa zu präsentieren.[29] Seit 1998 veranstaltete sie jährlich eine Ausstellung in Sofia. Gleichzeitig wurden Ausstellungen bulgarischer zeitgenössischer Künstler in Zusammenarbeit mit dem Institut für zeitgenössische Kunst in Sofia und der Stiftung „Offene Gesellschaft“ in Wien organisiert, darunter eine Ausstellung der Leiterin des Instituts Marija Vasileva. Das Institut für zeitgenössische Kunst (ISI) stellte seinerseits in Zusammenarbeit mit Kulturkontakt und dem Museumsquartier Wien österreichische Konzeptkünstler aus wie 2002 die Ausstellung „Double Contact“ oder 2008 die Ausstellung der Gruppe Gelatin.[30]

Eine Reihe bulgarischer Künstler wurde von „Kulturkontakt“ nach Österreich zu Ausstellungen und längerem Aufenthalt im Rahmen des Programms „Artist in residence“ eingeladen, darunter Nedko Solakov, der 1993 mit einem Stipendium Wien kam und im Museum moderner Kunst (Stiftung Ludwig) und im Kunstforum ausstellte. Er hielt Vorträge an der Akademie der schönen Künste (2000) und am O.K. Zentrum in Linz (2005). Im Jahr 1999 hielten Jara Bubnova und Lăčezar Boyadzhiev Vorträge in der Generali Stiftung in Wien. Im Jahr 2000 hielt Hermann Nitsch einen Vortrag und ein Workshop über das „Orgien-Mysterien-Theater“ in der Sofioter Städtischen Kunstgalerie. Im Jahr 2002 weilte Peter Weibel (Graz) auf Besuch im Institut für zeitgenössische Kunst mit einer Ausstellung „Auf der Suche nach dem Balkan“.[31]

Der Maler Lachezar Boyadzhiev, heute einer der bekannteste Künstler Bulgariens, stellte 1992, 1996, 1997 und 2007 im Kunstforum Wien aus und arbeitete als „artist in residence“ im Museumsquartier in Wien. Im Herbst 2008 weilte der

---

28 Chervenata kashta [Das Rote Haus], Zentrum für Kultur und Debatte, Monatsprogramme Sofia 2008–2013.

29 Junge Kunst aus Bulgarien, Galerie Art Point, Kulturkontakt Austria, Wien 2007.

30 Institut za savremeno izkustvo, Sofia,[Institut für moderne Kunst], 2008.

31 Institut za savremenno izkustvo Sofia,[Institut für moderne Kunst], Jahresberichte 2008–2013.

Schriftsteller und Dramatiker Juri Dachev längere Zeit auf Einladung der Organisation Kulturkontakt als „writer in residence“ in Wien, wo er auch eine Dichterlesung mit Hilfe seines Übersetzers Alexander Sitzmann abhielt.[32]

Das Bulgarische Kulturinstitut im Haus Wittgenstein in Wien, 1977 gegründet, setzte nach 1989 seine kulturelle Tätigkeit im Bereich der Literatur, der bildenden Kunst, des Theaters und der Musik fort. In den Jahren vor und nach dem EU-Beitritt Bulgariens am 1.1.2007 fand eine Reihe von Veranstaltungen über zeitgenössische bulgarische Literatur, bildende Kunst und Filmkunst statt, die die österreichische Öffentlichkeit vom europäischen Charakter Bulgariens überzeugen sollte: die Elias-Canetti-Woche (2005), Ausstellungen bedeutender Künstler wie Svetlin Rusev (2006) und Stoimen Stoilov (2009), die Ausstellung „Das kyrillische Alphabet – das neue Alphabet in der Europäischen Union“ (2006), die große Ausstellung „Feuer und Geist – 1000 Jahre bulgarische Ikonen“ (2007) im Dommuseum, die vom bulgarischen Kulturminister Stefan Danailov eröffnet wurde, Vom bulgarischen Filmschaffen wurden bedeutende Filme der Vergangenheit gezeigt wie „Das Ziegenhorn“ [Kozijat rog] (nach der Erzählung von Nikolay Haytov) sowie Filme von Regisseuren, die vor 1989 Schwierigkeiten mit der Zensur hatten, wie Binka Zhelyazkova (geb. 1923). Im Jänner 2009 wurden eine Retrospektive ihrer Filme und ein Dokumentarfilm über ihr Leben gezeigt.

Die Krise der bulgarischen Kultur des „Übergangs“

Die Reformen nach 1989 und vor allem nach 1997 haben tiefe Spuren in der bulgarischen Kultur hinterlassen. Der Staat zog sich von seiner Verantwortung für die Kultur weitgehend zurück. Viele kulturelle Einrichtungen wurden geschlossen und ihre Mitarbeiter gekündigt. Die verbliebenen kulturellen Einrichtungen konnten nur mehr geringe Gehälter zahlen, aber keine neuen Projekte und Produktionen mehr durchführen.Der Anteil der Kultur am BIP verringerte sich von 1,1 % (1990) auf 0,6 % im Jahr 2012, bzw. auf 0,4 %, wenn man noch die Ausgaben für Fernsehen und Rundfunk abzieht.[33]Bulgarien gibt von allen EU-Ländern am wenigsten für Kultur aus.[34] Die künstlerische Intelligenz, die in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zum Wortführer des Wandels geworden war, litt nachher am meisten unter den Kürzungen und dem Verlust ihres Status. Die Ideologie des Sozialismus wurde durch den Liberalismus und Konsumismus ersetzt.

Die Kultur spielte jedoch weiterhin eine wichtige Rolle. Es entwickelte sich ein großes Interesse für die eigene Vergangenheit. Eine Reihe bedeutender archäologischer Entdeckungen in den letzten Jahren rief einen Aufschwung des Binnen-

32 Springerin, Hefte für Gegenwartskunst, Museumsquartier Wien, 4/2006.

33 Alexandrov Alexandar, Wende und Übergang: Die Kulturpolitik Bulgariens, 1989–2012, Wien 2013.

34 Statisticheski godishnik na Republika Balgaria[Statistisches Jahresbuch der Republik Bulgarien], Sofia 2011.

tourismus zu den heiligen Stätten der bulgarischen Geschichte hervor. Schließlich waren die staatlichen Kultureinrichtungen – die Theater, Opernhäuser, Konzertsäle, Kunstgalerien, Filmstudios und Lesehallen – trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage noch immer in der Lage, bedeutende künstlerische Leistungen hervorzubringen und dafür auch internationale Anerkennung zu gewinnen Bulgarien braucht heute einen Systemwechsel, eine neue Orientierung der nationalen Elite und eine Wiederherstellung des souveränen Staates. In den Konzepten der letzten Regierungen wurden als wichtigste Ziele und Prinzipien bereits genannt: die Wandlung der Kultur in eine nationale Priorität, um die Einheit der Nation zu erhalten, die Erhaltung der traditionellen Werte, und die Stärkung der Rolle der bulgarischen Kultur im europäischen Kontext. Es ist zu hoffen, dass dieses Konzept in Zukunft auch tatsächlich die Linie der bulgarischen Kulturpolitik bestimmt.

1. EINLEITUNG

Die Periode des sogenannten „Übergangs zur Demokratie“ in Bulgarien hat sich als ein außerordentlich dynamischer Wendepunkt erwiesen. Er entwickelte sich unter ernsthaften, äußeren Einflüssen. Der Anfang liegt im Jahr 1989 und viele Autoren datieren das Ende des Übergangs für das Jahr 2001, für andere wiederum dauert dieser Übergang heute noch an. Eine unbestrittene Tatsache für die Forscher bleibt es, dass die Gesellschaftsform dem Wesen nach von einer totalitären Regierungsform zu einer pluralistischen Demokratie überging. Mit der Wahl des ersten demokratisch gewählten Präsidenten, des Philosophen Dr. Zheljo Zhelev (1990 bis1997), war die Regierungskrise zu Ende. Damit ging auch eine zeitweilige Beruhigung der intellektuellen Elite, durch den Wechsel des alten Verständnisses des Begriffes „Kultur“ und durch den Wegfall der Zensur einher.

Das Jahr 1989 war ein „annus mirabilis“, eine Zäsur der europäischen Geschichte, aber die Umstellung von der Plan- auf die Marktwirtschaft führte zunächst zu einer tiefen Krise mit einem Produktionsrückgang von teilweise über 50 Prozent und als Folge davon auch zu einer ebenso hohen Arbeitslosigkeit. Die sozialstaatlichen Sicherungssysteme brachen zusammen und das Land wurde von einer Hyperinflation heimgesucht. Die Jahre nach 1989 waren also mit einem dramatischen Verlust an Wohlstand, Kaufkraft und sozialer Sicherheit verbunden. Es dauerte mehr als zehn Jahre, bis das Bruttosozialprodukt von 1989 wieder erreicht war. Ein Zeichen der Verunsicherung, aber auch schon des beginnenden Wertewandels hin zur individuellen Selbstverwirklichung war das dramatische Absacken der Geburtenrate. Die Revolution von 1989 hatte demografische Auswirkungen, wie es sie vorher in der modernen Geschichte Bulgariens nicht gegeben hatte. Ein weiterer Aspekt war die Arbeitslosigkeit, die in großen Teilen des Landes zwischen 37% und 57% betrug. Der Postkommunismus der 90er Jahre führte auch zur Etablierungvon kriminellen Strukturen in der Wirtschaft. Diesen gelang es, staatliche Strukturen zu privatisieren und für ihre Ziele zu nutzen. Sie schufen eine neue Hierarchie. Die Außenwelt verhinderte die Kriminalisierung der bulgarischen Wirtschaft nicht, weil das eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes bedeutet hätte und unterstützte auf diese Weise indirekt diese Prozesse. Die organisierte Kriminalität hatte große Gewinne auf Kosten der Entwicklung des Landes und der Staatsreserven angehäuft. Der Abschluss eines Vertrags mit dem Internationalen Währungsfonds nach den Jahren der Hyperinflation war von der Hoffnungslosigkeit und vom drohenden finanziellen Zusammenbruch des Staates bestimmt. Das Programm der Wirtschaftsreform, das die amerikanischen Ökonomen Richard Rahn und Ronald Utt im Oktober 1990 im Auftrag der bulgarischen Regierung ausarbeiteten, forderte die Ersetzung der na-

tionalen Kultur durch „universelle Werte“. Dieses Programm war die Grundlage für das neoliberale Projekt, das in Bulgarien in der Folge verwirklicht wurde.[1] Auf dem Territorium des Landes wurde ein regelrechter Krieg über die Neuaufteilung des Einflusses und der Interessen innerhalb der Wirtschaft geführt. Vor der Wende waren die Künstlerinnen in Bulgarien in künstlerischen Verbänden organisiert, die durch die Regierung legitimiert waren, die Aufgabe hatten, durch ihre Ausschüsse zu definieren, was Kunst ist und was nicht. In dieser Situation war der Staat der einzige Produzent und auch Käufer von Kunst. Der Staat war zufrieden, weil er erkannte, dass die selbst geschaffene Hierarchie unter den Künstlerinnen flexibler war als die staatlich verordnete und das künstlerische Freiheit ohnehin nicht als Kunst anerkannt wurden. Die Künstlerinnen waren zufrieden, weil sie ausreichend „durchgefüttert“ wurden und sich nicht die Zufälligkeit des Marktes zu unterwerfen brauchen. Und die Öffentlichkeit war zufrieden, weil sie keine Ahnung hatte, welchen Preis sie für die propagierte Kultur und Kunstwerke, an denen sie still vorbei ging, bezahlte. Der Mythos von den Freuden des KünstlerInnendaseins war eine Art Belohnung des Schicksals, wie der Lara Bubnova meint.[2] Dieser Mythos und die unbestrittene Treue der KünstlerInnen selbst machten sowohl im Westen als auch im Osten Eindruck. Der materielle Wohlstand „befreite“ die sozialistische Kunst Bulgariens von alternativen, dissidenten Strömungen- alle derartigen Versuche wurden im Keim erstickt. Es gab auch manche Künstlerinnen, die sich dem Status Quo diese Gartens Eden, nicht einfügen konnten und Wege suchten das Land zu verlassen, ein Beispiel dafür wäre der heute bekannten Zeichner und Objekt- und Verpackungskünstler Christo Javashev- Christo, der Bass des Zwanzigste jahrhundert Boris Hristov, die Regissorin Mara Matushka, die Philosophin Yulia Krasteva, der Schriftseller Ilia Trayanov, der heute als deutscher Schriftsteller zählt, aber dessen bulgarische Familie im Jahr 1971 über Jugoslawien und Italien nach Deutschland floh, wo sie politisches Asyl erhielt. Die Liste der geflohenen Künstler und Wissenschaftler ist sehr lang.

Im Jahr 2005 verkündete der amtierende Premier das „Ende des Übergangs“. Der Begriff begann der sichtbaren Wirklichkeit zu widersprechen, er wurde inflationär und verlor letztlich seine mobilisierende Funktion. Dem neoliberalen Wertewandel unterlag ebenso das bis dahin gültige Kulturmodell. Sinn des neuen Modells ist die Gewinnmaximierung und nicht seine gesellschaftliche Relevanz. Was in Kulturbereich Bulgariens in den 90-er Jahren passierte sollte als Mahnung für die westeuropäischen Länder dienen, und zwar dass eine Vernachlässigung von Kunst und Kultur schwere Folgen bei der Entwicklung geistiger, vielfältiger Aus-

1 Richard Rahn, Ronald Utt, Bulgarian Economic Growth and Transition Project [Bulgarisches Wirtschaftswachstum und Übergangsprojekt], Washington 1990.

2 Bubnova Lara, Vom Defekt zum Effekt. Selbstkolonisierung als Alternativkonzept zum nationalen Isolationismus, Übersetzt von Brigitte Rapp, 09 2000, Online In: http://eipcp.net/transversal/1100/boubnova/de/print [Zugriff 7.09.2014].

drucksformen einer Gellschaft nach sich zieht. Es begann ein Prozess, der ganze zwanzig Jahre dauerte und in der Aussage des Kulturministers Rashidov im Jahr 2012 für alle überraschend gipfelte:

„Wenn ich meine Werke im Bulgarien realisieren sollte, dann hätte ich längst keine Kunst mehr gemacht“.[3]

Die Abwertung nicht ökonomisierbarer Bereiche fand ebenso in Österreich 2001 durch die Begriffsprägung der „Orchideenstudien“ seinen Ausdruck und weist darauf hin, dass Kultur und Bildung von der politischen Elite als Luxusgüter und in wirtschaftlich schlechten Zeiten als verzichtbarer Bestandteil gesehen werden kann. Die Herausforderung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes muss immer auch die Berücksichtigung sein, dass der Mensch ein geistiges Wesen darstellt und auch dessen geistiger Hunger zu stillen ist.Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben“, fordert die Menschenrechts-Charta der Vereinten Nationen in Artikel 27.[4] Die gesellschaftliche Realität sah allerdings anders aus, wovon man sich zum Beispiel bei einem Theaterbesuch überzeugen konnte. Insbesondere die hochsubventionierten Kulturbetriebe erreichen damals wie heute nur ein relativ kleines Bevölkerungssegment, denn speziell Menschen mit geringen Bildungschancen, niedrigem Einkommen und Migrationshintergrund sind als Publikum unterrepräsentiert – und dies nicht nur in Bulgarien. Das Resultat dieser Politik war die Emigration vieler bulgarischer KünstlerInnen. Das Fehlen neuer zeitgemäßer und kritischer künstlerischer Inhalte führte zur Vertiefung der intellektuellen Krise im Lande. Durch geografisch unterschiedliche Migrationsströmungen verlagern sich Kunst und Kultur weltweit ungleichmäßig. Dabei zählt Bulgarien zu den Verliererländern wohingegen Deutschland oder England durch intellektuelle Verdichtungen profitieren. Ist das Thema Migration tatsächlich nur eine Modeerscheinung wie in den Medien kolportiert oder handelt es sich vielmehr um eine erst festzustellende Identitätswanderung und Dekonstruktion bzw. Aneignung von Kulturgut? Menschen verändern ihren Lebensmittelpunkt nicht nur aus politischer, sozialer und wirtschaftlicher Not, sondern mitunter auch aus Neugierde, Abenteuerlust oder aus dem tiefgreifenden Bedürfnis der Selbstverwirklichung. Das führt zu einer Veränderung des bisher herrschenden monokulturellen Heimat-Begriffes.

---

3 Georgieva, Aglika, Rashidov, talantat e siguren v sebe si a posredstvenostta vdiga samo shum. [Der Talent ist von sich überzeugt und die Mittelmäßigkeit macht nur Lärm], Online Tageszeitung Novinar, Online in: http://mc.government.bg/files/1634_892_Novinar%20-%2020.10.10.pdf, p. 2, [03.02.2014].

4 Resolution der Generalversammlung, 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Präambel, Online In: http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf, 10.12.1948, 183 Plenarsitzung, S. 6.

Wenn öffentlich geförderte „Hochkultureinrichtungen“ erst jetzt beginnen, sich zu öffnen, haben die freien Theaterszenen europaweit schon lange Zeit hindurch Interkulturalität in deren Schaffen thematisiert. Das Projekt „Tanz der Toleranz“, das von der Caritas Wien organisiert wurde, sowie die Aktivitäten der „Brunnenmarkt Passage“ in Wien zeigen deutlich, wie sich Sozialpolitik mit Kunst verbinden lässt und Kunstpraxis für alle ermöglichen kann. So gesehen laufen Kulturinstitutionen, die sich einer interkulturellen Öffnung verschließen, immer mehr Gefahr, sich in Zukunft zu marginalisieren. Um ein erfolgreiches kulturpolitisches Konzept schaffen zu können, sollten die entsprechenden Amtsträger in Bulgarien eine Auseinandersetzung zum Thema kulturelle Migration führen. Insbesondere auch deshalb um die Frage zu beantworten, wie Aus- und Einwanderung der KünstlerInnen, die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts formal wie inhaltlich europaweit geprägt hat. Dieses Forschungsgebiet ist noch ziemlich jung und in Bulgarien nicht thematisiert. Die soziale Situation der KünstlerInnen hat sich seit den 90er Jahren dramatisch verschlechtert, was in hohem Maß gedankliche Flexibilität, intensive Suche nach neuen Geschäftsmodellen und Produktionsformen sowie ein neues Verhältnis zum Publikum einfordert. Die neue wirtschaftliche Umstrukturierung der bulgarischen Gesellschaft beschleunigte die Auswanderung vieler KünstlerInnen, deren Hoffnung neben dem Aspekt der Selbstverwicklichung in den Aussichten auf ein besseres Einkomen fußte. Wie sah jedoch die Realität für jene Ausgewanderten z.B. in Österreich aus?

Um entsprechende aktuelle Daten im Jahr 2008 zur sozialen Lage der künstlerisch tätigen Personen aller Kunstsparten zu erlangen, hat das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur das Wiener Forschungsinstitut, L&R Sozialforschung‘ – in Zusammenarbeit mit Dr. Gerhard Wohlfahrt, Universität Graz – mit der Durchführung einer Studie beauftragt. Das ernüchternde Ergebnis lautet wie folgt: das gesamte persönliche Einkommen der Kunstschaffenden (unter Einbeziehung von Einkommen aus nichtkünstlerischen Tätigkeiten) bleibt deutlich unter jenem anderer Berufsgruppen. Im Mittel betrug weiteres das Jahreseinkommen aus künstlerischer Arbeit im Erhebungsjahr 4.500 €netto; tendenziell können Filmschaffende und darstellende Künstlerinnen und Künstler etwas höhere Einkommen aus ihrer Arbeit lukrieren.[5] Wie die Lebens- und Arbeitssituation von Kunstschaffenden aussieht, die aus Bulgarien stammen, ist derzeit lediglich ausschnittsweise bekannt; aber die Vermutung erscheint durchaus schlüssig, dass deren Situation sich nicht wesentlich unterscheidet. Ein kleiner Teil hat es sowohl künstlerisch als auch gesellschaftlich an die Spitze geschafft, erwähnt sei dabei die erste Frau der Wiener Philharmoniker. Sie ist eine Bulgarin oder die erfolgreichen

[5] Lechner, Reiter und Riesenfelder Sozialforschung OEG, Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich –Kurzfassung der Studienergebnisse, L&R Sozialforschung, Online in: http://www.lrsocialresearch.at/files/KURZFASSUNG_studie_soziale_lage_kunstschaffende.pdf, S. 2 [Zugriff: 17.03.2013].

MusikerInnen der europäischen Staatsopern. Faktum ist jedenfalls, dass KünstlerInnen mit Migrationshintergrund von der Sozialisation in ihrem Gastland ebenso geprägt sind wie von der Kultur ihres Herkunftslandes. Diese Verschmelzung der Kulturen führt zwangsläufig zu gesellschaftlichen Veränderungen, die nicht nur in Nationalkulturen, sondern grenzüberschreitend in gemeinsamen Werten findet.

Durch die Öffnung des Ostens in den westeuropäischen Raum vernahm man künstlerische Aussagen, die sehr viel Aufmerksamkeit und Anerkennung fanden. Aus deren Perspektive gewinnen viele Arbeiten an Tiefe und Eindringlichkeit – zum Beispiel die nackt marschierenden Soldaten im Video des polnischen Künstlers Artur Zmijewski. Ein Paradebeispiel stellt die 90-teilige Arbeit „Rot – Pink“ (1973–1981) des in Zagreb lebenden Mladen Stilinovic dar, der mit dem ideologischen Gehalt und jenen politischen und sexuellen Konnotationen arbeitet, welche den Botschaften dieser beiden Farben zugrunde liegen.

Die Öffnung der Grenzen hat für viele bulgarische Künstler der neuen Generation auch die Hoffnung beschert, dass sie Anerkennung außerhalb Bulgarien finden und es dafür nicht notwendig ist, Mitglied einer Partei zu sein. Bald stellte sich heraus, dass sie kein Teil der neuen gemeinsamen Werte sind, sondern Exoten in einem Szenarium, innerhalb der geregelten Normen des minimalen Kulturaustausches, mit geopolitischem Beigeschmack. Die Begründung für die fehlende „Kooperation“ mit bulgarischen Künstlern wurde oft, die fehlende Infrastruktur im Land selbst, sowie das Scheitern der öffentlichen Unterstützung genannt. Dieser Werdegang der modernen bulgarischen Kunst führte zu spannenden künstlerischen Aussagen in vielen Werken und zu neuer Selbstfindung der bulgarische Künstler. Die einmalige Sensibilität durch den Affekt des Missverstanden-Seins begründete eine neue künstlerische Reflektion in Hinblick auf die Probleme der Globalisierung, Umwelt u. s. w. Eines der wichtigsten Prinzipien der Integration, „die Mobilität“ wird ersetzt durch den Ideenwandel. Dies führt zu einer neuen Begrifflichkeit, wie Selbstkolonisierung, einen Begriff des bulgarischen Soziologen Alexandar Kyosev. Diese Formulierung wurde von dem Begriff der Selbstausbeutung abgeleitet. Dass die zeitgenössische Kunst zu einem modernen Image beitragen würde, hat das Kulturministerium im Bulgarien selbst sehr lang nicht erkannt. Die Bedürfnisse der lokalen Kunstszene verfehlen diese Ziele meilenweit. Braucht die moderne bulgarische Kunst immer noch ein Visum? Leider ja! Sie ist jetzt materieller Natur und baut eine große Mauer.

Dies betrifft auch die Künstler aus Westeuropa. Um diese Mauer zu umgehen, haben die Künstler in Europa selbst einen Weg gefunden und NGOs gegründet, in denen sie ihre Bedürfnisse formulieren und kommunizieren. Ohne diese Institutionen als Basis wäre es unmöglich Inhalte und Ereignisse in einer Welt außerhalb der realen Hierarchien und Kanons der scheiternden kulturpolitischen

Modelle zu definieren und unbegrenzt international zu kommunizieren.[6] Dieser Prozess dauerte in Bulgarien länger, da das Kulturministerium die unabhängigen Kunstzentren der verschiedenen Sparten in ihren Strukturen zurückerobert hat. Der Austausch zwischen den Künstlern fand auf europäischer Ebene statt; dies geschah in einem parallelen Raum durch den Wandel in unabhängige Integrationsformen. Für Bulgarien sind solche Beispiele Artprojectdepot, ICA Sofia, das Rote Haus, Cee-art, Biotope Installation u.a.

Viele Werke der modernen Künstler reflektieren heute lediglich auf den Kontext, d.h. ohne Bezug auf Vermarktung. Dies geschieht oft ohne jegliche institutionelle Unterstützung. Nicht nur in Bulgarien, sondern auch in Gesamteuropa arbeiten Künstler bedingungslos an ihren Ideen, aber können schwer überleben, ohne miteinander vernetzt zu sein. So verwandeln sie sich in eine „geheime Gesellschaft" mit einer eigenen Sprache. Demnach gibt es Projekte wie „Talks", die von der Organisation „bg- art project Depo" ins Leben gerufen wurden. Sie bieten eine weltweite Plattform für aktiv arbeitende Künstlerinnen und Künstler und geben ihnen so die Möglichkeit, Ideen über Inhalte, Werke und Ausstellungen etc. auszutauschen.

Das alles erinnert sehr an die Entstehung der „Underground culture" im vorigen Jahrhundert. Der Unterschied ist, dass die Aufnahme in eine größere „Familie" der Kunstvernetzungen stattfindet, aber wie damals als ein wahres Zeichen der gelebten pluralistischen Demokratie gilt. Die Dynamik all dieser Prozesse des kunstgerechten Schaffens von bulgarischen Künstlerinnen und Künstlern in den letzten Jahren stellt eine Alternative des fehlenden institutionellen Konzepts „Quo vadis, bulgarische Kunst und Kultur?" dar und schreibt selbst ein neues Kapitel zur Kunstgeschichte Bulgariens, das man als besonders spannend einstufen darf.

Bulgarien nimmt im Besitztum von vielfältigen kulturhistorischen Denkmälern eine Führungsrolle in der Welt ein. In den Grenzgebieten zu Bulgarien sowie im Lande selbst sind die Überreste aus 7000 Jahren und sieben Zivilisationen, wie die prähistorische, altgriechische, römische, thrakische, byzantinische, islamische und bulgarische zu finden. Allein das unbewegliche Kulturerbe umfasst mehr als 40.000 registrierte Denkmäler von Weltbedeutung (davon 7 in der Welterbeliste der UNESCO) nicht zuletzt zählt auch der älteste Goldfund der Welt zur bulgarischen Geschichte. In den staatlichen Museen befinden sich mehr als fünf Millionen bewegliche Kulturdenkmäler. Gerade kleinere Länder wie Bulgarien finden in der EU durch Zusammenarbeit und Synergien Möglichkeiten vor, kulturelle Eigenständigkeit ohne Qualitätsverlust zu leben und ihren spezifischen nationalen Beitrag zu präsentieren. Die EU bietet sich als Plattform der Einzigartigkeiten an, um die kulturelle Vielfalt und deren Unabhängigkeit als eine spezifische

[6] Dieter Hasebach, Klein, Armin u.a, Der Kulturinfarkt, Von àllem zu viel und überall das Gleiche, Eine Polemik über Kulturpolitik, Kulturstaat, Kultursubvention, 2 Auflage, Albrecht Knaus Verlag, München, 2012, S. 56.

Stärke dieser Gemeinschaft aufzuzeigen. Als Ergebnis diverser Ausschüsse und Arbeitsübereinkommen sind wohl gemeinsame Schritte in der Kulturpolitik der EU festgelegt, aber es bleiben dennoch viele Fragen offen: Existiert eine Vereinbarung über die Art und den Finanzierungsbeitrag für die Durchführung einer einheitlichen Kulturpolitik? Wie wird das Prinzip der Subsidiarität eingehalten, um jede einzelne länderspezifische Einzigartigkeit zu erhalten? Kann man überhaupt von einheitlichen europäischen Zielen sprechen und welche Themen werden als europäisch klassifiziert und welche als national? (Communication 2007). Diese Liste kann weiter fortgesetzt werden. Vor allem handelt es sich dabei um Fragen, wie welche Themen als national wichtig anerkannt werden und auf welche Art und Weise eine Balance zwischen großen und kleinen Staaten gefunden werden könnte. Und nicht zuletzt muss man sich fragen, wer in der Kulturpolitik die Kompetenzen die vereinbarten Richtlinien umzusetzen hat bzw. mit welchen Hilfsmitteln die Berücksichtigung der nationalen kulturellen Individualitäten gemessen werden kann.[7] Diese Fragen sind allesamt von tiefgreifender Natur und verlangen nach einer entsprechend dynamischen Diskussion, an der sich auch die kleinen EU-Staaten wie Bulgarien beteiligen müssen. Das erfordert nicht nur eine aktive Einbeziehung der EU-Instanzen, sondern auch Bulgarien selbst muss eine bewusste Führungsrolle durch seine Kulturinstitutionen übernehmen. Leider zeigt sich, dass auf beiden Gebieten bislang viele Möglichkeiten versäumt wurden – letztlich deshalb, weil und das bulgarische Kulturministerium nicht mehr als ein Appendix des nationalen Kulturorganismus fungierte. Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage, ob in dieser dynamischen Zeit mit knappen Ressourcen eine Unterstützung und Erschaffung neuer bürokratischer Strukturen sinnvoll ist oder ob nicht die Zeit gekommen ist, behäbige Kulturministerien abzuschaffen. Stattdessen sollte man ins Auge fassen, von der Politik abgekoppelte Entscheidungsgremien einzurichten, dezentral einzusetzen und auf diese Weise zu demokratisieren. Außerdem soll das kulturelle infrastrukturelle Potenzial eines Landes – wie z.B. Theater- oder Bibliotheksnetzwerke – stärker erschlossen werden.

Das offizielle Bulgarien zeichnet in einer Schwäche-Stärke-Analyse einen zukunftsweisenden Weg der kulturellen Institutionen im EU-Raum auf. Das Augenmerk liegt wieder nur auf der Finanzierung, da die Bereiche Kultur und Kunst als überflüssiger Luxus abqualifiziert werden. Dies erscheint zwar in Zeiten wirtschaftlicher Krisen auf den ersten Blick durchaus verständlich, aber auf die Dauer nicht wirklich zielführend, zumal ein derartiger Blickwinkel die kulturelle Identität eines Landes aus dem Blickpunkt rückt und auf diese Weise dazu beiträgt, dessen geistige Fundamente zu unterminieren.

[7] Fischer Rod, A Cultural Dimension of the EU's External Policies – from Policy Statements to Practice and Potential., Bookmanstudies, Amsterdam 2007.

1.1 Begriffsbildung von Kultur und Kulturpolitik

Nachdem er Russland nach der Revolution von 1917 verlassen hatte, schrieb der Maler Wassiliy Kandinsky in seinen Gedanken zur Malerei:

„Jedes Kunstwerk ist Kind seiner Zeit, oft ist es Mutter unserer Gefühle. So bringt jede Kulturperiode eine eigene Kunst zustande, die nicht mehr wiederholt werden kann. Eine Bestrebung, vergangene Kunstwerke zu beleben, kann höchstens Kunstwerke zu Folge haben, die einem totgeborenen Kinde gleichen ...“[8]

Der Begriff Kultur mit seinen vielschichtigen Facetten und Kommunikationsformen findet seine Realisierung in der kulturellen Praxis und in der Kulturpolitik eines jeden Landes. Die Kulturpolitik hat die Rahmenbedingungen und damit die Strukturen zu schaffen, um schöpferische Arbeiten zu ermöglichen. Edward Said meint hierzu:

„Kultur ist immer historisch, und sie ist sozial – bestimmte Menschen an einem bestimmten Ort. Kultur impliziert immer einen Kampf um verschiedene Definitionen, Stile, konkurrierende Weltanschauungen und Interessen.“[9]

Tasos Zembylas argumentiert:

„Mit der ‚Dialektik der Aufklärung‘ (1947) von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer bekam der Kulturbegriff eine Neudeutung, die spezifisch ist. Die produzierte Kultur im 20. Jahrhundert ist nicht die Kultur selbst, sondern ein ‚Triumph des investierten Kapitals‘.“[10]

In der aktuellen Debatte um die staatliche Kulturförderung wird immer wieder argumentiert, der Staat bedürfe der Integrationskraft der Kultur und handle im eigenen Interesse, wenn er die Autonomie und den Pluralismus der Kultur fördere. In anderen Beiträgen wird kritisch eingewandt, dass ein über die Kunst hinausreichender Kulturbegriff gerade den Anspruch, die Bürger zur Mündigkeit zu befähigen und das daraus gewonnene Erkenntnispotential gesellschaftlich zu nützen, letztlich zur Inanspruchnahme der Kunst für wirtschaftliche Zwecke führe. Zur Wiedergewinnung der Autonomie wurden in der letzten Zeit Stimmen laut, den über die Kunst hinausgehenden Kulturbegriff aufzugeben und wieder eine reine Kunstpolitik zu betreiben, weil sie nur dann ein Feld für politisch-gesellschaftliche Auseinandersetzung sein könne. Der Deutungswandel wird auch durch die schwierige Finanzsituation der Welt beeinflusst, und auch aus der Perspektive des Kulturmanagements kommt Kritik an einem ausgedehnten Kulturbegriff. Ausgehend von der Gleichung, je weiter ein Kulturbegriff sei, desto un-

[8] Vasiliy Kandinsky, Über das Geistige in der Kunst, Bern 1952, S. 21.

[9] Edward Said, Kultur, Identität und Geschichte, zit. nach Educult (Hg.), Kulturelle Bildung für bildungsferne Schichten. Eine Studie im Auftrag des Verbandes Wiener Volksbildung, Wien 2004, S. 29.

[10] Tasos Zembylas, Kulturbetriebslehre, Grundlagen einer Inter-Disziplin, Wien 2004, S. 49.

umgänglicher werde die Finanzierung durch Subventionen, wird ebenfalls Kritik an einem weiten Kunstbegriff geübt. Der ausgeweitete, an sozialen Wertvorstellungen orientierte Kulturbegriff der 70er-Jahre, der den Rahmen des bürgerlichen Kulturbegriffs völlig sprengte und Kunst als Medium der Kommunikation auffasste, führte zu einer Ausdehnung der Infrastruktur. Die erweiterte Thematik durch die Einbeziehung dieser Dimensionen führte jedoch zu keiner Strukturänderung, sodass die traditionellen Institutionen bestehen blieben und sich die Kosten derart erhöhten, dass diese in Zeiten geringer gewordener öffentlicher Mittel nicht mehr bezahlbar waren. Der gegenwärtige Kulturbegriff führe, so wird argumentiert, zu einer Marginalisierung und begünstige die Tendenz zur politischen und kommerziellen Ausbeutung. Als Ergebnis dieser Rekonstruktion gelte es daher in Zukunft die wachsende Kluft zwischen den zunehmend sich verschlechternden sozioökonomischen Bedingungen der Kunst und dem Problemlösungspotential eines weit gefassten Kulturbegriffs zu schließen. Es sei daher ein Begriff von Kultur zu formulieren, der den gegenwärtig herrschenden Ökonomismus ablöst, daher historische, soziologische, ästhetische und auch politische Komponenten aufweist und zu einem theoretischen und politischen Paradigmenwechsel führt. Was die Instrumentalisierung des Kulturbegriffs betrifft, zeigt sich jedoch, dass die verschiedenen Begriffe erhalten bleiben und der „enge“ unter Hinweis auf den „weiten“ gerechtfertigt wird. Es zeigt sich, dass ein weiter Kulturbegriff weitgehend unbestimmt bleibt und unversehens doch wieder nur die Kultur im engeren Sinne meint. Eine Tendenz in der aktuellen Entwicklung des Kulturbegriffs lässt sich als Verbindung eines sozialwissenschaftlichen Verständnisses mit semiotischen Ansätzen definieren. Die laut Umberto Eco als Kulturtheorie aufzufassende Semiotik, die entweder den Zeichen des Alltags und deren politischen Implikationen nachgeht oder aber – wie die Kultursemiotik des Moskauer Kreises von Jurij Lotman – Kultur als ein sekundäres, modellierendes System der Wirklichkeit erklärt, setzt an die Stelle der Strukturen eine Theorie der Kultur als Zeichensystem.Mit dem Poststrukturalismus veränderte sich jedoch auch das Zeichenkonzept: Signifikation ist nun ein Moment flüchtiger Stabilität, und ständig ergeben sich neue Bedeutungsmöglichkeiten. Es kann also nicht mehr um das Erkennen einer zugrundeliegenden Grammatik gehen, sondern es muss der Prozess der Produktion von Bedeutungen analysiert werden. Clifford Geertz machte zweierlei Vorschläge zum Begriff Kultur und Menschenbild: „Erstens, dass man Kultur besser nicht als einen Komplex von Verhaltensmustern, Sitten, Bräuchen, Traditionen, Bündeln, Gewohnheiten ansieht, wie es bislang der Fall war, sondern als eine Menge von Kontrollmechanismen – Plänen, Rezepten, Regeln, Anweisungen (was Informatiker ein „Programm“ nennen) – zur Regelung von Verhalten. Der zweite Gedanke lautet, dass gerade der Mensch dasjenige Tier ist, das zur Ordnung seines Verhaltens am meisten auf solch extragenetische, äußerliche Kontrollmechanismen

oder kulturelle Programme angewiesen ist.[11] Als kulturell gilt deshalb das gesamte Handeln des Menschen, also auch das zweckdienliche und bloß äußere Tun, das ebenfalls in der Welt der symbolischen Bedeutungen eingeschlossen ist, in der der Mensch lebt. Der Mensch gilt nicht nur als Schöpfer und Geschöpf sozialer Einrichtungen und Regelungen, sondern auch in gleicher Weise als Produzent und Produkt geistiger und sittlicher Bedeutungen, mit denen er die sozialen Einrichtungen und Regeln sogar zu durchbrechen und zu verändern pflegt.

„Der Marxismus schlug den Klassenbegriff und das Konzept des Klassenkampfes vor, um kulturelle Formationen zu erklären. Der Strukturalismus und der Poststrukturalismus orteten hingegen als Träger der Kultur eine omnipräsente und alles durchdringende ‚symbolische Ordnung' bzw. ein anonymes Personalpronomen ‚es'. Die Systemtheorie wiederum spricht von der generativen Eigendynamik sozialer Systeme, die autopoietisch, d.h. ohne eine externe Kraft und ohne einen Träger die Kultur hervorbringt. In allen diesen Modellen ist die Vorstellung von einem Träger in Gestalt eines Individuums also unwiderruflich verschwunden."[12]

Kultur verwirklicht sich in der Gesellschaft, weil der Mensch ein Kulturwesen ist. So müssen soziale Beziehungen auch immer Kultur werden, also für das individuelle und soziale Handeln Bedeutungen entwickeln. Kultur steht dann für die charakteristischen Bedeutungsmuster der Gesamtgesellschaft, für die Summe der „geglaubten Wirklichkeiten", für ihre Gesamtkultur in der Selbstverständlichkeit sozialer Überlieferung. Damit ist aber nicht nur der jeweilige Ideengehalt gemeint, sondern auch die sozialen Formen ihrer kultischen und rituellen Bewahrung und ihrer institutionellen Verankerung, sowie der ganze Bereich ihrer ästhetischen Materialisierung. Kultur verteilt sich in jeder Gesellschaft – innerhalb unterschiedlicher sozialer Gruppen und in unterschiedlichen Formen. Repräsentative Kultur, Volkskultur, Hochkultur und Alltagskultur sind nur ein Ausdruck dieses Sachverhalts. Die Verteilung von Kultur in einer gegebenen Gesellschaft zu erfassen und zu beschreiben ist immer eine empirische Aufgabe. Kultur ist dynamisch, sie ist kein Objekt, sondern eine Relation und deshalb dauernd in Bewegung.

Charles Landry meint dazu betreffend Bulgarien:

„Der erste Schritt einer Politik, unserer Meinung nach, wird mit dem Anfang der politischen Debatte gemacht, die ihrerseits zur Definieren weitere(r) Ziele im Rahmen des Möglichen führt, gefolgt von Ableitung der Strategie, die die Grenzen des Handelns im konkreten Kontext festlegt, und das seinerseits die Prioritäten deutlich abzeichnet, die

[11] Clifford Geertz, Kulturbegriff und Menschenbild, in: Habermas, Rebekka/Minkmar, Nils (Hg.), Das Schwein des Häuptlings. Sechs Aufsätze zur historischen Anthropologie, Berlin 1992, S 70.

[12] Tasos Zembylas, Kulturbetriebslehre, Grundlagen einer Interdisziplin, Wien 2004, S. 45–46.

durch Strukturen. Methoden, Prozeduren zustande kommen. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden abgerechnet, eingeschätzt und wenn nötig korrigiert.“[13]

1.2 Studien zur Kulturpolitik in Bulgarien

Bulgarien hat im Transformationsprozess große Fortschritte gemacht und ist seit 2007 Mitglied der Europäischen Union.[14] Es fehlt jedoch immer noch an Transparenz in der Verwaltung der Kulturinstitutionen und deren Finanzierung, was eine Herausforderung im Kontext der gesamten Kulturpolitik der EU darstellt. Es gibt insgesamt nur vier Studien, die eine Analyse des Zustandes der bulgarischen Kulturpolitik liefern. Zwei davon stammen aus der Zeit vor 1995, die dritte aus dem Jahr 2001 und die vierte aus dem Jahr 2009.[15] Die gesamte Periode von 1995 bis 2008 bleibt für denjenigen, der sich über die bulgarische Kulturpolitik informieren möchte und mit den Prozessen innerhalb des Landes nicht vertraut ist, völlig unzugänglich.[16] Dabei sind einige Abläufe zwar im Einzelnen ausführlich dokumentiert, doch eine größere Zusammenfassung nationaler Kulturentwicklungen – auch hinsichtlich politischer Veränderungen von Entscheidungsträgern – fehlt. Die mangelnde Information stellt sich als Behinderung für die Ziele dar, welche die EU verfolgt: sie erschwert die Entwicklung von Konzepten für eine Zusammenarbeit.

Mit dem Forschungsvorhaben sollen wesentlicher bzw. entscheidender kulturpolitische Vorgänge innerhalb Bulgariens erschlossen, die Budgetierung vorhandener kultureller Einrichtungen beleuchtet und die Entwicklung im Land dargestellt werden. Eines der maßgeblichen Ziele dieser Studie ist es, die rasante Entwicklung der elektronischen Medien in den letzten Jahren (1995 gab es 3 TV-Sender – 2008 sind es bereits mehr als 120) zu veranschaulichen, sowie die Entwicklung des ehemals zentralisierten Theaterbetriebes nach der Theaterreform und die Veränderungen in den Sparten Kino und Literatur zu analysieren.

Diese Studie soll ein Beitrag zum kulturpolitischen Diskurs sowohl im Allgemeinen als auch im Land selbst sein. Sie begreift sich als Ausgangspunkt für eine Evaluierung und Analyse, mittels derer Bulgariens seine Position innerhalb der Europäischen Union definiert.

Die kulturpolitische Entwicklung Bulgariens kann nicht isoliert betrachtet, sondern muss im Kontext mit den politischen Transformationen und wirtschaftlichen Kataklysmen gesehen werden. Es stellt sich die Frage, in welcher Weise die

13 Charles Landri, Kulturnata politika v Balgaria (=Doklad na evropeyski eksperten ekip- Vraza), Sofia 1997, S. 20.

14 EU-Beitritt am 1.1.2007

15 Lazar Koprinarov, Bulgarian Cultural Policy 1990–1995 [Bulgarische Kulturpolitik 1990–1995] (= Institute of Culturology), Sofia 1996.

16 Dimitrov Georgi (2009), Kultur im Transformationsprozess Osteuropas. Zum Wandel kultureller Institutionen am Beispiel Bulgariens nach 1989, München 2009.

Kultur bei einer Hyperinflation von 330% (1995) überhaupt überleben konnte.[17] Diese Studie ist sowohl als eine Erhebung der Kulturgeschichte Bulgariens von der Wende bis heute sowie als Versuch eines Vorausblickes zu verstehen, welche Möglichkeiten der Gestaltung sich in Zukunft ergeben könnten. Dabei stellt sich auch die Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung. Nach dem Ende des kommunistischen Regimes setzte langsam der Prozess der Dezentralisation der Kultur ein. Die neue Verfassung Bulgariens von 1991 schafft die gesetzliche Grundlage für eine pluralistische Demokratie und deren Ziele und bezieht sich die Kultur betreffend auf die Pflicht des Staates: Paragraph 23 bezieht sich auf die Pflicht des Staates und ist folgendermaßen definiert: Paragraph 23 bezieht sich auf die Pflicht des Staates und ist folgendermaßen definiert:

„Der Staat schafft die Bedingungen für die freie Entwicklung der Wissenschaft, der Bildung und der Kunst und unterstützt sie. Er sorgt auch für die Beibehaltung des national historischen Kulturerbes."

Paragraph 39, Absatz 1:

„Jeder hat das Recht frei seine Meinung zu äußern, in einer schriftlichen oder mündlichen Form, durch Klang, Bild oder auf eine andere Art und Weise." Paragraph 40, Absatz 1 lautet:

„Die Druckmedien und andere Mittel für Masseninformation sind frei und unterliegen nicht der Zensur."[18]

Bulgarien sollte nun ein Grundproblem lösen: den Übergang von der zentralisierten Planwirtschaft zur freien Marktwirtschaft, die Befreiung von einer ideologisch dominierten Führung, Dezentralisation der Kulturinstitutionen und der Entwurf eines Konzepts zur planmäßigen Finanzierung auf Grund einer jeweils zu treffenden Vereinbarung mit dem Kulturschaffenden. Das bis dahin angewandte Modell der Budgetierung wurde eindeutig als ungeeignet betrachtet, weil die schon existierenden und gut funktionierenden Strukturen entweder vernichtet oder deprofessionalisiert waren.Gleichzeitig soll die Einhaltung des Grundgesetzes durch kulturell gebildete Bürger und Bürgerinnen des Landes gewährleistet werden.

In Krisenzeiten wird jedoch die Kultur vernachlässigt – die Stabilisierung der Wirtschaft hat dann Vorrang vor Reformen im Kulturbereich. Dies führte auch

[17] Bulgarische National-Bank, Statistik, Die Inflation in Bulgarien. Verhältnis Dollar zu Leva von 1995 bis 2006.

[18] Konstitutziia na Republika Balgaria [Verfassung der Republik Bulgarien],Darzhawen Vestnik,(SZ=Gesetzblatt = Amtsblatt;, Държавен Вестнк), Zahl. 56 von 12.07.1991 (eigene Übersetzung) veröffentlicht SZ, Zahl. 56 13.07.1991., in Kraft von dem 13.07.1991, geändert., Zahl. 85 von dem 26.09.2003, geändert. SZ. 18 von dem 25.02.2005 Zahl. 27 von dem 31.03.2006, Zahl.78 von dem 26.09.2006 – Reschenie No. 7 na Konstituzionnia sad ot 2006, Zahl. 12 von dem 6.02.2007 [Bescheid No. 7 des Verfassungsgerichts]; http://www.parliament .bg/bg/const [Stand: 6.06.2008]. Vgl: Verfassung der Republik Bulgarien, Online im Internet: http://www.verfassungen.eu/bg/verf91.htm, [Stand 05.11.2010, Zugriff 21.02.2012].

in Bulgarien zu beträchtlichen Verlusten, wobei sich die wirtschaftliche Situation seit 2000 wesentlich verbessert hat. Eine konkrete Schilderung der Kulturpolitik in einem Land sind die Ausgaben für Kultur per capita.

In diesem Zusammenhang kommt man auch um die Frage nicht herum, wie sich der Staat gegenüber seinen Kulturschaffenden und Künstlern verhält bzw. welcher Strategie er sich dabei bedient und welche behördlichen Maßnahmen und gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden, um Kultur zu ermöglichen. Für die weitere Entwicklung im Kontext des europäischen Kulturdialoges ist diese Fragestellung von großer Bedeutung. Es gibt die weit verbreitet die Meinung, dass auch in einer freien Marktwirtschaft sich die Kulturtätigkeit ausschließlich auf den Markt bezieht. Der Zustand der gesamten Wirtschaft soll die Höhe der Subventionen bestimmen, die der Staat für die Erhaltung und die weitere Entwicklung der Kulturinstitutionen leisten kann. Ein anderer Aspekt ist der Konsum von Kultur sowie die Möglichkeit, die Rezipienten zu bezahlen, Kultur sozusagen zu „konsumieren“. Das Angebot an konkurrierender Kunst wird somit vom Staat gesetzlich garantiert. Dafür sind folgende Faktoren maßgebend:

– freier Subventionsmarkt
– Projektförderung
– Sponsoring (Steuerentlastungen für Firmen u. Private, die Kultur unterstützen)

Paragraph 23 bezieht sich auf die Pflicht des Staates und ist folgendermaßen definiert:

– entsprechende Gesetzesgrundlagen, die diesen Markt regulieren

Der Kulturbereich sowie der Kulturbetrieb als einzelne Aktionsfelder betrachtet, sind aus der Sicht der Kulturbetriebslehre eigenständige Felder in der Gesellschaft, mit eigener Logik, Begründung und Dynamik. So dürfen aus der Sicht der Kulturbetriebslehre der Kulturbetrieb und die Kulturtätigkeit nicht als eine Restgröße der Nation gesehen werden. Natürlich sind die Möglichkeiten der Finanzierung im Kulturbereich unmittelbar mit der Dynamik der Wirtschaft (Stagnation-Wachstum) verbunden sind, aber im Grundsatzdiskurs legitimiert sich dieser nicht „aus der Zustand der gesamten Wirtschaft“. Wenn die Beziehung zur Kultur untrennbar mit der Zustand der Wirtschaft verstanden wird, würde dies in Phasen der Stagnation – dies war in Bulgarien der Fall – zu erheblichen Verlusten der Kulturnetzwerke führen.

So gesehen beruht auch folgende Analyse auf Richtigkeit:

„Als unabdingbarer Vermittlungsprozess wird Kultur in eine Logik des Defizits verwickelt. Kultur ist das Medium der Information, eine Art Ergänzung, die im menschlichen Leben Ersatz schafft für unzureichende genetische Kodierung, für unzureichende Instinktvernetzung, für unzureichende Sinneswahrnehmungen, für die Wirklichkeit und für vieles andere mehr. Man suche sich selbst das Passende heraus; Kultur ist das Medium, die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeit, durch die sich das Chaos und Realität in eine geordnete (sprich: handhabbare) Welt, in eine sinnvolle menschliche Realität verwandeln

lässt. In diesem Sinne ist Kultur nicht nur deskriptiv, sondern in ein Projekt für (zukünftige) Handlungen eingebettet.“[19]

Kultur definiert sich laut UNESCO auch als „die Gesamtheit der Formen menschlichen Zusammenlebens.“[20]

Unter dem Gesichtspunkt der oben angeführten Definition von Kultur in der Arbeit soll der Begriff nicht in einem anthropologischen Sinn verstanden werden, wonach das gesamte Leben der Bevölkerung von Bulgarien geschildert wird, sondern es sollen vielmehr Musik, Tanz, Theater, Folklore, Literatur, Malerei, Bildende Kunst, Kino usw. für sich selbst stehen.[21]

1.3 Wissenschaftliche Fragestellung und Methodik

Die untersuchten Bereiche in dieser Arbeit, die ausgewählt wurden, haben das Ziel, einerseits die qualitative und andererseits die ökonomische Seite aufzuzeigen, um so beider Effektivität darzustellen.

Die Fragestellung der vorliegenden Arbeit lautet:

– Stimmen die Ziele der Politik und der Kulturinstitutionen mit den Ergebnissen überein?
– Wenn die Privatwirtschaft nach maximalen Gewinne strebt, warum herrscht in staatlichen Kulturbetrieben in Bulgarien oft ein anderes Verständnis?
– Was ist der Maßstab der Produktivität in einem Kulturbetrieb?
– Es liegt keine umfassende Studie über Bulgarische Kulturpolitik in der Periode von 1995 bis 2008 vor.
– Das Nationale Statistische Institut beginnt erst im Jahr 2000 das Geschehen im Kultursektor Bulgariens methodologisch wieder neu zu dokumentieren.
– Die Kulturprogramme der Politischen Parteien liegen vor, sind der Öffentlichkeit aber nicht bekannt.
– Im Land selbst gibt es keinen breiten Konsens betreffend die Kulturgesetzgebung.
– Bereits vom Parlament gefasste Gesetze finden bis heute keine Anwendung.
– Kein einziger Kulturminister von 1988 bis zum Jahr 2006 schrieb jemals einen Bericht über seine Tätigkeit, der öffentlich hätte präsentiert und diskutiert werden können.

---

[19] Lawrence Grossberg, Der Sieg der Kultur. Teil 1: Gegen die Logik der Vermittlung, in: Winter, Rainer (Hg.), Die Perspektiven der Cultural Studies. Der Lawrence – Grossberg-Reader, Köln 2007, S. 87.

[20] UNESCO (Hg.), Our Creative Diversity.Report of the World Commission on Culture and Development [Unsere creative Diversität. Bericht der Weltkommission für Kultur und Entwicklung], Frankreich 1995, S. 24.

[21] Franz-Otto Hoffecker, Zur Definition des Kulturbudgets in Österreich nach LIKUS, in: Hofecker, Franz-Otto/Tschmuck, Peter: Kulturpolitik, Kulturforschung und Kulturstatistik. Zur Abklärung einer spanungsreichen Textur. Innsbruck 2003.

- Es gibt kein nationales Kulturprogramm bis zum Jahr 2006. Im Budget 2008 des Kulturministeriums sind ausschließlich Zuschüsse für die Gebäudeerhaltung vorgesehen.
- Die Programme der politischen Parteien in der gesamten Periode von 1995 bis 2012 betreffen nicht mehr als 15 Punkte, für deren Realisierung allerdings keinerlei Konzepte vorliegen.
- Die Prioritäten des Kulturministeriums sind in der Öffentlichkeit nicht klar definiert.
- Es existiert keine Datenbank für Pressepublikationen betreffend die kulturpolitische Debatte.
- Es gibt keine Publizierung und Untersuchung der Budgets für Kultur der Gemeinden und deren Aktivitäten im Kulturbereich in der untersuchten Periode von 1995 bis 2012.

Die in der Arbeit erwähnten fünf Gemeinden sind mit keinerlei Hintergedanken gewählt worden.Sofia und Varna sind die größten Städte des Landes, die drei übrigen Gemeinden hingegen sollen als herausgegriffene Beispiele für die Kulturpolitik Bulgariens dienen.

Quellen dieser Arbeit sind zunächst die derzeitigen rechtlichen Bestimmungen und Geschäftsordnungen. Es erweist sich als sehr schwierig, für Informationen auf diese Quellen zurückzugreifen, da die Zeitspanne zu groß ist, um ein einheitliches Bild zu erzielen und wiederzugeben. Zu den Quellen zählen die Berichte des Nationalen Statistischen Instituts, des zuständigen Ministeriums für Kultur und Jahresberichte des Finanzministeriums.

An dritter Stelle stehen die Veröffentlichungen des Parlaments, einige parlamentarische Anfragen und Antworten, die Bilanzen einiger Kulturinstitutionen, Prüfberichte des Rechnungshofes usw., Presseberichte. Ein grundsätzliches Problem dieser Untersuchung liegt in den bislang fehlenden Betrachtungen sowie in den kritischen Reflexionen begründet, die von den Politikern des Landes nicht genügend im Betracht gezogen wurden. Problematisch ist weiters, dass es kein Archiv für die Sammlung von Artikeln gibt, die nur die Kulturpolitik betreffen.

Zu erwähnen ist weiters, dass das Institut für Kulturforschung auf Grund von Geldmangel in der Zwischenzeit geschlossen wurde. Vor diesem Hintergrund widmet sich die Methodik der Analyse des Zahlenmaterials der Datentriangulation einer Kombination von Daten aus verschiedenen Quellen oder solchen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten, beziehungsweise an unterschiedlichen Orten, oder durch verschiedene Personen erhoben wurden. Durch die Heranziehung dieser unterschiedlichen Datenquellen könnten nicht nur etwaige Lücken minimiert, sondern gegebenenfalls auch Fehler vermieden werden. Oft erscheinen die Gegebenheiten so selbstverständlich, dass man sie gar nicht hinterfragt. Nach einer solchen Hinterfragung stößt man auf paradoxe Dinge, nicht weiter erstaunlich in

einem bisher noch so unerforschten Bereich, wie es die bulgarische Kulturpolitik in diesen Jahren ist.

Die Arbeit stellt sich auch die Aufgabe, die Informationen darzustellen, die ich den Jahren 1995 bis 2012 gesammelt habe (soweit sie für mich zugänglich waren), um deren Verlust in der Zukunft zu vermeiden. Sie ist somit durchaus auch als kulturgeschichtliche Erhebung aufzufassen.

Abgeleitet davon und bezogen auf die Bearbeitung und Interpretation der Daten wird in der vorliegenden Arbeit die hermeneutische Methode angewandt.

Die Kulturpolitik im Land nach der Wende hat mehrere Transformationen erlebt. Eine der wichtigsten davon ist, dass sich am Anfang eine Überzeugung entwickelte, dass jene Elemente, die nicht auf Grund der neuen Marktsituation bestehen können, keinen wichtigen gesellschaftlich relevanten Beitrag haben. So verschaffte sich die Kultur eine eigene Überlebensstrategie, die eine eigene Dimension und Bedeutung gewann, welche über die einzelne in der sozialen und staatlichen Gruppierung hinausging. Das Hauptproblem war und ist, dass die gesellschaftlich-politische Komponente der Kultur bis Dato unerkannt geblieben ist. Das macht auch die Analyse für die Kulturpolitik in Bulgarien für die Jahre 1995 bis 1999 besonders schwierig und spannend, weil diese Jahre durch die grosse Wirtschaft und politischen Krisen im Land gezeichnet sind und die publizierten Dokumentationen betreffend das kulturelle Leben im Land sehr mangelhaft erscheinen.

Trotz der oft gestellten Frage über die Stellung der Kultur im Land wurde keine Antwort gegeben, wodurch der drohende Verfall nicht erkannt und verhindert werden konnte. So wurde auch sichtbar, wie wichtig eine nach vorn gerichtete Kulturpolitik ist, um die Frage nach Identität, Zusammenwachsen und Umgang von Menschen miteinander zu beantworten.

1.4 Die Kulturstatistik in Bulgarien: Probleme und Perspektiven

Es gibt in Bulgarien keine zentrale Anlaufstelle für die Kulturstatistik und auch kein Forschungsinstitut, das sich dieser Problematik annehmen würde. Nach der Schließung des Instituts für Kulturwissenschaft verzeichnete man lediglich eine einzige relevante Herausgabe zu diesem Thema, nämlich das Buch „Kulturpolitik in Bulgarien 1990 bis 1995“ von L. Koprinarov und seinem Team. (1996). Somit sind die Lücken, die in der Kulturlandschaft unerforscht geblieben sind, ziemlich groß. Seit einigen Jahren publiziert allerdings das „Observatorium zur Beobachtung der Kultur“ laufend Analysen, die auch durch die Forschungsarbeiten der Stiftung „Offene Gesellschaft“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine andere Quelle für die Kulturstatistik für Bulgarien ist das „Kompen-

dium von Kulturpolitik und Trends in Europa".[22]Das Ministerium für Kultur sah keine Notwendigkeit darin, einen Schlussbericht für seine Tätigkeit bis Juni 2009 zu veröffentlichen. Das Nationalstatistische Institut bietet Informationen über die Kulturinstitute und Publikationen, aber keine Analyse derer Probleme und eventuelle Ausblicke.

Die Hauptquellen der Datenangaben sind die jeweiligen Erhebungseinrichtungen der Kultur-Institutionen. Die Daten werden vom „Nationalen Statistik-Institut" (=Statistisches Zentralamt) über die regionalen Statistik-Büros gesammelt. Daten zu regelmäßig und unregelmäßig erscheinenden Zeitschriften werden von der Nationalbibliothek „Hl. Kyrill und Method" erfasst.[23]

Eine andere Problematik sind die Besucherzahlen. In Bezug auf das Nationale Historische Museum liest man im Bericht des Rechnungshofs von 2007:

„Es sind keine Belege über die Anzahl der Tickets mit überhöhten Preisen vorhanden."[24]

An sich bedeutet dies, dass die Preisaktualisierungen nicht an das Nationale Statistische Zentralamt weitergeleitet wurden. Somit sind die Angaben über jene Einnahmen nicht vollständig, die statistisch für die Museen erhoben wurden. Und wenn man heute weiß, dass der Staat über all die Jahre nach der Wende keinerlei Kontrolle über den Nationalen Kultur-Palast (NDK) ausübte (und dieser somit eine eigenständige Struktur darstellte, die wie ein Einzelunternehmen agierte), dann wird einem bewusst, dass all diese Zahlenangaben (z.B. in der Sparte Tanz, Theater usw.), die in den einzelnen Berichten kolportiert wurden, schon angesichts ihrer Größe und der Reichhaltigkeit des Spielplans als äußerst fraglich bezeichnet werden müssen. Dies ist wohl als Folge der früheren Zensur vor 1989 und der nachfolgenden langsam fortschreitenden Dezentralisierung anzusehen. Die untersuchte Periode von 1995 bis 2012 präsentiert einen kulturellen Wildwuchs mit vielen veralteten Zweigen. Durch das „Mathematische Verfahren" werden die

---

22 Council of Europe/ERICarts, Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe, Online: http://www.culturalpolicies.net/web/index.php, 18.02.2012. Open Society Institute, (=Soros Foundation), http://www.osf.bg/?cy=99; Sofia 27.11.2011. Observatory of Cultural Economics [Observatorium für kulturelle Wirtschaft], http://www.culturaleconomics.bg/; Sofia 27.11.2011.

23 Natsionalen statisticheski institut [Nationales Statistik-Institut], (Hg), Statisticheski godishnik na Narodna Republika Balgaria [Statistik-Jahrbuch 2005], Sofia 2006, S. 445.

24 Smetna Palata [Rechnungshof], doklad za rezultatite ot izvärshenija odit na finansovoto upravlenie na bjudzheta na nazionalnija istoricheski muzei, [Bericht über die Ergebnisse der Prüfung der finanziellen Verwaltung des Budgets des National-Historischen Museums] 01.01.2007–31.12.2007, Bericht-Nr. 0700000208, Nr. 286, Sofia 06.11.2008, S. 1–2. Siehe auch: Institut za pazarna ikonomika [Institur für Marktwirtschaft] (Hg.) Uspechite i provalite na balgarskite pravitelstva 1998–2007. Pregled na oditnite dokladi na Smetnata Palata [Die Erfolge und Misserfolge der bulgarischen Regierungen 1997–2007. Durchsicht der Wirtschaftsberichte des Rechnungshofes]Trust for Civil Society in Central and Eastern Europa [Vermögensverwaltung für Zivilgesellschaften in Mittel- und Osteuropa], Sofia 2008, Online: http://ime.bg/uploads/b205d6_FullReport.pdf, 19.02.2012.

Daten vom Nationalen Statistischen Zentralamt hochgerechnet. Wenn man aber die Budgets der untersuchten Gemeinden betrachtet, so findet man verschiedenste Definitionen in den Kulturposten, weshalb sie auch unterschiedlich kategorisiert und vom Statistischen Zentralamt erfasst wurden:

„Seit 2002 werden nicht einmal Statistiken des Nationalen Statistischen Zentralamts in vollem Umfang für die Bibliotheken gesammelt, als Folge einer Entscheidung der Führung des Instituts für die Statistik und der Sorglosigkeit des Ministeriums für Kultur.“[25]

Von den visuellen Künsten registriert das Land nur die Filmproduktion:

Die Entwicklung der angewandten Kunst wurde von der nationalen Statistik nicht überwacht, darüber hinaus gestaltete sich die staatliche Finanzierung äußerst schwierig. Diese wird jedoch benötigt, um sicherzustellen, dass sie trotz geringer Wettbewerbsfähigkeit auf dem Kunstmarkt überleben und ihr hohes Potenzial entfalten können.[26]

Die Kulturbudgets in Bulgarien sind von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich. Es ist demnach die Aufgabe der Kulturpolitiker, diese variierenden Pauschalgrößen zu hinterfragen. In der Hauptstadt Sofia werden beispielsweise die Kosten für den Zoologischen Garten in die Kulturausgaben miteinbezogen, ebenso die Reparatur des Palasts „Vrana“[27]

Dass dieses Phänomen derzeit mehrere Staaten beschäftigt, zeigt das folgende Zitat Franz-Otto Hofeckers, in dem er über Österreich spricht:

„Der Appell zur Bereitstellung zuverlässiger Daten im Bereich Kultur kommt von verschiedenen Seiten in jüngster Zeit immer häufiger von einem sich zunehmend stärker profilierenden kulturwissenschaftlichen Diskurs zur Kulturpolitik.“[28]

Bulgarien hat im Transformationsprozess große Fortschritte gemacht und ist seit 2007 Mitglied der Europäischen Union.[29]

---

[25] Sayuz na bibliotechnite i informacionnite rabotnitsi, [Verband der Mitarbeiter des Bibliotheks- und Informationswesens], Za neobchodimostta ot neotlošni merki za reshavane na osnovnite problemi na bibliotekite v Balgaria [Über die Notwendigleit der Lösung der Probleme der Bibliotheken in Bulgarien], 21.04.2004, online: http://www.lib.bg/za_neob.htm, 21.02.2012.

[26] Agenzia za ikonomicheski analizi i prognozi [Agentur für wirtschaftliche Analysen und Prognosen] (Hg), Natsionalen plan za razvitie na Republika Balgaria za perioda 2007–2013 [Nationaler Entwicklungsplan der Republik Bulgarien für die Periode 2009–2013], Sofia 2005, S. 112.

[27] Budget Gemeinde Sofia, 1999

[28] Franz-Otto Hofecker, Einleitung. Quo vadis Kulturstatistik? Einige Anmerkungen zum Verhältnis von Kulturstatistik, Kulturwissenschaft und Kulturpolitik; Einleitung, in: Hofecker, Franz-Otto/Tschmuck Peter (Hg.), Kulturpolitk, Kulturforschung und Kulturstatistik: Zur Abklärung einer spannungsreichen Textur, Innsbruck 2003, S. 10.

[29] EU-Beitritt am 01.01.2007

1.5 Ausgewählte Indikatoren der Entwicklung seit 1989

Bulgarien hatte im Jahr 1989 noch 8,9 Millionen, im Jahr jedoch 2012 nur noch 7,6 Millionen Einwohner. Die Bevölkerungsdichte lag bei 70 Einwohnern/km^2. Die Bevölkerung nahm mit den Jahren immer schneller ab. Die Lebenserwartung lag laut der Weltgesundheitsorganisation WHO für Männer bei 69 und für Frauen bei 76 Jahren.

Tabelle 1: „Ausgewählte Indikatoren der Entwicklung, 1995-2008“[30]

Indikatoren	1995	1997	1999	2001	2003	2005	2008
Bevölkerung, Mio.	8,4	8,3	8,2	7,9	7,8	7,7	7,4
Alter 0–14	1,7	1,7	1,6	1,5	1,4	1,3	1,0
Alter 15–64	6,6	6,7	6,78	6,8	6,8	6,9	5,3
Alter 65+	1,5	1,5	1,6	1,6	1,6	1,6	2,5
Bevölkerung, weiblich	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	
Bevölkerungsdichte (Menschen pro km$^{2)}$	75.93	75.13	74.19	71.20	70.71	70.00	
Geburtsrate (pro 1000 Menschen)	8.60	7.70	8.90	8.60	8.60	9.00	
Sterbensrate (pro 1000 Menschen)	13.60	14.60	13.60	14.20	14.30	14.20	
Bevölkerungswachstum (annual %)	-0.43	-0.53	-0.60	-1.88	-0.59	-0.30	
Stadtbevölkerung	6,7	6,8	6,8	6,9	6,9	7,0	5,4
Landbevölkerung	3,2	3,1	3,1	3,0	3,0	3,0	2,2

2008 betrug die Arbeitslosenquote 5,9% und der Durchschnittslohn 538 Leva. Die von der Regierung garantierte Schuldverschreibung erreichte eine Höhe von 10,9 Milliarden Leva oder 16,5% des BIP und die die Bruttoauslandsverschuldung lag bei 36,4 Millliarden Leva oder 107,1% des BIP. Die internationalen Reserven der Bulgarischen Nationalbank (einschließlich der Abdeckung des Currency-Boardes und die obligatorischen Reserven der Handelsbanken) lag über 28 Milliarden Leva. Im Jahr 2009 lautete die Marktanalyse:

„Die Nachfrage nach Dienstleistungen der Banken wuchs indem das Vertrauen in den Sektor schrittweise zurückkam und die Einkommen seit 1997 wieder stiegen. Die Gesamtvermögen der Kommerzialbanken stiegen 2005 in der Landeswährung auf 45% an und wuchsen 2006 schätzungsweise um 23% an. Die Banken haben ihren Kreditverleih wieder verstärkt aufgenommen, im Besonderen an Haushalte, und haben ihre Praxis, hohe Einlagen in Übersee zu halten, zurückgenommen. Mit einer Regierung, die seit 2003 einen Überschluss im Budget verzeichnen konnte, wuchs der Geldverleih an den Privatsektor rasch an. 2006 zählten nach diesem Anstieg 66% der Einlagen zu den nichtfinanziellen.Die bulgarische Wirtschaft ist weiterhin bargeldorientiert, doch der Gebrauch von Geldkarten steigt kontinuierlich an. Bulgarien ist eine der am schnellsten wachsen-

[30] Weltbank, Datenbank der Weltentwicklungsindikatoren, 2009. http://www.euro.who.int/Document/E90023.pdf. Nationales Statistisches Institut, Sofia 2008.

den Wirtschaften in Osteuropa bzgl. Vermögen, Darlehen, Einlagen und Profitabiliät. Der Kreditkartenmarkt in Bulgarien ist bereit, in großen Schritten abzuheben, als er bedeutendes Potential für Expansion aufweist. Denn nur drei Prozent der Zahlungsaktionen werden mit Kreditkarte getätigt.“[31]

Das durchschnittliche versicherungspflichtige Einkommen von Frauen lag bei 85% und von Männern bei 89%. Die durchschnittliche Rente für die Frauen war um 26–30% niedriger als jene für Männer. Nach einem Bericht der Weltbank betrugen die Geldüberweisungen vom Ausland 2007 fast 2 Milliarden US Dollar oder 5 % des BIP.[32] Es handelte sich hierbei nicht um Investitionen, sondern um Überweisungen von im Ausland lebender Bulgaren.Im Jahr 2008 erreichte die Finanzkrise auch Bulgarien. Nach dem Wachstum von 7,1 % im 1. Halbjahr 2008, der noch von allen Sektoren getragen wurde, sank die Industrieproduktion im November 2008 um 5 %, die Bauwirtschaft um 14,9%, der Großhandel um 6,6% und der Einzelhandel um 1,2%. In den Jahren 2009 und 2010 gab es kein Wachstum des BIP. Einen wichtigen Impuls lieferten die EU–Förderungen zur Realisierung von Infrastrukturprojekten im Verkehrs- und Umweltbereich, sowie die Investitionen von Unternehmen in Modernisierung und Personalschulung. Die informelle Wirtschaft in Bulgarien betrug im Jahr 2009 für die verschiedenen Sektoren zwischen 20% und 35% nach einer Studie des Zentrums für Erforschung der Demokratie. Es handelt sich hierbei um den sogenannten hidden economy index. Zu den Hauptkomponenten des Index zählen die Höhe der Steuern und der Firmenumsatz sowie die ausgezahlten Beiträge für Gesundheits- und Altersversorgung der Erwerbstätigen. Laut der Studie ist der Anteil der informellen Wirtschaft in den Sektoren Bau- und Immobilienwesen am größten. Der Unwille der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die volle Höhe ihres Einkommens besteuern zu lassen, kam von der großen Versicherungslast.

Trotz des niedrigen Satzes der Pauschalsteuer gaben die meisten Leute ihr Einkommen aufgrund der hohen Sozialabgaben nicht an. Gerade das Vorhandensein von minimalen Versicherungssätzen und entsprechend auch von Mindestlöhnen stimulierte die Steuerhinterziehung. Die Geschäftsführer der Firmen wissen, dass der Staat die Angaben von geringem Einkommen als normal akzeptiert, was die Steuerhinterziehung ebenso erleichtert.

Ein großer Anteil der Arbeitnehmer erhielt in der Tat um einiges höhere Gehälter. Paradoxerweise hätten höhere Mindestlöhne katastrophale Folgen, wie etwa eine deutlich höhere Arbeitslosigkeit und eine größere Schattenwirtschaft.[33]

31 Bulgaria Banking Sector Analysis [Analyse des bulgarischen Bankwesens], Indikatoren für 2008. Online: http://www.rncos.com/Report/IM587.htm, 20.02.2012.

32 Dimitar Sabev, Sreshtu deflazyta valutnia bord v Balgaria e bessilen [Gegen die Deflation das Währung-Board in Bulgarien ist man machtlos]. Online: http://money.ibox.bg/comment/id_570998032, 19.02.2012.

33 Peter Ganev, Minimalnite pragove i sivata ikonomika [Mindestwerte und die informelle

Die eingeführten niedrigeren Steuer- und Sozialversicherungsbeiträge, die verbesserte Kontrolle seitens der bulgarischen Regierung und das Wachstum, basierten auf inländischen Krediten und direkten ausländischen Investitionen. Sie führten zu einem Rückgang der informellen Wirtschaft um 30%. Der Einfluss dieser Maßnahmen auf die Schattenwirtschaft war begrenzt, weil die Maßnahmen zu Strafverfolgungen nicht verstärkt wurden.[34]

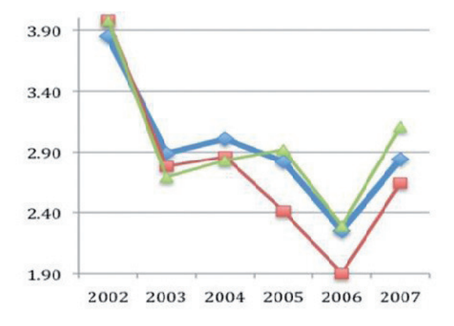


Abbildung 1: „Dynamik der Schattenwirtschaft in Bulgarien 2002-2007: Index der Schattenwirtschaft“[35]

Legende:
Blau: Schattenwirtschaft
Rot: Schwarzarbeit
Grün: Schattenumsätze, verborgene Umsätze

Die Schatteneinnahmen in Bulgarien verwandelten sich zu einer Quelle korrupter Zahlungen für alle möglichen Ziele, von Schutzgeldern bis hin zur Einflußnahme auf die Regierung. Der Kern der Schattenwirtschaft besteht aus Syndikaten politisch verbundener Unternehmen, die sich durch Verbindungen mit den kommunalen und zentralen Behörden gegen die Konkurrenten durchsetzen wollten. Solche Unternehmen benutzten ihre Profite aus den politisch geschützten Schattenmonopolen zur Eroberung des Staates zwecks Erhaltung der vorteilhaften Behandlung und zur Gründung von Ketten von weißen Unternehmen. Diese sollten dem Verbergen bei Unannehmlichkeiten im Falle verstärkter Kontrollen seitens der Behörden dienen. Ähnliche Mechanismen kamen in jenen Sektoren der Wirtschaft zur Anwendung, die von Verbrauchssteuern gekennzeichnet sind, wie z.B. Zigaretten- und Alkoholproduktion, Zollfreihandel oder Umsatz von Kraftstoffen,

Wirtschaft], in: Dnevnik, 22.09.2008, Online: http://www.dnevnik.bg/show/?storyid=553161, 19.02.2012.

34 Tsentar za izsledvane na demokraciyata [Zentrum für Forschung der Demokratie], Policy-Brief, Za ednakvi pravila i počtena konkurenzija politiki za protivodeistvie na sivata ikonomika i korupzijata v Balgaria, [Für gleiche Regeln und fairen Wettbewerb, Strategien zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft und Korruption in Bulgarien], Sofia, Mai 2008. Online: http://www.econ.bg/content/fileSrc.pdf, 22.02.2012.

35 Vitosha Research: Tsentar za izledvane na demokratsiyata [Zentrum für die Erforschung der Demokratie].

sowie bei den Staats-Monopolen und in den Sektoren, die in hohem Maße von öffentlichen Aufträgen abhängig sind, wie Energetik, Gesundheitswesen usw.[36]

Tabelle 2: „Bruttoinlandsprodukt 2003-2008“[37]

Jahr Bruttoinlandspro-dukt (BIP) Mrd.		Änderung
2003	50.6	
2004	57.1	12.91%
2005	61.6	7.88%
2006	71.6	16.29%
2007	78.6	9.78%
2008	86.7	10.23%

Jahr Bruttoinlandspro-dukt (BIP) per capita, Dollar in Tausend		Änderung
2003	6,000	
2004	7,600	15.15%
2005	8,200	7.89%
2006	9,600	17.07%
2007	10,700	11.46%
2008	11,800	10.28%

Als Erfolg für die bulgarische Regierung in den vergangenen Jahren kann die Senkung der Gewinnsteuer von 15% auf zehn Prozent im Jahr 2007 verbucht wurden. Dasselbe gilt für die Einführung der zehn-Prozent- Flat-Tax-Pauschaleinkommensteuer im Jahr 2008.

Die Entscheidung über die Verringerung der Steuerlast wirkte sich günstig auf den Staatshaushalt aus, aber auch auf den realen Sektor, insbesondere hinsichtlich der Höhe der Beschäftigung im Land. In einer gemeinsamen Erklärung an den Präsidenten, den Vorsitzenden der Nationalversammlung, den Premierminister und den Minister für Kultur äußerten die Verbände der Kulturschaffenden Bedenken an der Einführung der Flat-Tax. Die Erklärung wurde von den Verbänden der Filmschaffenden, der bildenden Künstler, der Schriftsteller, der Maler, der Komponisten, der Übersetzer sowie der Architekten unterzeichnet. Die Verbände waren beunruhigt von der Entscheidung der Regierung zur Einführung der Flat-Tax, da damit auch die vorteilhafte Besteuerung entfiel, nämlich die förderfähigen Kosten für die freien Berufe und zu einer drastischen Reduktion der Einkommen der Menschen, die eine schöpferische Tätigkeit ausübten. Ein Großteil der Künstler lebte von Honoraren, aber diese Steueränderungen verurteilten sie zu einer noch größeren Armut.

Der österreichische Handelsdelegierte in Sofia hob hervor, dass Österreich der größte Investor in Bulgarien war; im Volumen größer als Deutschland und Italien zusammen, die sich auf den Plätzen 2 und 3 befanden.[38]

Strazimir Angelski analysierte die Entwicklung im Jahr 2009 folgendermaßen:

„Nachdem Bulgarien 1998 ein signifikantes Wachstum des BIP verzeichnen konnnte, hatte es 2005 5,5% erreicht. Während der zweiten Hälfte desselben Jahres wurde das Wachstum durch die Überschwemmungen im Land, welche die Landwirtschaft stark mitgenom-

36 Ebenda
37 CIA World Factbook. Version 16. Bulgaria, 2008.
38 ‚WKÖ, News, UBI, 2005.

men hatten, gestört. Das zweite Quartal des Jahres 2006 brachte seit den Veränderungen das höchste Wachstum mit 6,6%. Doch trotz dieser positiven Entwicklung ist die Einkommenslücke zwischen Bulgarien und den anderen EU-Ländern weiterhin sehr groß. 2004 betrug das BIP pro Kopf 3,123 Dollar, was 31% des Durchschnitts in EU-25 ausmacht. Um diese Lücke zu schließen, empfiehlt die Weltbank, dass der Interantionale Währungsfonds und die EU hauptsächlich eine Verbesserung der Produktivität (das Output liegt unter seinem eigentlichen Potential), was sich durch ein Ansteigen der Beschäftigungsrate auf 70% und eine Fortführung der Reformen bis 2010 erzielen ließe."[39]

Nach dem Index für wirtschaftliche Freiheit war zu lesen:

„Bulgariens wirtschaftliche Freiheit kann mit 64,6 Punkten belegt werden. Sie befindet sich 2009 somit auf dem 56. Platz der wirtschaftlichen Freiheit. Der Punktestand betrug 0.9 Punkte mehr als das Vorjahr, primär aufgrund verbesserter Geschäfte und Steuerfreiheit. Bularien wurde daraufhin mit dem 26. Platz der wirtschaftlichen Freiheit unter den 43 Ländern Europas gesetzt und befand sich somit weit über dem Weltdurchschnitt. Nachdem die ersten Verzögerungen in eine marktorientiere Wirtschaft überstanden waren, verfolgte Bulgarien eine umfassende Wirtschaftsreform und Handelsliberalisierung. Sechs der bulgarischen wirtschaftlichen Freiheiten liegen gut über dem globalen Durchschnitt. Der Privatsektor des Landes, d.h. ca. 75% der Wirtschaft, profitiert von niedriger Besteuerung und einer vernünftigen Aufsicht und Regelung. Bulgariens Steuerfreiheit wurde darüber hinaus durch die Implementierung einer pauschalen Einkommenssteuer von zehn Prozent erweitert. Sie zählt somit zu den niedrigsten Steuerraten der Welt."[40]

Tabelle 3: „Bruttoinlandsprodukt 1989-2005"[41].

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Wirkl. GDP	-3.5	-9.1	-8.4	-7.3	-1.5	1.8	2.9	-9.4	-5.6	4.0	2.3
Inflation		64.0	419.0	91.3	72.8	96.0	62.1	121.6	1058.4	18.7	2.6
Ausländische Direktinvestitionen	n/a	0.0	0.7	0.5	0.4	1.1	0.8	1.4	4.9	4.2	6.2
Aktuelle Konto-Bilanz	-3.7		-1.0	-4.2	-10.1	-0.3	-1.5	1.7	10.1	-0.5	-5.0

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Wirkl. GDP	5.4	4.1	4.9	4.5	5.6	5.5
Inflation	10.3	7.4	5.8	2.3	6.1	5
Ausländische Direktinvestitionen	7.9	5.9	5.6	10.4	8.4	10.8
Aktuelle Konto-Bilanz	-5.6	-7.2	-5.3	-9.3	-7.5	-11.8

39 Angelski Strazimir, Bulgaria – an Economic Overview [Bulgarien – ein wirtschaftlicher Überblick] (=Univ. of Economics Bratislava, Price Decision Making, Working Paper), Bratislava, 2009, S. 7.

40 Index of economic freedom [Index der wirtschaftlichen Freiheit], Heritage Foundation and Wall Street Journal. Online: www.heritage.org/index/Country/Bulgaria, 14.01.2009.

41 IMF, NSI, BNB

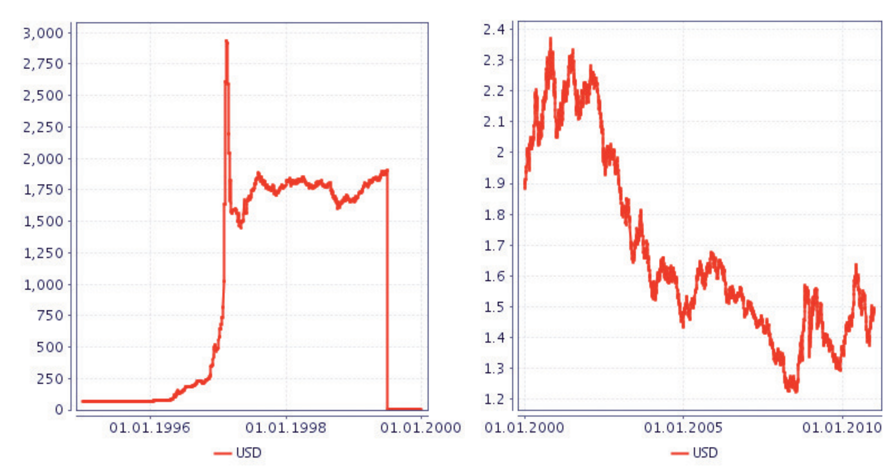


Abbildung 2: „Wechselkurs Leva /US-Dollar, 1996-2010“[42]

Abbildung 3: „Wechselkurs Leva/US-Dollar, 2000-2010“

„Im Jahr 2005 musste von Bulgarien das höchste aktuelle Defizit auf dem Staatskonto verzeichnet werden. Die Hauptursachen hierfür waren hauptsächlich externe Faktoren. Aufgrund der Abhängigkeit von Energierohstoffen und einer weltweiten Preiserhöhung derselben erreichte das Defizit 2.427,00 Milliarden Euro. Der Anstieg der Marktpreise kann als treibende Kraft für die Inflation im Land betrachtet werden. Die Dynamik des Finanzkontos war jedoch stabil und deckte das Defizit des aktuellen Kontos. Daher konnte allgemein ein kleiner Budgetüberschuss verzeichnet werden und der negative Trend im aktuellen Konto hatte keine negativen Auswirkungen auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung.“[43]Im Durchschnitt für das Land 6,27% im Jahr 2008 Die Durchschnittsrate auf dem Land betrug 17,86%. Es gab 141 Gemeinden mit 35% Arbeitslosigkeit.[44]

[42] Bulgarische National Bank, Statistik, www.bnb.bg/ Stand: 12.04.2011.

[43] Angelski Strazimir, Bulgaria an Economic Overview [Bulgarien – ein wirtschaftlicher Überblick], (=Univ. of Economics Bratislava, Price Decision Making, Working Paper), Bratislava 2009, S. 13.

[44] Agentsia po zaetostta [Agentur für Beschäftigung, Ministerium der Sozialpartei]. Online: http: //www.az.government.bg/eng/index_en.asp, 12.07.2009.

2. DIE ENTSTEHUNG DER BULGARISCHEN KULTURNATION

Unter der Führung von Khan Asparuch vereinigten die Protobulgaren im Jahr 679 alle auf diesem Territorium lebenden Gemeinschaften, wobei sie ihre Macht durchsetzten und nach dem Sieg über das Byzantinische Imperium einen bulgarischen Staat gründeten. Die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen dem bulgarischen Khaganat und Byzanz fand 681 statt.

Der neugegründete und von Byzanz und anderen Mächten anerkannte Staat breitete sich in der Periode von 681 bis 1018 auf einem großen Teil der Balkanhalbinsel aus. Seine Entwicklung wurde jedoch dadurch behindert, dass er nicht zum christlichen Kulturkreis zählte. Zar Boris I. ließ sich deshalb mit seinem ganzen Volk taufen und führte das Christentum in seiner byzantinischen Form in Bulgarien ein.

Der Zar führte auch die kyrillische Schrift ein und verlieh dadurch der weiteren Entwicklung des slawischen Schrifttums einen großen Antrieb. Er machte sich außerdem die Kontroversen zwischen den beiden führenden Zentren des Christentums – Rom und Byzanz (Konstantinopel) – zu Nutze und konnte dadurch ein Maximum an Unabhängigkeit für die junge bulgarische Kirche erreichen.

Unter dem Zaren Simeon I. wurden das slawische Schrifttum und die altbulgarische Sprache die offiziellen Kommunikationsinstrumente für Kirche und Staat. Nach dem Sieg Simeons I. über das byzantinische Heer wurde das unabhängige bulgarische Patriarchat gegründet.

Das kyrillische Alphabet ging auf die beiden Brüder Kyrill und Method zurück, die im Jahr 863 vom byzantinischen Kaiser Michael III. mit der Aufgabe betraut wurden, die Westslawen zu christianisieren und den Gottesdienst im Großmährischen Reich in der slawischen Sprache zu organisieren. Dies geschah auf Bitte des großmährischen Fürsten Rastislav.

Zu diesem Zweck schuf Kyrill (in Bulgarien nach seinem ursprünglichen Namen auch Konstantin-Kirill, der Philosoph, genannt) ein neues Alphabet – die Glagolitsa. Sie wurde für religiöse Texte, Staatsschriften und Bücher verwendet. 886 wurde dieses Alphabet in Großmähren verboten und die Schüler von Kyrill und Method sahen sich gezwungen, nach Bulgarien zu fliehen, wo sie eine Universität gründeten. Später mussten die beiden ihre Schrift und die Verwendung der slawischen Volkssprache in der Liturgie in Rom verteidigen. In Bulgarien fand das Alphabet seit dem 9. Jahrhundert Verwendung. Die Anerkennung durch Patriarch Antonios leitete in Bulgarien eine zweite Kulturrevolution ein und trug zur Verbreitung des Christentums und der orthodoxen Kirche bei. Das glagolitische und das kyrillische Alphabet (das letztere wurde von Kliment Ochridski unter

Verwendung griechischer Buchstaben Ende des 9. Jahrhunderts erstellt, aber nach seinem Lehrer Kyrill benannt) wurde von den altbulgarischen Gelehrten des neunten, zehnten und elften Jahrhunderts in ihren Schriften verwendet.

In der Zeit von 1018 bis 1186 wurde Bulgarien von Byzanz unterworfen. 1186 konnte Bulgarien seine Unabhängigkeit wiederherstellen und sich etwa zwei Jahrhunderte lang behaupten. 1393 wurde Bulgarien von den Türken besetzt und blieb fünf Jahrhunderte lang ein Teil des Osmanischen Reiches.

Der Islam wurde zur vorherrschenden Religion, und die muslimischen Gesetze bestimmten die staatlichen und sozialen Strukturen sowie die Gesetzgebung. Das tragische Ende des 2. bulgarischen Königreiches Ende des 14. Jahrhunderts beendete den kulturellen Aufschwung Bulgariens. Nach der osmanischen Eroberung und der Machtübernahme stagnierte die kulturelle Entwicklung des Landes. Es wurde die Kultur der Eroberer zur offiziellen Kultur der Bulgaren und die orthodoxe Kirche musste dem Islam weichen. Diese kulturelle Änderung verursachte einen Konflikt mit den traditionellen christlichen Kulturwerten des bulgarischen Volkes hervor. Mit der Vernichtung des bulgarischen Staates wurde auch der Hauptmotor der bulgarischen Kulur zerstört, die bulgarische Kirche. Ein Großteil der Klöster und der Kirchen waren der Zerstörung preisgegeben. Ein Teil des Klerus konnte noch zeitgerecht das Land verlassen. Dieser Konflikt ist spürbar in der kulturellen Weiterentwicklung durch den Widerstand des bulgarischen Volkes und seine enormen Opfer für die Beibehaltung der eigenen Identität gegen die erzwungene Glaubenskonvertierung. Trotz des Widerstandes übernahm die Sprache über Jahrhunderte fremde lexikalische und grammatikalische Formen der Osmanen. In einem Moment, in dem in Italien die Renaissance geboren wurde und sie von anderen europäischen Völkern übernommen wurde, blieben Bulgarien, sowie alle anderen balkanischen Völker von dieser dynamischen Entwicklung ausgeschlossen. Die christlichen Bulgaren sahen in der Vernichtung ihrer christlichen Kultur und somit ihrer daraus entstandenen Traditionen eine Prüfung ihres Glaubens. Diese psychologische Ebene sicherte allerdings das Überleben der Identität. In der bulgarischen Historiographie gibt es zwei Konzepte, die unterschiedlich die kulturelle Entwicklung des Landes während der osmanischen Eroberung beschreiben: nach Marin Drinov, Ivan Schischmanov u.a. bedeuten diese Jahrhunderte eine „dunkle Epoche“. Andere Historiker vertreten die Meinung, dass dies einen ununterbrochenen Prozess der kulturellen Entwicklung darstellt. Nach der Vernichtung des Klerus und der Aristokratie des Landes verlor das Land seine geistliche und geistige Elite. Ohne die Förderungen von der ehemaligen Elite wurden die Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Literatur, Malerei, Architektur und der Musik minimiert. Zu jener Zeit kann man nicht mehr von einer elitären Kultur sprechen, da sie sich in eine volkstümliche Kultur transformiert hatte. Ihre Bedeutung war von enormer Wichtigkeit für die bulgarische Gesellschaft und für die

Bewahrung der Identität des Volkes.[1] Die Funktion der zerstörten Strukturen, die mit den elitären Strukturen unmittelbar verbunden waren, wurde von der Familie übernommen. Das patriarchalische Modell diente nun als weitere Bewahrung der Werte. Dies führte zur Umstrukturierung des kulturellen Lebens und zur Etablierung eines neuen Modells, das dauerhaft von den nachfolgendenen Generationen übernommen wurde. Die christlichen Balkanvölker absorbierten nicht vollständig die vorherrschende elitäre islamische Kultur. Die Tradition, der Glaube und die Sprache sind der einzige Weg zur Aufbewahrung und Weitergabe der bulgarischen Kultur. Die Emigration der bulgarischen Schriftgelehrten der Tarnovo- und der Magnaura Schulen in die Donaumonarchien, sowie in die Walachei und Moldawien sind eine maßgebliche Bereicherung des orthodoxen Christentum jener Länder. Bis in das 17. Jahrhundert wurde Bulgarisch die ofizielle Sprache der geistige Elite in der Walachei. Viele Schriftgelehrte flohen entweder nach Moskau oder Kiev. Unter ihnen befand sich auch der große Kleriker und Metropolit von Kiev Gregory Zamblak (1413–1420), ein anderer Schriftgelehrter war Kiprian, der ebenfalls Metropolit (1390–1406) von Kiev, Moskau und ganz Russland war. Zu seinem bedeutendsten Werk zählt „Das Leben von Peter", ein Werk über seinen Vorgänger. Ein Großteil der bulgarischen Intelligenz fand im Kloster Athos, im heutigen Griechenland, Zuflucht und rettete auch wichtige Schriften und Zeugnisse Bulgariens vor der Vernichtung durch die Osmanen. Andere Gelehrte konnten sich in das noch nicht von den Osmanen besetzte Serbien retten und gründeten dort die berühmte Resawa-Schule, in der Schriftgelehrte aller Balkanvölker lebten und arbeiteten. Unter ihnen befanden sich auch Gregory Zamblak und Konstantin Kostenetschky, der das große philologische Werk „Über die Buchstaben" schrieb, sowie den „Lebensweg von Stephan Lasarewitsch" (1431). Der erste Schritt für die Bewahrung von Schrift und Sprache war der Wiederaufbau der Klöster, als geistige und kulturelle Zentren. Dieser Prozess begann in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bis Ende des 17. Jahrhunderts fand das geistige und geistliche Leben in Westbulgarien statt. Besonders wichtige Zentren waren das Rila Kloster, sowie die Klöster um Sofia, da sie bis Mitte des 15. Jahrhunderts von einer osmanischen Besetzung verschont worden war. Im Rila Kloster wurden viele Handschriften der Tarnovo Schule aufbewahrt. Zu den Aufgaben des Klosters zählte der Unterricht, wie auch das Kopieren der heiligen Schriften: Dies belebte das Modell des kulturellen Zentrums wieder. Die westlichen Teile Bulgariens befanden sich geographisch gesehen in der Nähe des wichtigen, nicht von den Osmanen eroberteten Kulturzentren, wie Ohrid und das Kloster Athos, die reiche Bibiliotheken besaßen. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kam es zu einer besonders intensiven Tätigkeit in den Klöstern der Sofioter Eparchie. So entstand in diesen

[1] Genchev Nikolay, Balgarsko Vazrazhdane [bulgarische Wiedergeburt], Sofia, 1986, S. 1–14, hier S. 1

Klöstern die sogenannte“Sofia Schriftschule“. Einer ihrer wichtigsten Vertreter war Priester Peyo, der den Lebensweg von Georgi Novi Sofiyskiy dokumentierte und am 11. Februar 1515 von den Osmanen am Scheiterhaufen verbrant wurde. Sein Nachfolger, Matei Gramatik zeichnete den Lebensweg von Nikola Nowi Sofiyskiy auf und fand ebenfalls wie sein Vorgänger 1555 den Tod durch die Eroberer. Sehr eng ist der Name Jakov Kraykov Gramatik, der in der Umgebung des heutigen Kyustendil geboren wurde, mit Sofia verbunden, da er die erste Druckerei Bulgariens eröffnete. Er kaufte in Venedig eine Druckerei, die mit slawischen Buchstaben ausgestattet war.[2] Er druckte vier Gebetsbücher in Kirchenslawisch. Diese Bücher wurden von dem Buchhändler Kara Trifol von Skopie in Bulgarien verbreitet. Diese Initiative endete mit Kraykovs Tod.[3]

Das Volkstum und die christliche Religion konnten dennoch über die Jahrhunderte bewahrt werden. Das Wesen der modernen bulgarischen Nation entstammt dem Prozess der Emanzipation der Bulgaren von deren kulturellen und politischen Umgebung im Zeitraum Mitte des 18. Jhd. bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1878, infolge dessen sie sich als ethnische Gemeinschaft mit historischer Tradition und politischer Perspektive zu einem Fürstentum konstituieren. An Beginn steht die Erschaffung zahlreicher bulgarischer Nationalgeschichten, welche dem Bulgaren des 18. Jhd. die eigene Vergangenheit bekannt machen und somit das bulgarische Selbstbewusstsein stärken sollten. Dieser Prozess wird in der Geschichte als die „Wiedergeburt der bulgarischen Nation“ beschrieben. Als erste, bekannteste und von ihrer Wirkung her weitreichendste Geschichte dieser Historien gilt die im Jahr 1762 entstandene slawisch-bulgarische Erzählung des Mönches Paisiy Hilendarski.[4]Das Werk ist eine Mythologisierung der Herkunft und der Würde des bulgarischen Volkes und ermöglichte den hier lebenden Menschen, sich als Bestandteil der Weltkultur zu begreifen. Paisij Hilendarski weist darauf hin, dass die Bulgaren ein Teil der größten Gemeinschaft christlicher Nationen sind. Er konzentriert sich auf das Wesentliche in der bulgarischen Geschichte und beschreibt die glorreichen Jahre des Ersten und Zweiten Bulgarischen Reiches, welche durch die Eroberung durch Osmanen endeten. In seinem Buch schildert er, wie spezi-

---

2 Atanasov Petar, Jakov Kraykov-Knizhovnik, Izdatel, Grafik XV Jhd.[Jakov Krajkov, Schriftgelehrte, Verleger, Grafiker, XV Jhd], Nauka i Izkustvo, Sofia, 1980.

3 Im Februar 2007 fand in Wien eine Ausstellung statt: „In Wine gedruckten bulgarischen Bücher 1845–1878“. Das war eine gemeinsame Initiative der Österreichichen Nationalbibliothek und der Bulgarischen Nationalbibliothek „St.St Kyril und Method“ in Sofia. Die Ausstelung setzte sich zum Ziel, eine gössere Auswahl von Büchern und Periodika aus der Epoche der Wiedergeburt vorzustellen die in Wien gedruckt worden sind. Vgl. Petra Karmen Moissi, In Wien gedruckte Bulgarica des 19 jahrhunderts im Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB), Wiener Slavistisches Jahrbuch, Band 55/2009, S. 67–94, by Österreichische Akademie der Wissenschaft, Wien, 2009.

4 Das Werk kann Online unter: http://www.slovo.bg/showwork.php3?AuID=15&WorkID=94&Level=1, eingesehen werden.

fisch das bulgarische Volk in seiner Einzigartigkeit ist, und dass es sich mittels seiner Sprache, Religiosität und Geschichte von seinem Umkreis unterscheidet. Er erinnert daran, dass die Osmanen keine Christen sind und die Griechen keine Slawen. Die Differenzierung zu den Serben und den anderen slawischen Völkern begründet der Mönch mit der Aufzählung eigener Staatsgebilde durch bereits ausgestorbene bulgarische Adels-Dynastien. Der Traum von der Unabhängigkeit – im Volk durch dieses Buch erweckt – erfüllte sich nach der Befreiung von der Osmanischen Herrschaft nach dem Russisch-Türkischen Krieg 1877/1878. Das orthodoxe Christentum wurde wieder zur Staatsreligion. In die Verfassung von 1878 wurden die Werte der europäischen Kultur übernommen. Seit der Befreiung im Jahr 1878 entwickelten sich in Bulgarien das Bildungswesen, die Kultur und Wissenschaft, die Industrie und das Straßennetz. Seit 1887 regierte in Bulgarien die Dynastie Sachsen-Coburg-Gotha, die formell bis 1946 an der Macht war.

Die in der Zeit der Wiedergeburt entstandene Idee eines Bulgariens als Kulturnation findet einige Jahre später deren logische Ergänzung durch ein in Zentraleuropa geprägtem Konzept des Bürgertums. Separierten sich bis dahin die unterschiedlichen ethnischen Gruppen als Träger spezifischer kultureller, religiöser und sprachliche Merkmale voneinander, so konnten sie sich nun zur Bulgarischen Nationalität bekennen. Innenpolitisch wurde das konstitutionelle Prinzip der Gleichheit aller Bürger garantiert.[5] In allen anderen gesellschaftlichen Bereichen blieb hingegen die Idee einer bulgarischen Kulturnation dominierend. Diese Zeit ist charakterisiert durch den Aufbau des Nationalstolzes und die Gründungen zahlreicher Vereine zur Förderung der nationalen Kultur und Identität. Natürlich ist das bulgarische Volk etwas sehr Plastisches und Multidimensionales, da zahlreiche ethnische und nationale Gruppen in ihm eingeflossen sind. Insgesamt kann man behaupten, dass es tolerant gegenüber den Minderheiten ist. In der Vergangenheit haben große, verschiedene Gruppen von Menschen in Bulgarien Zuflucht gefunden – beispielsweise im 15. Jahrhundert die spanischen Juden, im 17. Jahrhundert die russischen Kosaken und später die in der Türkei verfolgten Armenier, oder die russischen Weißgardisten nach der Russische Revolution. Es ist wichtig zu betonen, dass die bulgarische Gesellschaft ihre Stimme mehrmals zum Schutz und Verteidigung der verfolgten ethnischen Gruppen erhoben hat, zum Beispiel bei dem für Europa singulären Ereignis der Rettung der bulgarischen Juden während des Zweiten Weltkriegs. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Integration der Minderheiten nicht durch die Assimilation geschah, sondern durch die Anerkennung der Rechte und das ist ein wichtiger Bestandteil der Volkspsychologie, die Offenheit zu fremden Kulturen, sowie die Reflexion.

Am 9. September 1944 ergriff die oppositionelle Vaterländische Front mit Hil-

[5] Verfassung des Fürstentums Bulgarien, Online im Internet: http://www.verfassungen.eu/bg/verf79-i.htm, [letzte Besuch: 12.06.2013].

fe der sowjetischen Armee die Macht und errichtete ein kommunistisches Regime, das sich die Sowjetunion zum Vorbild nahm und bis zum 10. November 1989 herrschte. Kultur wurde nun zentralisiert und staatlich und die Bulgarische Kommunistische Partei übte ein ideologisches Monopol aus. Ein Bruch dieses nationalen Selbstverständnisses erfolgte durch die Machtergreifung der Kommunistischen Partei im Jahre 1944, deren ideologisches Grundprinzip die schlichte Negierung der Nation beinhaltete und die nationalstaatlichen Versuche einer Identifikation der bulgarischen Gesellschaft mit ihren Werten gewaltsam beendete. Die Einheit der Nation wurde durch die Diktatur zerstört und das bis dahin gültige Wertesystem durch Ideologien ersetzt. Ein erster Versuch der Wiederbelebung der Idee für Ethnizität fand in den siebziger Jahren statt und gelang durch die zehn Jahre lang und sorgsam vorbereitete Feier „1300 Jahre Bulgarien".

Ein weiteres verbindendes Fest entstand durch die im Jahre 1980 Proklamation der heiligen Brüder Kyrill und Method durch Papst Johannes Paul II. – als Schöpfer des slawischen Alphabets zu Schutzpatronen Europas. Bulgarien feiert diesen Tag des slawischen Schrifttums am 24. Mai, welcher auch einer der beliebtesten Feiertage mit Jahrhundert alter Tradition ist. In der Förderung der bulgarischen Sprache als Übermittlerin der bulgarischen Kultur und Tradition ist ein wesentliches Element einer modernen auswärtigen Kulturpolitik zu sehen und zu verstehen. Das Kyrillische wird gegenwärtig außer in Bulgarien auch in Weißrussland, Kasachstan, Mazedonien, der Mongolei, Russland, Serbien, Tadschikistan, Usbekistan und der Ukraine verwendet.

Der Übergang Bulgariens zur Demokratie 1989 verlief weitaus friedlicher als vergleichsweise in Rumänien. Die Wende brachte auch die berühmte wirtschaftliche Umschichtung der Gesellschaft mit sich, in der sich 1% der Bevölkerung auf Kosten der übrigen BewohnerInnen unermesslich bereicherte, was zur sozialen Polarisierung führte. Anfang der 90er-Jahre kam auch ein weiteres Phänomen dazu, bekannt als „bulgarisches ethnisches Modell". Es entstand durch die existenziellen Ängste, durch die erzwungene Vertreibung der bulgarisch-türkischen Bevölkerung durch die kommunistische Diktatur in den 80-er Jahren und den Balkankrieg mit seinen ethnischen Säuberungsaktionen in Ex- Jugoslawien.

Als Anerkennung für Bulgariens friedenstiftende Rolle können seine Vollmitgliedschaft im Europarat (1992) und der Status als assoziiertes Mitglied der Europäischen Union (1995) betrachtet werden. Folgende Geschehnisse sind für den bulgarischen Staat und seine institutionelle Neubildung bedeutungsvoll:

- Januar 1990 Änderungen der kommunistischen Verfassung
- 1991 Verabschiedung der neuen demokratischen Verfassung
- 1992 Beitritt zum Europarat
- 1993 Assoziationsabkommen Bulgarien-EU
- 1994 Unterzeichnung der Europäischen Charta
- 1994 Assoziiertes Mitglied der WEU (Westeuropäische Union)

- 1998 Kredit des IWF von 1,8 Mrd. US-Dollar an Bulgarien
- 1999 Eröffnung der EU-Beitrittsverhandlungen
- 2004 NATO-Beitritt
- 2007 EU-Beitritt

Seit dem Beitritt Bulgariens am 1. Januar 2007 ist das Bulgarische eine der Amtssprachen der Europäischen Union, weshalb alle Dokumente auch in dieser Sprache abgefasst werden. Kyrillisch ist neben dem griechischen und dem lateinischen Alphabet das dritte offiziell anerkannte Alphabet in Europa. Bulgarien ist das erste Mitglied der Union mit kyrillischem Alphabet. Das kyrillische Alphabet wird als Teil der kulturellen Vielfalt und Identität anerkannt.

2.1 Aspekte des Sozialzusammenhangs in Bulgarien

Der Multikulturalismus, der die globalisierte Welt auszeichnet, verwandelte das bisher gültige Grundprinzip hinsichtlich der Bildung einer Nation und ersetzt es durch das Prinzip der Gruppen- oder der Minderheitenrechte. Die Frage der kulturellen Integration könnte sich somit im Laufe der Zeit immer komplexer gestalten, da sie von der einen oder anderen Gruppe in der Gesellschaft in Frage gestellt werden könnte. Der Mangel an einer einheitlichen Definition von Nation ermöglicht einen Schnittpunkt von Ideen und neuen Thesen. Für die Länder Zentral- und Osteuropas wirken viele soziale Einrichtungen und Ideen weiterhin utopisch. So gibt es beispielsweise noch keine umfassenden Forschungen, die sich den Zusammenhängen zwischen Kultur und Sozialem widmen. Der hierbei gängige Begriff Sozialzusammenhang wird primär mittels Schlüsselwörter und Phrasen wie geteilte Werte, Toleranz, Dialog zwischen Minderheiten und die Hoffnung für die Zukunft definiert. In einer Erklärung des zweiten Gipfels des Europarats wurde Folgendes festgehalten:

> „Sozialzusammenhang ist eine der vordersten Notwendigkeiten der breiteren Europäischen Gemeinschaft und sollte als wesentliche Ergänzung zur Förderung der menschlichen Rechte und deren Würde ausgeübt werden…“[6]

Der Fokus des Sozialzusammenhangs in Bulgarien kann in drei Hauptbereichen des nationalen Zusammenhangs, der Versöhnung zwischen den ethnischen Volksgruppen und Minderheiten und der ökonomischen Schichtung erforscht werden. Ein gutes Beispiel für den nationalen Zusammenhang ist das kulturelle Leben innerhalb der Gemeinschaften sind spätererwähnten, kulturell einzigartigen Lesehallen (Tschitalista) entstanden in der Epoche der Widergeburt.

[6] Council of Europe/Committee of Ministers, Second Summit of Heads of State and Government, Final Declaration and Action Plan, Strasbourg, 10 – 11.Oktober 1997, Online im Internet: https://wcd.coe.int/ViewDoc.jsp?id=593437&Site=CM, [Letzte Besuch: 19.06.2014].

Bulgarien zeichnet sich seit jeher durch das friedliche Zusammenleben verschiedener religiöser und ethnischer Gruppen aus.

Was hat sich eigentlich nach dem Umbruch 1989 geändert, was sich auch auf die Minderheitenfrage bezieht? In diesem Zusammenhang sind hier vor allem zwei Punkte zu erwähnen, die auf eine Mentalitätsänderung hinweisen. Zunächst ist es der Begriff „Minderheit" selbst, der früher im politischen Lexikon fast durchwegs fehlte, wenn es sich um Teilgruppen handelte, die ein anderes Identitätsgefühl hatten als die dominierende Staatsnation. Heute spricht man in Bulgarien weit und breit von Minderheiten, wobei das Wort allein mit einem definitiven Artikel (als „die Minderheit") auch als eine sinnverwandte Bezeichnung für die Roma verwendet wird. Das ist eine qualitative Änderung und sie folgte nach vielen mühsamen Diskussionen über die Art und Weise, wie in den Nachrichten und im öffentlichen Diskurs die „Zigeuner" zu bezeichnen sind. Wurde es früher bei jedem berichteten Delikt, in das ein Angehöriger dieser ethnischen Gruppierung verwickelt war, dessen Herkunft von den Massenmedien kaum verschwiegen, wird heute die ethnische Zugehörigkeit der Täter überhaupt nicht erwähnt. Natürlich sinkt damit die Kriminalität nicht, doch wird die Dämonisierung einer Gesellschaftsgruppe vermieden, die wegen ihres vergleichsweise niedrigen Bildungs- und Sozialstandes, auch wegen gewöhnlicher Elemente der traditionellen Kultur viel leichter dazu neigt, Normen und Gesetze zu ignorieren wie in einer seinen Vorträge V. Stoyanov meinte.[7] Die langjährigen Bemühungen, eine ethnisch homogene bulgarische Einheitsnation zu schaffen, wurden endgültig aufgegeben. Es begann eine unweigerliche Wiederherstellung der entzogenen oder eingeschränkten minderheitlichen Rechte und Freiheiten, besonders in bezug auf die muslimische Bevölkerung. Somit entspannte sich die Lage im ethnokulturellen Bereich, was zur Aufbewahrung des Friedens führte.

Bulgarien hat sich verpflichtet, die internationalen Vereinbarungen im Bereich der Menschenrechte und des Minderheitenschutzes zu beachten.[8] Dies war nicht immer leicht und stößt auch heute noch auf heftigen Widerstand in bestimmten gesellschaftlichen Kreisen. Doch die verantwortlichen Instanzen fanden einen Ausweg, indem sie die Streitfragen mit „formellen Begründungen" lösten. Dies alles begünstigte die Tätigkeit zahlreicher wiederhergestellten oder nach dem Jahr 1990 entstandenen gesellschaftlichen und kulturellen Minderheitenvereine sowie die Arbeit zahlreicher NGO's und bulgarischen Filialen internationaler Rechtsschutzorganisationen, die sich mit der Lage der Minderheiten befassten. Auf die-

[7] Stoyanov ,Valeri, Minderheiten in Bulgarien aus historischer Sicht und in der Gegenwart, Vorlesung, Im Auftrag von Institut für Politikwissenschaften der Universität Klagenfurt, Sofia 1 Sep.2009. Online im Internet: http://www.ihist.bas.bg/sekcii/CV/_private/Valery_Stojanow/VS_Minderheiten.htm, [letzter Besuch 9.06.2014].

[8] Gesetz über die Ratifizierung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten, veröfentlicht SZ, [Държавен вестник], Zahl. 18 von 26.02.1999.

se Weise fand in Bulgarien eine spürbare Renaissance der ethnischen und konfessionellen Minderheiten statt, was gemäß der im Rahmen der EU akzeptierten rechtlichen Grundlagen vor sich ging. Davon profitierte nicht nur einzelne Teilgruppen, sondern es gereichte letztendlich der ganzen Nation zum Vorteil, weil damit das Konfliktpotential der Minderheiten als einen möglichen Störungsfaktor gemildert wurde. Sie alle haben nun ihre eigenen kulturellen Vereine, die zur Stärkung und Entwicklung der ethnischen Identität beitragen, wobei die Türken zum ersten Mal auch über eine stets im Parlament vertretener politischer Partei verfügen. Die Muttersprache wird in der Schule wieder gelernt; bei der Ausübung der Religion gibt es nun keine Einschränkungen. Das Miteinander von Muslimen und Christen in den gemischten Gebieten ist nicht strapaziert. In ihrer Mehrheit tragen nun die beiden Volksgruppen auf eine ähnliche Weise die Last des Überganges. Die Tendenz der Abnahme der ethnisch bulgarische Bevölkerung hält weiter an – sei es wegen der erwähnten höheren Sterblichkeit oder wegen der Emigration von Leuten in einem arbeitsfähigen fertilen Alter. Nach Angaben des Nationalen Statistischen Zentralamtes sank die Anzahl der ständigen Bevölkerung Ende 2008 auf 7 606 551 Menschen, also mit 322 350 Menschen nach der letzten Volkszählung, oder mit 33 700 Menschen (0,4%) im Vergleich zum vorherigen Jahr 2007. Mit über einer halben Million Bürger hat sich die Bevölkerung in Bulgarien von 1989 bis 2012 reduziert. Das sind 6%. Dabei schwankt die Anzahl der verlorenen ethnischen Bulgaren und Christen zwischen 2,1 und 2,8%. Auch die Türken verminderten sich, obwohl ihr Anteil an die Gesamtbevölkerung mit +0,05% (von 9,4% auf 9,45%) leicht anstieg. Bei den Roma ist dagegen einen Zuwachs zu vermerken, und zwar von 3,7% im Jahr 1992 auf 4,67% im Jahr 2001, d. h. ihre Anzahl ist um 0,97% angestiegen.[9] Auch die anderen ethnischen Gruppen haben nun höhere Werte: ihre Stärke hat um 1,1% auf 1,97% zugenommen. Das bedeutet, dass die ethnischen Minderheiten im Lande innerhalb eines Jahrzehnts an Anzahl ihrer Angehörigen im Vergleich zum Staatsvolk leicht zugenommen haben. Bildeten im Jahr 1992 die Bulgaren 85,7% der Gesamtbevölkerung, haben sie sich nun auf 83,9% reduziert. Waren die übrigen Ethnien mit 14,3% zu summieren, erhöhte sich 2001 ihr Anteil auf 16,1% der Gesamtbevölkerung. Wie immer diese Entwicklung zu interpretieren sein mag, eins ist es schon klar, nämlich: dass die Bulgaren die Lasten der Transformation als schwerer empfinden und dass nun die ethnischen Minderheiten in einer weit besseren Lage als zuvor befinden. Die Fachleute wagen die Prognose, dass bei den ungünstigen sozial-ökonomischen Prozessen in Bulgarien die Bevölkerung des Landes im Jahr 2060 etwa die Zahl von 5 166 000 Menschen erreichen dürfte – weniger als die 1926 registrierte Größe von 5 478 741 Menschen. Dieses Problem liegt nicht in der Verringerung der Gesamtzahl bulgarischer Staatsbürger, sondern in der Senkung des Bildungs- und

9 Wieder dort.

Kulturniveaus derjenigen davon, die das Bruttosozialprodukt produzieren werden. Noch heute erreicht über 30% aller Kinder (ausschließlich Roma) die Schwelle der Grundschulbildung in die 6. Klasse nicht. Allerdings wurde dieser Prozentsatz nach vielen Initiativen ab 2011 reduziert.[10] Damit müssen sich diese Kinder aber in Zukunft mit nicht qualifizierten Berufszweigen begnügen oder werden überhaupt vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Dazu kommt die allgemeine Überalterung der Bevölkerung – von etwa 63% im Jahr 2010 dürfte 2060 die Anzahl arbeitsfähigen Bürger nur 50% betragen, während die im Seniorenalter Befindlichen im selben Zeitraum von 23% auf 37% anwachsen werden. Gewiss ist das kein rein bulgarisches Phänomen, sondern eine allgemeine europäische Tendenz, die man teilweise mit Aufnahme von Immigranten auch aus der arabisch-muslimischen Welt zu modellieren pflegt. Doch in unserem Falle wäre, sofern es sich an diesem Trend nichts ändert, im Jahr 2060 der größte Teil der arbeitsfähigen Bulgaren unterqualifiziert, was sich auf das Lebensqualität derjenigen auswirkt, die das Rentenalter erreicht hätten. Trotz des knappen Budgets bietete das Ministerium für Kultur finanzielle Unterstützung für Projekte der Minoritäten. Die Projekte wie Informations-Kultur Zentrum der Roma in Bulgarien, des Roma Musik-Theater, Festivals und einzelne Kunstprojekte werden vom Ministerium unterstützt. Ein öffentlicher Rat für die Diversifikation für Kultur wurde im Rahmen des Kulturministeriums gegründet. NGOs wie „Offene Gesellschaft“, internationale Aktivitäten wie SEGA, Media Events u.s.w. unterstützen die Projekte ebenfalls. Diese Unterstützung basiert auf Grund soziologischer Untersuchungen, die zeigen, dass die Minoritäten Gesellschaften sind, die mehr Kultur konsumieren als sie selbst hervorbringen. Es sind dies Gesellschaften, die einen Austausch sogenannter Subkulturen pflegen. Das ist auch ein Grund, dass zwei große Kulturinstitute 2003 in Regionen mit einem größeren Anteil türkisch sprechender Bevölkerung gegründet wurden. (Kargali, Razgrad) Deren Aufgabe bezog sich auf Gründung von Theatergruppen, Musikgruppen, um die Einzigartigkeit der Minorität zu bewahren, aber auch die nationalen Dialoge weiter zu verstärken. NKEF (Nationale Komitee für ethnische und demografische Fragen) wurde im Jahr 1997 gegründet, nach Verordnung des Min. für Kultur, und im Jahr 2004 transformiert es sich in den Nationalen Rat für Interethnische Interaktionen –NRI. Der Rat ist nur ein konsultatives Organ.1999 wurde ein Regierungsprogramm ins Leben gerufen für Integration der Roma in

[10] Dimitrov Dimitar, Grigorova Vanya, Decheva Joana, Grazhdanski doklad za izpalnenieto na natsionalnata strategia za integratsiya na romite i plana za izpalnenie na desetiletie na romskoto vklyuchvane v Balgaria 2012, [Bürgerbericht, Umsetzung der Nationalen Strategie zur Integration der Roma und Umsetzungsplan der Dekade der Roma-Integration in Bulgarien, 2012], Open Society Institut- Sofia, Sozialstiftung „indie Roma97“, Stiftung „Die Gesundheit der Roma“, „Roma Akademie für Kunst, Bildung und Kultur“, Assoziation „Inegro“, Zentrum für Interethnische Dialog und Toleranz „Amalipe", „Welt ohne Grenzen“, Sofia, 2012, S. 37. Siehe auch: National Council for Cooperation on Ethik and Integration Issues, Online in: http://www.nccedi.government.bg/index.php, [letzter Besuch: 12.01.2013].

Bulgarien und das ist auch ein Schutz gegen Diskriminierung. Das Programm beinhaltet vor allem eine Erweiterung der schon bestehenden Gesetze in Sport, Bildung und Gesundheitswesen und Artikel gegen die Diskriminierung. Im Jahr 2004 wurde auch das Budget für die Gesellschaft für Integration der Minoritäten in Bulgarien erstellt. In letzter Zeit wurde vermehrt klar, dass viele Bulgaren den kulturellen Übergang mit seinem Werteverfall einerseits beklagen, andererseits aber die Notwendigkeit einer Renaissance der bulgarischen Kultur aufgrund der Werte der Bulgarischen Wiedergeburt beanspruchen. Sowohl der Wille als auch die Ambitionen sind vorhanden; dies sind wichtige Voraussetzungen für die Erhaltung und Definierung des Landes als Kulturnation in der Zukunft. Gegenwärtig sucht das Land erneut die unterbrochene Kontinuität zwischen den Generationen und befindet sich dabei an einem Wendepunkt, in dem die Deintellektualisierung beendet werden muss. Die Lösung der vielgestaltigen Probleme Bulgariens liegt in der Entwicklung der Gesellschaft selbst, in der die Kultur und die Bildung wieder die führende Rolle im öffentlich politischen Diskurs einnehmen sollten. Von wesentlicher Bedeutung ist für Bulgarien als Nation die Beantwortung der Frage, welche Zukunftsvision das Land hat. Die Interpretation der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Veränderungen in den vergangenen Jahrån ist ein Aspekt der Suche nach den Formulierungen im innenpolitischen Dialog.

2.2 Debatten über die Kulturpolitik

In Jahren nach der Wende kreisten die Debatten über die Kulturpolitik im Land um Themen wie Dezentralisierung, Finanzierung und Gesetzesgrundlagen, die die Funktionen der Kulturinstitutionen sichern sollten.

Die Dezentralisierung bildete den Kern vieler Reformen, die in Bulgarien durchgeführt wurden. Die Verlagerung politischer, finanzieller und verwaltungstechnischer Zuständigkeiten von der Zentralregierung hin zu den Kommunen, zählt seit Anfang der Neunzigerjahre zu den Hauptaufgaben der bulgarischen Politik.[11] Die wichtigsten Probleme der Kultur wurden in drei Runder-Tisch-Gesprächen in den Jahren 2001 und 2002 diskutiert.[12]

Nationaler Runder Tisch am 15. 12. 2001 in Svishtov

Diese erste Veranstaltung mit dem Namen „Zugang zu Kultur für alle Bürger in Städten, Kleinstädten, Stadtzentren und Dörfern. Interaktion zwischen Profis

[11] Natsionalno sdruzhenie na obshtinite v Balgaria [Nationale Vereinigung der Gemeinden in Bulgarien]. Online: http://www.namrb.org/?act=cms&id=175, 19.02.2012.

[12] Milena Deleva, Technological Culture Park [Technologischer Kulturpark], (=Policies for Culture), Sofia 2004, S. 25–27. Bilyana Tomova, Finansirane na izkustvata i kulturata v Balgaria – mezhdu darzhavata i pazara [Finanzierung der Kunst und Kultur in Bulgarien – zwischen dem Stadt und dem Markt] (Ikonomicheski doklad po proekt „Technologichen Park Kultura" po programata „Politiki za kultura" [Wirtschaftsaufsatz zum Projekt „Technologischer Kulturpark"]), Sofia 2001. Online: http://www.tpc.cult.bg/doc/TPK1Finansiranenaizkustvata.doc, 24.02.2005.

und Amateurkünstlern“ richtete sich an die kommunale Ebene13. Die Meinungen der während des Runden Tisches geführten Diskussionen reichten von der Meinung des Steuerzahlers bis zur Entwicklung nationaler Kulturpolitik und Unterstützung von der Entwicklung lokal-kultureller Aktivitäten wie z.B. die Gründung eines neuen Fonds für Amateurkunst. Dieser Vorschlag basierte auf der Erkenntnis, dass Amateurkunst eine große soziale Rolle in Svištov spielen. Gut entwickelte Formen lokaler Amateurkunst existierten dank sozialer Bewusstheit, Verantwortungsgefühl und dem guten Willen vieler lokaler Stakeholder, welche oftmals maßgeblich an Schenkungen und Förderungen beteiligt waren. Das kulturelle Entwicklungsmodel von Svištov würde eine separate Fallstudie wert sein, da es eine positive Ausnahme zum allgemeinen, das Land dominierende Bild kultureller Aktivität in der Stadt präsentiert.

Nationaler Runder Tisch am 26.01 2002 in Plovdiv

Die Schnappschüsse der kulturellen Probleme in diesen Städten haben bewiesen, dass die kulturellen Bedürfnisse, welche in diesen Gemeinschaften identifiziert wurden, mehr mit den laufenden Entwicklungen in anderen Regionen und dem allgemeinen kulturellen Kontext des postsozialistischen Bulgariens zu tun haben, als mit jenen in Plovdiv.

Nationaler Runder Tisch am 16.02. 2002 in Varna

Das Hauptanliegen dieses Runden Tisches betraf die Dezentralisation des kulturellen Lebens und den Zugang zu Kultur in unterschiedlichen Gemeinschaftszentren, welche zur Region Varna gehören. Diese Probleme wurden behoben bzw. durch eine topologische Diagnose der Situation verändert – in großen Gemeinden der Stadt, in Kleinstädten nähe Varna, in relativ weit entfernten Kleinstädten und in Dörfern mit kulturellen Gemeindezentren. Die Nationale Diskussion, welche die Abschlussveranstaltung des Projekts Nationaler Runder Tisch darstellte, fand aufgrund der positiven Erfahrung des ersten Treffens in Svishtov statt. Zu den primären Zielen der Nationalen Diskussion zählte für die zentralen und lokalen Behörden die Erreichung eines Abkommens die Prinzipien und Prioritäten eines gemeinsamen politischen Programms betreffend. Dieses sollte beabsichtigen, das kulturelle Leben in Bulgarien wieder zu erwecken. Jedoch konnten viele der geladenen politischen Vertreter den Termin nicht wahrnehmen. Weder der Kulturminister, noch das Ministerium bzw. unterschiedliche Vertreter des Parlaments waren gut repräsentiert. Diese Lage schwächte die Erreichung eines gemeinsamen Ziels.[13]

In Brüssel wurde im Rahmen des Festivals „Europalia Bulgarien 2002 – Das Rote Haus, Zentrum für Kultur und Debatte“ ein Runder Tisch zum Thema „Wie der Staat sein Image vor der Welt baut“ organisiert. Folgende Punkte wurden

---

[13] Milena Deleva, Technological Park Culture [Technologischer Kulturpark], (= Policies for Culture), Sofia 2004, S. 26.

diskutiert: Der Rahmen der Gesetzgebung, die Art und Weise der Finanzierung und die Staatspolitik für die Darstellung der bulgarischen Kultur in der Welt, das Image von Bulgarien in der EU, die Stereotypen und Möglichkeiten zur Veränderung sowie Partnerschaften zwischen den Institutionen für die Verbreitung der bulgarischen Kultur im Ausland.[14]

2.3 Kulturpolitik in den Regierungsprogrammen von 2001–2005

Die erste Sitzung der 39. Nationalversammlung fand am 5. Juli 2001 statt. Das Programm der Regierung von Simeon Sachsen-Coburg-Gotha bezüglich der Veränderungen und der Ziele in der Kulturpolitik der Regierung war sehr aussichtsreich, klar und detailliert formuliert und versprach viele Veränderungen, die der ganze kulturelle Sektor benötigte.

Einige der Zielsetzungen des Programms wurden wie folgt angeführt:

- Verbinden der nationalen Kulturpolitik mit der regionalen, durch Bestimmung und Unterstützung des lokalen Potenzials und Verwandlung der Gebiete und ganz besonders der Gemeinden in aktive Subjekte der kulturpolitischen Entwicklung
- Realisierung einer dauerhaften Partnerschaft des Staates mit den NGOs und der Zivilgesellschaft zur Koordinierung und gegenseitigen Unterstützung im Kulturbereich
- Orientierung der kulturpolitischen Bemühungen, Unterstützung und Förderung der Kulturbildung und Erziehung Jugendlichen und Kindern zukommen zu lassen. Dies soll nationale und allgemeingültige kulturelle Werte vermitteln und ihre aktivere Teilnahme an den kulturellen Prozessen fördern.
- Schaffung von Bedingungen für die Entwicklung des Kulturtourismus und der Kulturwirtschaft
- Eine neue Medienpolitik, um die Prioritäten der nationalen Kulturpolitik zu unterstützen.[15]

Doch anstelle einer Dezentralisierung in der Verwaltung begann unter dieser Regierung eine stark Zentralisierung der Verwaltung, von der die kulturellen Institutionen und die Finanzierung der Kultur abhingen. Die Kunstzentren, die als unabhängige Einrichtungen gedacht worden waren, blieben allmählich für Künstler geschlossen, sodass diese keinen Zugang mehr zu Informationen über ihre Aktivitäten und über die Kriterien, nach denen die von ihnen vorgelegten Projekte finanziert wurden, erhielten.

14 Chervenata kashta [Das Rote Haus], Europalia Bulgarien, 2002. Online: http://www.redhouse-sofia.org/index_b.htm, 06.03.2005.

15 Natsionalno Dvizhenie Simeon Vtori [Nationale Bewegung Simeon der Zweite], Pravitelstvena programa [Regierungsprogramm], Sofia 2001, S. 50.

Die nationalen Zentren der Künste, wie etwa das Nationale Zentrum für Theater, das Nationale Zentrum für Museen, Galerien und Darstellende Künste, das Nationale Filmzentrum, das Nationale Buchzentrum und das Nationale Zentrum für Musik und Tanz – sie alle wurden nach einer lebhaften öffentlichen Diskussion im Jahr 1991 vom Kulturministerium gegründet.

Ein wichtiger Schritt bei der Veränderung der Finanzierungspolitik in der Kunst ist eine neue Struktur im Organigramm des Kulturministeriums, die 1992 entstand und Zentrum der Künste genannt wurde. Die Einführung des Zentrums als Struktur des Kulturministeriums stellte bald die Frage nach der Bedeutung der einzelnen Kulturinstitutionen aufgrund ihrer Tätigkeit und der wirtschaftlichen Ergebnisse. Auf wirtschaftliche Ergebnisse zu achten war eine gänzlich neue Erscheinung. Das Zentrum war der erste Schritt der Dezentralisierung der Kunst in Bulgarien. Alle hatten das Recht, ein Projekt einzureichen und von einer Expertenkommission abgelehnt oder finanziert zu werden. Die Entwicklung des Zentrums schritt bis 1993 fort.

1995 kam erneut die Sozialistische Partei an die Macht. Es wurde wiederum die Frage nach einer zentralen Verteilung der Mittel für die Kultur gestellt, und die Zentralisierung stellte eine Tatsache dar. Die Zentren wurden als Non-Profit-Organisationen der Kultur im Rahmen des Erlasses Nr. 23 von 1991 eingetragen und aus dem Haushalt als Non-Profit-Organisationen in Bereich der Kultur finanziert. Sie waren als „Organe“ konzipiert und formuliert, wodurch der Staat seine amtlichen Befugnisse im Bereich der verschiedenen Künste ausüben konnte. Anfangs hatten sie noch nicht den Status von juristischen Personen, aber es war das Ziel, Bedingungen für eine Dezentralisierung der Verwaltung der Kunst zu schaffen.

1993 zählte es zu den Zielen, unabhängig handeln zu können, wobei dem Staat zugleich die Position zufiel, Mittel für Aktivitäten zu sichern, Bereiche der Kunst zu unterstützen, ein stabiles Umfeld für die Entwicklung und freies Funktionieren, unabhängig von politischen Wechselfällen, zu garantieren. Das Funktionsprinzip wurde vom Ministerium für Kultur so konzipiert, dass das Ministerium selbst keine Kultur produzierte, sondern sie lediglich in ihrer eigenen Unabhängigkeit förderte.

1993 erwarben die Kunstzentren im Kulturministerium den Status einer juristischen Non-Profit-Person. Darin heißt es:

„Die nationalen Kunstzentren sind spezialisierte Non-Profit-Staatshaushalte, Einheiten im Bereich der Kultur mit dem Status von juristischen Personen. Sie sind Verwalter von Budgetdarlehen beim Budgetvollzug.“[16]

Mit einem derartigen Status werden die Kunstzentren zu einem Werkzeug für die Durchführung der nationalen Kulturpolitik. Der Gegenstand ihrer Tätigkeit wird

[16] Darzhaven vestnik [Gesetzblatt], Nr. 66, Erlass Nr. 139 des Ministerrats, 1993.

als Entwicklung und Verbreitung von verschiedenen Künsten, die Finanzierung von Projekten in den Künsten, die Verbreitung von Informationen, Organisation von Veranstaltungen, Festivals, Konferenzen und Symposien definiert.

Die Zentren und ihre Aktivitäten werden hauptsächlich aus dem Staatshaushalt, aber auch aus dem Abzug der vorhandenen Fonds, Spenden, Vermächtnissen, Förderungen u.a. finanziert. Die Gründung von anderen Zentren zur Förderung der Kultur war ebenso vorgesehen, die aber erst fast zehn Jahre später geschaffen wurden. Bei der Gründung der nationalen Kunstzentren wurden Vorschriften formuliert, auf deren Basis sie funktionieren sollten und wurden darüber hinaus als moderne Institutionen gedacht, die den europäischen und amerikanischen Organisationen entsprachen und im Einklang mit den Markt- und Wettbewerbsbedingungen standen. Sie ermöglichten die Entstehung und Entwicklung der verschiedenen Arten von Organisationen im Bereich der Kunst, sowie eine Vielzahl von Quellen und Methoden zu ihrer Finanzierung. Ein neues Modell der Subventionierung der Kunst durch den Staat, genannt Projektsubvention, wurde eingeführt. Ein solches Modell ist vielen anderen Demokratien bereits seit langem bekannt und kann als Zeichen der Änderung des politischen Denkens in Bulgarien betrachtet werden. Durch den Erlass der Regierung Nr. 196 von 1996 wurden die juristische Autonomie der Kunstzentren und ihre Funktion als Verwalter von Budgetdarlehen beim Haushaltsvollzug aufgehoben. Das bedeutete die Aufhebung des Prinzips der Unabhängigkeit, eine neue Zentralisierung aller staatlichen Funktionen im Kunstbereich durch den Staat; das Ministerium für Kultur wurde wieder zum einzigen Hauptproduzenten von Kunst.

Das formale Argument für diesen offensichtlichen Rückschritt war, dass die Zentren als Verwalter von Budgetkredite an die staatlichen Organisationen von der direkten Vorbereitung und Ausführung des Haushaltsplans zu abhängig wurden. Die Zentren im Kulturministerium waren ursprünglich als unabhängige Bindeglieder zwischen den entsprechenden Kunstsparten gedacht. Sie sollten verantwortliche Organe in der Kulturpolitik zur Durchsetzung kulturpolitischer Ziele sein. Als weiteres Argument wurde der Mangel an Erfahrung seitens der künstlerisch tätigen Institute im Umgang mit ihrem eigenen Haushaltsbudget angeführt. Hier wurde die Abhängigkeit als ein Hauptproblem der Zentren hervorgehoben. Denn durch die Streichung von Subventionen verloren sie ihre relative finanzielle Freiheit. Die Trennung der Funktionen zwischen dem Ministerium für Kultur, das für die Rahmenbedingungen der Kulturpolitik des Landes bestimmend war, und den Kunstzentren als Auftragnehmer dieser Politik wurde aufgehoben. Obwohl von Schwierigkeiten und Problemen begleitet, wurde dies allgemein als eine der erfolgversprechendsten Initiativen weitergeführt, die jemals vom Staat getragen wurde. Auch wurden die Zentren weiterhin unabhängig genannt, aber ihre Autonomie war selten umsetzbar, besonders da sie kaum über Freiheit verfügten.

Als Instrumentarien der Kulturpolitik im Land galten die nationalen Kunst-

zentren, deren rechtliche und finanzielle Autonomie im Jahr 1997 wiederhergestellt wurde und bis 2006 in Kraft blieb, als sie in Direktionen des Ministeriums umstrukturiert wurden.[17] Die Schließung dieser Kunstzentren selbst hätte kein Problem dargestellt, sofern das Ministerium über einen Plan zur Erhöhung ihrer Effizienz verfügt hätte. Einen solchen hätte man dem NGO-Sektor mit Argumenten vorlegen können. Das einzige Zentrum, das seine Funktionen und seine Autonomie bewahrt hatte, war das Nationale Filmzentrum, da dieses durch seinen Status als staatliche Agentur geschützt war. Es ist prinzipiell zu befürchten, dass die Abschaffung der Autonomie der Zentren für Kunst und Kultur und eine Zentralisierung durchgeführt wird, sollten die Sozialisten die Macht übernehmen.

In Ermangelung einer spezifischen Strategie während der Regierungszeit von Simeon II wurde dieser Übergang vorbereitet. Aus der Geschichte seiner Amtszeit werden die Ernennungen von Direktoren des Nationaltheaters und der Nationalen Oper im Gedächtnis bleiben, was den demokratischen Wettbewerb für die staatlichen Kulturinstitutionen in Frage stellte.

Die staatlichen Subventionen wurden zu dieser Zeit ohne klare Kriterien vergeben. Es gelang dem Ministerium, Managementprozesse undurchsichtig zu gestalten, da es an einer öffentlichen Rechenschaftspflicht fehlte und die Programmziele trotz der guten Absichten während des Mandats unrealisiert blieben. Erst 2008 konnte deren Vollendung teilweise in der Amtszeit der nächsten Regierung realisiert werden. In Erinnerung bleiben werden die Absichten des Kulturministers, sowohl die Nationale Galerie für ausländische Kunst als auch den Botanischen Garten in Baltschik in ein Hotel zu verwandeln. 2010 gab es zwischen dem Ministerium für Kultur und der Sofioter Universität einen Rechtsstreit bezüglich der Eigentumsverhältnisse hinsichtlich des Botanischen Gartens.

Das zwischen dem Ministerium für Kultur und mehr als 40 Nichtregierungsorganisationen geschlossene Abkommen von 2001 verliert an Sinn, weil die Klauseln in ihm nur eine gute Absicht geblieben sind, da die Formen der öffentlichen Verwaltung der Kulturprozess marginalisiert wurden. Der Entwurf des Gesetzes über Kulturdenkmäler und Museen kam ins Parlament, ohne zusammen mit dem NGO-Sektor diskutiert worden zu sein.

Wiederholt wurde der Rücktritt des Ministers für Kultur gefordert, doch die Regierung war nicht bereit, ihr eigenes Programm auf dem Gebiet der Kultur zu erfüllen und einen neuen Minister, der öffentliche Anerkennung genießen würde

[17] Postanovlenie na Ministerski Savet Nr. 149, za priemane na ustroystven pravilnik na ministerstvoto na kulturata i za zakrivane na natsionalnite tsentrove po iskustvata i kulturnite deynosti kam ministara na kulturata [Erlass Nr. 149 des Ministerrates für die Schließung der Zentren für Kunst im Ministerium für Kultur], Sofia 19.06.2006. Preobrazuvat natsionalnite tsentrove po izkustvata v direktsii [Die Natioinalen Kunstzentren werden in Direktionen umfunktioniert], 17.04.2006. Online: http://www.vesti.bg/index.phtml?tid=40&oid=874589, 19.02.2012.

und imstande wäre, die geplanten Maßnahmen zur Stabilisierung des kulturellen Sektors zu ergreifen, zu ernennen.

Die Rechte eines Künstlers, die materiellen Äquivalente und die Kriterien, nach denen ein Künstler geschätzt wird, die soziale Sicherheit von Künstlern, freischaffenden Künstlern … all das sind Bereiche, die in der Periode von 1989 bis 2012 Fragen aufwarfen, die letztlich unbeantwortet blieben. Der Mangel an konkreten Programmen für den Schutz hoher und nicht kommerzieller Kunst, war ein Thema für alle Regierungen.

Statt eines allmählichen Rückzuges des Staates von der Verwaltung der Kultur und Stärkung der finanziellen Unabhängigkeit der Kommunen, konnte von 2001 bis 2008 eine Zentralisierung der kulturellen Prozesse beobachtet werden. Aufgrund der ungenügend gesammelten Stimmen, um eine eigene Regierung durch eine Partei zu bilden, kam es zu einer großen Koalition zwischen der Sozialdemokratischen Partei, der Bewegung für Rechte und Freiheit, sowie der Nationalen Bewegung Simeon II. Die so konzipierte Regierung nannte sich eine „Regierung der europäischen Integration, des wirtschaftlichen Wachstums und der sozialen Integration". Von Interesse ist die Vision der nationalistischen Partei „Attacke" über die Entwicklung der Kunst im Land. Die Forderungen, welche im Parteiprogramm auf Seite 47 ausführlich beschrieben werden, seien auszugsweise hier dargestellt:

– Sonder-Fonds für Offenlegung und Schutz des kulturellen Erbes in den bulgarischen Ländern sowie Sonderbudget für die weltweite Popularisierung Bulgariens
– Fonds und Stipendien für talentierte Kinder und bulgarische Jugendliche
– Fonds und Stipendien für den Schutz der bulgarischen Volksmusik und ihre Förderung in der Welt sowie ein Gesetz zum Schutz der bulgarischen Sprache.[18]

In dieser Formulierung der künftigen Aktivitäten der Organisation schlägt noch das Parteiprogramm der Kommunistischen Partei durch, die das Land bis 1989 regierte. Es geht kaum darum, neue Fonds zu gründen, eher um Wiederherstellung schon vorhandener. Wie die Kommunistische Partei von damals erkennt auch die Gruppe „Attacke" die Kunst nur in der Folklore. Vielleicht wurde bewusst eine Unterstützung in der Folklore gesucht, damit man den politischen Diskurs vermeidet, nämlich dass die Kunst als ein integraler Bestandteil der Ideologie und Organisation zu verstehen ist.

Die neue Hoffnung für die Kulturschaffenden war der neue Minister aus der sozialistischen Partei, der als Schauspieler die Probleme der Kulturinstitutionen sehr gut kennt. Dieser meinte, dass in diesen zwölf Jahren (1989–2002) keine Regierung ein langfristiges und nachhaltiges Programm für eine solche Entwicklung

[18] Ataka (Hg.), Ustroystvo i printsipi na organizaciyata Ataka [Regeln und Prinzipien der Organisation Attacke], Parteiprogramm, Sofia 2005, S. 47.

geboten hat. Nach der Gründung der 3-Parteien-Regierung präsentierte diese ihr Programm und formulierte ihre Ziele im Bereich der Kultur sinngemäß wie folgt:

> Das Kulturministerium setzt sich zum Ziel die kulturellen Traditionen zu schützen, private Investoren zu fördern sowie die kulturelle Infrastruktur aufrecht zu erhalten und zu optimieren. Dafür sollen steuerliche Anreize in den Bereichen Kunst, Kultur und darauf bezogene Forschungstätigkeiten für Investoren geschaffen werden, wie z.B. das Mäzenatentum. Ein Schwerpunkt der geplanten Gesetzesänderung wird außerdem die völlige Aufhebung jeglicher Reglementierung für Kunst- und Kulturbetriebe aber auch Künstler sein, um sich frei am Markt bewegen zu können. Weiteres Ziel des Kulturministeriums ist die Dezentralisierung der Verwaltung und Einbindung von NGOs in politische Entscheidungprozesse. Ebenso werden die Erhaltung des kulturellen Erbes und seine Anbindung an die Kulturpolitik angestrebt.

Als Ergebnis ihrer Politik wird die Regierung die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft zur Grundlage des Dialogs machen.[19]

Im Regierungsprogramm erklärte die Regierung konkret ihr Vorhaben zur Konsolidierung mit dem NGO-Sektor und deren Förderung; es wurde aber nicht genau erklärt, wie diese Branche definiert wird. Aus dem Programm ging nicht klar hervor, ob die Regierung selbst die Prioritäten bestimmt, die dann später voraussichtlich von privaten Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen unterstützt werden sollten.

Das Neue an dem Programm war die Investitionstätigkeit in kulturelle Einrichtungen und ihre Definierung unter besonderer Berücksichtigung der privaten Finanzierung. Einerseits gab die Regierung klar zu verstehen, dass sie die finanziellen Möglichkeiten und ihre Grenzen im Bereich der Kultur versteht, andererseits erklärte sie aber auch ihre Absicht zu mehr Flexibilität und zu neuen rechtlichen Rahmenbedingungen, die die Investitionen regeln. Daraus ging jedoch nicht hervor, ob mehr Handelsfreiheit für die staatlichen Kulturinstitutionen auch das Recht auf wirtschaftliche Tätigkeiten bedeutete. Außerdem hatte die Regierung noch nicht die Präferenzen ihrer eigenen Investitionspolitik bestimmt und aus dem Programm ging klar hervor, dass dies ein langer Prozess werden würde.[20]

Die Entfaltung von Kultur schafft Potenzial für eine schnellere wirtschaftliche Entwicklung durch die Förderung von kreativen Tätigkeiten, die sich global als der vierte sich dynamisch entwickelnde Sektor präsentierte. Die Rolle der kulturellen Ressourcen (Kulturdenkmäler, Museen, Festivals, ethnographische Komplexe) wurde besonders im Tourismus als vermehrt Priorität für die bulgarische

[19] Pravitelstvo na evropeyskata integratsiya [Regierung der Europäischen Integration] (Hg.), Programa na pravitelstvoto na evropeyskata integratsia ikonomicheskia rastezh i sotsialnata otgovornost [Regierungsprogramm der Regierung der Europäischen Integration der wirtschaftlichen und sozialen Verantwortung], Sofia 2005, S. 20. Online: http://www.europe.bg/upload/docs/GovernmentalProgramme-final-bg.pdf, 02.05.2006.

[20] Ebd., S. 40.

Wirtschaft betrachtet. Darüber hinaus bot die Kultur einzigartige Chancen für die Integration von Minderheiten und benachteiligten Gruppen in der bulgarischen Gesellschaft. Durch die Förderung von schöpferischen Tätigkeiten konnte wirtschaftliche Entwicklung erwartet werden. Das Thema Kultur fand sich nun im Programm als vorrangiger Sektor für die Regierung und Kulturtourismus war ebenso ein neuer Begriff.

Indem die Kulturindustrien in Bulgarien (wie z.B. die Verlags- und Filmproduktion) nicht direkt genannt wurden, konkretisierte die Regierung, welcher Teil der Kultur eine Priorität hat, entwickelt und zusätzlich finanziert würde. Kultur zählt zu den Mechanismen für Integration von Minderheiten in einer Gesellschaft. Das Programm nannte jedoch keinen klaren Weg zur Umsetzung dieser Absicht. Es gab zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, die in diesem Bereich tätig waren. Dies eröffnete die Frage, wie man die Zusammenarbeit zwischen dem Staat und diesen Organisationen synchronisieren hätte können. Viele dieser nicht staatlichen Organisationen blickten bereits auf eine eigene Geschichte zurück und waren oftmals Partner in diversen Diskussionen, wenn es um die Integration von Minderheiten ging. So wollte das Kulurministerium daran arbeiten, die Verwaltung des kulturellen Erbes zu verbessern und durch Umstrukturierung des Nationalmuseumsnetzes und durch Modernisierung des Systems der Registrierung Kulturdenkmäler schützen. Die Teilnahme der bulgarischen Kultur an den europäischen kulturellen Initiativen und Programmen für eine Förderung der bulgarischen Kultur zu einer aktiven Popularisierung der bulgarischen Kultur in der Europäischen Union stellten die Frage nach Investitionen in die Kultur.

Als Priorität für das Kultusministerium galt die Schaffung einer nationalen Strategie zur Entwicklung der Kultur in Bulgarien, welche mit einer neuen Gesetzgebung im Bereich der Kultur einhergehen sollte.[21] Die Optimierung des Netzwerkes von Kultureinrichtungen sollte eine angemessene, normative Unterstützung finden. Sie sollten weiters zur Verbreitung des heimischen Kulturmarktes, welche als ein Element der regionalen Zusammenarbeit betrachtet wurde, beitragen und sich die Dezentralisierung ihrer Verwaltung zum Ziel setzen.Die innenregionale Kulturpolitik befand sich im Prozess einer Neudefinition. Das Ministerium strukturierte daher die kulturellen Aktivitäten auf regionaler Ebene zu einem wesentlichen Teil um. Der Ausbau des inländischen kulturellen Marktes wurde breit formuliert, wodurch nicht zu verstehen war, was genau das Ziel hätte sein sollen. Die kommunalen Aufwendungen für Kultur hätten deutlich erhöht werden müssen, um eine Ausweitung des Verbrauchs der kulturellen Güter und die Erhöhung ihrer Qualität zu garantieren. In Bulgarien setzte sich in den letzten Jahrzehnten eine gemischte staatliche, kommunale Finanzierung durch. Im Haushaltsgesetz

[21] Zakon za zakrila i razvitie na kulturata [Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur], Paragraph 2à, Dăržaven vestnik [Gesetzblatt], Nr. 106, 2006.

und im Gesetz zum Schutz und Entwicklung konnte man Definitionen, die gerade die Übertragung eines Teils der Finanzierung an die Gemeinden betrafen, finden. Durch die Schließung bestimmter Vereinbarungen steuerte das Ministerium für Kultur 70%, die Gemeinden 30% der Mittel für die Gehälter bei. Die Bürgermeister verpflichteten sich, im Hinblick auf die bestmöglichen Verantwortungen im Prozess der Finanzierung Verträge mit dem Ministerium für Kultur zu unterschreiben. Bei der Umsetzung der gemeinsamen Finanzierung zeigte sich jedoch, wie sich einige der Gemeinden ihrer Kultur gegenüber verhielten und wie hoch der Grad der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Notwendigkeit davon war, sowie für ihre Bereitschaft, dem Kulturleben Priorität einzuräumen. Das Regierungsprogramm endete mit dem Satz:

„Die Koalition plante eine schrittweise Erhöung der Mittel für Kultur zur Erreichung der Ebene des europäischen Standards“[22]

Nach Beendigung der Amtszeit der Koalition blieb das im Regierungsprogramm gegebene Versprechen, die Mittel für Kultur, die vom BIP separat vorgesehen werden, zu erhöhen, weiterhin unerfüllt. Vergleicht man die Managementprogramme der letzten drei Regierungen und die Punkte in Bezug auf die auswärtige Kulturpolitik, so können einige Schlussfolgerungen gezogen werden. In den Programmen wurde das größte Gewicht auf die Integration im Hinblick auf die bevorstehende Mitgliedschaft Bulgariens in der EU gelegt – durch die Synchronisierung der rechtlichen Basis und die Beteiligung des Staates an EU-Programmen und CE. Aufmerksamkeit wurde auch der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und NGOs geschenkt. Die im ersten Programm als ein besonders wichtigen Schritt vorgesehene Schaffung von einer Strategie für die Kultur-präsentation Bulgariens außerhalb des Landes wird in den nächsten zwei Regierungsprogrammen überhaupt nicht erwähnt, was die Frage aufwirft, ob eine solche Strategie vom Staat überhaupt für notwendig erachtet wird und inwieweit es eine Kontinuität bei Umsetzung bei einem Wechsel der Regierung geben würde. Die bulgarischen Kulturinstitute werden als ein wichtiges Binde-glied bei der Förderung des Landes im Ausland in den ersten beiden Regierungspro-grammen gesehen, obwohl die Notwendigkeit von Veränderungen ihrer Tätigkeit er-wähnt wird.

„Die bulgarische Kultur ist unser größtes Argument, wenn von unserer Mitgliedschaft in der EU gesprochen wird ... “.[23]

---

[22] Programa na pravitelstvoto na evropeyskata integratsia ikonomicheskia rastezh i sotsialnata otgovornost, [Regierungsprogramm der Regierung der Europäischen Integration der wirtschaftlichen und sozialen Verantwortung], Regierungsprogramm 2005.

[23] Parvanov, Georgi Kulturata e nay-golemiat ni argument za chlenstvo v Evropeyskia Sayuz [Die Kultur ist unsere gröste Argument für die EU-Mitgliedschaft]. Online: http://news.ibox.bg/news/id_1923069832, 19.02.2012. Georgi Parvanov, Slovo na prezidenta Georgi Parvanov na tarzhestvenoto zasedanie na narodnoto sabranie po povod priemaneto na Balgaria za palnopraven chlen na Evropeyskiya sayuz [Rede des Präsidenten der Republik Bulgari-

In seiner Dissertation analysiert Georgi P. Dimitrov die Situation und bestätigt in seinem Ergebnis die Aussage des Präsidenten:

„Betrachtet man die Transformation auch als Prozess der Neuorganisation des Staatsgefüges, so ist in Bezug auf die Kulturpolitik sowohl Kontinuität als auch Wandel festzustellen. Eine Reihe kultureller Einrichtungen – wie etwa Theater, Oper und Orchester – mussten reformiert werden, bleiben jedoch nun grundsätzlich staatlich (...) Deutlich wurde zuletzt der Wandel am Beispiel des Generationswechsels.“[24]

Die bulgarische Kunst, die sich als eigenständig begreift, und das Talent der Künstler zählten zu den Hauptargumenten, doch die Politik war nicht in der Lage, diese Entwicklung zu steuern. Bulgarien hatte ein enorm großes kulturelles Erbe, und wenn die Künstler im Land während des gesamten Zeitraums, ständig neue und interessante Werke schufen, so geschah dies dank ihrer intrinsischen Motivation.

Am 27. April 2005 etwa lud der Avangardist Ivan Mudov zu seiner Aufführung Aktion MUSIZ (Museum der modernen Kunst) Geschäftsleute, Diplomaten, Künstler, Galeristen und an moderner Kunst Interessierte am Bahnhof „Podujane“ in Sofia ein. So wurden Einladungen versandt, die die Öffnung des Museums versprachen. Der Künstler betonte, wie sehr ein solches Museum notwendig sei und machte den ersten Schritt in seiner Schöpfung. Die Aktion löste eine heftige Debatte aus und wurde zu einem öffentlichen Skandal.

„Nun, das ist unser Land, nicht völlig gleichgültig gegenüber Kultur, aber man hat beschlossen, sich mit der fernen Vergangenheit und mit seinem historischen Erbe zu identifizieren... Ja, die Politik der Regierung ist derzeit, dass das einzige Gesicht, das sie zeigen möchte, mit den Traditionen und Schätze verbunden ist, die in unserem Land gefunden wurden, und das müsse die Visitenkarte von Bulgarien sein. Was meiner Meinung nach völlig verkehrt ist. Ich denke, ein Land kann sich nicht allein auf die Vergangenheit verlassen, und nicht in seine Zukunft investieren ... In Athen zum Beispiel, wird eine Biennale organisiert, die „Destroy Athens“ genannt wird. Es ist bemerkenswert, dass ein Land wie Griechenland, das in der Vorstellung der Menschen 90% mit der Antike verbunden ist, eine Biennale für zeitgenössische Kunst veranstaltet, deren Ziel gerade die Zerstörung dieses besonderen Klischees ist. Wir aber wollen es erst jetzt schaffen, so dass wir eines Tages schwer von ihm abweichen können. Eine weitere Frage wäre natürlich, dass wir, egal, wie sehr wir es wollen, nicht das Klischee wie in Griechenland schaffen können.“[25]

Das Ende der politischen Koalition war vorprogrammiert und im Jahre 2009 kam

en Georgi Parvanov zum Anlass des EU-Beitritts Bulgariens], Parlament, 11.01.2007. Online: http://www.president.bg/news.php?id=2763, 17.01.2007.

[24] Dimitrov Georgi P.: Kultur im Transformationsprozess Osteuropas, München-Berlin 2009, S. 172.

[25] Svetla Petkova, Interview mit Ivan Mudov, Zhivot sled euforyata [Leben nach der Euphorie]. Online: http://sitekreator.bg/svetlapetkova/ivan_moudov.html, 22.02.2012.

die Partei GERB an der Macht. Im Parteiprogramm betreffend das Kulturbereich werden drei Prioritäten angeführt:

– Die Kultur soll zurück in die öffentliche Agenda geführt werden und die Kulturpolitik soll sich dabei auf die Persönlichkeit konzentrieren
– Das Führen des kulturellen Erbes mit der Politik im Tourismus, Bildung und Wissenschaft
– Einführung der europäischen Modelle von Management und Entwicklung der Kultur[26]

Das Programm bietet dabei auch einen ambitionierten Plan für die Umsetzung. Realisiert werden konnte im Jahr 2012 z.B. das Museum für Moderne Kunst, das bereits im Jahr 2005 als Künstlerische Installation geplant war.

[26] Partiya GERB [Partei GERB], Programa na pp GERB za evropejsko razvitie na Balgaria [Parteiprogramm GERB für die europäische Entwicklung Bulgariens]. Online: http://www.gerb.bg/uf/pages/upr_programa_gerb_1June.pdf, Sofia, 2009. Download am 07.01.2010, S. 63–64.

3. Überlegungen zu einer Deklaration oder im Einklang mit der Zeit

Die Absichten dieser Schrift, die Entwicklung von den Künstlerverbänden (Gewerkschaften) von 1995 bis 2008 auch zu untersuchen, haben nach nachfolgender Deklaration ihre Bedeutung verloren. Im ersten Augenblick – eine fast als Kinderscherz zu empfindende Handlung hat sich im Sommer 2011 tatsächlich ereignet – zeigte sich, wie tief einerseits das Erbe des kommunistischen Regimes noch im Denken verwurzelt ist, und andererseits, in welch polarisierter Verfassung sich die bulgarische Gesellschaft noch immer befindet. In schmerzlicher Weise kristallisierte sich die klare Notwendigkeit einer Debatte heraus, die 20 Jahre lang nicht stattgefunden hat, jene über das Erbe des kommunistischen Regimes und seiner Symbole in der Kulturpolitik.

Bulgariens Hauptstadt wachte eines Tages mit einer Interpretation unserer Zeit auf – und zwar mit einem verwandelten und „neuen“ Denkmal der sowjetischen Armee.



Foto: I. Chankov

Das neu entstandene Werk war beschriftet und trug den Titel: „Im Einklang mit der Zeit“. Vielleicht wäre dieses Ereignis schnell und ohne viel Echo wieder vergessen gewesen, wenn es nicht mit der Erklärung von 18 Vereinigungen verknüpft worden wäre, die für einige beängstigend war, für andere Spaß und für eine dritte Gruppe einen Angriff auf die Erinnerung der Generationen bedeutete.

Die Unterzeichner der Deklaration ärgerten sich über die Schändung und das Sakrileg, das begangen wurde und empfanden es als unwürdig. Eine der gängigen Meinungen lautete, dass die Tat versuche, Aufruhr zu verbreiten, um so die Beziehungen zum russischen Volk zu belasten. Alle zusammen boten dem russischen Volk ihre Entschuldigung an und versicherten, dass alle genannten Verbände und Gesellschaften in Bulgarien „ihre Brüder, die Russen, lieben und die sowjetischen Soldaten tief verehren.“ Gemeinsam versprachen sie zudem, dass sie, wie auch in Plovdiv, wo sich das Denkmal von „Aljoscha“ weiterhin befand, auch in Sofia nicht zulassen würden, „dass die Erinnerung an Helden, die ihr Leben für den Sieg über den Faschismus gegeben haben, beschmutzt wird.“[1]

Diese Aussagen und die Deklaration selbst wären an sich nicht von besonderem Interesse, wenn nicht ein Aufruf beeindruckend wäre:

„Wir rufen alle Künstler, Verbände, öffentliche Einrichtungen, Vereine und Stiftungen, die für die Erhaltung unseres historischen Erbes sind, auch alle religiösen Organisationen, vor allem die Bulgarische Orthodoxe Kirche, auf, den Vandalen und den Beleidigungen Widerstand zu leisten.“

Es wurde festgehalten, dass:

„. . . die öffentlichen Behörden und die Gemeinde Sofia das Monument unmittelbar in das Konzept des Sicherheitssystems einbinden und Überwachungskameras installieren, damit sich so etwas nicht noch einmal wiederholt, was der Nation unwürdig ist.“

Die Unterzeichner der Deklaration bezeichneten sich selbst als die intellektuelle Elite der Nation und forderten Sicherheitssysteme für den Schutz eines der letzten Symbole der Diktatur in Bulgarien. Diese Deklaration sagte nicht nur etwas über die Denkmäler, sondern auch über den Geist jener, die sie verfassten, und über die Botschaft, die sie vermitteln wollen, aus. Leben alle Unterzeichner heute oder leben sie noch immer in ihrer Vergangenheit? Diese Aussage wurde von 18 Organisationen unterzeichnet, darunter den Verbänden der Schriftsteller, Filmemacher, Architekten und Journalisten. Vielleicht wäre dieses Ereignis schnell und ohne viel Echo vergessen gewesen, wenn es nicht mit der Erklärung von Vereinigungen verknüpft gewesen wäre wie die Nationale Bewegung pro-Russland, Forum „Bulgarien – Russland, Föderation für Freundschaft mit den Völkern Russlands, OND Stiftung „Nachhaltige Entwicklung in Bulgarien“, Bulgarisch-russischen Indus-

[1] Deklaration, Online in: http://pressclub.bg/society/organizations/20110620/news-43346, [Stand: 20.06.2011].

trie -und Handelskammer, Bulgarischrussischen Verein „Shipka“ Slawische Gesellschaft in Bulgarien u. a Mitglieder des Verbandes der Architekten diese Auffassung teilten, ebenso wenig wie alle Mitglieder des Journalisten Verbandes so wie die Filmemacher. Diese Deklaration ist beleidigend und erstreckt sich nicht auf solche Denkmäler, sondern vielmehr auf den Geist und die Botschaft, die sie vermitteln will. Leben alle Unterzeichner heute noch bzw. leben sie noch immer in ihrer Vergangenheit? Damals, als sie zur privilegierten Kaste wurden, dienten sie willig der Partei-Maschine, weshalb es ihnen vielleicht nicht gelang, zu bemerken, was die politische Führung der Roten Armee dem bulgarischen Volk genau brachte.An dieser Stelle erlaube ich mir, Folgendes in Erinnerung zu rufen:
– Tausende von Morden ohne Gerichtsverhandlung – Tage nach dem Grenzübertritt, als Bulgarien bereits den Krieg gegen Nazi-Deutschland erklärt hatte.
– Das sogenannte „Volksgericht“: Durch die verhängten Todesstrafen löschte es die politischen und intellektuellen Eliten der Nation aus.[2] Hier sind auch Dutzende von Konzentrationslagern zu erwähnen, die 45 Jahre hindurch den freien Geist in Bulgarien getötet haben. Wahnsinnige industrielle Programme, die Ausplünderung des Landes durch die „Valuten-Programme“ und die ausländische Unternehmen des Geheimdienstes – ein Raub, natürlich fand er seine Fortsetzung im kriminellen Übergang nach 1989. Der zweimalige Versuch, der über die nationale Identität Bulgariens hinwegsah die 16. Sowjetrepublik zu werden.[3]Und nicht zuletzt: Das unglaubliche „Projekt“ und der dadurch entstandene Terror, bekannt in die bulgarische Geschichte als „Der Wiederbelebungsprozess“, dem die Auswanderung von 300 000 bulgarischen Moslems folgte und die mit Gewalt erzwungene Namensänderung der verbliebenen.[4]

Diese Deklaration erinnert frappant an ein Telegramm vom 6. Februar 1974, in welchem die bulgarischen Schriftsteller erneut ihre tiefe Empörung über die Schändung der Erinnerung zum Ausdruck bringen. „Freundschaft und Zusammenarbeit dem großen sowjetischen Staat“ bieten sie dabei an und „verurteilen die Gräueltaten, die für die Bewegung der Menschheit, und ihr klares Ziel und ih-

---

2 Lyubomir Ognyanov, Darzhavno-politicheskata sistema na Balgaria 1944 – 1948 [Staatliche politische System in Bulgarien 1944–1948], Sofia 1993, S. 32.

3 Wobei die Valentina Petkova meint dass: Der Begriff „16-te Republik“ fehlt in die Unterlagen der beiden Plenum des Zentralkomitees der BK Parteii von 1963 und 1973. In diesen Dokumenten wurde die immer engere Annäherung und Verschmelzung mit der Sowjetunion auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Beziehungen angedeutet. (E.Ü). Vgl. Petkova, Valentina, Balgaria – 16- a republika na SSSR. Tova e mit!, [Bulgarien als 16-te Republik des UdSSR, das ist ein Mythos], in: Trud, 29.10.2010, Online im Internet: http://www.trud.bg/Article.asp?ArticleId=657129, [Stand 12.07.2011].

4 Ahmed Dogan, Doklad na predsedatelya na Dvigenie sa Prava i Svobodi (DPS) – Ahmed Dogan pred VII-ta Natsionalna konferenzia na DPS, 12.12.2009 [Bericht des Präsidenten der Bewegung für Rechte und Freiheiten, Ahmed Dogan, vor der VII. Nationalkonferenz (DPS) 12.12.2009], Sofia, S. 4; Online im Internet: http://old.dps.bg/cgi-bin/e-cms/vis/vis.pl?s=001&p=0037&n=000018&, [Stand: 21.01.2010],[lezterZugriff 29.01.2012].

re glückliche Zukunft störend sind.“[5] Hier ist es angebracht, darauf hinzuweisen, dass sich die „Union der bulgarischen Schriftsteller“ in den 90er-Jahren aufgespaltet hat. Heute gibt es mehrere registrierte Schriftsteller-Verbände.

Während des Übergangs von 1989 bis 2012 kann eine solche kohärente Aussage zum Schutz der Künstler und Kultur im Land aus der Presse keineswegs herausgelesen werden. Vielmehr gelangen Skandale über die Erbschaft der Immobilien dieser Verbände während des Kommunismus an die Öffentlichkeit, weil die Klischees der Nomenklatur nur „im Inneren“ des Landes Bedeutung haben. „Außerhalb“ haben sie offensichtlich keinen Wert – und die Propagandalügen sollten dringend neu belebt werden. Um jeden Preis muss auf solche Weise der bürokratische Status quo komfortabel gehalten werden. Es darf ruhig angenommen werden, dass die Übermalung dieses Denkmals der Russischen Armee auf keinem Fall eine Verhöhnung sein soll, sondern vielmehr als Botschaft für verlorene Werte gedacht ist; und wenn überhaupt als Hohn, dann auf die Unerträglichkeit der Realität sowie auf die Furcht vor einer aussichtlosen Zukunft der jungen Generation. Nicht anders ist es zu deuten, als dass die professionellen Autoren dieser Protesttelegramme und Einsprüche die Gefahr der Entschleierung erkannt und mit dem unglaublichen Instinkt der Selbsterhaltung sofort reagiert haben. Das Denken und Handeln dieser „Eliten“ scheint keine Veränderung erlebt zu haben, denn ihre Reaktion deutet vielmehr darauf hin, dass sie „politische Chamäleons“ darstellen, die für eine Nacht im Einklang mit der gegenwärtigen weltpolitischen Lage lediglich ihre Farbe wechseln. Dies ist allzu verständlich, denn es geht wie immer auch um den Eigennutz und den Erhalt vergangener Privilegien und gesellschaftlicher Relevanz. Heute hat wieder die bulgarische Gesellschaft diesen Protestbrief als Empfänger, und wenn diese und die Welt, in der ein Untalentierter lebt, offener ist, wenn die Menschen Bücher frei veröffentlichen, zeichnen oder an Wettbewerben teilnehmen können, ohne die Sanktion der parteiangehörigen Künstlerverbände zu befürchten, dann spürt dieser Talentlose die wilde Angst um das eigene Überleben. Und wenn man mit einem flüchtigen Blick die Namen liest, von denen die Unterzeichner „kreativen“ Organisationen angehören, wird man feststellen, dass die meisten völlig unbekannt sind. Nur in den ideologischen Klischees festgehalten und „im Einklang mit der Zeit“ geht die Armee der 70er-Jahre in der Anonymität der impotenten Kunstverbände, die grau gefärbt sind, total verloren. Tröstlich ist, dass damals das Telegramm gegen Solschenizyn zwar ebenfalls von den gleichen Gewerkschaften und Künstlern unterzeichnet worden war – aber keiner von ihnen ist für seine bemerkenswerte Arbeit in Erinnerung geblieben. Es sei

5 Sayuz na Balgarskite Pisateli [Union der Bulgarische Schriftsteller], Deklarazia na SBP po povod „Archipelag Gulag“ na Aleksandar Solshenizin [Erklärung der Union der bulgarische Schriftsteller, anlässlich „Archipel Gulag“ von Alexander Solschenizyn], in: Glasove, 12.07.2010, Online im Internet: http://www.glasove.com/deklaratsiya-na-sbp-po-povod-arhipelag-gulag-na-aleksandur-solzhenitsin-9025,[Stand: 12.07.2010, Zugriff 22.02.2012].

gestattet, nur die Namen derjenigen, die nicht in der Scham versinken wollten und sich weigerten, das moralische Gesicht der Nation zu verkaufen, an dieser Stelle zu nennen.

In Bulgarien sind dies: die beiden Dichter Valery Petrov und Blagoy Dimitrov; der Satiriker Marko Ganchev; der Theaterwissenschaftler Gocho Gochev und der Schriftsteller Hristo Ganev. Sie werden von all jenen Menschen, die zwar unbekannt für die Geschichte, aber trotz ihrer Angst tapfer sind, in ihrer Entscheidung unterstützt. Die fünf Künstler zeigen, dass Gewalt und Lüge durchaus noch immer bekämpft werden können.

Das genannte Denkmal der Sowjetischen Armee war an sich als solches schon eine künstlerische Kompromisslösung. Bevor es so dastand wie jetzt, wurde es mehrmals zensuriert. Sein Autor Atanas Dalčev schrieb 1992, dass für ihn das Ganze ein Kompromiss gewesen sei, der es ihm ermöglicht habe, auch während der Diktatur künstlerisch tätig zu sein.[6] In Wirklichkeit versteckt sich hinter diesem „Cartoon" mit den bemalten Soldaten der eigentliche Übergang zur Demokratie, der geistige Natur ist und ersetzt aber einen Helden aus einer Epoche mit anderen, die ähnlich sind. Es stellt sich die Frage, was die Autoren der Verwandlung des Denkmals heute denken.[7] Die Zeitschrift Edno führte deshalb ein Gespräch mit ihnen und stellte ihnen einige Fragen, die auschnittsweise hier wiedergegeben werden:

– Wer seid ihr? Wie viele seid ihr? Erzählt etwas über euch.

Wir sind eine Gruppe von neun Künstlern und nennen uns selbst „Destruktive Schöpfung". Aber die meisten sind künstlerisch tätig.Im ganzen Projekt gab es Leute, die malten und solche, die nicht malten, aber in anderer Weise halfen. Es sind jetzt nicht alle da. Was mich betrifft – ich habe mein erstes Jahr an einer Universität in England abgeschlossen, wo ich Innendesign studierte.Im Allgemeinen beschäftigt sich jeder von uns irgendwie mit Kunst. Ich selbst werde in die Niederlande gehen, um dort Animation zu studieren.

– Wer wählte dieses Denkmal der Roten Armee aus? Es gibt auch andere Symbole des Kommunismus in Sofia.

Für uns ist es kein Symbol des Kommunismus.Wir wählten das Denkmal aus, weil es seinen Wert in einem hohen Ausmaß verloren hat. Es gibt viele leute, die etwas anderes an seiner Stelle bauen wollen, aber das ist das Dümmste, was in diesem Fall gemacht werden könnte.Aber ist das nicht das, was mit dem Mausoleum gemacht wurde?

– Was war der Zweck, die sowjetischen Soldaten mit Figuren der Massenkultur zu ersetzen?

6 Boryana Dimitrova, Dalchev prenaregda bratskata mogila v Plovdiv [Daltschev ordnet das Denkmal in Plovdiv neu], Trud, 30.09.2009. Online: http://www.trud.bg/Article.asp?ArticleId=240599, 18.02.2012.

7 Magazine One, Who is in step with the times? [Wer hält Schritt mit der Zeit?], Sofia. Online: http://edno.bg/en/edno_magazine/koy-e-v-krak-s-vremeto/, [Letzte Besuch: 19.09.2011].

Unsere Hauptidee war, zu zeigen, dass wir, als die Sowjetunion stark war, versuchten, die besten Kommunisten zu sein, aber seit wir begonnen haben, in einer Demokratie zu leben, versuchten wir, die besten Demokraten und Amerikaner zu sein.Wir wurden allgemein von einer breiten Palette von Meinungen inspiriert, die diese Aktion provozieren könnte. Außerdem ist dieses Denkmal auch repräsentativ für die Subkultur in Sofia, weil wir viel Zeit in unserer Jugend hier verbrachten.Ein Teil der Provokation war die Tatsache, dass dieses Denkmal schon lange aufgehört hatte, das zu symbolisieren, was die ältere Generation damit verbindet. Es hat seit langem seine Bedeutung als Symbol der Roten Armee verloren. Sie können angeheiterte junge Leute hier sehen und andere, die noch weniger angenehm anzuschauen sind, aber es ist auch ein Treffpunkt für junge Künstler. Ich möchte ergänzen, dass dieses Denkmal den stärksten Symbolismus hat. Es wurde im zentralsten Teil der Stadt errichtet. Wir wählten genau diesen Ort aus, weil er vor 20 Jahren noch bewacht wurde, und jeder, der sich hier herumtrieb, mißtrauisch betrachtet wurde. Wenn jemand vor 25 Jahren getan hätte, was wir taten, hätte er erschossen werden können. Das zeigt, wie viel sich in unserem Denken über historische Symbole in nur einer Generation geändert hat. Die Figuren, die wir gewählt haben, sind die Helden unserer Generation, und sind ein Ersatz für die Helden der früheren Generation.[8]

De facto wurden auf der intellektuellen Ebene des Umdenkens das Erbe des Sozialismus und der Übergang von einer Generation zur anderen vollzogen. Es fand ein Austausch von Symbolen statt, der ohne die institutionelle Debatte geschah, durch das Bedürfnis zur Prüfung deren Wirksamkeit. Dies weckte die Geister der Vergangenheit. Offenbar liegt in dieser Diskussion der Kern des Problems hinsichtlich der Beziehung zwischen Kultur und Tradition, und die Aufgabe der Hegemonie im Land besteht darin, diese wieder neu zu definieren. Sonst wird es immer wieder Ereignisse in der Gesellschaft geben, welche die Strukturen wegfegen könnten. Historisch und auch global gesehen ist eine Reife der Machtausübung immer eine Ausnahme gewesen, weshalb die Freiheit nur durch Revolten zu erlangen war.

3.1 Die großen Trends der bulgarischen Kulturpolitik nach 1989 im Überblick

Das Konzept der Zeit und des Demokratisierungsprozesses nach 1989 wird als Übergang bezeichnet, radikale strukturelle Veränderungen wurden in Gang gesetzt. Dieser Wandel betraf alle Bereiche des gesellschaftlich-politischen Lebens in diesen Ländern. Die Menschen konnten sich nun freiwillig am kulturellen Leben beteiligen. Es änderte sich auch der Status der Intellektuellen von einem zentralen hin zu einem peripheren Status.

„Es ist unmöglich, zu wissen, welche dieser zwei Demokratisierungen vorherrschen wird. Das Dilemma ist besonders relevant für die postsozialistischen Länder, welche in den ver-

8 Koy e v krak s vremeto [Wer ist im Einklang mit der Zeit], Edno magazin, No. 17, 14.09. 2011.

gangenen 15 Jahren sowohl der Demokratisierung als auch der Globalisierung gegenüberstanden und immer noch nach den effektivsten Strategien zur Bewältigung der mit diesem Übergang einhergehenden Schwierigkeiten suchen ... “[9]

Die Reorganisation der Strukturen ließ viele Experten auf diesem Gebiet ohne Beschäftigung, bedingt durch die stark reduzierten Budgets für das Kulturwesen. Viele Kultureinrichtungen hörten auf zu funktionieren. Die Bibliotheken, Kulturzentren, Theater, Museen und Galerien begannen unter einem anhaltenden Mangel an Mitteln zu leiden. Es fehlte das Geld für neue Inszenierungen, aber auch um bestehende Fonds zu erneuern oder zu pflegen.

Die Kultur fiel in eine Krise, deren Folgen in dem Wechsel von ganzen Generationen Ausdruck fand. So entstanden Generationen, die sich von der Kunst entfremdeten und ihre Ziele und Werte nicht verstanden. Das Paradigma des kulturpolitischen Denkens und Handelns, das eine Neubewertung des bestehenden Modells erforderlich machte, bestand in der Abschaffung der Zensur und der ideologischen Abhängigkeit der Kunst und der Künstlerorganisationen, der Dezentralisierung und in der Entstehung neuer Subjekte der Kulturpolitik – Stiftungen, private kulturelle Einrichtungen, neue Berufsverbände (nach 2000). Es entstanden neue Formen der Finanzierung – sowohl staatlich als auch privat. Ein Teil der neu formulierten kulturellen Orientierungen in Bezug auf Demokratisierung und Teilnahme der Bevölkerung am kulturellen Leben blieb Rhetorik. Die Kulturpolitik und die kulturelle Entwicklung in Bulgarien hatten keine nationale Priorität mehr. Die Regierung Kostov, die 1997 an die Macht kam, setzte sich in ihrem Programm „Bulgarien 2001“ das Ziel, die Kultur zu privatisieren.

Es kam zu einem unüberlegten Herangehen an die Privatisierung, ohne die Erhaltung der Buchhandlungen, Kinos, Kulturzentren usw., zu berücksichtigen. So wurde im Jahr 1998 ein gut funktionierendes System zerstört, das als Netzwerk für die Verbreitung der Kultur diente. Das Kultusministerium kündigte die Privatisierung von Buchhandlungen und Theatern an und übertrug ihre Befugnisse dem Ministerium für Industrie.

So wurde im Jahr 1999 beispielsweise das Gesetz zum Schutz und Entwicklung der Kultur beschlossen.[10] Hier wurde Kultur folgendermaßen definiert: Kultur ist die Tätigkeit der Schöpfung, Studium, Verbreitung und Bewährung kultureller Werte und die Ergebnisse dieser Tätigkeit.[11] Dieser Begriff diente den Kul-

[9] Obuljen Nina, Why we need European cultural policies. The impact of EU-enlargement on cultural policies in transitions countries [Warum wir die europäische Kulturpolitik brauchen. Die Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die Kulturpolitik der Übergangsländer], (= European Cultural Foundation), Amsterdam 2004, S. 9.

[10] Zakon za zakrila i razvitie na kulturata [Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur], Dărshaven vestnik [Gesetzblatt], Nr. 50 vom 1.06.1999.

[11] Dopalnitelni razporedbi [Zusätzliche Verordnungen], Paragraph 1.1.

turinstituten, den Künsten und Tätigkeiten, die sie schafften, und bezog sich auf die Kultur in ihrer engsten Bedeutung.

Mit seiner Verabschiedung hatte das Gesetz eine breite Debatte im Land ausgelöst und obwohl stark kritisiert, wurde es zu einem Werkzeug für die kulturellen Einrichtungen. Damit setzte sich die nationale Kulturpolitik den Schutz der nationalen kulturellen Identität und den staatlichen Schutz der bereits bestehenden kulturellen Einrichtungen und des kulturellen Erbes zum Ziel.

Die NGOs und die Künstler erachteten die Bildung des nationalen Budgets für die Kultur mit einem fixen 1 % des Bruttosozialprodukts des Landes als notwendig. Weiters wünschten sie sich erhebliche steuerliche Anreize für Förderungen sowie einen guten Prozentsatz von den Einnahmen durch das Glücksspiel für das Kulturwesen.

Im Kapitel 1 (Allgemeines): Artikel 1 – dieses Gesetz regelte die Grundsätze und Prioritäten der nationalen Kulturpolitik, kultureller Organisationen und Einrichtungen für den Schutz der Kultur, ihrer nationalen Identität und Möglichkeiten der Unterstützung und Finanzierung von Künstlern und kulturellen Aktivitäten.

Das Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Kultur, reglementierte die schöpferische und wirtschaftliche Autonomie der kulturellen Institutionen, aber in der Praxis, zum Zeitpunkt seiner Annahme war es unanwendbar, da einige von ihnen (wie z.B. Theater) nicht berechtigt waren, Extra-Subventionen zu erhalten. Ende 1999 und Anfang 2000 wurden Teile der Klauseln über die Finanzierung der kulturellen Institutionen in der Akte aufgehoben. So beispielsweise wurde der § 6 der Übergangs- und Schlussbestimmungen des Gesetzes auf die neuen Verordnungen im Steuergesetz abgestimmt.Punkt 14, Art. 23: Das Ergebnis reduzierte vor allem die Steuerumwandlung um die Höhe der Zuschüssen zur Deckung der Aktivitäten der kulturellen Einrichtungen in dem Kalenderjahr.[12] Nach der Reform wurde im Land eine gemeinsame Finanzierung seitens des Staates und der Gemeinde eingeführt. „Das neue Gesetz über die Kultur von 1999, das vorsah, daß 30 % aller Mittel von privaten Sponsoren aufgebracht werden, war die Bedingung für die Aufnahme Bulgariens in ihre Kulturprogramme und in die Europäische Union selbst. Die EU legte den Schwerpunkt auf den „dritten Sektor“, d.h. auf die Organisationen der Zivilgesellschaft zwischen Staat und Markt. Die Europäische Union setzt sich zum Ziel, eine säkulare, pluralistische und multikulturelle Gesellschaft zu schaffen. Offiziell blieben Kultur und Bildung in der Kompetenz der Nationalstaaten, doch im Vertrag von Maastricht von 1992 wurde zum ersten Mal die kulturelle Dimension der Europäischen Kommission errichtet. Seit dem Beitritt zur EU im Jänner 2007 richtete Bulgarien die Kulturpolitik nach dem europäischen Modell aus und beteiligte sich aktiv an allen relevanten EU-Programmen.

12 Zakon za zakrila i razvitie na kulturata [Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur], Dăržaven vestnik [Gesetzblatt], Nr. 50; 1.06. 1999. Online: http://lex.bg/laws/ldoc/2134664704, 19.02.2012.

Die bulgarischen Rechtsvorschriften über audiovisuelle Medien und geistiges Eigentum wurden in vollem Umfang mit der EU harmonisiert.“[13] Im Haushaltsgesetz und im Gesetz über Schutz und Entwicklung der Kultur in Bulgarien wurde definiert, wie gerade die teilweise Übertragung der Finanzierung auf der Gemeindeebene zu regeln war. Durch den Abschluss bestimmter Vereinbarungen gaben das Ministerium für Kultur 70 Prozent und die Gemeinden 30 Prozent der Mittel für die Gehälter der Beschäftigten aus. Die kommunalen Führungskräfte wurden dazu verpflichtet mit dem Ministerium für Kultur Verträge abzuschließen, ganz besonders im Hinblick auf die mögliche optimale Verantwortung im Finanzierungsprozess.Der Schutz der Kultur bedeutete unter anderem den Schutz vor der Willkür der Behörden, was unerreichbar gewesen wäre ohne eine Strategie, Kontinuität, Transparenz und garantiertes Recht auf öffentliche Kontrolle. In diesem Sinne präsentierten sich die offiziellen Jahresberichte des Ministeriums für Kultur, für alle seine Einnahmen und Ausgaben, sowie für die ergriffenen Maßnahmen, die als unzertrennliche Bestandteile eines transparenten und demokratischen Prozesses im Bereich der Kultur gelten könnten.Die Parteien, die sich an den Parlamentswahlen von 2008 beteiligten, bezeichneten den Kultursektor als eine Vision. Er wird als ein Faktor für die sozioökonomische Entwicklung betrachtet, wobei es an verallgemeinernder Argumentation für die höhere Kunst und an Definitionen mangelt, was die Grundlage für die künftige Entwicklung der Kulturpolitik des Landes bestimmen hätte sollen.

3.2 Leitlinien für die Entwicklung der Kultur

Nach der Wende 1989 lauteten die drei wichtigsten Punkte im bulgarischen Übergang vom totalitären System zu einem demokratischen im Bereich der Kultur Demokratisierung, Dezentralisierung und Privatisierung. Auf der Grundlage des sich langsam bestätigenden politischen Pluralismus und durch die Formen der aufkeimenden Zivilgesellschaft erschienen neue Subjekte der Kulturpolitik – private kulturelle Einrichtungen, Alternativ- und Berufsverbände, Stiftungen, religiöse Gemeinschaften usw.

In den Jahren des Übergangs wurde die Struktur des Ministeriums mehrmals verändert. Das Ministerium wurde von einem Minister mit zwei stellvertretenden Ministern und Generalsekretären geleitet, als Hilfsgremium zur Beratung des Ministers galt das Kollegium des Ministeriums. Die Kunstzentren waren dem Grundsatz der Unabhängigkeit, den man bereits aus dem Jahr 2006 als eine gute Absicht aus den frühen Jahren des Übergangs kannte, weiterhin treu geblieben.

---

[13] Bachmaier, Peter: Der Wertewandel in Ostmitteleuropa, in: Peter Bachmaier (Hg.), Der kulturelle Umbruch in Ostmitteleuropa: der Transformationsprozess und die Bildungs- und Kulturpolitik Tschechiens, der Slowakei, Polens und Ungarns im Kontext der internationalen Beziehungen, Frankfurt/Main 2005.

Ein wichtiger Schritt bei der Veränderung der Finanzierungspolitik in der Kunst war die bereits erwähnte 1992 entstandene neue Struktur: „Zentrum der Künste". Die Einführung dieses „Zentrums" als Struktur des Kulturministeriums stellte bald die Frage nach der Bedeutung der einzelnen Kulturinstitutionen auf Grund ihrer Tätigkeit und – das ist das Neue daran – deren wirtschaftlicher Ergebnisse. Das Zentrum war somit ein erster Schritt der Dezentralisierung der Kunst in Bulgarien. Jedermann hatte nun das Recht, ein Projekt einzureichen und von einer Expertenkommission abgelehnt oder aber finanziert zu werden.

1993 war die Entwicklung des Zentrums fortgeschritten. 1995 wurde wiederum die Frage nach einer zentralen Verteilung der Mittel für die Kultur gestellt, und die Zentralisierung ist erneut ein Faktum.[14] Zu diesem Zeitpunkt gab es keine privaten Theater in Bulgarien. Alle wurden staatlich geführt und zu 100% vom Staat finanziert.

Im Februar 2005 wurde das Ministerium für Kultur in das Ministerium für Kultur und Tourismus eingegliedert. Mit dem Beschluss des Parlaments vom 16. August 2005 wurde es wieder als – das Ministerium für Kultur umstrukturiert. Das lang diskutierte Vorhaben des Ministeriums für Kultur, die Kunstzentren des Ministeriums, welche über ihr kleines aber eigenes Budget verfügten, in Direktionen zu verwandeln und einzugliedern, konnte nach der Sitzung des Ministerrats vom 06.08.2006 realisiert werden.[15] Die daraus folgenden Veränderungen führten zu neue Kompetenzzuordnungen. Das Nationale Zentrum für Musik und Tanz wurde zum Nationalzentrum für Theater, jenes für Museen, Galerien und Kunst und das Nationale Buchzentrum wurden geschlossen. Sämtliche – sowohl die künstlerischen als auch administrativen oder finanziellen Agenden dieser Zentren unterstehen dem Ministerium.[16] Im Rahmen der neuen Struktur war die Verwaltung in elf Abteilungen organisiert – zwei Direktionen der allgemeinen Verwaltung und neun spezialisierte Direktionen. Neben den administrativen Änderungen, die das Ministerium für Kultur vornahm, war das Konzept für die Entwicklung der Kultur, dieses für die Zukunft in lediglich zwei Monaten entwickelte grundlegende Dokument, das erste, das die Vision der Kulturpolitik des Landes vorstellen sollte und selbst vom Beirat des Ministeriums für Kultur die kühne Bezeichnung „Verfassung der Kunst" bekam.[17]

---

14 Organigramm des Ministeriums für Kultur 1990–1995, aus: Lazar Koprinarov, Kulturpolitik in Bulgarien 1990–1995, Sofia 1997, S. 38.

15 Familia NPO za izkustvo i kultura [Familie NGO für Kunst und Kultur], Online: http://familia.cult.bg/?page_id=3, [Stand: 14.09.2006]. Ministerski savet [Ministerrat, Erlass für die Annahme der strukturellen Vorschriften des Ministeriums für Kultur und Schließung der Nationalen Zentren für Kunst und Kultur-Aktivitäten]. Online: http://www.government.bg/cgi-bin/e-cms/vis/vis.pl?s=001&p=0174&n=000049&g=, [Stand:14.09.2006].

16 Ebenda

17 Martin Mitov, Predstavyane na koncepcia za razvitie na balgarskata kultura [Präsentation des Konzeptes der Entwicklung der bulgarischen Kultur]. Online: http://www.slovesa.net/index.php?id=615, 07.12.2005.

Das Konzept war in acht Teile gegliedert, wovon zwei die Prioritäten der Kulturpolitik festlegten, welche in wiederholter Form auf nationale Werte hinwiesen. Die 35 Seiten des Konzepts stellten die Leitlinien für die Entwicklung der Kultur, sowie die spezifischen Prioritäten der Sektoren vor. Sie enthielten eine vorläufige Liste der Kulturdenkmäler von nationaler Bedeutung und peilten das Entwicklungspotenzial des Kulturtourismus und der kulturellen Routen an, die ebenfalls angeführt wurden. Abgesehen davon war neben einem schrittweisen Rückzug des Staates die Umstellung zum Projektförderungsprinzip geplant. So wurden u.a. Steuervergünstigungen für alle vorgesehen, welche in Kulturprojekte investieren, wie es auch schon im Koalitionsvertrag festgehalten war.

Als weitere Priorität wurde die Annahme von einem neuen Gesetz der Finanzierung der Kultur definiert. In einem klaren rechtlichen Rahmen von Wechselbeziehungen zwischen Staat und Gemeinden war eine öffentlich-private Partnerschaft bei der Finanzierung von kultureller Politik und ebensolcher Produkte zu schaffen. Ausdrücklich wurde die Schaffung von klaren Kriterien und Prinzipien für die staatliche Subventionierung betont, bei der die Wettbewerbe auf Projektbasis angewendet werden konnten. Schutz von Kunst wurde als vorrangiger Bereich der Regierungspolitik bezeichnet.

Zweifellos benötigte die zeitgenössische Kultur des Landes auch zu diesem Zeitpunkt ein gültiges Gesetz für die Förderung, das die Tür für eine alternative Finanzierung öffnete und Ideen für Steuererleichterungen für Förderungen und Spenden entwarf. Das Gesetz wurde jedoch nicht umgesetzt.

In der damaligen „Verfassung von Kunst und Kultur“ fehlten vor allem konkrete Details und Termine. Es war nicht klar, um welche Amtszeit es sich handelte und mit welcher Absicht die „Verfassung von Kunst und Kultur“ dem Ministerrat erst dann zur Genehmigung und Umsetzung vorgelegt worden war. Der Beirat, von welchem dieser Text geschaffen wurde, leistete lediglich seinen Beitrag zum Schicksal des Konzepts – nämlich der Bereicherung des Archivs mit einem weiteren Dokument. Die Kommentare rund um dieses Elaborat, seine Vorstellung und der damit verbundene politische Lärm, waren ein weiterer Hinweis auf die ohnedies längst schon deutliche Realität, dass das Ministerium solche Dokumente lediglich vorzubereiten pflegt, ohne sich je mit den NGO- Sektoren koordiniert zu haben oder zumindest ein Umfeld für eine öffentliche Diskussion zu schaffen. Eine solche Strategie war durchaus lang herbeigewünscht, zumal sie die Leitlinie für den gesamten kulturellen Sektor seit Beginn der Veränderungen vorgibt. Aber ohne eine breite öffentliche Disskusion im Vorfeld besteht die Gefahr, dass sie einen antiquierten Charakter bekommt, was in diesem Fall auch praktisch geschah.

Das Ministerium für Kultur ist direkt verantwortlich für die Entwicklung der Kultur. Nach den stürmischen 90ern hörte man auf, die Kultur als ein offenes Propaganda-Werkzeug zu nutzen. Die gesamte Öffentlichkeitsarbeit und ihre Produkte bekommen immer mehr einer ökonomischen Ausrichtung– und davon war

die Kulturpolitik natürlich nicht ausgenommen. Die Verantwortung des Ministeriums bestand also vorrangig darin, die administrativen Rahmenbedingungen und Vision für eine nachhaltige Entwicklung zu sichern. Das konnte nicht passieren, weil das Ministerium nur äußerst selten auf die Stimme des Nichtregierungssektors hörte.

Die Kultur erfordert starke, zeitlich stabile Investitionen. Diese Investitionen können nicht nur öffentlicher sondern durchaus auch privater Natur sein. Die Besonderheit der Kultur als Sektor, der nicht immer auf der Grundlage des freien Unternehmertums organisiert werden kann, ist es, dass hier Interessen und Ziele verfolgt werden, die der freie Markt nicht immer erreichen kann. Sie sollten die Prioritäten der Regierung werden, doch hier gilt die wirtschaftliche Richtlinie, dass bei Rückzug des Staates der Markt die leeren Räume einnimmt, durchaus nicht. Den Kräften des freien Marktes überlassen und in einer Situation einer nicht stabilen fehlenden Kulturpolitik befindlich, zeigt der Kultursektor eine Reihe von Mängeln. Er transformiert sich in etwas Unvollendetes, wodurch einige Kunstformen im Begriff sind, auf dem Wege für immer zu verschwinden. Dies ist in Bulgarien in besonderer Weise der Fall, denn die Zahl der kulturellen Organisationen sank hier stetig, bis nur mehr diejenigen übrigblieben, die vermarktet werden konnten, um zu überleben. Der Markt hat seine selektiven Funktionen, während der moderne Staat die Verantwortung im Bereich der Kultur übernimmt, auch Kunstformen zu schaffen bzw. zu unterstützen, die für ihn nicht attraktiv sind und ihm keine sofortige Profite bringen. Der erste Bericht über die Tätigkeit des Ministeriums, die Ausgaben aus dem Haushalt, und die Umsetzung all dieser Tätigkeiten erschien 2006. Bis dahin hatte noch kein Minister in der Öffentlichkeit erklärt, was das Ministerium tatsächlich erfüllt hatte, und welche Teile des Budgets in einem einheitlichen Bericht über die Tätigkeit verteilt worden waren. Eine solche Vorgangsweise widersprach zwar dem Gesetz zum Schutz der Kultur, wurde aber von demselben Ministerium erst entworfen und im Anschluss daran durchgeführt.

Gesetze verabschiedet seit 2008:

- Gesetz über das kulturelle Erbe
- Gesetz über die öffentlichen Bibliotheken
- Gesetz über Theater ist in Vorbereitung.[18]

Die dominierende Rolle des Staates bestimmte in den letzten Jahren die staatlichen Kultureinrichtungen sowie die wichtigsten für die Entwicklung des kulturellen Sektors verantwortlichen Subjekte. Zugleich verringerte sich der tatsächliche Wert des Budgets kontinierlich, weshalb die öffentlichen Institute in eine schwere Krise gerieten und ihre eigene Existenz bedroht sahen. Die Dezentralisierung und Aufteilung der Aufgaben auf Gemeinden ohne einen klaren rechtlichen Rahmen

[18] Chronologie der Gesetzgebung, Gesetzblatt.

und Spontanität im Laufe der Jahre, sind ein wichtiges Argument für die künftigen Debatten und für eine kulturelle Strategie, die Kunst und Kulturinstitutionen benötigten.

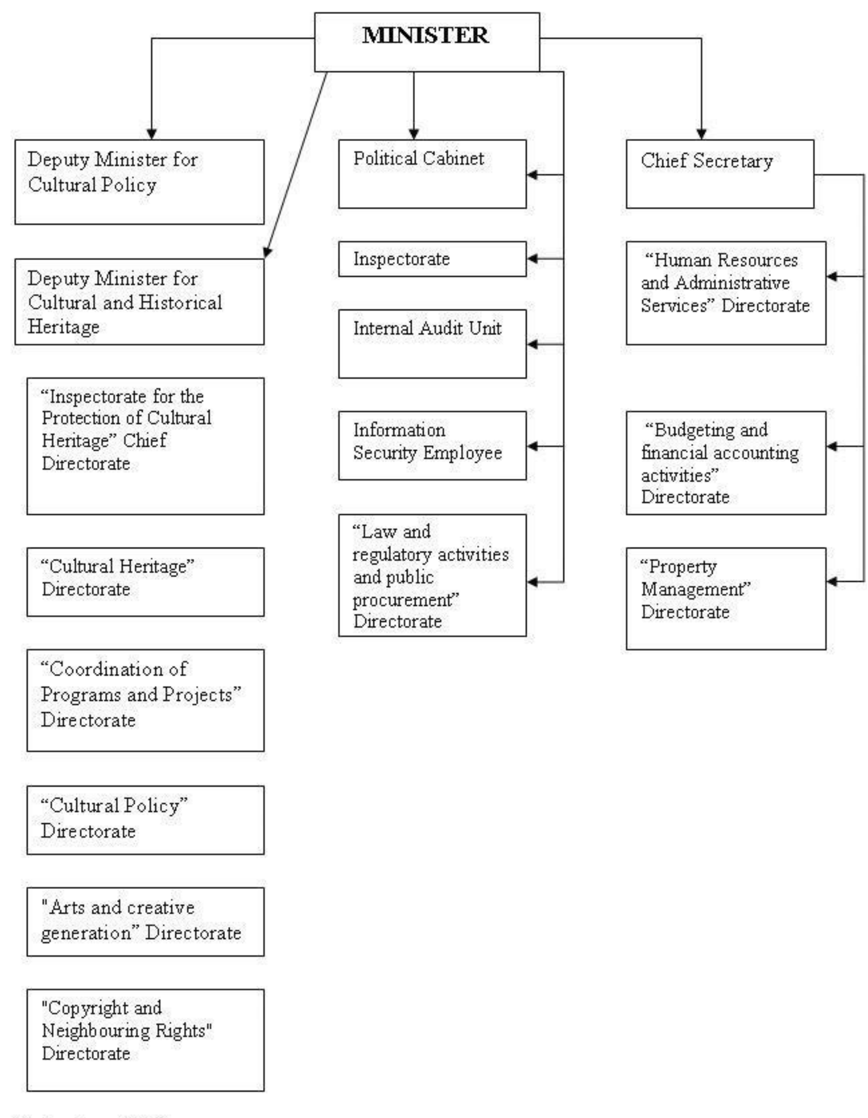


Abbildung 4: Organigramm des Ministeriums für Kultur 2010.[19]

[19] Europarat, Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe [Kompendium der Kulturpolitik und Trends in Europa], 2010. Online: http://www.culturalpolicies.net/web/bulgaria.php?

Tabelle 4: „Haushaltsausgaben für Kultur nach Branchen und Managementebenen 2006“[20].

	Direkte Kosten	Transfers an Institutionen	Transfers an anderen Verwaltungsebenen	Insgesamt	% der gesamten
Kulturgüter	10 404 000	4 500 000		14 904 000	4.78
Kulturerbe	7 832 000				2.55
Historische Denkmäler	1 351 000				0.44
Museen und Galerien	6 481 000	100 000			2.11
Archiv			4 400 000	4 400 000	1.41
Künste	45 796 000			45 796 000	14.65
Visuelle Künste/ Design					
Darstellende Künste	45 796 000			45 796 000	14.65
Musik	22 986 000			22 986 000	7.35
Theater und Operette	22 810 000			22 810 000	7.3
Multidisziplinäres					
Medien	9 411 000	110 300 000		119 711 000	38.27
Bücher und Presse	2 553 000			2 553 000	0.83
Bücher	2 553 000			2 553 000	0.83
Presse	-				
Audiovisuelles Multimedia					
Kino	6 858 000			6 858 000	2.2
Radio		38 100 000		38 100 000	12.18
TV		72 200 000		72 200 000	23.06
Andere	26 043 000	11 200 000	95 400 000	132 643 000	42.38
Interdisziplinäre		10 600 000	95 400 000	106 000 000	33.86
Kulturkontakte mit dem Ausland	94 000	600 000		694 000	0.22
Verwaltung	10 659 000			10 659 000	3.4
Lehrtätigkeiten	14 527 000			14 527 000	4.64
Kosten, die nicht auf einen bestimmten Bereich zugeordnet werden können	763 000			763 000	0.24
Gesamt	91 654 000	126 000 000	95 400 000	313 054 000	100%

aid=31, 19.02.2012.

20 Byudzhetni razhodi na ministerstvoto na kulturata po sektori i upravlenski niva [Budgetausgaben des Ministeriums für Kultur nach Sektoren und Regierungsbereiche], Online: http://www.minfin.bg/bg/page/247, [Stand 05.10.2011].

Tabelle 5: Budgetary expenditure on culture by category and management levels 2007[21]

	Direkte Kosten	Transfers an Institutionen	Transfers an anderen Verwaltungsebenen	Insgesamt	% der gesamten
Kulturgüter	17 109 456	7 282 000		24 391 456	6.2
Kulturerbe	14 617 176				
Historische Denkmäler	5 226 942				
Museen und Galerien	9 390 234	1 060 000			
Archiv			5 300 000		
Künste	2 492 280	922 000			
Visuelle Künste/ Design	58 171 032			58 171 032	14.6
Darstellende Künste					
Musik	58 171 032			45 796 000	14.65
Theater und Operette	28 968 389				
Multidisziplinäres	28 752 808				
Medien	449 835				
Kulturgüter	9 506 810	112 600 000		122 106 810	30.6
Bücher und Presse	1 119 568				
Bücher	1 119 568				
Presse	-				
Kino	8 387 242				
Radio		44 600 000		38 100 000	12.18
TV		68 000 000		72 200 000	23.06
Andere	27 273 910	400 000	166 100 000	19 3773 910	48.6
Interdisziplinäre			166 100 000		
Kulturkontakte mit dem Ausland	4 470 556	400 000			
Verwaltung	4 628 610				
Lehrtätigkeiten	17 234 465				
Kosten, die nicht auf einen bestimmten Bereich zugeordnet werden können	765 799				
Gesamt	112 061 208	120 282 000	166 100 000	398 443 208	100%

21 Ebenda

3.3 Zwischenbilanz

Was in Bulgarien nach 1989 passierte, konnte gleichzeitig als Ergebnis und Opfer der Kultur gelten – zusammen mit inneren Konflikten und der Unfähigkeit, diese kulturellen Widersprüche aufzulösen. Leider war die bulgarische Gesellschaft, trotz der enormen Chancen nach der Befreiung von der Diktatur, die durch den politischen Wandel geschaffen wurden, und trotz aller Prozesse, die diesen Wandel begleitet hatten, eine geschlossene Gesellschaft geblieben. Im Gegensatz zu einem „offenen" sozialen System wurde hier nicht in ausreichendem Maß das Recht auf eine individuelle Selbstbestimmung respektiert – man verhielt sich zu widerstrebend gegenüber den Rechten des Einzelnen.

Durch den Mangel an politischer Reife wurde überdies fast vollständig die Frage ignoriert, was Bulgarien als eine Kulturnation definiert. Die Grundwerte der Bulgarischen Wiedergeburt zählen zu den Hauptfaktoren dieser Definition. Eine Ansammlung von Wissen und Erfahrung, aber auch von Fähigkeit zum Dialog in konsensuellen Verhalten – d.h. das Ansammeln von Traditionen bürgerlicher und politischer Kultur – ist in der Lage, neue gesellschaftliche kulturelle Aussichten zu gewährleisten und Prioritäten in der Finanzierung der Kultur zu setzen bzw. Schwerpunkte auf diesem Gebiet zu finden.

4. KULTURPOLITIK NACH SPARTEN

4.1 Das Kulturhistorische Erbe

Bulgarien verfügt über ein enormes kulturelles Erbe, das spezifische Merkmale aufweist. Die geografische Lage des Landes stellt es unter ständige kulturelle Einflüsse, da es sich seit dem Altertum am Scheideweg vieler Völker befindet. Bulgarien galt seit seiner Gründung 681 als eine Brücke zwischen West und Ost; daher kann der bulgarischen Kultur selbst eine Vermittlerfunktion zwischen den Kulturen der antiken und hochentwickelten Völker zugeschrieben werden.

Die archäologischen Forschungen in Bulgarien im europäischen Kontext begannen nach der Befreiung von der osmanischen Herrschaft und der Gründung des neuen bulgarischen Staates im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts.

Als erster Schritt in das Studium der Kultur-Schichten gilt der Bericht des Österreichers Felix Kanitz, der 1882 mit einer sehr großen Genauigkeit das kulturelle Erbe des Landes abbildete.[1] Bereits 1876 war ein Bericht von Konstantin Irechek in tschechischer und deutscher Sprache gleichzeitig veröffentlicht worden. Die ersten Ausgrabungen im Jahre 1878 wurden vom russischen Byzantinisten Feodor Uspensky und von den tschechischen Brüdern Karel Škorpil und Václav Hermen geleitet, die zum ersten Mal die prähistorischen Monumente des nördlichen Bulgarien beschrieben haben.

In der kommunistischen Ära markiert das Dekret Nr. 1608 des Ministerrats vom 30.12.1951 eine weitere Wende in den Maßnahmen im Bezug auf das kulturelle Erbe: Es wurde damit der Anfang der Kontrolle der Geschichte des Landes eingeleitet. Im Jahr 1969 wurde ein Gesetz über Kulturdenkmäler und Museen beschlossen, das eine dramatische Situation schuf. Nach 1989 wurde dieses Gesetz mehrmals geändert. Diese Änderungen erwiesen sich als widersprüchlich. Ihre Tendenz ging 1995 in Richtung Liberalisierung, zielte ab 2005 allerdings auf dessen Festigung und Erhaltung ab.[2] Dies hatte letztlich die Wiederherstellung des Staatsmonopols zu bedeuten und wurde nach kurzer Zeit wieder außer Kraft gesetzt und mehrmals verändert.

Als das größte Problem im Bereich des kulturellen Erbes in Bulgarien erwies sich nicht der Mangel an Geld oder das Problem privater Grabräuber, sondern das Fehlen von adäquaten Reformen im altertumskundlichen Bereich, die auch den soziokulturellen Bedürfnissen der Allgemeinheit gerecht werden. Das System des

[1] Felix Philip, Kanitz, Donau-Bulgarien und der Balkan, Historisch-geographisch-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1860–1879, Leipzig 1882, S. 7–65.

[2] Zakon za pametnitsite na kulturata i muzeite [Gesetz für die Denkmäler der Kultur und Museen], Darzhaven vestnik [Gesetzblatt]. Online: mc.government.bg/files/75_10.1.ZAKON_3.doc, 05.01.2011.

kulturellen Erbes entspricht auch nicht den internationalen Kulturabkommen, die Bulgarien unterzeichnet hat.[3]

Unter einem kulturellen Erbe ist in den internationalen Abkommen nicht nur die begrenzte Anzahl der geschützten Stätten, Denkmäler und kulturellen Werte zu verstehen, sondern auch die Identität eines Ortes, d.h. die Landschaft. Gerade darin liegen die neuen Inhalte des Konzepts der Landschaft, die durch die Europäische Landschaftskonvention (Florenz, 2000) eingeführt und später auch von Bulgarien ratifiziert wurden.[4] Laut dieser Konvention bedeutet der Begriff Landschaft nicht nur eine natürliche Schönheit, sondern der ganze integrierte Raum, als ein Sammelergebnis von der Wirkung und der Wechselwirkung von natürlichen und oder menschlichen Faktoren. Die Landschaft wird als ein wichtiger Faktor für die Bildung lokaler kultureller Traditionen und als ein wichtiger Bestandteil des europäischen Kultur- und Naturerbes bewertet. Im neuen Entwurf des Gesetzes für Schutz des kulturellen Erbes ist das archäologische Erbe nur als „materielle Spuren menschlicher Tätigkeit“ (Artikel 140) definiert, ohne näher auf die Rolle seines Kontextes einzugehen.[5]

Damit auch die bisher vernachlässigten kulturellen Werte unter gesetzlichen Schutz kommen, wurden in den internationalen Abkommen die neuartigen, unkonventionellen Instrumentarien der integrierten Konservierung, Umbau und Erhaltung als Teil der Pläne für die sozioökonomische Entwicklung eingeführt.[6] Das Gesetz über die Erhaltung des Kulturerbes (verabschiedet von der Nationalversammlung im Juli 2008, in Kraft seit 10.04.2009) blieb jedoch abseits von diesem Trend.

„Die Spannung, die von der Wahl zwischen Privilegisierung entwedes der kollektiven Interesses oder aber des privaten resultiert, wird vorgebracht, wenn man das Folgende mitbedenkt: In manchen EU-Staaten mag ein Besitzer ein ganzes Objekt in einem ad-hoc-System, welches es als national beschützt deklariert und somit unveräußerlichbar ist, verlieren; oder aber der Besitzer wird dazu verplichtet, für die Kompensation des Verlustes für die Gesellschaft – im Fall einer permanenten Export-Lizenz etwa – aufzukommen. Das Erbe wird in solchen Fällen als

---

3 Asotsiyatsia Archea (Hg.), Strategia za opazvaneto i ustoichivo razvitie na kulturno-istoricheskoto nasledstvo v Balgaria, osnovni nasoki [Strategie zur Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung des kulturellen Erbes – Richtlinien], 2003. Online: http://archaeology.zonebg.com/strategy.pdf, S. 31, 29.12.2006.

4 Europarat, Europäische Landschaftskonvention, Nr. 176. Online: Florence 01.03.2004. http://conventions.coe.int/Treaty/Commun/QueVoulezVous.asp?NT=176&CL=ENG, 26.06.2008.

5 Zakon za kulturnoto nasledstvo [Gesetz zum Kulturerbe], Darzhaven vestnik [Gesetzblatt], Nr. 19 vom 13.03.2009, mehrmals geändert. 18.08.2011.

6 Zones de Protection du Patrimoine Architectura Urbain et Paysager [Schutzzonen des Erbes der Stadt- und Landschaftsarchitektur]. Online: http://www.vie-publique.fr/documents-vp/zppaup.pdf, 02.07.2008.

etwas betrachtet, das die gesamte Gesellschaft betrifft und die Regierung, als Repräsentant der Gemeinde, erhält hierfür Zahlungen von dem privaten Besitzer.“[7]

Das vom Parlament angenommene Gesetz über das Kulturerbe wurde von 140 Abgeordneten unterstützt; nur drei stimmten dagegen.[8] Darin wird die Institution des Eigentümers, des Erhalters und des Sammlers von kulturellen Werten anerkannt und eine Möglichkeit für Transaktionen von beweglichem Kulturgut vorgesehen.

Es ist nicht vorgesehen, dass die archäologischen kulturellen Werte Gegenstand von Transaktionen sein können.

- Ein Register aller Sammlungen ist anzulegen.
- Identifiziertes archäologisches bewegliches Kulturgut, das kein Staatsvermögen darstellt, kann laut gesetzlicher Bestimmung nur bei einer Auktion veräußert werden, um dem Staat ein Vorkaufsrecht zu garantieren.

„Die Zeit vor dem EU-Beitritt und das erste Jahr vor der EU-Mitgliedschaft haben signifikante Veränderungen im Bereich der Verletzungen kultureller Objekte herbeigeführt. Die Wirtschaftsentwicklung, die Möglichkeit für ökonomische Emigration in die EU-Länder und die strengeren Kontrollen privater bulgarischer Landbesitzer ihren persönlichen Besitz betreffend gründeten einen Rückzug von Kriminaltaten an Kulturgütern. Die legalen Wirtschaftsaktivitäten wurden attraktiver als das Plündern von Kirchen und archeologischen Plätzen. Die verantwortlichen Personen des Schwarzmarkt-Systems sind weiterhin hoch motiviert, ihre Einkommen zu erhöhen. Massenkriminalität im Feld des Kulturerbes transformiert sich nun in die berüchtigte organisierte Kriminalität wie sie auch in anderen EU-Ländern bekannt ist. Diese neue Bedrohung kann mit den vorhandenen Ressourcen der bulgarischen Regierung behandelt werden; so wie es auch in den anderen EU-Ländern gehandhabt wird… Der bulgarische legale Markt der Kulturgüter und des Kulturerbes hat sich in einen starken Schwarzhandel transformiert. Es war in Bulgarien immer legal, zu sammeln, gegeben, dass die Sammler ihren kulturellen Besitz meldeten. Manche Schwarzmarkthändler schaffen es, Menschen von der finanziellen Ressource zu überzeugen und so in ihre eigenen Kollektionen zu investieren. Nach der Registrierung einer neu gegründeten Sammlung kann diese als Privatmuseum gehandhabt werden und somit dem Besitzer legal zu Einkommen verhelfen. Die neuen Sammler von heute interessieren sich vermehrt dafür, legalen Handel mit ihren Kulturgütern zu betreiben und interessieren sich darüber hinaus für die damit verbundene Kulturindustrie.“[9]

---

7 Riemer Knoop, Heritage policies in Europe [Erbschaftspolitik in Europa], in: Afman, Renger/Riemer Knoop, Moving Heritage, Managing Movable Heritage in the EU, Bulgarian-Dutch Experiences 2005–2008 [Bewegliches Erbe, das bewegliche Erbe in der EU], Sofia 2008, S. 194.

8 Parlament, Stenograma ot debata v narodnoto sabranie proveden predi glasuvaneto na parvo chetene na zakona za kulturnoto nasledstvo [Stenogramm der Diskussion in der Nationalversammlung, welche vor der Wahl der ersten Lesung des Gesetz für das Kulturerbe durchgeführt wurde], 30.07.2008, Doklad otnosno akonoproekt za kulturnoto nasledstvo, Nr. 854–01–84, vnesen ot narodnija predstavitel Nina Čilova i grupa narodni predstaviteli [Bericht bezüglich des Gesetzesprojekts für das Kulturerbe Nr. 854–01–84), Sofia 2008. Todor Krastev, Proektozakonat za kulturnoto nasledstvo krie riskove [Der Gesetzesentwurf über das kultu relle Erbe birgt Risiken]. Online: http://www.icomos-bg.org/filebank/att_28.pdf, 19.02.2012.

Das Gesetz führte zu einer weiteren Verstaatlichung der kulturellen Werte und Kontrolle. Archäologen, Experten und Sammler traten gegen den Gesetzesentwurf auf, indem sie warnten, ein solches Gesetz würde Grabräuber nicht aufhalten können. Es kann die Identität einer Landschaft nicht schützen.

Das archäologische Erbe wird lediglich als „materielle Spuren der menschlichen Tätigkeit" (Paragraph 140) definiert, ohne dass auf die Rolle und deren Kontext (ein Schlüsselbegriff des Europäischen Archäologischen Übereinkommens von 1991, von Bulgarien ratifiziert) hingewiesen wird. In der Charta von Venedig (1964) wurde das Konzept ausführlich im Artikel 1 diskutiert.

„Der Denkmalbegriff umfasst sowohl das einzelne Denkmal als auch das städtische und ländliche Ensemble (Denkmalbereich), das von einer ihm eigentümlichen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt. Er bezieht sich nicht nur auf große künstlerische Schöpfungen, sondern auch auf bescheidene Werke, die im Lauf der Zeit eine kulturelle Bedeutung bekommen haben."[10]

Der bisherige Begriff Kulturdenkmal (=ein Objekt mit Status unter rechtlichem Schutz) wurde durch den Begriff Kulturgut, der einen breiteren Sinn hat, ersetzt. Sowohl die geschützten Objekte als auch die jeweiligen Interessen beziehen sich nur auf einen sehr kleinen Kreis der Bevölkerung. Das Gesetz zeigt einen Mangel an Verständnis für globale Tendenzen.

Das Ministerium für Kultur nimmt seit Beginn des Übergangs die Position ein, nur am Rande der Medien und des öffentlichen Interesses zu existieren. Mit dem Gesetz wurde Folgendes ausgesagt:

– Als wertvoll gelten nur diejenigen Objekte, die geschützt sind, die restlichen sind nicht von Bedeutung und stellen somit kein Kulturerbe dar.
– Es besteht die Gefahr, dass jene Werte ungeschützt bleiben, die eine bestimmte Rolle für die Identität spielen
– Die verschiedenen Formulierungen des Kulturbegriffs beziehen die Alltagskultur mit ein. Von hier wird die weitere Unterscheidung in materielle und nicht materielle Kultur abgeleitet.

Der wichtigste Faktor für die Bewahrung dieses Erbes ist jedoch das Werte-system der Gesellschaft selbst, Wachsamkeit des gesellschaftlichen Bewusst-seins und die Entwicklungsstufe der Zivilgesellschaft.[11]

---

9 Pavlov Borislav,The cultural goods market in Bulgaria from illicit trade to cultural industries, In: Renger Afman, Riemer Knoop, (Hg.) Moving Heritage, Managing Movable Heritage in the EU, Bulgarian -Dutch Experiences 2005 — 2008, Bulgarian National Heritage ‚Ferdinandeum', 2008, Publishers:AO Consultants for Development, Driebergen, Netherlands,in co-operation with Bulgarian National Heritage ‚Ferdinandeum' Association, by the financial support of the ‚Matra' Programme of the Netherlands Ministry of Foreign Affairs. Sofia, 2008, S. 159.

10 II. Internationale Kongress der Architekten und Techniker, Die Charta von Venedig, Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles (Denkmalbereiche), 1964, Online: http://www.bda.at/documents/455306654.pdf, 18.02.2012.

11 Asotsiaatsia ArHea, Strategia za opazvaneto i ustoychivo razvitie na kulturno-istoricheskoto

4.2 Museen

Nach der Befreiung von der Osmanischen Herrschaft im Jahr 1887 wurde die Erhaltung der Altertümer zentrales Thema für den bulgarischen Staat. Die Diskussion darüber wurde von Wissenschaftern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens inspiriert. Fünf Jahre später wurden die ersten Bezirksvorschriften erlassen, die die Zerstörung der kulturellen und historischen Werte und ihren Export zu vermeiden suchten. 1888 wurden die provisorischen Regeln für die wissenschaftlichen und literarischen Einrichtungen angenommen. Sie bestimmten das Verfahren der Suche und des Schutzes der wesentlichen Quellen der bulgarischen Geschichte.

1911 trat das Gesetz für Altertümer in Kraft. Im ihm wurden die Maßnahmen für den Schutz klar und systematisch bestimmt und jene Institutionen, die für seine Umsetzung zuständig sein sollten, genannt.

Wegen Lücken bezüglich der Altertümer in den Ortschaften und der Mittel für Erhaltung und Restaurierung wurde 1936 das Gesetz für die Erhaltung alter Gebäude in den Ortschaften erlassen.

Tabelle 6: „Älteste Museen In Bulgarien“[12]

Varna	Archäologisches Museum	1888
Varna	Marine Museum	1923
V. Tarnovo	Museum für Architektur	1978
Gabrovo	Etara	1976
Gabrovo	Museum für Bildung	1973
Kazanlak	Park-Museum „Shipka-Buzludga“	1964
Kozloduy	Nationale Museum „Schiff Radetzky“	1962
Plovdiv	Ethnografisches Museum	1917
Plovdiv	Museum der Wiedergeburt und der nationalen Befreiungskämpfe	1961
Plovdiv	Kunstgalerie „Zlatju Gojadgiev“	1952
Rila Monastery	Museum zum heiligen Ort	1961
Ruse	Museum für Transport und Kommunikation	1966
Sofia	Archäologische Museum (BAN)	1879
Sofia	Museum für Militärgeschichte	1916
Sofia	Ethnografisches Museum (BAN)	1906
Sofia	National-historisches Museum	1973

nasledstvo v Balgaria [Strategie für die Erhaltung und nachhaltige Entwicklung des kulturellen Erbes in Bulgarien], Sfera IK [Verlag Sfera], Sofia, 2003.Online: http://archaeology.zonebg.com/strategy.pdf, Stand: 29.12.2006, S. 31.

Tabelle 6: „Älteste Museen In Bulgarien“[12]

Sofia	Museum für Literatur	1976
Sofia	Museum der Bojana-Kirche	1968
Sofia	Museum für Sport	1959
Sofia	Museum „Erde und Menschen“	1986
Sofia	Polytechnisches Museum	1957
Sofia	Museum für Naturkunde	1889
Sofia	Museum der Landwirtschaft	1956
Sofia	Museum für Kirchengeschichte und Archäologie	1921
Sofia	Galerie für fremde Kunst	1985
Sofia	Nationale Kunstgalerie	1948

Obwohl unvollkommen, galten diese Rechtsdokumente als Basis für eine große Tätigkeit des Staates, die durch das Nationale Archäologische Museum, die Kommission für Altertümer und die staatlichen Museen sowie die Zivilgesellschaft, durch archäologische und historische Gesellschaften, ausgeübt wurden.

Nach dem Umbruch vom 9. September 1944 wurden diese alten Gesetze aufgehoben.

Erst durch den Erlass Nr. 1608 des Ministerrates von 1951 über die Maßnahmen, die zur „Erhaltung der Kulturdenkmäler und der Entwicklung der Museen im Land“ durchzuführen seien, und durch die Anweisungen für seine Anwendung lenkte die kommunistische Regierung die Aufmerksamkeit auf das kulturelle und historische bulgarische Erbe. Etwas später mit dem Erlass Nr. 165 des Ministerrates vom 5. August 1958 zum Schutz des kulturellen Erbes der Entwicklung der Museen und mit den Verordnungen zu deren Anwendung, wurde eine strenge Regelung von Aufdeckung, Untersuchung, Forschung, Restaurierung und Ausstellung des kulturellen Erbes in Bulgarien eingeführt. Das bedeutete ein Staatsmonopol, kombiniert mit Kontrolle auf allen Ebenen. Kulturelle und historische Werte wurden den Behörden übergeben.

Die kommunistische Regierung hob hervor, dass die kulturellen und natürlichen Sehenswürdigkeiten Besitz des gesamten Volkes seien und vom Staat geschützt würden, unabhängig davon, ob sie staatliches, öffentliches oder privates Eigentum seien. Zur Gewährleistung einer staatlichen Aufsicht über bewegliche und unbewegliche Denkmäler wurden ein Rat zur Erhaltung der Kulturdenkmäler und ein Rat für Museumswesen ins Leben gerufen. Zur Umsetzung der Parteipolitik wurden das Gesetz über Denkmäler und weitere Vorschriften verabschiedet.

Nach der Wende von 1989 bezogen sich die Prioritäten der Kulturpolitik in Bezug auf die Museen auf Folgendes:

– Änderungen der gesetzlichen Basis, Umstrukturierung der bestehenden Ressourcen und Schaffung neuer Einnahmequellen
– Studium der Erfahrungen anderer Länder

[12] National Statistics-Institute

– Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für die Erhaltung und Restaurierung beweglicher Kulturgüter
– Organisation wissenschaftlicher Forschungsarbeiten

Diese Politik in Bezug auf das kulturelle Erbe wird im wirtschaftlichen Bericht an den Präsidenten im Jahr 2007 auf folgende Weise charakterisiert: Die bulgarische Kultur wird aber heute nicht mehr allein durch die öffentlichen Kultureinrichtungen, sondern auch durch den „dritten Sektor", d.h. die nichtstaatlichen Organisationen (NGOs), die meist von internationalen Stiftungen finanziert werden, geprägt. Diese Organisationen setzten sich zum Ziel, die zeitgenössische, meist abstrakte und experimentelle Kunst, Literatur und Kultur zu fördern und die bis 1989 gültige als „totalitär" und „vormodern" zurückzudrängen. Eine herausragende Rolle für den Wertewandel im bulgarischen Volk spielte die Stiftung „Offene Gesellschaft" des amerikanischen Milliardärs und Philanthropen ungarischer Abstammung George Soros. Die Gründung der nationalen Stiftung in Bulgarien „Open Society Foundation Sofia" fand am 5. April 1990 ausdrücklicher Genehmigung der bulgarischen Regierung statt. Die Programme von George Soros waren so vielfältig, daß praktisch der gesamte nichtstaatliche Sektor von der Finanzierung durch die Stiftung „Offene Gesellschaft" abhing. Das Budget der Stiftung, das in den Jahren 1990 bis 1997 etwa 100 Mio. $ betrug, war damals größer als das Budget des bulgarischen Kulturministeriums."[13]

1995 umfasste die Zahl der Museen und Galerien des Landes 13 nationale Museen und Galerien, welche direkt vom Ministerium für Kultur finanziert und verwaltet wurden, 193 Museen und Galerien, die von den Gemeinden finanziert wurden, eine Reihe von Behördenmuseen, sowie über 400 Sammlungen der Schulen, der Kunsthäuser, der öffentlichen Organisationen und Unternehmen.

Diese Regeln wurden in den bulgarischen Museen sozusagen als Arbeitsdefinition angenommen. In der Übergangszeit bestanden die wichtigsten Probleme der bulgarischen Museen und Galerien einerseits aus einem großen Hindernis für deren Entwicklung, der nicht immer geklärte Rechtsgrundlage und dem physischen Schutz von beweglichen Kulturgütern in Depot und in den Expositionen selbst.

In den meisten Fällen waren die permanetenten Museumsausstellungen veraltet. Darüber hinaus gab es für die temporären Ausstellungen (sowohl eigene und als auch Gastausstellungen) keine einheitliche Regelung. Die Museen verfügen ebensowenig über Repertoire-Jahrespläne für temporäre Ausstellungen. Die Bildung des künftigen Museumspublikums war nur Wunsch, hatte aber keine Priori-

[13] Peter Bachmaier,: Der Wertewandel in Ostmitteleuropa. In: Der kulturelle Umbruch in Ostmitteleuropa: der Transformationsprozess und die Bildungs- und Kulturpolitik Tschechiens, der Slowakei, Polens und Ungarns im Kontext der internationalen Beziehungen. Hg. v. Peter Bachmaier u.a. Frankfurt am Main, Wien u.a.: Lang, 2005.

tät; es wurden keine Programme erstellt, die direkt an die Schulen gerichtet waren bzw. die in der Lage gewesen wären, klare Ziele zu formulieren.

Für die Mehrheit der bulgarischen Museen waren die Theorie und die Praxis der Museumspädagogik und museumspädagogische Programme unbekannt. Das Hauptkriterium für die Organisation der Museen ist eine Studie seiner Besucher; solche Forschung ist während des gesamten Zeitraums allerdings nicht vorgenommen worden, was sich entsprechend auf die Planung der Aktivitäten des Museum auswirkt.

Tabelle 7: „Anzahl der Museen und Galerien in Bulgarien im Jahr 1995.“[14].

Insgesamt	206
historische	53
Gedenkorte	47
spezialisierte	83
Galerien	43

Die bestehende Museumsstruktur und die Kategorien der Museumsfachleute und die Positionen entsprachen nicht den veränderten Bedingungen. Konservierung und Restaurierungsarbeiten der meisten Museen befanden sich auf einem mittelmäßigen Niveau. Sie wurden nicht von qualifizierten lizenzierten Fachkräften durchgeführt. Manchmal wurden wertvolle Exponate auch beschädigt.

- Es gab keine einheitliche Museums-Software.
- Die Möglichkeiten moderner Informationstechnologien für die Erfassung und Erhaltung der beweglichen Denkmäler der Kultur, der Informationsaustausch und die Förderung von Museen wurden nicht verwendet.
- Es fehlte an Motivation zur Arbeit und zur Weiterbildung unter den Museumsspezialisten.
- Unter ihnen herrschten Routine und Trägheit. Eine Alterung der Gilde war zu beobachten.
- Die Museen blieben losgelöst und passiv zur Entwicklung des Kulturtourismus.
- Museologie als Wissenschaft, insbesondere die angewandte Museologie, war ein unbekannter Stoff für Mitarbeiter eines Museums.

Abschließend kann gesagt werden, dass es bisher keine Strategien für Synergien im Bereich der Museumsarbeit gab, es mangelte an Koordination und einer einheitlichen Museumspolitik.

„Die Lösung angehäufter Probleme in den Museen hängt weitgehend von der Initiative des Museumsdirektors ab. Ihre und unsere Prioritäten müssen dieselben sein, so dass wir, als eine staatliche Institution des Kulturministeriums, das tun was notwendig ist, um Sie bei der Überwindung Ihrer Probleme und der zukünftigen Entwicklung zu unterstützen (...)“[15]

[14] Lazar Koprinarov, Balgarska kulturna politika 1990-1995 [Die bulgarische Kulturpolitik 1990-1995], (=Institut für Kultur) (Hg), Sofia 1997, S. 87.

Tabelle 8: „Einnahmen und Ausgaben nach Art der Museen 2011“[16].

	Museen	Einnahmen in Leva		Ausgaben in Leva
	Anzahl	Insgesamt	Budget Subsidien	Insgesamt
Insgesamt für das Land	197	38 987 000	26 337 000	33 400 000
Allgemein	87	17 254 000	11 950 000	14 655 000
Spezialisiert	110	21 733 000	14 387 000	18 744 000
Galerien	38	73 440 000	4 895 000	7 063 000

Tabelle 9: „Einnahmen und Ausgaben nach Art der Museen 2008“[17].

Museen		Einnahmen in Leva Ausgaben in Leva		
	Anzahl	Insgesamt	Einschließlich	Insgesamt
			von Haushalt	
			Subvention	
Insgesamt	222	36 730 000	26 509 000	34 361 000

Nach 2000 begann man in Bulgarien die Museen und Galerien an den Markt anzupassen. Beispielsweise verringerte man die staatlichen Subventionen im Verhältnis zu den eigenen Einnahmen. Dieser Trend wurde in einer Analyse der Einnahmen und der Besucher der Museen und Galerien bestätigt. Insgesamt betrachtet blieb die Besucherzahl in Museen und Galerien in dieser Periode dieselbe; 2011 wurde ein steiler Anstieg registriert. Am Ende dieses Anpassungsprozesses waren die eigenen Einnahmen der Museen und Galerien fast um das Vierfache gestiegen.

Letztlich war dies nicht nur möglich, weil die Preise der Eintrittskarten stiegen, sondern vor allem aufgrund des starken Anstiegs der Einnahmen der Museen und Galerien von Aktivitäten und Förderungen. Sie ist ein neues Element des Gesamtbildes. Der Trend zur Erhöhung der Marktrückzahlbarkeit und Anpassung zeigt das Verhältnis von Subventionen und Einnahmen, welche die Museen und Galerien realisieren konnten, wobei sie in der Regel ein Viertel des Ganzen betragen.

---

15 Rumyan Ganchev, Sastojanie, problemi i perspektivi pred balgarskite musei i galerii. Doklad na Rumyan Ganchev – direktor na NZMGII, predstaven na Nazionalnata rabotna sreshta na direktorite na muzeite i galeriite v Balgaria, Sofija, 20.06. 2006 [Status, Probleme und Perspektiven der bulgarischen Museen und Galerien. Bericht von Rumyan Ganchev – Direktor des Nationalen Zentrums für Museen und Galerien im Ministerium für Kultur an der nationalen Tagung der Direktoren der Museen und Galerien in Bulgarien, Sofia, 20. Juni 2006], Online: mc.government.bg/.../Nacsreshta-dokladG(3).do, Stand: 30.06.2006.

16 National Statistics-Institute. [online]. Online: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=665&a2=667#cont Stand: 07.01.2013.

17 National Statistics-Institute (NSI). [online]. Online: http://www.nsi.bg/otrasalen.php?otr=34 Stand: 16.11.2009.

Das Ministerium für Kultur bemühte sich um den Schutz von beweglichen Kulturgütern jedoch nicht um das des materiellen Kulturerbes. Es wurden folgende Projekte und Programme durchgeführt:

– Eine komplette Bestandsaufnahme und Klärung der Inhalte des Museumsfundus
– Einrichtung von öffentlichen Registern für den Fond des Nationalmuseums, der Museen und Galerien in der Republik Bulgarien, sowie der beweglichen Kulturdenkmäler
– Digitalisierung des Museumsfundus, Informatisierung der nationalen, regionalen und lokalen Museen und Aufbau eines nationalen IT-Netzwerks, wofür 2007 eine gezielte Subvention von über einer Million Leva vorgesehen wurde.

Es ist die jährliche Steigerung der Subventionen und der gezielten Programme für Museen und Galerien, sowie die Beschaffung gemeinsam mit den Gemeinden von mehr als 12,000.000 Leva aus den Strukturfonds im Zeitraum von 2007 bis 2013 auf Projektbasis zur Verbesserung des Gebäudebestandes von Museen und der Tätigkeiten zur Lagerung und Ausstellung von Kulturgütern zu beachten.[18]

Tabelle 10: „Museen und Programme 2002–2008“[19].

	2000	2002	2005	2007	2008
Museen – Anzahl	224	220	229	227	222
Besucherzahl in Mio.	3 938	3 555	3 925	4 060	4 631
Je Museum in Tausend	18	16	17	18	21
Vorträge – Anzahl	42 530	45 631	60 311	63 176	57 595
Einschl. in einer Fremdsprache – Anzahl	6 664	8 003	11 659	12 839	9 419
Ausstellungen – Anzahl					
Eigene	1 447	980	1 044	1 145	1 221
gemeinsame		682	589	792	790
Konzerte – Anzahl	686	597	657	704	696
Buchbesprechungen – Anzahl	360	347	521	459	448
Videoaufführungen – Anzahl	1 646	1 182	1 409	1 292	1 174
Wettbewerbe – Anzahl	115	104	107	150	160

Die Zahl der Museen hatte sich nicht wesentlich verändert[20], die Besucherzahl jedoch stieg um 14,1 Prozent: die Kultur- und Bildungsarbeit in den Museen hinkte dafür nach.Bis 2007 wurden Statistik-Zweigstellen zu den separaten Museen gezählt. Das Museumsmaterial (Grundfonds, Fonds für wissenschaftliche Materialien, Hilfsmaterialien und Austausch-Fonds). 2008 stieg um etwa 66.000 Ein-

[18] Stefan Danailov, Otgovor na ministara na kulturata na vapros na narodnia predstavitel Nikolay Michailov, otnosno politikata na Ministerstvoto na kulturata po opazvaneto na pametnitsite na kulturata [Antwort des Ministers für Kultur, Frage von Nikolaj Michailow bezüglich der Erhaltung der Kulturdenkmäler],Online: http://mc.government.bg/page.php?p=1&s=11&sp=407&t=409&z=0, 28.11.2008.
[19] NSI
[20] von 227 im Jahr 2007 auf 222 im Folgejahr

heiten (1,0%) gegenüber 2007, aber nur der Grundfonds ist um 0,7% gesunken. Verglichen mit 2007 sind die Einnahmen von Museen (36.730 Leva) 2008 um 8,8% gestiegen und die Ausgaben (34.361 Leva) um 6,5%. Der Gesamtumsatz von 2008 setzt sich wie folgt zusammen:
- 26.509 Leva aus Haushaltssubventionen
- 4.845 Leva von Eintrittskarten
- 986.000 Leva aus Spenden und Sponsoren

2008 zählten zum Personal der Museen 2.398 Beschäftigte, davon 2.226 mit einem unbefristeten Vertrag. Im Vergleich zu 2007 sank die Zahl der Mitarbeiter um 6,8% (175 Personen).[21] Die Studie Probleme des Museumswesens in Bulgarien die am 29. September 2005 vorgestellt wurde und die im Auftrag des Nationalen Zentrums für Museen, Galerien und Darstellende Kunst von der Marketingagentur durchgeführt wurde, war ein Teil des Projekts Erhöhung der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das kulturellhistorische Erbe von Bulgarien. An den Untersuchungen beteiligten sich 81 Direktoren unterschiedlicher Museen und Galerien Bulgariens.

Die am häufigsten genannten Probleme waren:
- veraltete und nicht adäquate Gesetze, welche die Museumstätigkeit regeln
- veraltete materielle Basis, verbunden mit Diebstahl und illegalem Handel wertvoller Museumsgegenstände und Kriminalität
- mangelndes Interesse seitens der Privatwirtschaft, die Museen zu finanzieren

Die meisten Direktoren gaben an, dass die Anzahl der Mitarbeiter und vor allem jener Fachleute, die im Museum arbeiten, unzureichend ist. Ferner teilten sie mit, dass die bestehenden öffentlichen Einrichtungen die Tätigkeit der Museen nicht ausreichend unterstützen. Die befragten Bürger gaben an, dass Kultur und Kunst das geringste öffentliche Interesse erregen. Die Struktur der Freizeitbeschäftigungen bestätigte dieses für die Kultur und für die Museen unerfreuliche Bild. Ein Viertel der Museen besaß keinen Katalog für die im Museum aufbewahrten Wertbestände. Ein Großteil der Museen (etwa ein Fünftel) hatte in den letzten fünf Jahren keine Bestandsaufnahme durchgeführt. Es gab Museen, die vor mehr als zehn Jahren zum letzten Mal eine solche Bestandsaufnahme gemacht haben. Nach Angaben aus der Zahlungsbilanz der Bulgarischen Nationalbank für 2008 beliefen sich die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus (exklusive Verkehr) auf 2.533 Millionen Euro, d.h. um 10,8% mehr im Vergleich zum Umsatz des Vorjahres.[22] Bei einer dezentralisierten Verwaltung der Kultur benötigen die Mu-

[21] NSI: http://www.nsi.bg/otrasalen.php?otr=34, Stand 11.11.2010.

[22] Darshavna Agentsia za Turizma [Staatliche Agentur für Tourismus, Sektor Statistik und Analyse], „Internacionalen turisam Balgaria yanuari-dekemvri 2008" [Internationaler Tourismus in Bulgarien Jänner – Dezember 2008], Sofia, S. 1, Online: www.tourism.government.bg/.../file_64_bg.doc, [Stand: 15.01.2010, Zugriff 19.02.2012].

seen tatsächlich einen großen Zustrom an Besuchern um existieren zu können. Das neue Gesetz von 2009 regelt diese Wechselbeziehung.

Die politische Rhetorik in Bezug auf das kulturelle Erbe des Landes ist vielmehr emotional und fand ihren Ausdruck nicht in der Konkretheit und der praktischen Messung der Indikatoren, die zu einer tatsächlichen Entwicklungen in der Erhaltung des kulturellen Erbes führen konnte und zu einer umfassenden Strategie des Staates, geregelt durch ein eigenes Gesetz später. Die Einbeziehung des Begriffs in den letzten Jahren, als Kulturtourismus und seinen Einstieg in den allgemeinen Gebrauch, kann an sich kein Faktor sein. Hier ist auch zu erwähnen, dass der Monatslohn von Arbeitnehmern in staatlichen und kommunalen Museen ist von einer fast unveränderlichen Dynamik im Laufe der Jahre und zählt weiterhin zu den niedrigsten Indikatoren, sowohl als Branchendurchnitt als auch im Vergleich mit anderen Teilsektoren. Es handelst sich um hochqualifizierten Professionalsten, aber Ihre Fluktuation wirkt sich auf die professionelle Ebene der Institutionen selbst negativ aus und ist folglich nicht sonderlich motivierend. Die Museumsmitarbeiter sind auch arbeitsrechtlich nicht geschützt, da sie als allgemeine Verwaltung angestellt sind.

Wenn der Investitionsindikator mit anderen Teilsektoren der kulturellen Sphäre verglichen wird, so ist die dringende Notwendigkeit von Reformen ersichtlich, um einen Zusammenbruch des gesamten Systems zu vermeiden.

4.3 Das Nationale Historische Museum

Die Idee zur Schaffung des gesamtbulgarischen Museums ist in den 40er Jahren des neunzehnten Jahrhunderts entstanden, doch ihre Umsetzung wurde als unmittelbare Aufgabe in der Satzung der bulgarischen Literarischen Gesellschaft von 1869 gestellt. Dort wurde zum ersten Mal die Notwendigkeit genannt, eine Institution in der Form eines Komitees zu schaffen. Unmittelbar nach der Befreiung von der Osmanischen Herrschaft, während des Betriebs der provisorischen russischen Regierung und zusammen mit der Bildung der Strukturen des modernen bulgarischen Staates, begann der Bau des Museums als Institution. Nach der Einrichtung der öffentlichen Bibliothek wurde eine davon separate Museumssammlung eingerichtet, die bald zu einer Museumsabteilung wuchs. Ihre Auffüllung mit Antiquitäten erfolgte vor allem durch Spenden, durch die aktive Tätigkeit der Lehrer der Umgebung bzw. vom Land, die alles nach Sofia schickten, was ihrer Meinung nach einen historischen Wert besaß und als Teil der Geschichte des bulgarischen Landes galt. Es wurden viele interne Regeln und Verfahren entwickelt.[23]

[23] Smetna Palata [Rechnungshof], doklad za rezultatite ot izvarshenia odit na finansovoto upravlenie na bjudzheta na natsionalnia istoricheski muzey [Bericht über die Ergebnisse der Prüfung der finanziellen Verwaltung des Budgets des National-Historischen Museum] 01.01.2007 – 31.12.2007, Doklad Nr 0700000208, Nr. 286, 6.11.2008, Sofia, S. 1–2.

- Es gab Tätigkeitsbereiche, für die keine schriftlich erstellten Regeln vorlagen.
- Ein Großteil der internen Dokumente benötigte eine Änderung, damit sie in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Forderungen gebracht werden konnte.
- Im Nationalmuseum gab es keine einheitlichen Regeln für die Buchführung, die eine einheitliche Durchführung der Operationen und Steuerungsaufgaben ermöglicht hätte.
- Die Rechtsverordnung für den Dokumentendurchlauf war in erster Linie mit der Finanzbuchhaltung und dem Personalmanagement verbunden.

Das Fehlen eines allgemeinen Dokuments, welches den gesamten Dokumentendurchlauf reglementierte, erlaubte es nicht, die Prozesse von der Initiierung bis zur Fertigstellung nachzuverfolgen und die Trennung der Funktionen zu überwachen.

Der Rechnungshof stellte in seinem Bericht fest, dass:

- das Nationalmuseum nicht in einer Weise organisiert war, die das genaue Spiegelbild der wirtschaftlichen Transaktionen und den Schutz der Vermögenswerte sicherstellen hätte können.
- das Nationalmuseum über eine große Menge von Eintrittskarten verfügte, die bereits vor vielen Jahren gedruckt wurden. Um sie verwenden zu können, wurde der Nennwert jeweils an den aktuellen Preis für die Besucher angepasst. Es gibt keine Belege über die Anzahl der Eintrittskarten mit überhöhten Preisen.

Weiters wurde festgestellt, dass dem Museum Spenden in Form von Geld und Sachleistungen überlassen wurden. Es gab aber weder Regeln noch Protokolle für die Sammlung von Spenden. Außerdem besaß das Nationalmuseum keine schriftlichen Richtlinien und Verfahren für die Vergabe von Aufträgen an Unternehmen.[24]

Das Nationale Historische Museum, das über große Schätze und Sammlungen verfügte, benötigte ein angemessenes Gebäude im Zentrum der Stadt. Die bulgarische Regierung konnte sich jedoch nicht dazu entschließen, diese Suche als Priorität einzustufen.

4.4 Das Städtische Museum von Sofia

Bulgarien fehlte ein umfassendes Konzept für die Anpassung des kulturellen Erbes an das moderne Leben der Gesellschaft. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Neunzigerjahren waren nicht dafür geeignet, ein solches zu erstellen.

Die Stadt Sofia hatte im Jahr 1941 im Gebäude des Thermalbades ein Städtisches Museum errichtet, das jedoch im Jahr 1944 den Bombardierungen des zweiten Weltkriegs zum Opfer fiel. Ein Teil der 120.000 Exponate, die die Geschichte der Stadt Sofia darstellen, konnten vorher in Sicherheit gebracht werden.

[24] Ebenda

Sie umfassten antike Münzen und Gefäße, Schmuck, Ikonen, Gemälde, Möbel, Uhren, Fotographien u.v.a. 1946 nahm das Museum seine Tätigkeit wieder auf, ohne jedoch über ein Gebäude zu verfügen.[25] Seit 1952 gibt es das Museum der Geschichte als eine unabhängige Organisation, aber ohne Gebäude, in dem die Exponate gezeigt werden können. Bei Bauarbeiten im Zentrum der Stadt wurden 1959 die Grundmauern eines dreieckigen Turmes von der Festungsmauer der antiken Stadt Serdica freigelegt. Die Gemeindeverwaltung der bulgarischen Hauptstadt traf die Entscheidung, an dieser Stelle eine Dauerausstellung des historischen Museums der Stadt Sofia aufzubauen, die erst im 2013 umgesetzt wurde. Obwohl das Museum über kein eigenes Gebäude verfügte, führte es eine aktive Sammel- und Forschungstätigkeit durch und konnte mehr als hundert Ausstellungen im In- und Ausland organisieren.[26]

Im Jahre 1998 fasste der Gemeinderat von Sofia den Beschluss, das ehemalige Thermalbad im Zentrum von Sofia für das Städtische Museum zur Verfügung zu stellen. Die Sanierung des Gebäudes begann im Jahre 2004. Das Gebäude wurde Ende des 19. Jahrhunderts von den Architekten Petko Momchilov und Friedrich Grünanger geschaffen, für die auch eine Gedenkstätte in Planung ist.[27]

4.5 Darstellende Kunst

4.5.1 Das Theater

In den Neunzigerjahren war ein starker Rückgang der Kino- und Theaterbesuche zu verzeichnen.[28] In einer Studie von 2005 wurde festgestellt, dass 78% der Bevölkerung weder Theater noch Kino besuchten. Das existentielle Streben nach

[25] Gergana Dimitrova, Muzeyat na Sofia ostava v tsentralnata mineralna banya, Stroitelsivo Gradat Online, Zahl 4, Februar 2008 [Das Museum von Sofia bleibt im Zentral-Mineralbad], Online im Internet: http://stroitelstvo.info/show.php?storyid=454580, [Stand: 23.02.2008, Zugriff 20.02.2012]. Yulia Lazarova, Muzeyat na stara Sofia, Golyamata snimka, [Das Museum des alten Sofia, Das große Foto: 33 Fotografien], in: Dnevnik, 2.09.2009, Online: http://www.dnevnik.bg/bigpicture/2009/09/02/778130_muzeiat_na_stara_sofiia/, [Stand 12.09. 2009, Zugriff 20.02.2012].

[26] Autorenkollektiv, Serdika-Sredets Sofia, Band 2, „Muzey za istoriya na Sofia", Sofia, 1994, S. 7–23.

[27] Museum für die Geschichte von Sofia u.a. (Hg.), Österreichische Architektureinflüsse in Sofia um die Jahrhundertwende, [Deutsch/Bulgarisch], 2.korr. u. erw. Aufl., Sofia 1998, S. 23. Smetna Palata [Rechnungshof] (Hg.), Doklad sa rezultatite ot izvarshen odit na obekt Adaptatsia na tsentralnata mineralna banya sa muzey na Sofija s aktivno prisastvie na mineralna voda. Stolitschna obshtina sa perioda ot 01.01.1998 g. do 30.06.2008 g. Nr. 0400001608, priet s rešenie na smetnata palata Nr. 171/23.07.2009 [Bericht über die Ergebnisse der Prüfung des Rechnungshofes des Objekts Adaptierung des zentralen Mineralbads in Sofia als Museum mit einer aktiven Präsenz vom Mineralwasser], Sofia.

[28] NSI, Satisticheski spravochnik [Statistikführer] 2009, Sofia 2011, S. 83–85; S. 446, Online: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=660&a2=2508{#}cont, [Zugriff 6.01.2013].

einer Status-quo-Änderung des bulgarischen Theaters wurde zu dieser Zeit Realität. Theaterstücke, die bis 1989 zensuriert und Stilrichtungen, die vorher verboten waren, wurden aufgeführt. Man suchte Innovation in der Interpretation der Klassiker, sowohl bulgarischer als auch ausländischer Herkunft. Die Situation des Übergangs traf auch das Theater, in dem auch die Individuen mit ihrer Vergangenheit fertig werden mussten, um mit ihrer neuen Seele weiterzuleben. Das Publikum jedoch interessierte sich nicht für die existentiellen und geistigen Kämpfe der Darsteller und Direktoren des Theaters und registrierte maximal die Qualität der jeweiligen Theateraufführung. 1993 wurde das Zentrum für Theater des Ministeriums für Kultur gegründet, als Folge der Empfehlungen des Charles-Landry-Berichts für die Verwaltung der Kultur. Nur ein Jahr danach begann die Reform des Theaters, der Übergang von einer Finanzierung, welche der Instandhaltung der Gebäude und Gehälter untergeordnet war, zu einer Finanzierung von künstlerischen Tätigkeiten, wobei die Funktion des Nationalen Theaterzentrums in der Koordinierung des gesamten Prozesses des Wandels bestand. Die Notwendigkeit des Wandels stieß auf keinerlei Widerstand. Zum vorrangigen Vorhaben der Impulse für den Wandel in dem bulgarischen Theater zählten sowohl die Veränderung der Form der Finanzierung von Zentralisierung zu Dezentralisierung als auch die Gründung neuer Theatergruppen und ihre Unterstützung sowie die strukturellen Veränderungen im überentwickelten Theaternetz. Offene Bühnen ersetzten zum Teil das Repertoiretheater und hatten zum Ziel, ein System für unabhängige Theatertruppen, die sich um eine Projektfinanzierung bewerben konnten, zu öffnen. In der Periode von 1989 bis 1995 gab es 36 Dramabühnen (Sprechtheater), 24 Puppentheater und sechs Musiktheater.[29]

Seitens der Politik war klar, dass die Kultur im Argen lag und etwas dagegen unter-nommen werden musste. Eine Untersuchung ergab die Notwendigkeit einer ersten Theaterreform, die 1998 umgesetzt wurde und drei unterschiedliche Theaterbetriebe entstehen ließen.

- das Repertoire-Theater, das seine eigenen Bühnen hatte
- das Drama-Theater, mit seiner freien Szene
- das sogenannte (6 +) Theater, in welchem jeweils sechs Personen als vom Staat bezahlte Angestellte beschäftigt waren

Wenn eine Stadtgemeinde wollte, dass ein ihr unterstehendes Theater in eine andere Kategorie umsteigt, musste sie die nötige Finanzierung übernehmen. Ein wesentliches Problem beim Anfang der Theaterreform war, dass 50 staatliche Theater Gebäude nutzten, die sich im Besitz von Stadtgemeinden befanden.[30] Die voranschreitende Wirtschaftskrise und die Inflation brachten die Theater in die

[29] NSI, Sofia 1996, S. 440.

[30] Nikola Vandov, Palno e s martvi zakoni [Es ist voll mit toten Gesetzen]; Interview mit Prof. Danailov, in: kultura.bg, Nr. 14 von 5.04.2002, Online: http://www.kultura.bg/media/my_html/2222/cpb-lambo.htm, [Stand: 2.07.2006, Zugriff 21.02.2012].

Zwickmühle zwischen Staat und Gemeinden. Das Budget der Gemeinden wurde knapper, folglich hatten sie nicht genügend Geld, um sich die Erhaltung der Gebäude zu leisten. Der Staat seinerseits sah keinen Grund diese Pflichten zu übernehmen, da er nicht der Eigentümer der Gebäude war. Die mangelnde Vereinbarung zwischen Staat und Gemeinden galt ebenso für die Musiktheater, sodass eine Philharmonische Gesellschaft entstand. Das Modell dieser Gesellschaft ähnelte sehr dem Wiener Modell (Musikverein/Staatsoper). Das bedeutete, dass das städtische Philharmonieorchester mit dem Orchester des Musiktheaters identisch war. Der Prozess der Reformen selbst zeichnete sich durch den Doppelmoral der Finanzierung vom Staat, der wegen des wirtschaftlichen Niedergangs unter Druck stand und versuchte, sich von der Verpflichtung zur Unterstützung der staatlichen Theatertruppen zu befreien. Während die staatlichen Theater Infrastrukturförderung erhalten konnten, mussten die unabhängigen Truppen sich um Projekte bewerben, die erst nach einer Genehmigung bei der Schaffung und Vermarktung der künstlerischen Erzeugnisse unterstützt wurden.

Im Jahr 1995 war das Budget des Kulturministeriums folgendermaßen aufgeteilt:
- 18,0% Theater (20,3% im Jahr 1991)
- 11,8% Oper (12,3% im Jahr 1991)
- 6,6% Philharmonische Gesellschaften (5,5% im Jahr 1991)

Die übrigen Ressourcen gingen an Medien, Museen und andere Institutionen. In der Sparte Oper deckte der Staat 98% ab, beim Theater 56%. Den Rest finanzierten jeweils die Gemeinden. Vom gesamten Budgetfonds des Kulturministeriums waren 93,3% für die Deckung von laufenden Kosten reserviert, wobei die Gehälter den höchsten Anteil hatten (76% in der Oper, 68% in Theater). Der Anteil der Kapitalinvestitionen waren 6,4%, und 1–2% für Projekte außerhalb der bestehenden Institutionen, z.B. von NGOs. Die subventionierten Arbeitsplätze gingen dramatisch zurück. Von 3400 Arbeitsplätzen im Jahr 1996 wurden nach der Reform 1850 – also rund die Hälfte – wegrationalisiert. Die Zahl der im Kulturbereich tätigen Personen wurde in der Periode 1998–2002 von 41.286 auf 28.980 reduziert.[31]Die Repertoiretheater wurden von 85 auf 52 Plandienstposten begrenzt, je nach Gemeinden, auf deren Gebiet sich das Theater befindet. „Offene Bühnen" können 23 bis 32 Arbeitsplätze bieten, die sogenannten „Bühnen 6" – wie schon ihr Name besagt – verfügten lediglich über sechs Dienststellen. Als Ergebnis dieser Reform erschien auf dem Arbeitsmarkt eine Gruppe von Arbeitslosen mit besonderen Kompetenzen, Kenntnissen und Fähigkeiten, die keine Anstellung finden konnten: Bühnenarbeiter, Regisseure oder Schauspieler. Gleichzeitig war der

[31] Agentsia za ikonomicheski analizi i prognozi [Agentur für wirtschaftliche Analysen und Prognosen] (Hg), Natsionalen plan za razvitie na Republika Balgaria za perioda 2007–2013, 2005 [Nationaler Entwicklungsplan der Republik Bulgarien für die Periode 2009–2013], Sofia 2005, S. 112.

normale Betrieb der Theater aufgrund des Mangels an qualifiziertem Personal gestört.[32] Auf den Bühnen spiegelte sich die Krise des Landes, die von Journalisten, Autoren und Theaterleuten beklagt wurde, allerdings nicht wider. Neben der chronischen Unterfinanzierung fehlte es auch an politisch mutigen Produktionsleitern.

„Das bulgarische Theater ist nicht politisch, Bulgaren wollen sich im Theater lieber unterhalten lassen", erzählt der Schauspieler Lubov Mirkenev vom Theater in Ruse, „wir beschäftigen uns eher mit zwischenmenschlichen Themen."[33] Diese Aussage blieb interessanterweise künstlerisch unwidersprochen.

Fünf Dokumente reglementieren bis zum Millennium die Kulturpolitik auch im Theaterbereich:

- Die Kulturstrategie für Dezentralisation der Unterstützung für Theater (von 1997)
- Das Reglement für die Struktur und die Tätigkeit des Nationalen Zentrums für Theater (von 1997)
- Das Programm für Entwicklung der Theater für das Budget (von 1998)
- Das Gesetz für Entwicklung der Kultur (von 1999)
- Das Regierungsprogramm 2001 in ihrem Teil für Kultur[34]

„Die herausragende Präsenz in der außerordentlich reichen kulturellen Palette von Europa stellt eine besonders akute Frage nach Investitionen in der Entwicklung, Förderung und Integration der bulgarischen Kultur dar. Eine wichtige Priorität der Regierung wird die Beteiligung vom Privatsektor und der Zivilgesellschaft in der kulturellen Entwicklung durch die Schaffung von Bedingungen für Investitionen und eine Vielzahl von Initiativen. Wir glauben, dass die Erreichung dieser Priorität Maßnahmen zur Konsolidierung und Partnerschaft auf allen Ebenen der Exekutive mit dem Nichtregierungssektor und mit Subjekten aus dem Wirtschaftssektor. Das Ministerium für Kultur wird maximale Anstrengungen zum Schutz der kulturellen Traditionen Bulgariens machen, zur Förderung privater Investitionen in der bulgarischen Kultur und in Zusammenarbeit mit den bulgarischen Bürgern aktiv zu arbeiten für die Aufrechterhaltung und Optimierung der kulturellen Infrastruktur."[35] Zur Definition der Präferenzen und Anreize für die Umsetzung der

---

32 Ministerstvo na kulturata [Kulurministerium] (Hg.), Natsionalna programa 2004. Zaetost v podkrepa na balgarskia teatar [Nationalprogramm 2004. Beschäftigung im Dienst der bulgarischen Theater], Sofia, 2004, S. 1.

33 Marcus, Dorothea, Bulgarische Symptome: Auf Gastspielreise in Stadt Ruse mit dem Theater Osnabrück. Zwischen menschlich und möglich, Online: http://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1076:bulgarische-symptome-auf-gastspielreise-in-russe-mit-dem-theater-osnabrueck&catid=419:theaterbrief-aus-bulgarien&Itemid=100060, [Stand: 2008, Zugriff 19.02.2012].

34 Natsionalno Dviženie Simeon Vtori [Nationale Bewegung Simeon der Zweite für Stabilität und Aufstieg] (Hg), Pravitelstvena programa [Regierungsprogramm der Regierung der Republik Bulgarien], 2001, Sofia, S. 50.

35 Pravitelstvo na evropyjskata integratzia [Regierung der Europäischen Integration] (Hrsg)., Programa na pravitelstvoto na evropeyskata integrazia i ikonomicheskia rastezh i sotsialnata ot-

Investitionstätigkeit in den verschiedenen Bereichen der Kultur zur Entwicklung und Regierungsunterstützung der Forschungstätigkeiten im Bereich der Künste wurde Folgendes vorgesehen:

– Die Durchführung von Veränderungen der Gesetzgebung für Kultur zur Gewährleistung einer den Marktbedingungen angemessenen gesetzlichen Regelung
– Die Freiheit des Handelns und die Schaffung von marktorientiertem Verhalten von Kultureinrichtungen und Künstlern
– Ein neues Gesetz für das kulturelle Erbe, ein Gesetz für Sponsoring und ein neues Gesetz für die Lesehallen
– Die Dezentralisierung der Verwaltung und Finanzierung von Kultur und Anhebung der Rolle von NGOs in den kulturellen Prozessen
– Die kulturelle Vielfalt als Grundlage des Dialogs und der sozialen Integration der Gesellschaft.

2008 gab es 39 Schauspielhäuser, in welchen 4.608 Aufführungen stattfanden, das sind um 5,4% weniger als noch im Jahr 2007.[36]

Wenn ein Minister für Kultur eine Veränderung in der Tätigkeit der Theater beschließt, so entsteht eine parallele Wirklichkeit. Diese parallele Wirklichkeit ist z.B. die kritische Einstellung zur Reform von Seiten der Theaterdirektoren und Schauspieler. Die neue Theaterreform (2010) führte zu einer ungleichen Stellung zwischen den Theatern in den kleinen Städten und in den Großstädten, weil die Subventionen vom Staat nach den verkauften Eintrittskarten vergeben wurden. Das bedeutet, dass das Theater umso reicher war, je mehr Eintrittskarten verkauft wurden, und dementsprechend war auch die Bezahlung der Schauspieler höher. Diese so formulierte Theaterreform führte dazu, dass vor allem die Theater in den kleinen Städten und in jenen mit einer nicht funktionierenden Wirtschaft und hoher Arbeitslosigkeit geschlossen werden mussten. Ein Beispiel dafür wären die Gemeinden Vidin und Smoljan. Die Hauptfolgen der letzten Theaterreform waren die Verringerung der Subventionen des Staates für die Theater, die Kürzung der Angestellten und Schauspieler, die an das Jahr 2001 erinnert, als eine solche Reform durchgeführt wurde.In den kleinen Städten mit hoher Arbeitslosigkeit wäre eine zielgerichtete Kulturpolitik notwendig gewesen, weil die Theaterreform vor allem die regionalen Theater in den Kleinstädten betraf, die geschlossen wurden. Die Schauspieler wurden nach den Kriterien des Bekanntheitsgrades und ihrer Beliebtheit beurteilt; diese Situation beraubte sie letztlich des Rechts zu experimentieren. Dies führte zu einem Niedergang der Qualität der Stücke und zur Furcht vor der Aufführung neuer Autoren. Im Jahr 2012 legte die Regierung der Partei GERB einheitliche Ausgabenstandards für die Finanzierung der staatlichen

govornost [Regierungsprogramm der Regierung der Europäischen Integration, der wirtschaftlichen und sozialen Verantwortung], Sofia, 2005, S. 20–40.

36 NSI, Jahrbuch 2009, Sofia 2009, S. 85.

Theater fest: Opernhäuser, Ballette und Philharmonien. Der Beschluss berührte die Finanzierung, die die Kultureinrichtungen für jede verkaufte Eintrittskarte erhalten, denn die hatte sich seit 2011 nicht verändert. Die einzige Ausnahme ist das Nationaltheater „Ivan Vazov“, das 2013 je 20 statt 15 Leva pro verkaufte Eintrittskarte erhalten wird. Für jede verkaufte Eintrittskarte werden die Dramentheater in Zukunft je 12.50 Leva, die Dramen-Puppentheater je 15 Leva, die Puppentheater je 10 Leva, die musikalisch-dramatischen Theater je 40 Leva, die Opernhäuser je 60 Leva, die Opern-Theater-Zentren, Philharmonie- und Symphonie-Orchester je 50 Leva. Dieser Beschluss wurde im Jahr 2012 bestätigt. Die Sofioter Oper und das Ballett wie auch die Sofioter Philharmonie werden in Zukunft je 70 Leva Subventionen, das staatliche Folkloreensemble 52 Leva und das Staatliche Musik- und Ballettzentrum 60 Leva für eine verkaufte Eintrittskarte erhalten. Das System der delegierten Budgets in den staatlichen Kultureinrichtungen begann mit der letzten Theaterreform 2010, wobei das Ziel darin bestand, dass die Subventionen der Theater, Opernhäuser etc. von der Anzahl der verkauften Eintrittskarten abhängen sollten, d.h. vom Interesse des Publikums für die von ihnen angebotenen Vorstellungen. Vom 01.01.2011 an begannen die Theater, sich nach dem System der sogenannten delegierten Budgets zu finanzieren, ein Resultat der durchgeführten Reform. Aus der unten angeführten Tabelle sieht man, dass von der mittleren Zahl der Vorstellungen und ihrer Besucherzahl die Operntheater in der Lage sind, ein Publikum anzuziehen, das einem Drittel der Plätze in den Sälen, in denen die Vorstellungen stattfinden, entspricht. Für das ganze Segment „Theater“ gilt, dass die Sprech- und Musiktheater einer finanziellen und künstlerischen Politik bedürfen, die die Zahl ihrer Zuseher erhöht.[37] Eine Ausnahme machen die Dramen-Puppentheater und die Puppentheater, die sich einer hohen Besucherzahl erfreuen. Vor allem die Kindervorstellungen sind sehr beliebt. Die Aktivitäten für zusätzliche Einnahmen über den budgetären Rahmen hinaus drückten sich von Seiten der Theater bis 2011 vorwiegend in der Vermietung einzelner Teile der Gebäude aus, die sie besitzen, während 2012 diese Tendenz anhielt.[38] Ende 2012 hatte der Minister in einem Interview erklärt, dass die Theaterreform erfolgreich abgeschlossen wurde, aber wie üblich fehlte eine schriftliche Analyse.

---

37 Ministerium für Kultur, Rechenschaftsbericht über die Erfüllung einiger Kennzahlen der staatlichen Kultureinrichtungen im Bereich spezifischer Kunstrichtungen zum 31.12.2012. Online in: http://mc.government.bg/page.php?p=58&s=81&sp=415&t=85&z=0, [Zugriff 28.05.2013].

38 Ministerstvo na kulturata, Strategii i politiki za razvitieto na sektor „kultura“ v perioda 2011–2020, chast I, analiz na situatsiyata v sektor „kultura“ i proiztichashttite ot nego deystvia za optimiziraneto i razvitieto mu [Strategien und Maßnahmen für die Entwicklung des Sektors „Kultur“ in Zeitraum 2011–2020, Teil I: Analyse der Lage im Sektor „Kultur“und die daraus resultierenden Maßnahmen zur Optimierung und Entwicklung], Sofia, S. 6.

Organisation	Aufführungen Gesamt 2012	Besucher 2012	Besucher - Förderung dafür	Gesamt Einnahmen von eigenen und Koproduktionen	Überweisungen nach der gemischten Finanzierung mit Gemeinden 2012	Mittelwert Besucher/ Produktion	Staatliche Förderung pro Karte in Leva	Staatliche Förderung nach der Formel	Voraussichtliche Gesamtförderung durch die Gemeinden und den Staat nach der Formel bei gleicher Besucherzahl - 2013
Theater	**9.461**	**1,294.270**	**1,247.260**	**7,632.797**	**1,745.890**				
Kulturbetriebe mit nationaler Bedeutung									
National Theater „Ivan Vazov“ - Sofia	618	175.283	174.895	1.532.630	26.220	284	15	2,623.425	4,182.275
Drama Theater	**2.686**	**560.084**	**529.948**	**3,653.300**	**800.920**				
Satirisches Theater "Aleko Konstantinov" - Sofia	205	64.349	52.917	535.059	0	314	12,5	661.463	1,196.522
Dramatheater „N.O. Masalinov" Plovdiv	299	92.548	89.930	816.951	40.000	310	12,5	1,124.125	1,981.076
Theaterwerkstätte "Sfumato-Sofia"	234	12.899	11.683	75.669	22.500	55	12,5	146.038	244.206
Theater der bulgarischen Armee - Sofia	316	104.021	98.305	777.961	0	329	12,5	1,228.813	2,006.774
Drama Theater "N.J. Vaptsarov" - Blagoevgrad	131	18.750	18.610	92.549	62.500	143	12,5	232.625	387.674
Dramatheater "Adriana Budevska" - Burgas	180	45.097	45.046	281.089	176.900	251	12,5	563.075	1,021.064
Dramatheater "Račo Stojanov" - Gabrovo	135	18.733	16.727	80.566	103.600	139	12,5	209.088	393.254
Theaterzentrum "Jordan Jovkov" – Dobrich	102	19.646	19.139	118.757	40.000	193	12,5	239.238	397.995
Dramatheater – Lovech	201	20.537	19.102	60.040	83.600	102	12,5	238.775	382.415
Dramatheater "Anton Strashimirov" - Razgrad	151	24.123	21.388	90.680	0	160	12,5	267.350	358.030
Dramatheater "Sava Ognyanov" - Ruse	212	41.851	40.637	235.833	43.000	197	12,5	507.963	786.796
Dramatheater "Stefan Kirov" – Sliven	184	34.791	34.621	196.466	64.900	189	12,5	432.763	694.129
Dramatheater "Geo Milev" - Stara Zagora	163	25.876	25.663	133.936	62.100	159	12,5	320.788	516.824
Dramatheater - Targovishte	73	19.339	19.256	72.064	30.000	265	12,5	240.700	342.764
Dramatheater "Nevena Kokanova" Yambol	100	17.524	16.924	85.681	1.820	175	12,5	211.550	369.051

Organisation	Aufführungen Gesamt	Besucher	Besucher-Förderung dafür	Gesamt Einnahmen von eigenen und Koproduktionen	Überweisungen nach der gemischten Finanzierung mit Gemeinden 2012	Mittelwert Besucher/ Produktion	Staatliche Förderung pro Karte in Leva	Staatliche Förderung nach der Formel	Voraussichtliche Gesamtförderung durch die Gemeinden und den Staat nach der Formel bei gleicher Besucherzahl - 2013
Puppen-Theater	**2.237**	**271.178**	**264.776**	**1,523.553**	**523.750**				
Jugendtheater "Nikola Binev" - Sofia	275	44.061	43.131	300.602	0	160	15	646.965	947.567
Theater 199 "Valentin Stoychev" – Sofia	358	32.965	32.965	276.672	0	92	15	494.475	771.147
Puppentheater – Vratsa	278	36.870	36.870	156.167	112.150	133	15	553.050	821.367
Drama-Puppentheater "DimitărDimov" - Kardzhali	302	29.038	28.657	115.135	12.000	96	15	429.855	556.990
Drama Puppentheater "Konstantin Velichkov" - Pazardzhik	210	23.754	23.124	97.085	100.000	113	15	346.860	543.945
Drama Puppetheter"Ivan Radoev" – Pleven	247	30.776	29.912	135.664	173.600	125	15	448.680	757.944
Drama Puppentheater "Ivan Dimov" - Haskovo	293	42.506	41.671	325.978	72.000	145	15	625.065	1.023.043
Drama-Puppentheater "Vasil Drumev" - Shumen	274	31.208	28.446	116.250	54.000	114	15	426.690	596.940
Puppentheater	**3.920**	**287.725**	**277.641**	**923.314**	**395.000**				
Burgas	330	34.026	31.063	107.213	45.000	103	10	310.630	462.843
Varna	304	34.402	32.048	135.437	50.000	113	10	320.480	505.917
Vidin	253	19.451	19.151	61.098	2.500	77	10	191.510	255.108
Gabrovo	356	16.261	15.873	43.112	30.000	46	10	158.730	231.842
"Dora Gabe" - Dobrich	227	18.847	17.675	56.277	20.000	83	10	176.750	253.027
Plovdiv	460	28.474	27.700	98.042	45.000	62	10	277.000	420.042
Ruse	240	14.793	14.778	44.735	32.000	62	10	147.780	224.515
Silistra	327	17.089	16.741	51.267	0	52	10	167.410	218.677
Sliven	379	25.244	24.535	79.119	30.500	67	10	245.350	354.969
Stara Zagora	409	35.478	35.365	122.948	70.000	87	10	353.650	546.598
Targovishte	439	25.291	24.463	68.778	30.000	58	10	244.630	343.408
"Georgi Mitev-Goro" - Yambol	196	18.369	18.249	55.289	40.000	94	10	182.490	277.779

Organisation	Aufführungen Gesamt 2012	Besucher 2012	Besucher - Förderung dafür	Gesamt Einnahmen von eigenen und Koproduktionen	Überweisungen nach der gemischten Finanzierung mit Gemeinden 2012	Mittelwert Besucher/ Produktion	Staatliche Förderung pro Karte in Leva	Staatliche Förderung nach der Formel	Voraussichtliche Gesamtförderung durch die Gemeinden und den Staat nach der Formel bei gleicher Besucherzahl - 2013
Musik- Tanz Kunst	**1.442**	**405.402**	**397.691**	**3,342.230**	**780.370**				
Kulturbetriebe mit nationaler Bedeutung	338	114.505	112.629	1,516.770	0				
Staatsoper Sofia	199	68.143	66.767	1.069.533	0	342	70	4.673.690	5,743.223
Sofia Philharmonie	96	34.387	34.387	348.999	0	358	70	2,407.090	2,756.089
Staatliches Volksensemble "Filip Kutev" - Sofia	43	11.975	11.475	98.238	0	278	52	596.700	694.938
Drama-Musiktheater	463	120.593	117.441	925.295	246.400				
Staatsmusik und Balletzentrum Sofia	139	48.519	47.512	419.738	0	349	60	2,850.720	3,270.458
Theater-Musik-Zentrum Varna	222	50.212	48.770	356.571	160.000	226	40	1,950.800	2,467.371
Musik-Dramatheater Veliko Tărnovo	102	21.862	21.159	148.986	86.400	214	40	846.360	1,081.746
Opern- und Musikzentren	391	138.666	138.2 57	773.486	420.000				
Staatsoper Plovdiv	77	25.150	25.150	169.578	50.000	327	60	1,509.000	1,728.578
Staatsoper Stara Zagora	106	29.588	29.425	188.453	90.000	279	60	1,765.500	2,043.953
Staatsoper Ruse	103	46.257	46.02 0	219.913	100.000	449	60	2,761.200	3,081.113
Staatsoper Burgas	105	37.671	37.662	195.542	180.000	359	60	2,259.720	2,635.262
Symphonien und Philharmonien	250	31.638	29.364	126.679	113.970				
Pleven Philharmonie	75	9.578	7.605	44.168	0	128	50	380.250	424.418
Sinfonietta - Vidin	84	7.760	7.760	32.344	0	92	50	388.000	420.344
Sinfonietta - Vratsa	41	7.362	7.362	26.394	75.732	180	50	368.100	470.226
Sinfonietta - Šumen	50	6.938	6.637	23.773	38.238	139	50	331.850	393.861
Bühnenkunst gesamt	**10.903**	**1,699.672**	**1,644.951**	**10,975.027**	**2,526.260**			**39,084.805**	**52, 586.092**

Quelle: Ministerium für Kultur: Rechenschaftsbericht über die Erfüllung einiger Kennzahlen der staatlichen Kultureinrichtungen im Bereich spezifischer Kunstrichtungen zum 31.12.2012, http://mc.government.bg/page.php?p=58&s=81&sp=415&t=85&z=0, [Zugriff 24.04.2013].

4.5.2 Das moderne und das klassische Ballett

Das Ballett war in Bulgarien in der Periode von 1944 bis 1989 von der Loyalität gegenüber dem russisch-sowjetischen Akademismus bestimmt. Dennoch wurde bereits im Jahr 1963 von Solisten des Sofioter Opernballetts das Ballettstudio Arabesque gegründet, das Träger eines neuen Anstoßes war.[39]

Für ihre Inszenierung gewann die Truppe EK den dritten Platz für moderne Choreographie am 14. Internationalen Wettbewerb für zeitgenössischen Tanz in Köln 1983. Unabhängig von ihrem Erfolg bekam die Truppe aber keine Unterstützung, und das Studio überlebte nur bis 1986.

Das Ballettstudio Arabesque wurde von 1972 bis 1994 von der Ballettmeisterin Margarita Arnaudova geleitet. Anschließend wurde dieses Ensemble von Kalina Bogoeva übernommen, einem der Stars in der Sofioter Oper. Seit 1998 wird das Studio von R. Markova geleitet, einem langjährigen Mitglied des Ensembles. Das Studio überlebte die Krise des Übergangs, aber der Spielplan des Balletts ist bescheiden. Im Jahr 2009 verfügte das Studio über 20 Tänzer und zehn Verwaltungsangestellte. Das Studio Arabesque, die über Räumlichkeiten im Staatlichen Musiktheater verfügte, ist die einzige Truppe für modernen Tanz, die vom Ministerium für Kultur eine jährliche Subvention erhielt. Die Subventionen für den Zeitraum von 1999 bis 2009 beliefen sich auf 45.000 Euro. Eine weitere Manifestation des Nichtkonformismus des Tanzes wurde das im Jahre 1993 gegründete Tanzstudio Amarant, gegründet von Krasen Krastev und vier Tänzern, die aus dem Studio Arabesque hervorgingen. Die Ballettkritik nahm Amaranth nicht gut auf, weil ihre Vorliebe mit gewissen Ausnahmen noch immer dem traditionellen und nicht dem modernen Tanz galt. Ein Projekt zur Gründung eines Zentrums für modernen Tanz wurde vom Ministerium im Jahr 1999 abgelehnt.In akademischen Kreisen dominierte die These, dass der klassische Tanz ausreichend für die Bildung eines Tänzers ist, deswegen wurden an der Staatliche Schule für Choreographie nur flüchtig der Graham-Stil und Jazztanz unterrichtet. Die Programme wurden weiterhin von der russischen pädagogischen Praxis beeinflusst. Die einzige Hochschule, in der moderner Tanz als selbständiges Programm unterrichtet wurde, war der Fachbereich Theater an der Neuen Bulgarischen Universität. Jedoch schlugen in den Achtzigern und Neunzigern viele Tänzer aus Bulgarien den Weg der Selbstbildung ein und beteiligten sich an den Seminaren an der Paluka-Schule in Dresden, die ihre einzige Chance in Bezug auf Visa-Politik und das Verhältnis des Landes mit den Ländern mit entwickelter Demokratie war. Später wurde die Selbstbildung zu einer Praxis für junge Künstler, die sich gern mit modernem Ballett beschäftigten, und allmählich öffnete sich vor ihnen die Welt und ihre Vielfalt der Stile, die Bulgarien bis 1989 aufgrund der Zensur entweder gar nicht oder nur teilweise erreichte. Das Festival Sofia-Tanzwoche, das 2008 von

[39] Ballet Arabesque, Online: http://www.arabesque.bg./, [Stand.21.02.2008].

der Zeitschrift „Edno“ organisiert wurde, gewährte dem bulgarischen Publikum die Gelegenheit, die unterschiedlichen globalen Tanzstile kennenzulernen.

Das Ministerium für Kultur erkannte nach 1989 die Wichtigkeit des modernen Tanzes für die gesamte Entwicklung der Kunst im Land nicht und lehnte es ab, ihn zu fördern. Priorität nahmen weiterhin die Volkstänze in den Finanzierungsprogrammen ein, sowohl auf der Zentralebene als auch regional. Ebenso wurden das klassische Ballett in den staatlich subventionierten Theatern und der Ballettwettbewerb in Varna, der älteste Wettbewerb für klassisches Ballett in Europa, gefördert.

Tabelle 11: „Neue Produktionen der staatlichen Musiktheater nach Genres, 1995-2001“[40].

Jahr	Oper	Ballett	Operette	Musicals
1995	27	17	5	4
1996	22	10	6	3
1997	22	5	2	3
1998	16	19	8	4
1999	21	14	5	1
2000	17	22	1	5
2001	15	8	1	3

4.5.3 Das Buch

Die Bedingungen des Übergangs haben sich als riskant erwiesen; sowohl für die mittleren Ebenen der alten Verwaltung als auch für die neugegründeten, höheren Ebenen der neuen Verwaltung. Die erste Ebene war in Gefahr wegen der inneren psychologischen Barrieren, die sich gegen alles Neue stellte, und die andere Ebene wegen der Unerfahrenheit und Unwissenheit. Der Staatsapparat erwies sich als unfähig, mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen der neuen Zeit und den Veränderungen fertig zu werden.

So meinte Svetlozar Zhekov über diese Thematik:

„Das Auslaufen der intellektuellen Elite in unserer jüngsten Geschichte ist ein guter Grund für diese Überlegung. Und in den Vorjahren – ist die Auswanderung von Künstlern des Wortes und des Denkens wie Tzvetan Todorov, Yulia Kristeva, Dimitar Inkiov, Peter Uvaliev, Christo Javacheff-Christo und viele andere, die sich weniger als Bulgaren bekennen als Bürger jenes Landes, in deren Sprache sie schreiben, ein beredter Beweis dafür, dass in der Zeit der Globalisierung, das nationale schöpferische Potential gekauft oder verkauft werden kann.“[41]

---

[40] Rosalia Biks, Anelia Yaneva, Karakostova, Rumyana, in: Balgarski muzikalen teatar 1890-2001 [Bulgarisches Musiktheater 1890-2001], Sofia 2005, S. 315.

[41] Svetlozar Zhekov, Direktor na NZK pri Ministerstvo na kulturata na R. Balgaria[Direktor

Im Allgemeinen aber fühlen sich die „Menschen des Wortes" viel mehr als Kosmopoliten als einer Nation zugehörig. Der wirtschaftliche Aufschwung in der Buchbranche in den ersten Jahren des Übergangs war vor allem der Neugier der bulgarischen Leser zu verdanken, die bislang gezwungen waren, mit der Zensur des repressiven Regimes zu leben. Der Marktmechanismus zeigte deutlich die guten, aber auch die schlechten Seiten des Buchwesens. Private Verlage befreiten sich vom Zugriff des Staates, während staatliche Verlage zugrunde gingen oder fast vollständig vom Markt absorbiert wurden. Nach der ersten privaten editorischen Hochphase kam der Zusammenbruch der Kaufkraft der Bevölkerung und damit auch der Buchauflagen. Die neuen Verlage entstanden aus dem Kreis der ehemaligen staatlichen Verlage sowie der Redakteure, Übersetzer und Schriftsteller. In ihrem natürlichen Streben nach Dezentralisierung verloren die Buchverlage die Möglichkeit zu einem zentralisierten Buchvertrieb. Die Büchernachfrage war groß, Auflagen wurden immer wieder nachgedruckt. In den etablierten Änderungen und in den neuen Marktmechanismen befreiten die privaten Verleger den Staat von seiner undankbaren Funktion, Wissen und Geist zu vertreiben, und im Gegenzug vernichtete er wiederum eine andere seiner Subfunktionen – das System des Buchvertriebes. Der Schlag gegen das Geistige in Bulgarien war schlechter als viele andere unpopuläre Maßnahmen der Wirtschaftsreform. Die Bürokratie hörte nicht auf die Stimmen aus den den Kreisen der Intelligenz, wie das Buchwesen und die Buchhandlungen zu retten wären. Der Verlust des staatlichen Buchvertriebes machte unvorhergesehene Investitionen erforderlich, die zu Lasten anderer Bereiche gingen. Der Staat trennte sich von den Buchhandlungen, die zur geistigen Existenz und zur nationalen Identität gehörten. In den Jahren des Übergangs war die Pflege der Buchhandlungen und Bibliotheken keine nationale Priorität mehr. Das Ministerium für Kultur und das Nationale Zentrum für das Buch waren in ihrem Kampf für geistige Identität machtlos und wurden mit der Realität, dass der Verkauf von staatlichen Druckereien, Buchhandlungen und Bibliotheken Kapital bringt, das für andere Zwecke verwendet werden kann, konfrontiert. Der demokratische und marktorientierte bulgarische Staat hatte viel getan, um es ausländischen Verlagen zu ermöglichen, ihre Bücher in Bulgarien zu verkaufen, wenig jedoch für die bulgarischen Verlage und Autoren, die nicht gleichgestellt waren.

Als wichtigste Frage stellt sich daher: Womit hat der Staat dazu beigetragen,

des Nationalen Buchzentrum im Ministerium für Kultur der Republik Bulgarien] ‚Seminar „Pregled na natsionalnata politika za knigata" s uchastieto na ekspertite na Saveta na Evropa Prof.Dr. Chartmut Walrawens i Deiwid Kingam, predstaviteli na izpalnitelnata vlast, parlamenta i knizhnata obshtnost, Hisara, 1999,[Seminar: „Bewertung der nationalen Politik für das Buch" mit der Teilnahme von Experten des Europarates Prof. Dr. Chartmut Walrawens und David Kingam, den Vertretern der Exekutive, das Parlament und der Buch-Community], Sofia, Jahr 1999.

ihnen eine Chance in einem Rennen zwischen dem Geistigen, der Kultur und den Massenmarkt zu bieten?!

Die Antwort lautet: Es war zunächst die verpasste Zeit; aber auch die Übergangs-Generation, die mit den anderen geistigen Bedürfnissen aufgewachsen ist, wegen des fehlenden Dialogs zwischen dem Staat und den hochqualifizierten Menschen der Wortes und des Buchs, die in einer ihrer Zeit abwartenden Position geblieben sind, sich verlassend auf das Verständnis der Bedeutung von der Erhaltung des geistigen Reichtums.

Vom totalitären Staat befreit hoffte die literarische Gemeinschaft, dass das bulgarische Buch und seine Autoren Partner im Dialog mit dem neuen demokratischen und marktorientierten Staat werden. Das Ministerium für Kultur privatisierte Verlage, Bibliotheken, Druckereien, Buchhandlungen und Kinos und übertrug dem Ministerium für Industrie die Verantwortung für sie. Von 1995 bis 2000 sank die Zahl der Bibliotheken von 8.069 auf 5.669, d.h. um 2.400.[42] Davon waren 757 Bibliotheken der Lesehallen und 638 der Schulen betroffen. Es fehlte an jeglicher Kontrolle bei ihrer Auflösung, womit viel an nationalem Reichtum verloren ging. So blieb den Bürgern und insbesondere den Kindern das Recht versagt, Kultur-, Bildungs- und Informationsdienste in Anspruch zu nehmen.[43]

Das größte Problem in dieser Situation war das Fehlen einer nationalen Strategie für das territoriale Bibliotheksservice und die bibliothekarischen Dienstleistungen sowie das Schicksal jener Fachleute, die ihr Leben dem Buch gewidmet hatten.

Die Monatszeitschrift für Buchverlage und Buchvertrieb „Die Bücher heute" (April 2005) veröffentlichte Daten von einer kleinen, aber sehr guten Buchhandlung in Sofia, in der sie Angaben über die Buchhandlung selbst und über die Anzahl der verkauften Bücher veröffentlichte. Die Zeitschrift stellte Fragen wie:

– Wo ist der Mut einflussreicher Leute, die behaupten, ihre Bücherbewertungen seien echt und repräsentativ?
– Warum zeigen sie nicht offen, wie groß ihre kommerzielle Macht ist, indem sie die tatsächlich verkauften Exemplare offenlegen?

Die andere wesentliche Frage, die der Artikel stellte, ist die Bezeichnung der Auflage des gedruckten Buches. Die Verlage tun es nur, wenn es für die Subvention verlangt wird. Nach Angaben der Landeszentrale für das Buch werden die bulgarischen Bücher in einer Auflage von 500 Stück gedruckt.[44]

---

42 NSI, Jahrbuch 1996, Sofia 1996,S. 442.

43 Sayuz na bibliotechnite i informazionnite rabotnizi [Union der Biblithekaren und Informationsbereich tätigen], Za neobchodimostta ot neotloshni merki za rešavane na osnovnite problemi na bibliotekite v Balgaria [Über die Notwendigleit für die Lösung der Probleme der Bibliotheken in Bulgarien], 21.04.2004, Online: http://www.lib.bg/za_neob.htm, [Stand:11.06.2007, Zugriff 21.02.2012]. NSI, Jahrbuch 2005, Sofia 2005, S. 448.

44 Doynov Plamen, Knigi bez tirazhi [Bücher ohne Ziehung] in: Knigite dnes, Nr. 4,Sofia 2005, S. 17.

Viele Verlage geben jedoch höhere Auflagen an als sie tatsächlich drucken, um den Wert des Projektes zu erhöhen. Gerade Autoren und Übersetzer haben ein Interesse an einer Bekanntgabe; oft bleiben für sie zusätzlich gedruckte Auflagen verborgen.

Für die meisten Verlage, die subventionierte Titel herausgeben, ist es irrelevant, ob die Bücher verkauft werden oder nicht, denn sie haben ihren Anteil ohnedies schon erhalten. Die Subventionen werden von der Direktion für das Buch des Ministeriums für Kultur vergeben.

So meint Plamen Doynov in dem Artikel weiter:

„Der Schriftstellerverband wird von Menschen geleitet, die sich nicht für die Vermarktung des Buches interessieren. Weder für die Verlage noch für den Schriftstellerverband ist die Vermarktung der Bücher von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund befindet sich der Vertrieb der Bücher in diesem Zustand – weil er auf sich allein gestellt ist.“

Im Jahr 2004 wurde von der bulgarischen Buchassoziation zusammen mit dem Nationalen Buchzentrum des Ministeriums für Kultur eine soziologische Studie „Das Buch und der Leser in Bulgarien“ durchgeführt, bei der besonders widrige Tatsachen festgestellt wurden. Diese sind verantwortlich für den Rückgang des Lesens unter der Bevölkerung. Die markantesten negativen Trends wurden bei Kindern und Jugendlichen festgestellt. Im April 2006 gab die Bulgarische Buchassoziation gemeinsam mit der Vereinigung der Bibliothekare ein Memorandum „Lesendes Bulgarien“ heraus.[45]

Der Präsident Bulgariens, Georgi Parvanov, unterstützte das Memorandum und kündigte im Mai 2006 in der Nationalbibliothek St. Kyrill und Method eine nationale Kampagne namens „Schenk ein Buch“ an, um die Bürger einzuladen, die Familientradition zum Bücherschenken für Angehörige, Verwandte oder Freunde wiederzubeleben, sowie Verleger, Schriftsteller und Intellektuelle aufzurufen, mit Buchschenkungen den Bibliotheken der Schulen und Lesehallen zu helfen.

Im Jahr 2007 war im wirtschaflichen Jahresbericht an den Präsidenten folgender Satz zu lesen:

„Es ist offensichtlich, dass die Kultur außer Schutz auch Unterstützung als Teil der bewussten Strategie und Staatspolitik benötigt. Indem wir unseren Teil unseres Einkommens in Form von Steuererleichterungen oder anderen Formen der wirtschaftlichen Handlung abgeben, könnte der Staat Stimuli für die Anteilnahme der Wirtschaft an der Kultur und ihrer Investition schaffen. So würde das gesellschaftliche und private Interesse proportional zu unserer stetigen Entwicklung anwachsen.“[46]

---

45 Text des Memorandums chetyasta Balgaria [Memorandum „Lesendes Bulgarien], Online im Internet: http://www.lib.bg/kampanii/4bulgaria/memorandum_4B.htm, [Stand:18.04.2006].

46 Presidentschaftskanzlei, Ikonomicheski dokolad za prezidenta-2007, Balgaria: sotsialni predizvikatelstva i evrointegratsia [Wirtschaftsbericht für den Präsidenten 2007, Bulgarien: Soziale Herausforderungen und Euro-Integration], Sofia, 2007, S. 133.

Im Jahr 2008 machte der Anteil des Bibliotheksfundus der Nationalbibliothek „St. Kyrill und Method" 21,8% des gesamten Bibliotheksfundus Bulgariens aus.[47] Die Regionalbibliotheken machten in diesem Jahr 34,0% des gesamten Bibliothekenfonds, die Fachbibliotheken 25,0%, Bibliotheken der Hochschulen 16,2% und die Bibliotheken der Lesehallen 3,0%. Im Jahr 2008 sank die Beschäftigtenzahl in den Bibliotheken um 105 Personen gegenüber dem Vorjahr. Die Statistik macht betroffen und wirft die Frage nach der Rolle und Bedeutung der Lesehallen im Land. Eine ihrer wichtigsten Funktionen ist es, die Rolle der Bibliothek zu erfüllen. Eine Tradition, die verbunden ist mit der bulgarischen Vergangenheit – der bulgarischen Wiedergeburt. Die Lesehallen und Bibliotheken machten 59,2 % aller 4.552 Bibliotheken des Landes mit über 2.000 Bücher aus und ihre Leser waren 41,1% aller Bibliotheken-Benutzer. In 2005 die Einnahmen der Bibliotheken waren 36,5 Mio Lewa, und entspechend belief sich der Teil des Staatbudgets auf 74,4%. Während der vergangenen Jahre gingen sie um etwa 15% zurück. 2008 gab es nur noch 253.000 Leser und somit sank die Anzahl der Leser im Vergleich zum Vorjahr um 5,2%. Dieser Trend war auch in den folgenden Jahren zu beobachten.[48]

Tabelle 12: „Publizierte Bücher und Broschüren, 2000-2011 in Tsd"[49].

	2000	2001	2002	2003	2004
Bücher					
Titel	4 233	4 200	5 117	4 679	5 516
Auflage in Mio.	8 051.8	5 392.8	4 690.1	3 662.8	3 489.1
Durchschnittsauflage pro Buch	1 900	1 300	900	800	600
Broschüren					
Titel	794	784	901	832	916
Auflage in Mio.	1 311.4	1 174.3	926.1	820.7	797
Durcschnittsauflage pro Broschüre	1 700	1 500	1 000	1 000	900
Bücher und Broschüren per capita	1.2	0.8	0.7	0.6	0.6

	2005	2006	2007	2008	2011
Bücher					
Titel	5 221	5 666	5 943	6 023	4 525
Auflage in Mio.	3 186.3	3 358.7	4 106	4 023	2 717
Durchschnittsauflage pro Buch	600	600	700	700	600
Broschüren					
Titel	808	896	705	744	496
Auflage in Mio.	730	778.9	691	623	496.1
Durcschnittsauflage pro Broschüre	900	900	1 000	800	900
Bücher und Broschüren per capita	0.5	0.5	0.6	0.6	0.4

47 NSI 2008
48 NSI, Sofia 2009, S. 81–89.2011, NSI, Online in: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=584&a2=585{#}cont, [Zugriff: 6.01.2013].
49 NSI

Die Tabelle zeigt die Auswirkungen der Kulturpolitik im Buchwesen. Wenn im Jahr 2000 die Durchschnittsauflage pro Buch noch 1900 war, so verringerte sie sich im Jahr 2011 auf 600, sodass 6 % weniger Bücher herausgegeben wurden. Das Buch war ein Opfer des Transformationsprozesses.

In einem Bericht der Vereinigung der Bibliothekare heißt es:

„Die Finanzierung der Bibliotheken verschlechterte sich drastisch als Folge der fehlenden Rechtsgrundlage. In dem Bericht „Millennium 2000“ des europäischen Bibliothek Wirtschaft LIBECON sind die bulgarischen Bibliotheken nach den finanziellen Indikatoren von 29 Ländern in Europa die letzten. Zusammen mit der Reduzierung der Zahl der Bibliotheken, verringerte sich der Erwerb neuer Bücher im Vergleich zu 1994 auf die Hälfte und im Vergleich zu 1989 auf 20 %. Der Erwerb neuer Bücher in den Lesehallen ging auf 10 % zurück. Alternative Finanzierungsquellen wie Gebühren und kostenpflichtige Dienstleistungen bleiben den Bibliotheken nicht, sondern gehen in den meisten Fällen an den Staatshaushalt. Spender genießen keine Steuererleichterungen.“[50]

Tabelle 13: „Bibliotheken 2008, mit mehr als 200.000 Bibliotheksdokumenten“[51].

	Bibliotheken	Bibliothekfonds		Leser	Verliehener Bibliotheksfonds	
	Anzahl	Insgesamt in Mio.	Einschl. Bücher	Tsd.	Insgesamt in Mio.	Einschl. Bücher
INSGESAMT	47	34 987	18 411	253	6 842	4 868
Nationalbibliothek	1	7 639	1 683	130	495	118
Regionale	27	11 867	10 117	125	3 735	2 890
Kunsthäuser	4	1 063	999	9	338	230
An Hochschulen	11	5 666	4 223	100	2 221	1 618
Spezielle	4	8 752	1 389	6	53	12

Tabelle 14: „Bibliotheken 2011, mit mehr als 200.000 Bibliotheksdokumenten“[52]

Bibliotheken 2011		Bibliothekbestand in Mio.		Leser	Verliehener Bibliotheksfonds	
	Zahl	Insgesamt	Bücher	Tsd.	Insgesamt	Einschl. Bücher
Insgesamt	47	32 758	18 427	218	6 201	4 558
Nationalbibliothek	1	7 809	1 730	13	476	75
Regionale	27	11 778	10 028	127	3 857	3 031
Kunsthäuser- Stadtbiblio-theken	4	1 039	977	9	335	261
Hochschulbibliotheken	11	5 762	4 296	66	1 496	1 182
Spezielle	4	6 369	1 396	3	36	9

[50] Sayuz na bibliotechnite i informacionnite rabotnici [Union der Mitarbeiter des Bibliotheks- und Informationswesens], Za neobchodimostta ot neotlozhni merki za reshavane na osnovnite problemi na bibliotekite v Balgaria [Über die Notwendigleit für die Lösung der Probleme der Bibliotheken in Bulgarien], 21.04.2004, Online: http://www.lib.bg/za_neob.htm, [Stand:11.06.2007, Zugriff 21.02.2012].

[51] NSI. Sofia, 2009, S. 89.

Die gesetzliche Basis für die Funktionen der Bibliotheken wurde erst im Jahr 2009 geregelt. Im Artikel 1 des Gesetzes liest man:

„Dieses Gesetz regelt die Gründung, die Arten, die Funktionen, die Verwaltung und die Finanzierung der öffentlichen Bibliotheken“[53]

Somit wurde die Basis für die weitere Entwicklung und Funktion der Bibliotherken geschaffen.

4.6 Medien und Aktuelle Entwicklungen

4.6.1 Filmwirtschaft

Die bulgarischen Filmschaffenden waren (sowie jene in Polen, in der Tschechischen Republik oder in Ungarn) nicht in der Lage, sich an die neuen Realitäten anzupassen. Das Filmschaffen steht in Bulgarien unter dem starken Einfluss der globalen Kultur. Das Land befindet sich in einem Vakuum, welches durch die traditionelle Kultur verursacht ist.

Tabelle 15: „Anzahl der Kinos, 1990-2000“[54].

1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
2,174	979	383	270	247	232	219	216	205	191	179

Tabelle 16: „Anzahl der Kinos, 2003-2012“[55]

	2003	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Kinos Anzahl	149	66	62	57	56	42	43	41
Im Stadt					52	42	42	40
Im Dorf					4	-	1	1
Sendung/ Stunden					173 140	20 727.5	25 519	272 400
Im Stadt					172 120	20 727.5	25 418.3	241 883
Im Dorf					1 020	-	1 007	817
Besucher in Tsd.	3.531	2.580	2.631	2.429	3.041	4.157	4.649	4.257
Im Stadt					3.029	4.157	4.636	4 248
Im Dorf					12	-	12	8

52 NSI. Online in: http://www.nsi.bg/otrasalen.php?otr=34&a1=1497&a2=1498#cont, [Zugriff 11.12.2012].

53 Zakon sa obshtestvenite biblioteki (Gesetz über die öffentlichen Bibliotheken), Gesetzblatt Nr. 42, 23.12.2010.

54 Presidentschaftskanzlei, Ikonomitseski doklad za prezidenta-2007, Balgaria: Sotsialni predizvikatelstva i evrointegratsia, Presidentschaftskanzlei [Wirtschaftsbericht für den Präsidenten 2007, Bulgarien: Soziale Herausforderungen und Euro-Integration], Sofia, 2007, S. 128.

Tabelle 16: „Anzahl der Kinos, 2003-2012“[55]

Durchschnittliche Anzahl der Vorführungen in einem Kino					3 091.8	4 935.1	5 934.7	5 919.5
Durchschnittliche Anzahl der Besucher in einem Kino					54 300	98 900	108 100	103 800
Durchschnittliche Anzahl der Besucher eines Films					17 600	20 100	18 200	17 500

Die Zahl der Kinos in Bulgarien für den Zeitraum von 1990 bis 2010 ist rückläufig, was eine gesamteuropäische Tendenz ist. Im Jahre 2008 gab es im Bulgarien um 2,6-mal weniger Kinos als im Jahr 2003. Im Jahre 2008 ist die Zahl der Kinobesucher um 202.000 gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, oder um 7,7%, während die Einnahmen aus Tickets um 2,6 Mio.Leva oder 24,2 Prozent erhöht wurden.

Die Filmindustrie wurde nach 1989 nicht mehr vom Staat unterstützt, und daher blieben 80% der Filmemacher arbeitslos.[56]

Im Jahr 1991 entstand das nationale Filmzentrum als Mediator zwischen dem Staat, der Politik und den Kinos. Das Staatsmonopol wurde abgeschafft. Als Ziel des Zentrums galt neben der Einführung von Marktprinzipien und Kriterien die gleichzeitige Schaffung von Möglichkeiten für Subventionen, um die weiteren Produktionen sicherzustellen. Dank der Reform der Filmindustrie wuchs die Zahl der einschlägigen Firmen von 44 im Jahr 1997 auf 86 im Jahr 2011.[57]

Auch der Zustand des staatlichen Kinostudios verschlechtert sich zusehends. Die Produktion von Spielfilmen verringerte sich von 21 im Jahr 1985 auf 7 im Jahr 1995.[58] Die Kinos wurden nach 1997 privatisiert und verwandelten sich rasch in Geschäfte, Spielhallen oder Apotheken.

Um den Anschluss an den europäischen Film nicht zu verlieren, bietet der Staat eine Förderung von 25% der Einnahmen der Kinos als Subvention für internationale Koproduktionen mit bulgarischer Mitbeteiligung bis zu 50%. Nach dem Gesetz für Filmindustrie können Kinos mit einer kleinen Kapazität an Pu-

55 NSI, Sofia 2009, S. 85. *Jahrbuch 2010.* Sofia, 2011, S. 433. 2011 Online: http://www.nsi.bg/otrasalen.php?otr=34&a1=1497&a2=1498#cont [Zugriff 11.12.2012], http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=644&a2=645#cont [Zugriff 30.06.2013].

56 Tomova Bilyana, Andreeva Diana, Balgarskata filmova industria v usloviata na transformatsia [Die Bulgarische Fimindustrie im Transformationprozes], Observatorija po ikonomika na kulturata (=Observatory of Cultural Economics), Sofia 2007, S. 2.

57 Ebenda

58 Lazar Koprinarov, Balgarska kulturna politika 1990–1995 [Die bulgarische Kulturpolitik 1990–1995], (=Institut für Kultur) (Hg), Sofia, 1997, S. 143.

blikum eine staatliche Finanzierung beantragen. Die staatliche Finanzierung der Produktion von bulgarischen Filmen beträgt nicht weniger als 30% der Produktionsausgaben und immerhin 80% des Filmbudgets.[59]

„Boyana Film" war das größte Filmstudio am gesamten Balkan.[60]

Die Krise in der Wirtschaft in den Jahren 1994 bis 1998 wirkt sich auf den Kinobesuch aus. In den Kinos waren 30% weniger Besucher zu verzeichnen.

Die Filme stammten bis 1989 zu 90% aus der Sowjetunion. Ab 1990 ist der Anteil der amerikanischen Filme in den bulgarischen Kinos fast gleich hoch.

Im Projektgesetz des Kulturministeriums von 2001 für das Filmschaffen ist eine staatliche Finanzierung garantiert. Der Staat erklärt sich bereit, pro Jahr 5 Spiel-10 Dokumentar- und 120 Animationsfilme zu unterstützen, als auch 10 % vom Budget des nationalen Fernsehens für den bulgarischen Film auszugeben. Damit sollte die bulgarische Filmproduktion finanziell stabilisiert werden.[61]

Das Gesetz später formuliert es folgendermassen:

Jährlicher Zuschuss für das nationale Filmzentrum, dessen Höhe auf der Grundlage der durchschnittlichen Budgets im Vorjahr für die Produktion von bis zu 7 Spielfilmen, 14 Dokumentarfilmen und bis zu 160 Minuten Animation berechnet wird.

Seit 1992 ist Bulgarien Mitglied der „Eurimages". Bislang wurden mehr als 30 Pro-duktionen mit bulgarischer Beteiligung von diesem Fonds unterstützt. Darüber hinaus arbeitet Bulgarien mit den Nachbarländern Griechenland, Türkei, Serbien, Mazedonien und Rumänien zusammen. Chronik:

- Das Nationale Zentrum für Film vergab 1996 260.000 US-Dollar – und erreichte damit einen Tiefpunkt.
- 2001 betrugen die Förderungen des Bulgarischen Nationalzentrums für Film 1,26 Mio Dollar.
- Im Jahr 2002 betrugen die Förderungen 1.080.000 US-Dollar.
- Die durchschnittliche Beteiligung für einen Spielfilm 2001 lag bei 500.000 US-Dollar[62]
- 2005 begann eine neue Marketingstrategie in Kooperation mit der Zeitung „24 chasa" für eine Popularisierung des bulgarischen Films.
- 2006 unternahm auch die Zeitung „Kapital" eine solche Initiative.

In Bulgarien finden drei große Internationale Film Festivals statt:

- Sofia International Film Festival

---

59 Gesetz für die Filmindustrie; Gesetzblatt, Zahl 98, Paragraph 5 von 2007.

60 Dimitrova Genoveva, Boyaana veche ne e studioto na balkanite [Boyana ist nicht mehr das Studio des Balkans], in: Kultur, Zahl 6, 18.02.2005, Online im Internet: http://www.kultura.bg /bg/article/view/10660, Stand 20.02.2012].

61 Gesetz für die Filmindurstrie, Glava treta Finansirane [Gesetz der dritten Finanzierung], Nr. 98 vom 27.11.2007.

62 Online: news.bg, 13.07.2006.

– Festival of European Co-productions / Sofia
– Festival Love is Folley / Varna

Frankreich, Deutschland und USA sind Hauptpartner für Co – Produktionen.

Tabelle 17: „Produzierte Filme 1997-2012“[63].

Produzierte Filme	1997	1998	1999	2000	2003	2012
	44	32	88	79	86	111
TV-Filme	26	15	75	62	76	80
Abendfüllende Filme	9	6	8	13	12	–
Kurz- und Mittelfilme	35	26	80	66	74	80

Im Jahr 2008 wurden 91 Filme (Spiel-, Kurz und Mittelfilme) produziert. Verglichen mit 2007 ist die Zahl der produzierten Filme um 1,3-fache gestiegen und die Zahl der Spielfilme verringerte sich um 5 Einheiten.

Der Anteil der Filme, die im Jahr 2008 für das Kinonetz produziert worden sind, machte 16,5% der insgesamt produzierten Filmen aus; im Vergleich zum Vorjahr stieg dieser Anteil um 0,8 Prozentpunkte.

In den gesetzlichen Bestimmungen für die Filmindustrie von 2003 wurde Vertrieb reguliert, wobei festgelegt wurde, wie die staatlichen Förderungen für die Kinoindustrie auszusehen haben.

Die Prioritäten der Staatspolitik sind demnach: Recht der Gesellschaft auf freien Zugang zur Filmkunst;
– Die Rechte und die Interessen der Zuschauer sind zu achten;
– Unterstützung von jungen Künstlern, die im Kinobereich tätig sind;
– Verbreitung des bulgarischen Kinos im Land selbst und im Ausland.

Die wichtigste Änderung im Kino in den letzten 10 Jahren ist die Änderung des Modells der staatlichen Finanzierung. Finanziert werden dabei nicht die Strukturen, sondern die Realisierungen von Filmprojekten. Das gleicht die Chancen der bis dahin Monopolen Produzentenstudios aus mit denen der unabhängigen Produzenten sich an dem Prozess der Filmproduktion zu beteiligen.

Die Bemühungen gelten der Bildung einer Filmindustrie, die in der Lage ist, ihren eigenen Binnenmarkt zu bilden, um sich allmählich in den paneuropäischen Kriterien, Strukturen und Markt der audiovisuellen Produkte zu integrieren.

Das 2003 verabschiedete Gesetz über die Filmindustrie regelt die Beziehungen, die im Zusammenhang mit der Produktion, Distribution und Aufführung von Filmen in

Bulgarien stehen, sowie die staatliche Unterstützung der bulgarischen Filmindustrie und Schaffung von Bedingungen für ihre Entwicklung. Die durch das Gesetz festgelegten Prioritäten der staatlichen Politik sind: das Recht der Öffentlichkeit auf Zugang zu verschiedenen Formen der Filmkunst, Schutz der Rechte und In-

63 NSI, Jahrbuch 2005, Sofia 2005, S. 448; NSI, Online in: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=648&a2=649#cont, [Zugriff 4.06.2013].

teressen der Zuschauer, Unterstützung neuer Talente und junger Autoren, Präsentation der bulgarischen Kino im Land und im Ausland, Schaffung von Voraussetzungen für ausländische Filmproduktionen im Land.

Es wird eine Exekutivagentur „Nationales Filmzentrum des Kulturministeriums" gegründet, und zwar samt Beratung und Fachgremien:

- Nationaler Filmrat, der ein nationales Programm für Entwicklung der Filmindustrie erschließt und dem Minister vorschlägt, die Höhe der staatlichen Mittel für eine Umsetzung motiviert und eine jährliche Quote für die Herstellung bulgarischen Debütfilme vorschlägt;
- Nationale Kunstkommission, die aus 9 Mitgliedern besteht, die die Filmprojekte spricht und die Filmprojekte für eine staatliche Unterstützung platziert.

Das Nationale Filmzentrum (NFZ) wird vom Staat finanziert und ist unter der Rechtsprechung des Kulturministeriums gestellt und leistet folgendes:

- unterstützt die Entwicklung, die Distribution und die Sendung von bulgarischen Filmen im Land selbst und im Ausland;
- entwickelt Gesetze, das Filmwesen betreffend;
- verpflichtet sich, das Archiv zu pflegen.

Daneben bietet das NFZ kostenlose Beratung und Expertenhilfe für:

- Nationalen Filmrat
- Nationales Komitee für Kunst
- Nationales Komitee für Klassifizierung
- Nationales Technisches Komitee
- Finanz-Komitee für Subventionen vom nationalen Budget, Entscheidungsträger für die Finanzierung von Filmprojekten.

Die Nationale Kommission für Vergabe von Filmkategorien, schlägt dem Exekutivdirektor der Agentur eine Kategorie für einen jeden Film vor, der zum Vertrieb oder Vorführung in Bulgarien bestimmt ist.

Die finanzielle Unterstützung von Projekten beträgt mindestens 30% des durchschnittlichen Budgets für diese Art von Film für das Vorjahr und maimal 80% des Budgets des vorgeschlagenen Projekts.[64]

Das Gesetz enthält ausführliche Vorschriften für die Unterstützung der Vorführung und den Vertrieb von bulgarischen Filme die eine Koproduktion mit europäischen Ländern haben, mit denen Bulgarien ein Abkommen unterzeichnet hat.

Die mit dem bulgarischen Kino verbundenen Fragen versuchten die im Jahr 2008 von Sofia Press organisierte Diskussionen zu beantworten, die der bulgarischen Kinematographie gewidmet war.

„Das Kinomachen bei uns ist noch keine Industrie, sondern ein Handwerk. Der bulgarische Film lebt in den territorialen Grenzen unseres Landes."[65]

[64] Zakon za filmovata industria [Gesez für die Filmindustrie], vom 2.12.2003.

So sagte Professor Alexander Grozev, Direktor des nationalen Filmzentrums, und fügt hinzu:

„Bisher haben wir genau zwei Filme ins Ausland verkauft – in Polen ... “[66]

Seiner Meinung nach, der wichtigste Grund für den Zusammenbruch des bulgarischen Kinos nach 1990 ist der Mangel an Vertrieb.

„Denn nach der Wende verschwand das bulgarische Kino – im wörtlichen Sinn. Das bulgarische Kino wurde vieler Dinge beraubt, vor allem die Existenzmittel, die materielle Basis wurde für ein paar Jahre zerstört. Wir haben so manch Kurioses erlebt, als in einem Kalenderjahr kein einziger bulgarischer Film erschienen ist und das Filmemachen eine Frage der persönlichen Auffassung, wenn nicht der Sturheit war. Denn es ist nicht normal, wenn der Künstler die Idee von einem Werk sechs, sieben, acht Jahren in sich trägt und nicht in der Lage ist sie zu Ende zu bringen. Glücklicherweise wurde vor vier Jahren (2003) das Gesetz für die Filmindustrie verabschiedet, das eine rechtliche Grundlage für die Entwicklung der Filmindustrie in unserem Land gab. In den letzten 3 Jahren begann das Kino zu atmen, zu leben. Im vorigen Jahr am nationalen Filmfestival wurden sieben neue Premieren gezeigt(...)Wir sind derzeit bei den Dreharbeiten von zwölf neuen Spielfilmen.Eine ganze Generation bekam die Gelegenheit zur Entfaltung und im letzten Jahr bildete sich das Gestalt des bulgarischen Kinos“

„Doch eine neue Generation ist unterwegs – die jungen Leute, die gerade erst den Schulabschluss hinter sich gebracht haben und ich setze all meine Hoffnung auf sie, weil sie mit einer neuen Wahrnehmung der Welt ausgestattet sind, eine komplett neue Sichtweise mitbringen und daher die Veränderungen im bulgarischen Film mitgestalten werden. Vor einigen Jahren war das Hauptthema der Übergang, dieser schmerzhafte Übergang, das Zurückblicken in die Vergangenheit und zur selben Zeit die Unzufriedenheit mit der Gegenwart. Doch es gibt bereits ein ernstes Interesse in die psychologischen Probleme der gegenwärtigen Menschen. Das Individuum reagierte bereits auf die Tatsache, dass die Welt ihre Augen geöffnet hat. Man kann buchstäblich mit der ganzen Welt kommunizieren. All dies sind existentielle Themen mit denen die neuen Generationen von Filmmachern konfrontiert sind und ich erwarte einige interessante Filme in den kommenden Jahren.“[67]

George Cholakov, Präsident des Nationalen Filmrates meinte, dass der Vertrieb ein sehr ernstes Problem sei:

„Der Gesetzgeber hat eine bestimmte Anzahl von Quoten festgelegt, für bulgarische und europäische Filme, die einfach nicht eingehalten werden.Vor 1989 brauchten die bulgarische Regisseure nicht an den Markt zu denken. Sie konzentrierten sich auf das Publikum (...)“[68]

66 Ebenda.

67 Ilieva Slavena, Kolev Plamen, in: Bulgarian Diplomatic Review, Online im Internet: http://www.diplomatic-bg.com/c2/content/view/1402/47/, 27.10.2009.

68 Aleksander Grozev, Praveneto na kino u nas vse oshte ne e industria [Das machen von Kino ist noch keine Industrie bei uns], in: News.bg, 25.07.2008, Online im Internet: http://news.ibox.bg

So meinte Alexander Donev, Filmkritiker und Leiter der Fachrichtung für Film, Werbung und Show-Business an der Neuen Bulgarischen Universität. Ihm nach besteht kein Interesse des Staates, dass man bulgarische Filme sieht:

„Das Geld zum Filmemachen in Bulgarien ist viel zu wenig, aber weniger ist das Geld für Ihre Werbung.“[69]

Tabelle 18: „Beantragte und genehmigte Subventionen für das Nationale Filmzentrum im Budget des Ministeriums für Kultur, Angaben in Leva“[70].

Jahr	Geforderte Subvention	Überwiesene Subvention	Unterschied
2005	7 266 046	6 200 000	– 1 066 046
2006	8 041 733	6 200 000	– 1 841 733
2007	8 234 842	6 600 000	– 1 634 842
2008	10 237 812	10 900 000	+ 662 188
2009	16 101 968	16 000 000	– 101 968
2010	19 000 000	8 100 100	– 10 900 000
Total:			– 14 882 401

Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Formel, mit der die Subvention berechnet wurde (die im Gesetz für die Filmindustrie nicht erfasst wurde), nicht befolgt wurde und so wurde weiterhin die Filmindustrie mit 14.882.401 Lewa benachteiligt. Mit so vielen Mitteln wurde der bulgarische Film während dieser Zeit beeinträchtigt.

B.Tomova und D. Andreeva meinen dazu:

„Wo ist die Lösung? So eine Lösung liegt in die neuen Methode, die von dem Nationalen Film Rat bestimmt wurde und der nächste Schritt wäre, diese Methode an das Finanzministerium zu übergeben, um so den Kreis der Entscheidungsträger der bulgarische Filmindustrie in der Nähe stehen zu schließen.“[71]

Tabelle 19: „Produzierte Spielfilme in Bulgarien, 1995-2008“[72]

1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
6	7	3	3	2	4	3
2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
3	3	7	5	7	5	5

/news/id_271135103, 19.02.2012.

69 Ebenda.

70 CZitat nach: Tomova, Bilyana, Andreeva, Diana, Balgarskata filmova industria v usloviyata na pazarna ikonomika [Die Bulgarische Filmindustrie unter den Bedingungen der Marktwirtschaft], Observatorija po ikonomika na kulturata, Online: http://ncf.bg/wp-content/film_industr y_observatory.pdf , 07.02.2010, Sofia 2010.

71 Ministerium für Kultur, Rechenschaftsbericht über die Erfüllung einiger Kennzahlen der staatlichen Kultureinrichtungen im Bereich spezifischer Kunstrichtungen zum 31.12.2012. Online in: http://mc.government.bg/page.php?p=58&s=81&sp=415&t=85&z=0, [Zugriff 28.05.2013].

Tabelle 20: „Produzierte Spielfilme in Bulgarien 2011“[73]

		Produzierte Filme2011							
					Fernsehen				
					gesamt		Serien		
Gesamt	Gesamt	Video-filme	Kino		Fernseh-filme	Anzahl	Episo-den	andere	Kosten in Leva
	91	75	16	72	65	7	117	3	22 515.8
Volllänge	21	10	11	9	8	1	22	1	12 846.5
Spielfilme	14	3	11	3	2	1	22	-	12 398.1
Dokumentar-filme	7	7	-	6	6	-	-	1	448.4
Kurzfilme	70	65	5	63	57	6	95	2	9 669.2
Spielfilme	7	6	1	6	-	6	95	-	8 360.3
Dokumentar-filme	54	54	-	53	53	-	-	1	815
Zeichentrick-filme	8	4	4	4	4	-	-	-	493.3
Andere	1	1	-	-	-	-	-	1	0.53

4.6.2 Fernsehen und Rundfunk

Die Entwicklung am Radio -TV-Sektor in Bulgarien war in den letzten Jahren von der Dominanz der wirtschaftlichen Interessen und der Medienpräsenz der regieren-den Parteien gekennzeichnet, wobei Gesetzesinitiativen und Entscheidungen im Hintergrund geblieben sind. Die Errichtung von Fonds zur Finanzierung von öffent-lich-rechtlichen Rundfunkanstalten und der Regulierungsbehörde wurde von dem 1998 verabschiedeten Gesetz über Radio und Fernsehen vorgesehen. Der Fonds hat gar nicht begonnen zu funktionieren, weil es an einem System für die Erhebung von den durch das Gesetz selbst vorgesehenen Lizenzgebühren für die Haushalte fehlte.

„Bulgarien hat eine öffentliche Fernstehstation: den Kanal 1. Er hat wenige Zuseher und leidet an einem Mangel technischer Ressourcen, die ihn davon abhalten, im Wettbewerb mit den beiden Hauptkanälen Schritt zu halten: Nova TV, die der Modern Times Gruppe (MTG) gehört und BTV, die Rupert Murdoch’s News International gehört. Die Economedia-Gruppe hat einen neuen Sender, den Replay TV (RE: TV) im Jahr 2008 eingeführt.“[74]

---

[72] Zitat nach Bilyana Tomova, Diana Andreeva, Das europäische Kinojahrbuch 2007.

[73] NSI, Online In: http://www.nsi.bg/otrasalen.php?otr=34&a1=1497&a2=1498#cont, Stand 11.12.2012.

[74] Oliver Basille, Reporters Sans Frontierts [Berichterstatter ohne Grenzen], Pour la liberte de la presse [Für die Pressefreiheit], Bulgaria Resignation or resistance Bulgaria’s embattled press hesitates [Bulgariens Resignation oder Widerstand – Bulgariens kampfbereite Presse zögert], Online: http://www.rsf.org/IMG/pdf/rsf_rep_bulgaria_en.pdf, Stand 5.02.2009.

Die Informationsvielfalt und der nachforschende Journalismus sind in Bulgarien wieder ernsthaft bedroht. Dies ist das Ergebnis des Berichtes der Reporter ohne Grenzen (ROG) zur Lage der Pressefreiheit im südosteuropäischen Land zwei Jahre nach dessen Eintritt in die EU im Januar 2007.[75]

In der ROG-Rangliste der Pressefreiheit 2008 liegt Bulgarien auf Rang 59 von 173 Staaten. Unter den EU-Staaten bildet das Land damit das Schlusslicht. Die organisierte Kriminalität und verschiedene Formen von Druck, die Vertreter aus Politik und Wirtschaftskreisen auf Medien ausüben, sind laut dem Bericht die Hauptursachen für die negative Bilanz der Situation der Meinungsfreiheit in Bulgarien.

Die Situation der Pressefreiheit habe sich in den letzten zwei Jahren beträchtlich verschlechtert, heißt es in dem Bericht. Mafiöse Gruppen haben ihren Einfluss auf die Medien verstärkt. Einige Journalisten resignierten bereits und sind zur Selbstzensur übergegangen. Andere konnten dem Druck durch Interessensvertreter aus Politik und Wirtschaft dennoch widerstehen. Bulgarien entstand aus ca. 4 Jahrzehnten zentralisierter Nachrichtenkontrolle und Zensur, als Todor Živkovs Sowjetregime 1989 zusammenbrach. 20 Jahre später hat das Land viele nationale und regionale Publikationen. „Trud“ [Arbeit] und „24 časa“ [24 Stunden] zählen zu den beliebtesten und am verbreitetsten Tageszeitungen. „Sega“ [Jetzt] nimmt an Wichtigkeit zu, hat jedoch mit anderen Zeitungen wie „Dnevnik“ oder „Capital“ zu kämpfen. Die anderen Zeitungen sind Boulevardzeitungen, ähnlich den deutschen und britischen. „Express“, „Monitor“ und „Politika“ sind hier die beliebtesten. Langsam werden in Sofia auch kostenlose Zeitungen verteilt, wie etwa „19 minuti“ oder „Za Grada“.[76]

Die Reporter ohne Grenzen sehen, dass die Öffnung der Archive des Kommunismus, welche 2006 genehmigt wurde, um so den Einstieg in die EU zu erleichtern, zeigte, dass die bulgarische politische Klasse weitgehend aus früheren Beamten und Mitarbeitern des Živkov-Regimes bestand. Im September 2008 hat die Kommission ihre Tätigkeit eingestellt.[77] Die Entwicklung am Radio -TV-Sektor in Bulgarien war in den letzten Jahren mit der Dominanz der wirtschaftlichen Interessen und der Medienpräsenz der regierenden Parteien gekennzeichnet

75 Ebenda

76 Ivo Inzhev, Zapochva li zhurnalisticheski bunt sreshtu tiraniyata v mediite? [Beginnt ein journalistischer Aufstand gegen die Tyrannei in den Medien?] Online im Internet: www.ivo.bg, 19.11.2009. Parlament, Da vdignem savesata, [Ausschuss für die Dossier von ehemaligen Mitarbeitern der Geheimdienste und Nachrichtendienste der bulgarischen Volksarmee], Online: http://www.comdos.bg, 26.01.2012.

77 Adelina Deliyska, Koristta izyade glavite na shurnalistite agenti [Eigennutzmaß die Köpfe der Journalisten Agenten], Interview mit Metodi Andreev, in: Novinar (Zeitschrift), 03.12.2008, Online: http://novinar.bg/news/metodi-andreev-koristta-iziade-glavite-na-zhurnalistite-agenti_MjgxNzs0MQ==.html, 22.02.2012.

Die Änderungen des Gesetzes über Radio und Fernsehen im Jahr 2005 verzögerte weiter und komplizierte das Funktionieren des Fond für Radio und Fernsehen bis zum Ende 2008, wo es kein Anzeichen gibt, dass der Fonds aktiv danach funktionieren würde. Der Fond selbst und die Erhebung von Gebühren von Haushalten sollten die Finanzierung erleichtern und Ressourcen befreien, die das Ministerium für Kultur in künstlerischen Projekten verwenden könnte.[78]

Die Lösung dieses Problems bedeutet teilweise ein Ende der ständigen Steigerung der Subvention aus dem Staatshaushalt, die auch die wichtigste Finanzierungsquelle für diese Institutionen sind. Seit seiner Verabschiedung bis heute wurde das Gesetz über Radio und Fernsehen mehrfach geändert, um am wahrscheinlichsten das Funktionieren des Fonds zu verschieben. Nachdem die Mediengemeinschaft in den Jahren 2004 bis 2005 versuchte, einen Konsens über ein neues Gesetz über Radio und Fernsehen zu erreichen, deren Entwurf damals gemacht wurde, wobei der nachfolgende Druck der Profis aus dem Mediensektor in dieser Richtung nachließ, kam es zu einer paradoxen Situation – die treibende Kraft des Gesetzgebungsverfahrens ist durch die wirtschaftlichen Interessen der Medieneigentümer vertreten zu sein.[79]

Im Jahr 2006 wurden zwei Ausschüsse eingesetzt, die mit der Aufsicht über die Einhaltung des Ethischen Kodex seitens der bulgarischen Medien beauftragt wurden.

Die beiden wichtigsten Veränderungen in der bulgarischen Medienlandschaft in den letzten drei Jahren 2005 bis 2008 sind die Rückgewinnung des Genehmigungsverfahrens und die Einführung von einem System zur Selbstregulierung der bulgarischen Medien.Die Medien begannen, mit gut geführten Businessstrukturen zu arbeiten, was eine größere redaktionelle Unabhängigkeit erlaubte. Der uneingeschränkte Zugriff auf internationale Nachrichten führte zur Verbesserung der inhaltlichen Qualitäten der in den Medien Tätigen, und der Sektor verzeichnete ein kontinuierliches Wachstum. Die wirtschaftlichen Inter-essen von Medieninhabern und Unternehmern kompromittieren oft die Unabhängigkeit bei der Wiedergabe der Nachrichten, während die Redakteure und Reporter zur Selbstzensur neigen, um sich abzusichern.

Bei den kommerziellen Medien ist der Mangel an Transparenz der Eigentumsverhältnisse auf der staatlichen Ebene nie als eine ernsthafte Angelegenheit definiert worden, damit die Frage geklärt wird, welche Herkunft ihr Kapital hat.

78 Gesetzblatt, Radio i Televizia [Radio und Television], Paragraph 98, 07.11.2008, Gesetzblatt Nr. 96. Zakon za radioto i televiziyata [Rundfunk und Fernsehengesetz], Gesetzblatt Nr. 133 un Nr. 28 vom 05.04.2011.

79 Gesetzesblatt, Strategia za razvitie na radio- i televisionnata deynost chres nasemno radioraspraskvane“ [Be schluss der Nationalversammlung der Republik Bulgarien vom 28. September 2005, TV und Radio], Nr. 82/14 Oktober 2005, in Kraft seit 1. Januar 2006, Online: http: //www.cem.bg/r.php?sitemap_id=100, 14.08.2010.

Die gesetzlichen Vorschriften ermöglichten einer Konzentration des Medienmarktes durch einige Gruppen einen Mangel an Begrenzungen bei der Konsolidierung des Eigentums.

Fast die Hälfte der Mittel kommt aus dem Kulturfonds des Ministeriums für Kultur, damit die Programme des Nationalen Rundfunks und Fernsehens zu unterstützen.Das geht auf Kosten der Kunst. Ein Beispiel dafür ist die ist prozentuale Verteilung der Mittel für die Kultur durch das Kultusministerium für das Jahr 2003.

Tabelle 21: „Ausgaben für Kultur 1997-2008“

Ausgaben	1997	A	1998	A	1999	A	2000	A	2001	A	2002	A
BNTV	15,53	1,29	20.63	1,01	50.72	1,69	29.67	1,08	65.80	2,64	60.03	1,43
BN Rundfunk	14.36		19.04		21.22		23.90		41.03		33.94	
Ministerium Kultur	23.14		39.09		42.68		49.68		40.40		65.70	

Ausgaben	2003	A	2004	A	2005	A	2006	A	2007	A	2008	A	Zuwachs
BNTV	82.57	2.39	66.07	2.27	67.80	1,36	72.20	1,69	68,00	1,25	94,90	1,38	15%
BN Rundfunk	18.37		33.71		36.30		37.70		44.60		54.00		194%
Ministerium Kultur	42.24	B	44.01	B	76.30	B	65.10	B	90.00	B	108.10	B	156%
C	48.56	2,08	62.40	1,60	287.50	0,36	319.80	0,34	382.80	0,29	60.90	0,32	849%

Ausgaben	2009	A	2010	A	2011	A	2012	A	Zuwachs 2008-2012
BNTV	80,8		75		72,2		67,1		-30%
BN Rundfunk	53,7	1,13	51,3	1,21	51,4	1,05	42,1	0,93	-22%
Ministerium Kultur	119,5	B	104,2	B	117,3	B	117,9	B	+ 9%
C	440,5	0,31	403	0,31	409,8	0,3	*	*	*

A: Anteil BNTV+ BNR zu Kulturministerium
B: Anteil BNTV+ BNR zu Funktion Kultur- gesamt Ausgaben für Kultur
C: Funktion Kultur Gesamt im Schlussbericht des Finanz Ministerium

Das Annehmen einer Strategie für Radio- und Fernsehprogramme ermöglichte 2003 die Wiederherstellung des Genehmigungsverfahrens. Die Strategie, die von den beiden Medien Regler (=CEM und KRS) entwickelt wurde (CEM und KRS), wurde 2003 dem Parlament vorgelegt und 2005 beschlossen.[80]

80 Janet Zaharieva, Litsensirane i registratsia na radio i televizionnite operatori [Lizensierung und

2006 wurde die Situation aufgrund des inadäquaten Regulierungsrahmens, des begrenzten Frequensspektrums und die Unmöglichkeit der Durchsetzung der Rundfunk- und Fernsehgebühren noch komplizierter.

Die allgemeine wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes nach 2006 förderte eine nachhaltige Entwicklung der bulgarischen Medien. Nach einer Korrektur der bulgarischen Gesetzgebung, die die Bestimmungen des EU-Vertrags vom 1.1.2007 widergibt, bekamen Ausländer und ausländische Unternehmen die Möglichkeit, sich direkt an der Erteilung von Lizenzen zu beteiligen.

Das Kabelfernsehen stieg 2006 leicht an und deckte 61,3 Prozent der Haushalte, im Vergleich zu 58,4 Prozent im Jahre 2004. Ein verstärktes Ansteigen verzeichnet auch die Nutzung von Satelliten-Signalen, was 9% der Haushalte im Jahr 2006 erreicht, verglichen mit etwa 8% im Jahre 2004. Etwa 30% der Haushalte im Jahre 2006 sehen immer noch terrestrisches Analog–TV.[81]

Zu den nationalen Kanälen schließen Kanal 1 des Bulgarischen Nationalen Fernsehen und die kommerziellen Betreiber von BTV und NTV an. Die anderen vier terrestrischen Kanäle sind regionale Programme von BNTV in Varna, Rousse, Plovdiv und Blagoevgrad:

Im Jahr 2008 gab es 119 lizensierte Fernsehsender.

Tabelle 22: „Anzahl der Fernsehoperatoren 1997–2008"[82].

	1997	*1998*	*1998*	*2000*	*2003*
Anzahl	30	31	32	86	98
Prgrammstdunden	261 816	506 698	177 760	395 369	498 091

	2006	*2008*	*2009*	*2010*	*2012*
Anzahl	102	119	113	100	114
Prgrammstdunden	599 135	747 036	694 779	660 775	732 731

Registartion von Radio und Fernsehenanstalten], Bălgarska medijna koalicija [Bulgarische Medienkoalition] (Hg.), Sofia 2006, S. 28.

81 NSI, Sofia, 2009 S,91, Jahrbuch 2005, Sofia, S. 454 * Die Finanzierung der Medienregler – Natsionalen săvet sa Radio i televizija[Medienregler] wurde im Schlußrechnung des Parlaments für das Jahr 1999 und 2000 angegeben, später als Struktur trotz ihrer Größe und Wichtigkeitn bis 2008 nicht mehr angegeben. 1999 beträgt das Budget der Kommission 329.227 Leva und für das Jahr 2000–500.3 Tsd Leva; Vgl. Narodno Sabranie, (Parlament) Otchet sa izpalnenieto na byudgeta na Republika Balgaria sa 1999[Bericht über die Durchführung des Jahres Haushaltsplan der Republik Bulgarien], S. 6; Narodno Sabranie, (Parlament) Otshet sa izpalnenieto na byudzheta na R. Balgaria sa 2000, S. 3–4.

82 NSI, Jahrbuch 2005, S. 452; Jahrbuch 2010, S. 439: 2009-2011 Online: http://www.nsi.bg/otrasalen.php?otr=34&a1=1497&a2=1498#cont, 11.12.2012: Online: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=655&a2=656#cont, [Zugriff: 30.06.2013].

Tabelle 23: „Anzahl der Rundfunkoperatoren 2003–2008“[83].

	2003	2006	2007	2008	2011	2012
Radiostationen	89	95	107	114	87	87
Programmstd.	523 311	591 834	843 365	797 763	640 198	657 037

Tabelle 24: „Fernsehprogramme nach Art 2000–2008“[84].

	2000	2003	2006	2007	2008
Sendungen insgesamt	395 369	498 091	599 135	661 872	747 036
Sport, Wetter	25 288	31 462	46 920	41 716	53 841
Informationsprogramme	13 068	18 412	20 846	21 025	22 873
Direktübertragung Parlament	353	116	426	564	851
Information / Unterhaltung	14 384	15 969	17 948	21 152	22 712
Aktuelle Sendungen	8 905	16 148	20 030	21 833	25 796
Geschichte	2 669	3 948	3 814	4 071	6 074
Biowissenschaften	12 917	9 361	8 361	9 677	9 746
Bildungsprogramme	6 831	7 690	7 874	14 866	17 651
Religiöse Programme	1 704	1 324	1 631	5 582	2 657
Sportsendungen	20 421	12 110	20 855	27 394	28 742
Kunstprogramme	144 592	211 774	203 992	202 415	230 497
Spielfilme		119 601	113 703	107 131	124 900
TV-Filme und Video		92 173	90 289	95 284	105 597
Unterhaltungsprogramme	27 376	19 450	19 626	25 288	30 798
Musikprogramme	47 800	65 380	77 332	128 059	145 089
Kindersendungen	12 919	14 133	11 343	1 623	14 886
Jugendprogramme	6 560	8 510	6 110	4 933	6 801
Dokumentarprogramme	11 918	15 021	15 882	26 432	25 070
Regionalprogramme	5 700	8 294	8 589	11 520	9 520
Werbung	16 698	24 300	75 061	31 786	36 361
Teleshopping		6 811	21 135	29 456	33 475
Nicht klassifizierte	15 266	7 878	11 360	22 480	23 596

Die beim Fernsehen verbrachte Zeitdauer sinkt unter den jungen Menschen, die nach 2007 zunehmend ihre Aufmerksamkeit auf andere Plattformen, wie etwa auf das Internet oder Zeitschriften richten.

Im Jahr 2005 wurde mit Hilfe halbstandardisierte Interviews eine Umfrage zur Verbrauchseinstellung der Bevölkerung auf dem Gebiet der Kultur, im Auftrag des Nationalen Kulturfonds durchgeführt. Es wurde nach den nationalen kulturellen Präferenzen und Werten, der Dienstleistungs-Frequenz, der Motivation und der Rolle der Bildung in diesem Prozess gefragt. Diese Umfrage war der Be-

[83] NSI 2009, S. 90, 2011. Online in: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=650&a2=651#cont, 06.01.2013; NSI 2012, Online in: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=24&a1=650&a2=651#cont, [Zugriff:30.06.2013].

[84] NSI

ginn einer Serie von Studien zu einer umfassenden Überprüfung der kulturellen Wirklichkeit.

Der erste Teil enthält die Ergebnisse mit 1000 Befragten aus 86 Städten. Das Fernsehen ist die massenhafteste – das betrifft in der Freizeit 57,4% der Bulgaren.“[85]

Tabelle 25: „Meinungsumfrage III. Ist es Ihrer Meinung nach ein kultureller Wert?“

	Ja	Nein	Ich weiß es nicht	Gesamt
Blasmusik	77.9%	11.2%	10.9%	100.0%
Pop-Folkmusik	9.4%	80.9%	9.7%	100.0%
Fernsehen	57.9%	31.3%	10.9%	100.0%
Rundfunk	64.9%	23.8%	11.4%	100.0%
Video oder DVD	40.8%	42.9%	16.3%	100.0%
Internet	52.5%	33.2%	14.3%	100.0%
Computerspiele oder Unterhaltungssoftware	11.1%	78.9%	10.0%	100.0%
Ethnographische Museen und Komplexe	96.9%	1.0%	2.0%	100.0%
Nationale Bräuche	96.2%	1.8%	2.0%	100.0%
Architektur	96.4%	1.0%	2.6%	100.0%
Natursehenswürdigkeiten	73.1%	18.5%	8.5%	100.0%
Mode-Design (Bekleidung)	37.2%	46.6%	16.1%	100.0%
Möbel- Design	40.8%	40.8%	18.4%	100.0%
Nationale Küche	52.2%	30.7%	17.1%	100.0%
Antiquariat	64.7%	14.1%	21.2%	100.0%

Der „taatsbürger-Journalismus begann 2007 im Web 2.0 aktiv zu werden.

Die meisten Medien bieten heute die Möglichkeit, Kommentare zu veröffentlichen.

Es gibt zwei Modelle, nach denen diese Publikationen stattfinden: kostenpflichtige und kostenfreie Internetplattformen.

In beiden Fällen kann man von einem Netzwerk-Verfahren der sozialen Aktivität sprechen. Der „Staatsbürger-Journalismus“ verfügt zwar nicht über die Ressourcen, die professionelle Medienarbeit zu ersetzen, ist aber oftmals in der Lage, sie zu ergänzen und zu korrigieren.

Ein weiteres wichtiges Element in der Entwicklung des Mediensektors nach 2006 ist die immer dynamische Entwicklung des Internets und die Ausstrahlung von Programmen darin, so dass es vielen Bulgaren die Möglichkeit gibt, das Nationale Fernsehen zu konsumieren.

Die Frage, ob die große Anzahl von Fernsehprogrammen und deren kontinuierliches Wachstum den bulgarischen Zuschauer eine größere Vielfalt sowie Qua-

[85] Bilyana Tomova, Gledaneto na televizia e naj-masovoto natsionalno zanimanie [Fernsehen ist die beliebteste Volksbeschäftigung], in: Informatsionen Byuletin Kultura N1(2005), Sofia, S. 5.

lität bietet, und ob sie einen direkten Beitrag zur Entwicklung der Kunst leisten, bleibt offen.

Tabelle 26: „Zuschaueranteile der Hauptkanäle 2004–2006 in Prozent“[86]

TV	2004	2005	2006
BTV	36.5	37.8	37.5
Nova TV	18.8	27.1	21.9
Kanal 1	26.6	19.5	19.8
Planet	2.5	3.6	3.2
Diema+	3.5	3.3	2.7
Fox Life	n/a	n/a	1.8
Skat	n/a	n/a	1.6
Eurocom	1.9	1.5	1.1
Others	8.2	10.8	10.4

Der Fond „Radio und Fernsehen“ ist vom Gesetz für Rundfunk und TV gegründet worden. Das Geld, das vom Fond als Unterstützung gegeben wurde, sollte wie folgt zusammengesetzt sein: Jahresgebühren für Lizenzen und Registrierung von Rundfunk und TV, Zinsen von dem schon im Fond bestehenden Kapital, monatliche Gebühren für TV und Rundfunk.

Der Rat für Nationale Medien trägt die Entscheidung für die Unterstützung von: Konzepten, die für die Nation wichtig sind und die mit der Einführung von neuen Technologien in BNT und BNR verbunden sind sowie von wichtigen kulturellen Ausbildungsprojekten.

Das Gesetz für Rundfunk und Fernsehen bezieht sich auch auf die Programm-Quoten. Mindestens 50% der Programmzeit muss jährlich mit europäischen und bulgarischen Programmen gestaltet sein, ausgenommen Nachrichten und Werbung. Das Bulgarische Nationale Fernsehen ist verpflichtet 10% vom Budget für bulgarische Filme auszugeben. Im Teil „Finanzierung“ des Gesetzes für BNR und BNT war vorgesehen, dass ab 2003 die Abo Gebühren 50% des Budgets ausmachen sollten, was jedoch noch immer nicht der Fall ist. 0,6 % vom Monatslohn sollten die Gebühren für TV und Rundfunk ausmachen.[87] Die gesamte Formel für die Finanzierung von TV und Rundfunk lautet:

„Das Bulgarische National-TV erhält einen Zuschuss aus dem Staatshaushalt für die Vorbereitung, Entwicklung und Vertrieb von nationalen und regionalen Programmen. Der Zuschuss wird auf der Basis von Stunden-Programm, das von dem Ministerrat genehmigt wird. Das Bulgarische National-TV wird gezielte Subventionen für Sachanlagen nach Afstellung jährlich durch das Ministerium der Finanzen genehmigt. Der Überschuss der

86 IP International Marketing Committee, Television 2006. International Key Facts, October 2006, Luxemburg, S. 101. Und: IP International Marketing Committee, Television 2007.International Key Facts, Luxemburg, October 2007, S. 105.

87 Zakon za radio i televizia [Gesetz für Rundfunk und Fernsehen], Gesetztblatt, Zahl. 41 ,§ 44 (1), 2007; Teil 4; Finanzierung der BNR und BNTV; § 70.

Einnahmen gegenüber den Ausgaben am Jahresende wird im Bilanz übernommen und dieser Teil wird im Budget für das kommende Jahr nach § 70.Punkt 6 vom Gesetz für TV Und Rundfunk gegengerchnet.“[88]

· Obwohl die staatliche Förderung theoretisch eine riskante Form der Finanzierung ist, da sie eine Bedrohung für die Unabhängigkeit der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten werden kann, ist es derzeit der einzige Weg, ihr Überleben zu garantieren. Die Politiker wollten keine Lizenzgebühren für Verbraucher einzuführen, da sie Angst vor dem Verlust ihrer Popularität haben, zumal diese Kosten als eine Art zusätzlicher Steuer angenommen würden.

Auf Grund des Staatshaushaltsgesetzes von 2008 betrug der staatliche Zuschuss für BNT EUR 34,1 Mio. Von diesem Betrag sind für die Produktion von fast 22.000 Stunden Programm für Kanal 1, für die regionalen Programme von BNTV und für den Satelliten-TV-Kanal Bulgarien vorgesehen.[89].

Tabelle 27: „Output des Bulgarischen Nationalfernsehens, 2005“[90]

Genre	Number of hours	Percentage of total programming
Fiction	3 404	45.1
News and information	1 636	21.6
Entertainment	1 048	13.9
Arts/science/culture	475	6.3
Sports	456	6.0
Promos	404	5.3
Advertising	81	1.1
Other	48	0.7
Music	0	0
Total	7 552	100

Das Gesetz sollte auch den kommerziellen Betreibern eine Chance geben, sich mit den öffentlichen Betreibern um eine öffentliche Finanzierung für die Produktion von Programmen mit öffentlichem Charakter zu bewerben und auch Anreize für sie vorsehen, damit sie Interesse an der Herstellung einer größeren Menge von Programmen mit gesellschaftlich bedeutendem Charakter bekunden.

88 Smetna Palata [Rechnungshof] (Hg.), Doklad sa rezultatite ot isvarshenia odit na finansovoto upravlenie na byudzheta i mustestvoto na Balgarskata natsionalna televizia, Nr. 1000000805 von 2.06.2006 [Bericht über Ergebnisse der Prüfung des Rechnungshofes der Haushaltsführung des Budgets und Eigentums des Bulgarischen Nationalen Fernsehen, Nr. 1000000805 vom 2006.02.06], S. 2.

89 Doklad po zakona za darzhavnia byudzhet, bjudzhet na ustoichivost i razvitie, 2008 [(Bericht zum Gesetz des Staatshaushalts, Bericht über die Umsetzung des Staatshaushaltes der Republik Bulgarien-2008], http://www.minfin.bg/bg/page/516), 05.02.2011.

90 European Audiovisual Observatory [Europäischen Audivisuelles Observatorium], Jahrbuch 2007. Film, Fernsehen und Video in Europa, Fernsehen in 36 europäischen Staaten, Straßburg, 2007, S. 34.

Die Medienkonzentration geht weiter, zumal es, wie erwähnt, keine rechtlichen Beschränkungen gibt. Im Zeitraum von 2005 bis 2006 fand jedoch in der Kommission für den Schutz des Wettbewerbs (KZK) eine Diskussion; die die Konzentration des Eigentums in allen Mediensektoren genehmigte. Wohin die Medien Konzentration führt, errinert uns Chomsky:

„Ansonsten zeigen die Vereinigten Staaten, modellhaft wohin sich die kapitalistische Demokratie entwickeln wird. Mit der Medienkonzentration gehet eine fortschreitende Eliminierung von Gewerkschaften und anderen Massenorganisationen einher, die die Privatwirtschaft in ihren Kreisen stören.“[91]

Eines der größten Probleme, das die bulgarische Gesellschaft nicht lösen konnte und das die ganze Periode des Übergangs dominiert, ist der politische Druck und Einmischung in die Arbeit der elektronischen Medien.

Im Jahre 2004 erfolgte der erste Auftritt für das Format der Reality Programme wie Big Brother von Nova-TV, was großes Interesse erregte, vor allem bei den jungen Zuschauern. Der Erfolg von „Big Brother“ ermutigte das Management, zwei weitere Serien von „Big Brother“ zu starten. Im Jahr 2006 folgte BTV dem Beispiel mit den Reality -Shows „Survivor“ und „VIP Brother“.

„Es gibt keine Verschwörung hinter „Big Brother“. Es gibt kommerzielle Interessen. Dieses Interesse ist brutal, aber sehr geschickt erkennt es bestimmte Mediennischen, durch die man einen Gewinn erzielen kann. Niemand zwingt jemanden mit einer Waffe in der Hand, „Big Brother“ zu verfolgen. Aber die Menschen sehen es, unabgesehen davon, dass sie noch weitere 80 oder 100 Kanäle haben. Es wäre zu leicht zu behaupten, dass sie fehlgeleitet, ungebildete Voyeur, Opfer eines versteckten politischen Zwecks fern vom Leben gehalten zu werden, sind. Offensichtlich funktionieren solche Erklärungen nicht. Sie sind zu Klischees geworden, die unsere Unfähigkeit verraten zu verstehen, woran das Interesse an solchen Programmen liegt. Die erste Serie wurde in den Niederlanden im Jahr 1999 ausgestrahlt. Sie entfaltet sich als ein Medien-Spektakel, der TV, Internet und anderen Medien vereint, zu denen die Sujets springen und Handys für die Abstimmung verwendet. All dies verwandelt „Big Brother“ zu einem Gesprächsthema für vielen Menschen gleichzeitig. Und was noch wichtiger ist, dass diese Menschen durch eine Prozedur des Entscheidens verbundet werden. Sie schafft eine Gemeinschaft, die dichter ist als die einer Standard-TV-Sendung, weil sie auf der Teilnahme beruht(...)]“[92]

TV-Formate dieser Art bieten dem Publikum die Möglichkeit des Mitfühlens, indem die Teilnahme personifiziert wird und man eine Reihe von Wahlen mitmachen muss; außerdem mit dem Inhalt verflochtene Wettbewerbs- und Spielmomente, welche die Authentizitätsthese unterstützen. Dem Zuschauer wird die Möglichkeit gegeben, den Zugang zu Publizität zu bekommen – die soziale Kom-

[91] Noam Chomsky, Die Verantwortlichkeit der Intellektuellen. Zentrale Schriften zur Politik, München, 2008, S. 250.

[92] Orlin Spasov, Vreme e za pogled otvad Web 2.0 [Es ist Zeit für ein Blick außerhalb der Web 2.0], Online in: Kultur Nr. 1. Online: http://www.kultura.bg/bg/article/view/13688, 19.02.2012.

ponente, zu experimentieren, gemeinsam mit den Medien, was eine Gemeinschaft bildet, die sich emotionell einig und mit den demokratischen Verwaltungsverfahren verbunden weiß, die nicht im politischen Kontext stehen.

Tabelle 28: „Anteil der Medienausgaben in Bulgarien, 2003–2006, Angaben in Prozent“[93]

Medium	2003	2004	2005	2006
TV	70.0	68.1	67.9	70.8
Druckmedien	22.6	25.2	21.7	19.2
Radio	7.2	6.4	4.7	4.6
Internet	0.2	0.3	0.7	1.3
andere				
Gesamte Werbeausgaben	193	210	251	320

Die Programme der nationalen Fernsehsender im Lande bieten insgesamt keine große Auswahl. Dies gilt besonders für junge Leute, weil sie Informationen über Veranstaltungen, die sie interessieren, darunter Filme und Musik, durch das Internet bekommen.

Während des gesamten Berichtszeitraums hat kein Fernsehsender den Betrieb aufgenommenen, der in erster Linie auf Herstellung von Programmformaten spezialisiert ist, die nur über kulturelle und künstlerische Veranstaltungen im Land informieren.

4.7 Die Kultur- und Kreativwirtschaft mit Bezug zur Copyright Industrie

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist auch in Bulgarien heute ein neuer Wirtschaftssektor, dessen Unternehmen mit künstlerischen und kulturellen Gütern erwerbswirtschaftlich tätig sind. In Wien wurde 2004 mit Hilfe von Fördermitteln der EU eine umfangreiche Untersuchung des ökonomischen Potenzials der Kreativwirtschaft vorgelegt. Ein wesentlicher Teil dieser Wirtschaft ist die Copyright-Industrie.In Bulgarien wurde auf Initiative der Regierung 2007 mit der Methodik und der finanziellen Unterstützung der World Intellectual Property Organisation eine Umfrage gemacht, bei der zum ersten Mal der Beitrag der Industrien auf Grundlage des Urheberrechts zur bulgarischen Wirtschaft analysiert wurde. Im Jahr 2005 produzierte die Wirtschaft in Bulgarien, die auf den Urheberrechten und verwandten Schutzrechten beruht, Güter im Wert von 4,2 Milliarden Leva

[93] Kavrakova Asia. Television across Europe, more channels less independence Bulgarien, Budapest, Open Society Institute, OSI/EU Monitoring and Advocacy Program, 2008, S. 138. Vgl: https://www.opensocietyfoundations.org/sites/default/files/1fullpublication_20080429_0.pdf, [Stand: 12.01.2016].

und schaffte einen Mehrwert von 1,2 Milliarden Leva. .Die wichtigsten urheberrechtlich geschützten Industriezweige produzieren den größten wirtschaftlichen Beitrag der Branche – eine Bruttoproduktion von 2,5 Mrd. Euro und einen Mehrwert von 672 Millionen Euro, und sind Industrie im vollen Sinn des Wortes. Gemessen am BIP, beträgt die Gesamtbeteiligung der Urheberrechtsbranchen 2,8% und die der Grundindustrie 1,6%. Die Schlussfolgerung der Autoren der Studie lautet, dass die Copyright-Industrien (API) im Vergleich zu anderen Sektoren in der bulgarischen Wirtschaft ein kleiner, aber bedeutender Sektor sind. Nach den Wachstumsraten sind die Copyright-Industrie sogar die am schnellsten entwickelten.Im Jahr 2005 stieg bei ihnen der Bruttowert, berechnet nach dem Index der aktuellen Preisen, seit 2003 um 50% gestiegen, was die Wachstumsrate der Wirtschaft unsgesamt um 11,5 Prozent übersteigt. Die Copyright-Branchen könnten in den nächsten Jahren bei einer angemessenen öffentlichen Unterstützung zu einem Motor des Wirtschaftswachstums werden.

In Bulgarien arbeiteten im Jahr 2005 in wirtschaftlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit Urheberrechten und verwandten Schutzrechten etwa 100.000 Menschen. Allein in der Kulturindustrie arbeiten etwa 55.000 Menschen, dh über die Hälfte der Beschäftigten in diesem Sektor.[94]

„Verlag und Druck“ sowie „Software und Datenbanken“ sind die beiden größten Copyright-Industrien – beide trugen im Jahr 2005 immerhin 0,51% zur Bruttowertschöpfung des Landes bei. Die höchste Wertschöpfung pro Arbeitnehmer lag bei der Radio-TV-Industrie.

Im Jahr 2003 gehörte die Branche des Filmwesens zu einer Wirtschaftswelt, die um 225 % stieg, zusammen mit den Bereichen wie Theater, Musik und Oper, visuelle und Grafikkunst und Fotografie. In nur drei Jahren schied dieser Bereich aus der Gruppe aus und wurde in der Folge zu einer Industrie im vollen Sinne des Wortes.

Der zweite sich am schnellsten entwickelnde Sektor ist Software und Datenbanken mit einem Wachstum von 93%. Auch seine Grundtätigkeit (Entwicklung von Original-Software nach Kundenbedürfnissen und von Web-Design) stieg um 108%.[95]

Der dritte sich am schnellsten entwickeltes Sektor ist die Architektur, die teilweise zu Copyright-Unternehmen gehört.

Für die untersuchte Periode zeichnet sich ein Wachstum der Wertschöpfung von 81% ab ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 23% und ein Wachstum

94 Cholakov Ivan, Borisova Vladia, Keskinova Donka, Ikonomicheski prinos na avtorskopravnite idustrii v Balgaria, Varchu danni za perioda 2003–2005 [Wirtschaftlichen Beitrag der Copyright-Industrien in Bulgarien, für die Daten vom Zeitraum 2003–2005], Univ. Izd. Stopanstvo (Hg.), Sofia, 2007, S. 7.

95 Ebenda. Online: http://mc.government.bg/images/NEWS/bro6ura_wipo_02%2007%202007bg.pdf, 22.02.2012.

der Beschäftigten von 16 %. In realen Zahlen ist der Beitrag des Sektors 15,3 Millionen Lewa. Die Bedeutung des Sektors sollte nicht unterschätzt werden, da er ein verstecktes Potenzial darstellt, das von den nationalen Statistiken wegen einiger Besonderheiten nicht verzeichnet wird.

Für sich allein betrachtet stellt im Jahr 2005 der Mehrwert der grundlegenden „Copyright-Unternehmen" 2,12 % des BIP des Landes dar. Damit überschreitet sie den Anteil der gesamten Industrie und nähert sich dem Anteil der Wertschöpfung im Bereich der Hotels und Restaurants. Ohne die Sektoren Software und Datenbanken und Werbeleistungen haben die sieben anderen wichtigen Branchen einen Anteil von 1,27% von BIP.[96]

Das Wachstum der Beschäftigtenzahl in den Copyright-Industrien überschreitet den Anstieg der Beschäftigten in der Wirtschaft insgesamt um das dreifache. Gleichzeitig stellen die Haushaltssubventionen für Kultur im Jahr 2005 nur 0,72 % des Bruttoinlandsprodukts dar – sie sind nur ein Drittel des wirtschaftlichen Beitrags der wichtigsten Copyright-Industrien (API) und fast die hälfte als der Beitrag der sieben Sektoren, die direkt mit Kultur verbunden sind. Diese Ergebnisse stehen in direkten Zusammenhang mit der öffentlichen Politik im Bereich der Strukturierung und Verwaltung der Zuschüsse für kulturelle Aktivitäten und ein weiteres Argument für ihre Unterstützung.

4.8 Internet und Kunstnetzwerke

Das Internet ist weltweit das neueste Begegnungsmittel und konnte in Bulgarien noch in den 90 Jahren Fuß fassen.

Einen Tag vor dem Besuch der EU Kommissarin Neelie Kroes in Bulgarien am 18. September 2012 berichtete Zeitschschrift „24 Stunden", über den Besuch, und zitierte ihre Aussahge anlässlich ihres bevorstehenden Besuch: "fast die Hälfte der Bulgaren haben noch nie das Internet genutzt."[97] Laut der Internetgesellschaft in Bulgarien verwendeten 46% der bulgarischen Bevölkerung 2012 regelmäßig das Internet (mindestens einmal wöchtentlich), was unter dem Durchschnitt des EU-Niveaus mit 68% liegt. Gemäß der letzten Datenerhebung-2013 von „Market test" wurden nun aber andere Zahlen festgestellt – 58,9% der Bürger über 15 Jahre verwenden das Internet regelmäßig. Es ist wieder niedriger als der EU-Durchschnitt, doch nur um acht Prozentpunkte. Zum Vergleich: Im Jahr 2009 waren es 44,69%, d.h. die Bewegung nach oben ist eindeutig ersichtlich. Ebenso sind laut der EK 46% der Bevöllkerung überhaupt nicht ins Internet gegangen. Diese Zahlen sind jedoch nicht sicher, ungefähr 30 Prozent dürften es wohl eher sein. Die Frage ist nun warum das so ist. Ist es denn nicht so, dass die Struktur

96 Ebenda, S. 9.

97 24 Chasa. Online: http://www.24chasa.bg/Article.asp?ArticleId=1547809, 18.09.2012 10:53, [Stand 07.01.2013].

der Bevölkerung und die wirtschaftliche Entwicklung eine Massenverwendung des Internets nahelegen? Wenn man weitere Studien betrachtet, so kann man erkennen, dass bereits 2009 Bulgarien auf dem ersten Platz der Internetverwendung lag. Wenige Menschen wissen das, doch laut EK war dem so. Denn die EK zählt Internetverbindungen mit einer Schnelligkeit von über 10 MB/Sekunde nicht – und in Bulgarien verfügen die meisten über eine schnellere Internetverbindung. Diese Daten erhärten die Überzeugung des diesjährigen Berichts zum Index der EU. Demnach wäre Bulgarien auf dem ersen Platz, da 85% der Internetbenutzer Internet mit einer höheren Geschwindigkeit als den besagten 10 MB/Sekunde verwenden, dich gefolgt von Portugal mit 78%. Nach einer Untersuchung des Europarats sind in Bulgarien über 10% der Haushalte mit einem Internetanschluss mit Optik oder lokalen Sticks verbunden (und diesen Angaben entsprechend auf dem vierten Platz innerhalb der EU). Letztlich kann gesagt werden, dass das Internet in Bulgarien zugänglich ist und kostengünstig. Es gibt überall Internet, wie etwa durch WiFi. Zum Vergleich dazu ist das in anderen EU-Ländern nicht so. In Griechenland z.B. gibt es kaum drahtloses Internet und in Italien sollte beim WiFi-Gebrauch in Cafés und Hotels etc. sogar die persönlichen Daten angegeben werden. Erst danach erhält man das Passwort für den Interneteinstieg. Eine der Erklärungen hierfür könnten die über 2.000 Internetanbieter innerhalb Bulgariens sein, welche eine hohe Geschwindigkeit zu niedrigen Preisen anbieten. In den westeuropäischen Ländern der EU ist es umgekehrt – es gibt wenige Anbieter, welche eine langsame Verbindung zu hohen Preisen anbieten.[98]

Tabelle 29: „Internetgebrauch in Bulgarien 2008"

	Gesamt	Frauen	Männer	15–19	20–29	30–39	40–49	50–59	60–69 Jahre
Internet-benutzer	44.69%	45.11%	44.26%	74.64%	59.91%	53.94%	42.06%	26.18%	11.57%
Zuhause	35.50%	35.63%	35.37%	60.16%	48.11%	43.88%	34.03%	19.01%	7.61%
100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%

2005 nach Themen	
Gespräche per Skype und Telefon	45.20%
Musik MP3	44.23%
Postfach	38.37%
Zeitungen/ Nachrichten	38.00%
Download von Musik-MP3	36.11%
Suchmaschinen	31.94%
Andere	28.20%
Wetterprognose	25.09%
Sport	24.22%

2005 nach Themen	
Reise	23.81%
Gesundheitsthemen	23.44%
Chat	22.86%
Arbeitssuche	19.20%
Fernsehen	18.92%
Onlinespiele	17.95%
Radio	17.85%
Online- Directories	17.29%
Erotik Seiten	11.74[99]

[98] Die Internetgesellschaft Bulgarien, Online: http://isocbg.wordpress.com/category/uncategorized/, [Stand 07.01.2013].

Als Internet-Benutzer im Jahr 2008 sind 44,69% der Bevölkerung ausgewiesen. In der Praxis ist dieser Anteil höher, weil viele Kinder unter 15 Jahren online sind – und zwar regelmäßig. Bulgarien steht an vorderster Linie in der EU hinsichtlich High-Speed-Internet (über 10 Mbit / s). Laut einschlägiger Daten gibt es 46,5% der Internet-Nutzer in Bulgarien mit einem schnelleren Zugang als 10 Mbit / s. Schweden steht an zweite Stelle in der Rangliste mit 36%.[100]Laut einer Umfrage der Universitäten von Oxford und Oviedo können neun Länder – Südkorea, Japan, Schweden, Litauen, Lettland, Bulgarien, Holland, Dänemark und Rumänien – die Qualität von Breitbandinternet genießen, was für zukünftige Web-Anwendungen (wie z. B. HD Internet TV) benötigt wird und bald zur gängigen Praxis werden dürfte. Im Jahr 2008 war dies nur für Japan gültig. (Siehe auch Blog von Veni Markovski, Vorsitzender der Internet-Gesellschaft in Bulgarien.) Der Begriff Webportal ist nicht fest zu definieren; allen Definitionsversuchen ist lediglich gemeinsam, dass es sich um eine Website handelt, die versucht, ver-schiedene regelmäßig benötigte Dienste zu bündeln oder eine Übersicht für den Einstieg in einen Themenkomplex zu schaffen. Er wird häufig auch fälschlicherweise für Webanwendungen schlechthin benutzt. Auch ist er vom Portalbegriff, wie er in der Informatik benutzt wird, genau abzugrenzen.Der Künstler Javor Gardev machte die erste Untersuchung der bulgarischen E-Net-Kulturszene. Die Internet-Portale für Kultur und bestimmte Themen-Ringe eröffnen eine neue Dimension der Kommunikation von Kunst und bedürfen einer gründlichen Dokumentation und Forschung. Die Ergebnisse dieser Forschung können die Zukunftsperspektiven der Kulturinstitutionen beeinflussen. Das Errichten von Mini-Portalen kann zu einer eigenen Kunstsparte gerechnet werden. Ein Netz-Werk umschließt Mini-Portale, die thematisch verbunden sind. Ge-meinsam ergeben sie eine größere Informationseinheit. Die bulgarischen Netzringe sind verhältnismäßig schwach.Ein Netzwerk enthält normalerweise 3 bis 10 Plattformen. Wer dabei über eine institutionelle Unterstützung verfügt, nimmt innerhalb des Rings die führende Rolle ein. Die angegebenen Daten unten beschränken sich auf 2008. Danach bis 2012 entstammen die Zahlen neuen Portalen für Musik, Literatur, elektronische Nachrichten, Theater, Fotografie, Kino, Webdesign und sind Belege für ein großes Wachstum. Ihre Stückanzahl verändert sich ununterbrochen. Kontinu-

99 Internetgemeinschaft Bulgarien, Palna statistika za Internet potreblenieto v Balgaria [Volle Statistik für das Internetgebrauch im Bulgarien], Zitat nach: Blog von Veni Markovski, predsedatel na Internet obshtestvo - Balgaria [Vorsitzender der Internetgesellschaft Bulgarien. Online: http://isocbg.wordpress.com/2009/, [Stand 16.10.2009].

100 Europäische Kommission, The Council the Economic and Social Committee and the Comitttee of the Regions Progress [Der Rat für Wirtschaft und das soziale Kommitee und das Kommitee der Regionalentwicklung] (Hg.), Report on the single European Electronic Communications Markets 2008 [Bericht über einzelne europäische elektronische Kommunikationsmärkte], Brüssel, 2009, S. 141. Online: http://ec.europa.eu/information_society/policy/ecomm/library/communications_reports/annualreports/14th/index_en.htm, 19.02.2012.

ierlich entstehen neue Portale, während andere aufhören zu existieren. Die drei größten Netz-Werke in Bulgarien im Kunstbereich gàb es für Musik, Literatur und elektronische Zeitschriften.

Das Musik Netzwerk bestand bis 2008 aus den folgenden Mini-Portalen: z-d.org: techno.orbitel.bg; tekno.cult.bg. Das Literatur-Netzwerk bis 2008 zählte mehrere wichtihe adresse: slovo.orbitel.bg, liternet.bg, litclub.dir.bg, hulite.bg u.a..Die Elektronische Zeitungen und Magazine haben sehr große Zahl wobei Mediapool.bg war die erste bulgarischen Informations analytische Webseite im Internet, die täglich auf den neuesten Stand gebracht wurde. Es is erwähnenswert, dass der Inhaber der informations portal news.bg ist der Gründer der Stiftung „Razvitie“ [Entwicklung], ein 1997 ins Leben gerufener Veranstalter eines nationalen Wettbewerbs für Literatur. Bis heute sind zirka 400 Romane von bulgarischen Autoren eingetragen. Einer davon gewann bereits den Preis für osteuropäische Literatur. Die Netzwerke für bulgarische Kunst und ihre Portale sind erst in den letzten Jahren entstanden.

4.9 Musiknetzwerke

Ein großer Teil des Musik-Netzwerkes besteht aus Portalen, die auf Techno-Musik spezialisiert sind, weil diese Art von Musik im Internet ihre Wurzeln hat. Auf diesem Sektor sind sehr starke Mini-Portale zu finden. Die Repräsentanten dieser Projekte beeinflussen direkt die Musikwelt, indem diese Musik auch aus dem Internet hinaus tritt. Eine Eigenschaft des Netzwerkes ist es, dass kein Portalausstellungsort dem anderen gleicht und das Kopieren von Konzepten vermieden wird. Die Vielzahl der übermittelten Informationen und die begrenzten Betriebsmittel haben dazu geführt, dass sich die unterschiedlichen Miniportale in verschiedensten Spezialisierungen voneinander abgrenzen. Sie verstehen sich als Informationsplattformen in der Musikszene, führen Diskussionen über Verteilung und Förderung von Musik, und dienen auch zur Selbstdarstellung der Musiker.

Die Vielfalt der Portale ist so groß, dass eine Übersicht kaum mehr möglich ist. Diese Portale gibt es allerdings nicht für klassisc he Musik, die offenbar vom typischen Internetnutzer nicht gesucht wird.

4.10 Literaturnetzwerke

Das bulgarische Literatur-Netzwerk besteht aus einigen Projekten, die, anders als die Portale im Musik Netzwerk, nicht spezialisiert sind. Dieses Netzwerk will virtuelle Bibliotheken anbieten mit dem Ziel des Konservierens und Verteilens von bulgarischer Literatur im Netz. Arbeiten junger Autoren, sowohl bulgarischer als auch nicht-bulgarischer, werden täglich im Netz veröffentlicht. Es soll jungen

Autoren helfen, eine Öffentlichkeit zu erreichen, auch wenn Geldmittel knapp sind.

Die Vorteile des Portals liegen auf der Hand. Auf diese Art werden die Informationen sortiert, systematisiert, leicht zugänglich, und der Kreis der Leser ist größer. Die Portale werden mit einem Minimum an Aufwand aktualisiert. Da der Zugang zu den Arbeiten in den virtuellen Bibliotheken kostenlos ist, genießen diese Web-Portale große Popularität. Die Portale bieten darüber hinaus eine Jury, die Empfehlungen der Neuerscheinungen auflistet. Auch haben die Leser die Möglichkeit, Texte zu bewerten.

Tabelle 30: „Veröffentliche Literaturwerke im Internet in einem Portal“

seit	2003	Monat	2004	2005	2006
Nov.	10	Januar	627	1728	1785

hulite.bg ist eine Webseite für Literatur, der die Progression der publizierten Werke in den Bereichen Poesie, Roman, Erzählung zu entnehmen ist. (siehe Tabelle oben)Von der Gründung bis 2003 wurden 114,446.907 Werke gelesen.[101]Die Beispiele für Literaturforen sind zahlreich. „Stichove“ (Gedichte) wurde im Jahr 2004 gegründet und publizierte seither etwa 100 Mio. Werke.[102]

Weitere wichtige Literaturportale sind Virtuelle Bibliothek „Slovoto“ (das Wort): slovo.orbitel.bg.Die virtuelle Bibliothek hat sich zum Ziel gemacht, alle wichtigen Arbeiten der bulgarischen Literatur ins Internet zu stellen. Neben klassischen Texten kann man eigene Arbeiten auch absolut kostenlos veröffentlichen.Das Literaturnetz liternet.bg, verfügt über eine große Datenbank von Arbeiten der bulgarischen und internationalen Literatur. An diesem Projekt sind viele freiwillige Mitarbeiter beteiligt. Das Portal, literclub.dir.bgwurde 1998 gegründet und war bis 2001 unter dem Namen „Bodil“ im Netz zu finden. Bis jetzt stellt es eine Kombination einer virtuellen Bibliothek und einer elektronischen Zeitschrift dar. Ungeachtet der kleinen Mannschaft, die es betreibt, bietet der Ausstellungsort eine respektable Menge von Materialien und Texten an. Die Startseite wird von über 6000 Personen pro Monat aus 80 Ländern besucht. http://dojh.hit.bg/. „Otkrovenija“ wurde im Jahr 2003 gegründet, ca. 80.000 Mitglieder, http://otkrovenia.com/main.php?action=mainpage.

4.11 Bildende Künste

In dem Segment der Bildenden Künste existiert bis 2008 kein erkennbares Netzwerk. Mehrere Projekte sind bei www.cult.bg zu finden und eine sehr gute und übersichtliche Seite war, www.imagestories.com.

[101] Online: http://www.hulite.net/modules.php?name=Statistics, [Stand 12.05. 2006].
[102] Online: http://www.stihovebg.com/stats/, [Stand: 30.09.2011].

4.12 Theater

Die Situation beim Theater ist ähnlich wie bei der bildenden Kunst. Eine führende Webseite war www.triumviratus.org.„Triumviratus“ präsentierte kritische Artikel im Bereich Kunst und Videos und hatte eine gute textuelle Basis.

Auf die Freie Kunst Szene und die Kunst- und Kulturpolitik-Debatte bezogen ist die Seite www.redhouse.bg ist. Zusammen in diesem Netz sind auch www.casting.hit.bg mit Informationen für darstellende Künstler. Eine sehr große Zahl von Portalen bietet Informationen über die verschiedensten Events mit Datum, Programm, Ticketbestellmöglichkeiten, Infos über die Stücke und unter anderem auch Filme z.B. www.netinfo.bg, http://bpm.cult.bg. Die Autoren dieser Seite meinen: „We’ve reached our aim – we’ve created an image of the future, virtual palettes of galleries, animations, electronic music, and a site combining in it the qualities of a community which by the will of fate is outgrowing the ideas of its generation.“

Der Webcounter in Bulgarien gibt folgende Statistik für die Besucher in den Webseiten für Kunst und Kultur am 20 August 2006:[103]

Die Beispiele zeigen, dass die Portale für Literatur einen enormen Zuspruch haben. Die Tabelle zeigt auch, dass das Portal hulite.bg in nur einem Jahr 3,813.061 Besucher zählte. Das Internet ist das Medium, durch das sich Kunst und Kultur enorm verbreiteten.

[103] Webcounter, Online: http://bfcounter.com/?vcat,year,,,,,8, [Zugriff 20.08.2006].

r.	+/-	Teil	Seite	Besucher	Updates	gesamt
1.	--	11 .69%	Kino	679	99	778
2.	-2	11 .38%	Lessedra Kunstgalerie	661	233	894
3.	-1	9.54%	Bulgarische Fotogalerie	554	88	642
4.	+3	7.04%	Rogger Dojh - Schaffen, Dummheit, Normale Literatur	409	685	1,094
5.	-2	6.58%	Literaturzeitung	382	65	447
6.	--	6.44%	Offizielle Webseite des Fotografen Ivajlo	374	56	430
7.	+4	6.11%	Gemälde von Hitler	355	423	778
8.	-6	5.99%	Jambol - cult	348	154	502
9.	-4	5.46%	ewigesarchiv - Projekt von Peter Putz	317	1,008	1,325
10.	-2	5.39%	Valerys Welten	313	122	435
11.	-2	3.75%	Literaturforen	218	91	309
12.	3	2.53%	Literatur der Vergessenen	147	67	214
13.	--	2.45%	cult.bg - Server für Kunst und Kultur	142	103	245
14.	+3	1.39%	Marina Valčeva - Homepage	81	3	84
15.	-1	1.22%	drogacultura	71	23	94
16.	--	1.03%	Musikhalle und Theater Plovdiv	60	24	84
17.	+12	0.74%	Junge Talente	43	10	53
18.	-3	0.67%	cult.bg - Suchen	39	72	111
19.	+3	0.64%	Schmuck, Bonsai, Fotografie	37	9	46

r.	+/-	Teil	Seite	Bescher	Updates	gesamt
21.	-2	0.29%	Valerys Welten	313	122	435
22.	-2	0.20%	Literaturforen	218	91	309
23.	--	0.18%	Fantasische Fotowelten. Gallerien	188	17	205
24.	-3	0.14%	Literatur der Vergessenen	147	67	214
25.	--	0.13%	cult.bg - Server für Kunst und Kultur	142	103	245
26.	+3	0.08%	Marina Valčeva - Homepage	81	3	84
27.	-1	0.07%	drogacultura	71	23	94
28.	--	0.06%	Musikhalle und Theater Plovdiv	60	24	84
29.	+12	0.04%	Junge Talente	43	10	53
30.	-3	0.04%	cult.bg - search	39	72	111
31.	+3	0.03%	Schmuck, Bonsai, Fotografie	37	9	46
32.	-1	0.03%	Fine Art Fotografie	34	6	40
33.	+4	0.03%	Offizielle Seite von Christo Nikolov	33	10	43
34.	+10	0.03%	Plamen Rusev	33	4	37
35.	-2	0.03%	Deine Gobelins	32	22	54
36.	+4	0.03%	Canko Lavrenov	29	15	44
37.	-2	0.03%	Verlag Vesela Lutăkanova	29	9	38
38.	-2	0.03%	Foto-Studio Karkelanov	27	7	34
39.	-9	0.02%	cult - Fehler	26	3	29
40.	+6	0.02%	ArtNet - Virtuelle Galerie von Dora Slavova	24	0	24

Nr.	+/-	Teil	Seite	Besucher	Updates	gesamt
61.	+6	0.00%	Homepage	3	0	3
62.	+8	0.00%	Drug culture Fragebogen	3	0	3
63.	+5	0.00%	Über alles	3	2	5
64.	+2	0.00%	Rote Flügel Nest	2	2	4
65.	-2	0.00%	DiscoveryBG	2	0	2
66.	-9	0.00%	Haemus	2	0	2
67.	+2	0.00%	Meine Fotonetzwerke	2	1	3
68.	-14	0.00%	Chemus. Die Zeitschrift der Bulgaren in Ungarn	2	0	2
69.	+2	0.00%	Weisheit, Sprichwörter, Gedanken	2	0	2
70.	+3	0.00%	Miss Schönheit im Internet	1	1	2
71.	-21	0.00%	Literaturklub	1	1	2
72.	-7	0.00%	Gobelins - Tapestry	1	2	3
73.	+1	0.00%	Kunst	1	2	3
74.	-2	0.00%	Kaputte Videos	1	0	1

5. DAS BUDGET DES MINISTERIUMS FÜR KULTUR

Der häufige Wechsel an der Spitze des Kulturministeriums bis 1997 beeinträchtigte die konsequente Durchführung der Kulturpolitik. Auch wenn Schuldzuweisungen auf die vergangenen Regierungen ein bewährtes politisches Instrumentarium waren, kann angesichts der Fluktuation im Kulturministerium diese Erklärung nicht vollständig ignoriert werden.

Tabelle 31: „Kulturminister Bulgariens, 1989–2009“

Name	Zeitraum	Beruf
Georgi Robev	28.07.1989–21.02.1990	Dirigent
Krastyo Goranov	21.02.1990–22.09.1990	Philosoph
Dimo Dimov	22.09.1990–08.11.1991	Musiker
Elka Konstantinova	08.11.1991–30.10.1992	Literaturwissenschafterin
Marin Todorov	30.12.1992–23.06.1993	Bildungsministerium
Ivaylo Znepolski	23.06.1993–26.01.1995	Kulturwissenschafter
Georgi Kostov	26.01.1995–10.06.1996	Komponist
Ivan Marazov	10.06.1996–12.02.1997	Kunsthistoriker
Emil Tabakov	12.02.1997–21.05.1997	Dirigent
Emma Moskova	21.05.1997–25.07.2001	Kunsthistorikerin
Bozhidar Abrashev	25.07.2001–23.02.2005	Komponist
Nina Cilova	23.02.2005–16.08.2005	Juristin
Stefan Danailov	16.08.2005–06.2009	Schauspieler
Vezhdi Rashidov	27.06.2009–02.2013	Bildhauerr

Nach einer genaue Untersuchung resultieren Unterschiede zwischen einer vertraulichen Quelle des Kulturministeriums und den Gesamtausgaben für Kultur im Endbericht des Ministeriums für Finanzen und ebenso im Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe, 12th edition. Die Begründung dafür könnte sehr einfach und plausibel sein, wenn man mit den Spezialisten die Ergebnisse besprechen würde, die diese Berichte geschrieben haben, da sich diese Abweichungen auf andere Weise nicht aufklären lassen. Aber so bleibt die hauptsächliche Frage bestehen, die lautet: Welchen Stellenwert besitzen diese Zahlen tatsächlich? Es ergibt sich die Notwendigkeit, alle Berichte in einer zusammenzufassen, zumal die Ergebnisse aus verschieden Quellen stammen.

Tabelle 32: „Öffentliche Kulturausgaben – 2009“[1]

Regierungsebene	Zentral	Regional	Gemeinde	Außerordentliche Kapitalallokation	Gesamt
1998	40.461 28.29%	7.2 0.007%	49.935 45.33%	29.051,3 26.38%	110.166 100%
1999	42.679 39.66%	n.a.	58.041 53.94%	6.891,1 6.40%	107.611 100%
2000	49.704 49.94%	n.a.	49.375 49.60%	449,3 0.46%	99.529 100%
2001	49.812 48.91%	n.a.	51.274 50.35%	754,4 0.63%	101.841 100%
2002	53.771 46.53%	n.a.	60.122 52.04%	1.670,6 1.43%	115.564 100%
2003	64.936 44.98%	n.a.	77.122 53.44%	2.275,8 1.58%	144.334 100%
2004	72.855 44.59%	n.a.	88.224 54.01%	2.275,8 1.40%	163.356 100%
2005	89.989 45.67%	n.a.	104.800 53.19%	2.247,3 1.14%	197.036 100%
2006	92.337 42.11%	n.a.	125.286 57.14%	1.633,2 0.75%	219.256 100%
2007	115.053 40.23%	n.a.	166.128 58.10%	4.782,5 1.67%	285.964 100%
2008	138.480 42.28%	n.a.	187.476 57.25%	1.465,1 0.47%	327.422 100%
2009	120.895 39.80%	n.a.	183.128 60.20%	n.a.	304.024 100%

Wie in Tabelle Nr. 34 gezeigt wird, ist der stabile Prozess der Dezentralisierung als anhaltender Trend nach 1998 zu verzeichnen. 2009 betrug die Proportion zwischen den zentralen und lokalen Budgetebenen 39,80% und die zentralen Ebenen machten 60,2% auf dem städtischen Level aus. Dies dient als Beweis für die Exekutive nach der Stabilisierung der bulgarischen Wirtschaft 1997 die Dezentralisierung in das kulturelle Finanzsystem zu implementieren. Das Currency Board wurde als Instrument für steuerliche und wirtschaftliche Stabilität eingeführt. Trotzdem diese Form der Finanzierung zunimmt, bleibt es dennoch ein konstanter Faktor des BIP. Nach 1999 blieben die Ausgaben für Kultur per capita relativ stabil. Manche der lokalen Behörden begannen damit, regionale Unterstützungsstrukturen für Kulturprojekte einzuführen.

[1] Der Europarat, (=Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe), 2011.

Tabelle 33: „Ausgaben für Kultur nach Ebenen 1996; 1998“[2]

Ebene der Finanzierung	1996		1998	
	Gesamtausgaben	In Prozent	Gesamtausgaben	In Prozent
Zentral	4 750 322	62.3	73 924 081	58.0
Regional	1 000	0.01	7 200	0.01
Gemeinde und andere	2 877 400	37.7	49 935 800	42.0
Gesamt	7 628 732	100	123 867 081	100

Tabelle 34: „Gesamt – Ausgaben für Kultur im Schlussbericht des Finanzministeriums und des Parlaments in Mio.“[3]

Ausgaben	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
BNTV	15,525.414	20,627.246	50716400	29668.4	65.8	31.9	82570.2
BN Rund-funk	14,359.887	19,036.807	21219810	23897.2	29.4	40.8	18374.7
Ministerium Kultur	23,135.704	39,094.699	42,679.442	49,684.4	40,4	38,5	42,240,6
Funktion Kultur im Budget	*	*	*	*	*	211,1	485,56.0

Ausgaben	2004	2005	2006	2007	2008
BNTV	66073.8	67.8	72.2	68.0	94.9
BN Rund-funk	33712	36.3	37.7	44.6	54.0
Ministerium Kultur	44,012,0	76.3	65,1	90,0	108,1
Funktion Kultur im Budget	508,84.1	287.5	319,8	382,8	460,9

2 Online: http://www.culturalpolicies.net/web/bulgaria.php?aid=622. Finanziministerium 1998-2009. Angaben in Leva. 19.02.2012.

3 Parlament, Schlussrechnung über den Haushalt der Republik Bulgarien 1997, S. 6, [Stand 14.11.2011].

Tabelle 35: „Gesamt Ausgaben nach Ministerium für Kultur, 1997-2011 in Mio.“[4]

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Einnahmen	10,811.234	10,369.334	9,282.462	10,263.968	11,296.485	13,212.652	14,842.454	15,448.928	19,644.927	21,122.000	17,182.981	19,728.000
Kosten-aufwand	49,704,427	49,812.235	53,771.503	64,936.014	72,855.669	89,989.553	92,337.002	115,053.732	138,480.910	119,500.670	104,215.050	117,370.730
Personal	28.673.101	29,438.978	32.177.476	36,033.931	41,030.656	49,213.624	53.090.513	57,906.126	64,847.710	*	*	*
Wartung	14,375.467	16,477.313	17.735.424	21,165.216	22,545.427	29,667.249	29,172.776	38.464.953	46,746.547	*	*	*
Stipendien	281.094	266.723	263.514	261.282	286.013	378.757	440.523	445.708	499.636	*	*	*
Investiti-onen	6,374.765	3,629.221	3,595.089	7,475.585	8,993.573	10,729.923	9,698.190	18,236,945	26,387.078	*	*	*

Leider gab es für diese Periode keine andere, detailliertere vergleichende Analyse bzw. Quellenangaben wie etwa den Jahresbericht des Ministeriums für Kultur, um so ein gesamtes und genaueres Bild zu erstellen. Als Beispiel für die Schwierigkeit bei den Vergleichen ist auf den Bericht des Rechnungshofs von 2003 zu verweisen.[5]

Das Fazit des Berichts lautete demnach, dass die finanzielle Verwaltung der Haushaltsmittel und des Eigentums im Ministerium für Kultur keineswegs zufriedenstellend war. Es bieb daher verborgen, dass die Führung im Ministerium für Kultur ihren gesellschaftlich-politischen Auftrag eigentlich gar nicht erfüllte. Aber es wurden auch keine weiteren konkrete Zahlen bekannt, außer dass das Ministerium Blumen für 26.133 Leva angekauft hatte. Es gestaltete sich als äußerst schwierig, korrekte Budgetanalysen für die untersuchte Periode für die Sparte Theater durchzuführen, wie der Bericht vom Rechnungshof aus dem Jahr 2004 zeigte. Die Administration des Nationaltheaters war nicht in der Lage, bei einem Budget von 2,232.747 Leva den Fehlbetrag von 459.100 Leva zu erklären.

4 Ministerium für Kultur, Finanzabteilung, Geschätzt.

5 Smetna Palata [Rechnungshof] (Hg.), Doklad za rezultatite ot izvarshenia odit na finansovoto upravlenie na byudzheta, isvanbyudzhetnite smetki i fondove na ministerstvoto na kulturata za perioda ot 1.01.2003 do 30.09.2003 [Bericht Bericht über die Ergebnisse der Prüfung der finanziellen Verwaltung der Haushaltsmittel und Konten des Ministeriums für Kultur für den Zeitraum bis 2003.09.30 bis 2003.01.01], Sofia, S. 6.

Tabelle 36: „Bericht über die Prüfung der finanziellen Verwaltung des Budgets des National-theaters Ivan Vazov, 01.01.2004-30.09.2004“[6]

Indikatoren	Ursprünglich bewilligtes Budget Rechnung für das Jahr 2004	Korrekturen Rechnungshof per 30.09.2004	Bewilligter Jahresplan
Einnahmen in Leva	543 010		543 010
Ausgaben in Leva	1 773 647	459 100	2 232 747
Transfer in Leva	1 230 637	459 100	1 689 737

Aus dem Bericht ging klar hervor, dass die Abschlussrechnung für die Ausführung des Budgets und Ausführung des Haushaltsplans zum 30.09.2004 von National Theater „Ivan Vazov“ entsprechend der vorgelegten Zahlen des Kulturministeriums kein genaues und klares Bild über die finanziellen Situation des National Theaters gab.

Undurchsichtigkeit und Verantwortungslosigkeit spiegelten sich in den Berichten des Rechnungshofes und den Tätigkeiten der Auslandskulturvertretungen wider. Es stellt den Begriff Auslandskulturpolitik des bulgarischen Staates in Frage, wenn man bedenkt, dass in Moskau, Rom oder Paris die Kulturvertretungen bis 2006 ohne Buchhaltungsführung tätig waren.[7] Ein Schlussbericht des Ministeriums für diese Jahre fehlte, die Zahlen wurden wie Staatsgeheimnisse behütet. Die Bezifferungsdokumente aus den Jahren danach können als Dokument über die begrenzte Wirkung der Kulturpolitik im politischen Leben gelten.

Tabelle 37: „Budget des Kulturministeriums 1997“[8]

Einnahmen	Ausgaben	Subvention
1 695 453	20 358 587	18 663 134

Aufgrund der Hyperinflation wurde das Budget unrealistisch und sicherte demnach keine Basis für die Existenz der Kulturinstitutionen.

Währung USD BNB/ Statistik für Kurs Leva / USD

Stand: 30.09.1996 1 USD = 229,98 Leva
17.12.1996 1 USD = 509,42 Leva

6 Ebenda. Online: http://www.bulnao.government.bg/index.php?lang=&p=archive&y=2006&id=18, 17.02.2009.

7 Ebenda. Online: http://www.bulnao.government.bg/index.php?lang=&p=archive&y=2005&id=18. 17.02.2009.

8 Ebenda Nr. 52, Sofia 1997, S. 21. * Die Ausgabe der Staatszeitung (Darzhaven Vestnik) wird vorbereitet, durchgeführt und bearbeitet unter der Aufsicht des Vorsitzenden des Parlaments. Das neue Gesetz für die SZ wird in der SZ veröffentlicht. Die SZ wurde erstmals am 28. Juli 1879 veröffentlicht und von 1950 bis 1962 unter dem Namen Journal des Präsidiums der Nationalversammlung publiziert. Die Veröffentlichung erschien jeden Dienstag und Freitag. Im Falle eines großen Ereignisses und dringenden Fragen wurden zusätzliche Ausgaben veröffentlicht. Die offizielle Seite der Staatszeitung im Internet lautet: http://dv.parliament.bg/DVWeb/index.faces

04.06.1997 1 USD = 1.603,60 Leva
15.07.1997 1 USD = 1.792,40 Leva
24.07.1997 1 USD = 1.831,00 Leva
25.07.1997 1 USD = 1.829,80 Leva
25.07.1997 1 USD = 1.829,80 Leva

1995 – Budget des Min. für Kultur in Millionen Leva nach Amtsblatt-1,605.131 Mio. Leva[9]. Das Budget ist als Gesamtzahl definiert.

1996 - Budget des Min. für Kultur in Millionen Leva nach Amtsblatt-1,005.882 Leva[10]. Es wurde das Budget als Gesamtzahl definiert.

Als absolute Zahlenwerte lesen sich die Subventionen zwar verdoppelt, aber im Verhältnis zu USD und angesichts der galoppierenden Inflation hat das Budget des Ministeriums für Kultur keinen realen Wert mehr.

Währung USD BNB/ Statistik
für Kurs Leva / USD

Stand: 30.09.1996 1 USD = 229,98 Leva
17.12.1996 1 USD = 509,42 Leva (330% Inflation)

Vergleicht man das Budget des Ministeriums für Kultur vom Amtsblatt für das Jahr 1997 mit der Schlussrechnung des Staatsbudgets des Finanzministeriums für dasselbe Jahr, so ergeben sich große Differenzen.[11]

Tabelle 38: „Bilanz des Staatsbudgets des Kultur- und Finanzministeriums 1997“

Einnahmen	Ausgaben	Subvention
3 845 551	23 135 704	19 310 478

Tabelle 39: „Budget des Kulturministeriums 1998“[12]

Einnahmen	Ausgaben	Subvention
2 824 005	28 328 205	25 504 200

Nach 1997 ging die Hyperinflation langsam wieder zurück und normalisierte sich. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Subventionen mit 37%. Die Differenzen zwischen den Mitteilungen und Informationen der Staatszeitung und dem Be-

9 Gesetzblatt, Projekt Budget 1995, Nr. 3, 140/90. Sofia 1995, S. 1. Ebenda. Nr. 46, Sofia, 1995, S. 4.

10 Ebenda Nr. 16, Sofia 1996, S. 4.

11 Doklad za izpalnenieto na Darzhavnia byudzhet na Republika Balgaria, Minsisterstvo na finansite, Sofia, (Bericht über die Durchführung des Staatshaushalts der Republik Bulgarien 1997, Finanzministerium, Budget Archive), http://www.minfin.bg/bg/page/247, 25.11.2010. Online: http://www.minfin.bg/bg/page/247, 19.02.2012.

12 Gesetzblatt Nr. 123, Sofia 1998, S. 4.

richt des Finanzministeriums zur Durchführung des Staatshaushalts der Republik Bulgarien für 1998 sind zu beachten.[13]

Tabelle 40: „Bilanz des Staatsbudgets des Kultur- und Finanzministeriums 1998"

Einnahmen	Ausgaben	Subvention
6 030 610	39 094 699	29 753 200

Tabelle 41: „Finanzierung nach Sparten 1996 und 1998"[14]

Kulturelle Tätigkeit	1996 Gesamtausgaben	In Prozent	1998 Gesamtausgaben	In Prozent
Museen und Archive	186 506	3.3%	2 639 159	3.3%
Denkmähler	14 910	0.3%	216 169	0.3%
Literatur		0		0
Bibliotheken	143 276	2.6%	1 296 885	1.6%
Presse		0		0
Musik	209 080	3.7%	3 456 855	4.3%
Bühnenkünst	1 093 168	19.6%	16 485 293	20.5%
Visuelle Kunst		0		0
Film/ Nationale Filmothek	13 745	0.2%	275 000	0.3%
Rundfunk/ TV	3 005 250	53.8%	275 000	49.8%
Soziokulturelle Tätigkeit	215 431	3.9%	2 903 765	3.6%
Ausbildung	518 034	9.3%	6 408 019	7.9%
Administration	59 145	1.1%	4 523 748	5.6%
Nationale Kunstzentren	127 882	2.3%	2 249 419	2.8%
Gesamt	5 583 427	100	80 607 617	100

Tabelle 42: „Budget des Kulturministeriums 1999"[15]

Einnahmen	Ausgaben	Subvention 1999
5 480 622	39 092 078	33 611 456

Im Juli 1999 wurde der Währungskurs zur DM mit dem Wert 1 BGN = 1 DM fixiert. Mit diesem Jahr spiegelte das Budget ein sinnvolles Bild wider. Das Ministerium für Kultur verfügte lange Zeit kaum über finanzielle Mittel. Doch in diesem Jahr beginnt eine Zeit der Stabilisierung, welche sich besonders im Gesetz für den Schutz der Kultur niederschlug.

13 Finanzbudget der bulgarischen Regierung. Online: http://www.minfin.bg/bg/page/247, [Stand 25.11.2011].

14 Dossier Bistritsa-BG, Kultutpolitk,Seminar, 18-20 Januar 2001, Europäische Kulturstiftung Amsterdam Europäisch-bulgarische Kulturzentrum, Soros Stiftung Offene Gesellschaft, S. 42.

15 Gesetzblatt, Nr. 155, Sofia 1999, S. 21.

Im Bericht über die Durchführung des Staatshaushalts der Republik Bulgarien 1998 von Finanzministerium betreffend das Kulturministerium wurden andere Zahlenwerte als im Amtsblatt angegeben.[16]

Tabelle 43: „Schlussrechnung des Staatsbudgets, Min. für Kultur 1999 (Basis Finanzministeriums Bericht,1999)"

Einnahmen	Ausgaben	Subvention 1999
9 916 888	42 679 442	28 798 793

5.1 Finanzierung nach Sparten 2000–2012

Die Entwicklung des Budgets des Ministeriums für Kultur von 2000 bis 2008 spiegelt unterschiedliche Tendenzen in Bezug auf die Verteilung von Mittel nach Sparten wieder.[17] Als generelle Tendenz ist die gesamte Budgeterhöhung des Ministeriums sowohl im Bereich der Einnahmen als auch der Ausgaben zu registrieren.

Im Jahr 2000 betrugen die Ausgaben 49,704.427 Leva und stiegen langsam bis 2008 bis auf 138,480.981 Leva an, was einer 278%-Steigerung entspricht. In derselben Periode stiegen die Einnahmen aber nur mit 181,7%, also deutlich langsamer. Das bedeutet, dass das Ministerium trotz fehlender Einnahmen mehr ausgab bzw. mehr Mittel für die Entwicklung der einzelnen Sparten zur Verfügung standen. Der Ausgabenteil des Budgets der Personalkosten war im Jahr 2000 um 57,7 Prozent höher; 2008 verringerten sich die Aufwendungen auf 46,83%. Es ist auch bemerkenswert, dass die Erhöhung der Mittel für die Erhaltung und Entwicklung der materiellen Basis von 14,375.467 Leva um 46,746.547 Leva stieg – also um das Dreifache.

Abbildung 5 stellt das Verhältnis zwischen den Einnahmen und den Beiträgen der einzelnen Sektoren aus dem Jahr 2000 dar. Die meisten Einnahmen betrafen die Sparte Theater, gefolgt von Musik und Tanz.

In Abbildung 6 wird sichtbar, dass sich der Anteil an den Einnahmen im Budget verringerte. Dies ging vor allem zu Lasten der Sparten Theater, Musik und Tanz. Andere Sektoren profitierten im Gegenzug dazu davon. Die Einnahmen und Kosten im Rahmen des Budgets werden in Abbildung 6 und 7 in Prozentsätzen dargestellt. Es ist erwähnenswert, dass die Kosten für die Sparte Theater nur 26,14 Prozent ausmachen, obwohl das Theater ein Sektor ist, der mehr als die Hälfte der Einnahmen in den Haushaltsplan für das Jahr 2000 einbrachte.

16 Finanzministerium, Bericht über die Durchführung des Staatshaushalts der Republik Bulgarien 1999. Online: http://www.minfin.bg/bg/page/247, [Zugriff: 25.11.2010].

17 Ministerstvo na finansite [Finanzministerium], Budget 2000–2008. Online: http://www.minfin.bg/bg/page/247, [Stand 5.10.2011].

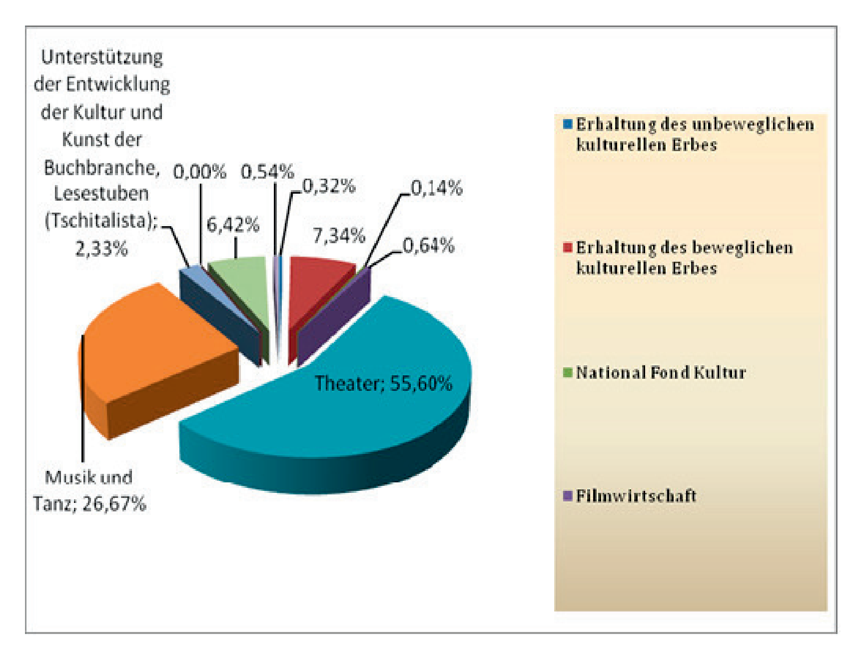


Abbildung 5: „Einnahmen und Anteil an Gesamteinnahmen im Budget des Kulturministeriums für das Jahr 2000“

Die Struktur der Aufstellung der Ausgaben blieb von 2000 bis 2008 fast unverändert. Einerseits ist dies natürlich optimal; andererseits stimulierte man damit unrentable Bereiche und trug auf diese Weise keineswegs zur Entwicklung derjenigen, die über wenig Einkommen verfügen, bei. Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Sparten, so können folgende Schlüsse gezogen werden:

Für die Bereiche Musik und Tanz ergaben die Einnahmen und die Ausgaben einen positiven Trend. Wie bei den Gesamtkosten, so stiegen auch hier überproportional die Kosten bis 2008 und mussten aufgrund gleich bleibender Einnahmen bei stetig ansteigenden Ausgaben eine Verminderung hinnehmen. Das bedeutet, dass nicht nur mit Geldern, die Branche unterstützt werden konnte. Es wäre ein umfassendes Konzept für die Sparte Musik und Tanz notwendig gewesen, hätte man dieser bessere Entfaltungsmöglichkeiten und Entwicklung bieten wollen.

Im Bereich des Theaters lassen sich ähnliche Tendenzen beobachten:

Die Kosten sind hier deutlich gestiegen, obwohl sie einen wichtigen Punkt in der Bilanz des Budgets ausmachten. Die Einnahmen betrugen in den letzten neun Jahren lediglich 38%, wohingegen sich die Ausgaben haben um 162,3% erhöht hatten. Als Grund für das Wachstum der Einnahmen können die angehobenen Eintrittspreise angegeben werden. Interessant ist, dass sich die Besucherzahlen nicht signifikant geändert hatten. Zu einer weiteren Erhöhung der Einnahmen führte der

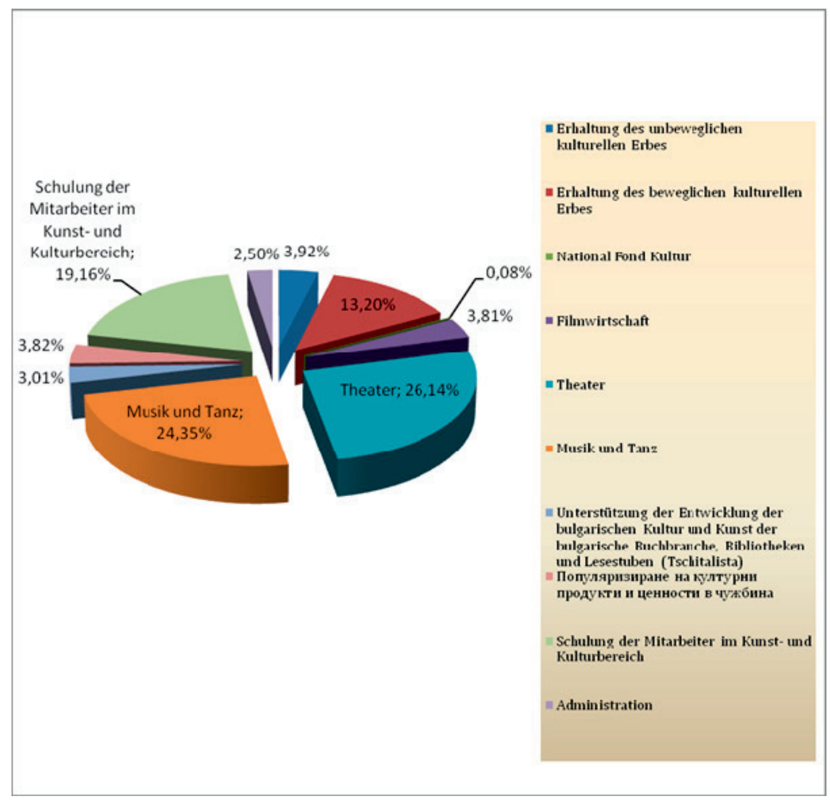


Abbildung 6: „Kostenaufwand und Anteil an Gesamtkosten im Budget für Jahr 2000“

Beschluss, für die Erhaltung des historischen kulturellen Erbes in den Jahren 2007 und 2008 mehr Mittel zur Verfügung zu stellen.

Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass die Umsetzung der Strategie und Planung bis zu diesem Zeitpunkt nicht zufriedenstellend ist. Die Steigerung von 5000% zeigt mehr als deutlich, dass dieser Sektor ein sehr hohes, noch bei weitem nicht erschöpftes Entwicklungspotenzial hatte. Im Zeitraum von 2009 bis 2012 wurde der Kostenaufwand für den Bereich des Theaters im Budget des Kulturministeriums gekürzt. Unter Zugrundelegung der Daten des Nationalen Statistischen Instituts konnten die Einnahmen im Zeitraum von 2008 bis 2011 um 3,743.044 Leva gesteigert werden, d.h. um 40%. Diese Zahlen zeigen, dass der Sektor Theater ein sehr großes wirtschaftliches Potential besaß, zugleich aber ein anderes Konzept für die Umsetzung benötigte.

Beim Schutz des beweglichen Kulturerbes ist ein Trend zu beobachten, wonach Kosten und Erlöse nahezu parallel ansteigen. Im 2009 bis 2012 sind keine Angaben für die Einnahmen vorhanden.

Die allgemeine Tendenz der Verringerung der Besucher der verbliebenen

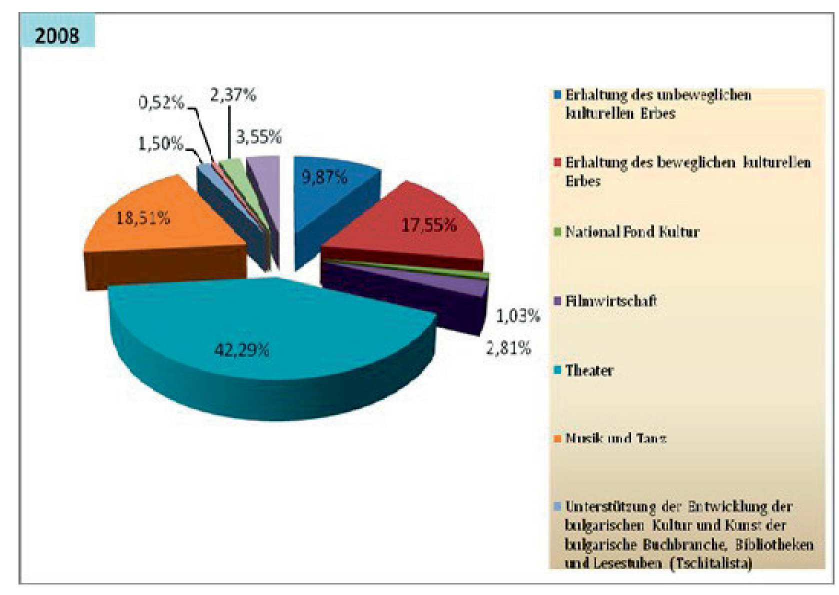


Abbildung 7: „Einnahmen, Anteil an Gesamtkosten im Budget für das Jahr 2008"

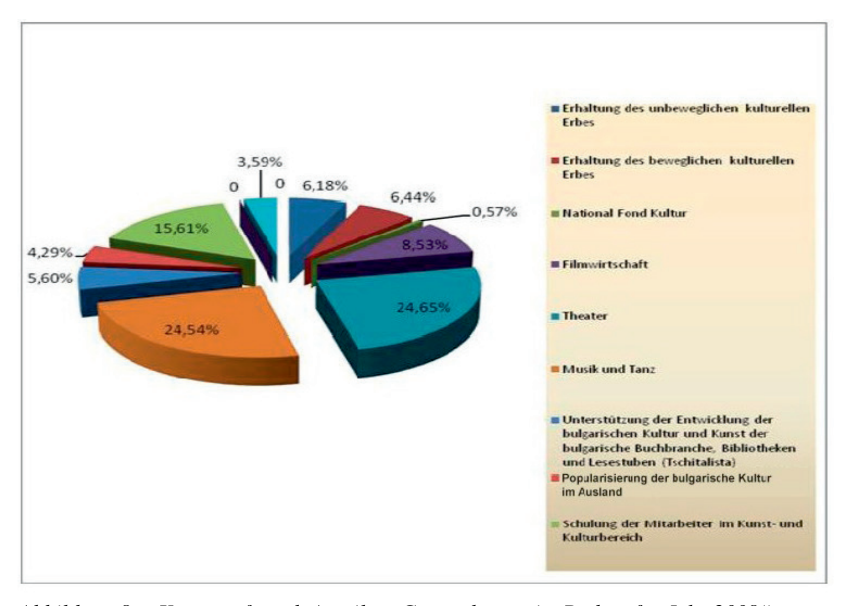


Abbildung 8: „Kostenaufwand, Anteil an Gesamtkosten im Budget für Jahr 2008"

Kinosäleund der Filmproduktionen zeigt sich deutlich in der Statistik.Die Ausgaben sind sichtbar höher als die Einnahmen. Zweckgebundene Mittelbetragen 11.808.013 Lewa für das Jahr 2008, aber die Einnahmen nur 552.590. Dennoch zeigt derTrend eindeutig, dass durch das Gesetz für die Filmbranche, der Film

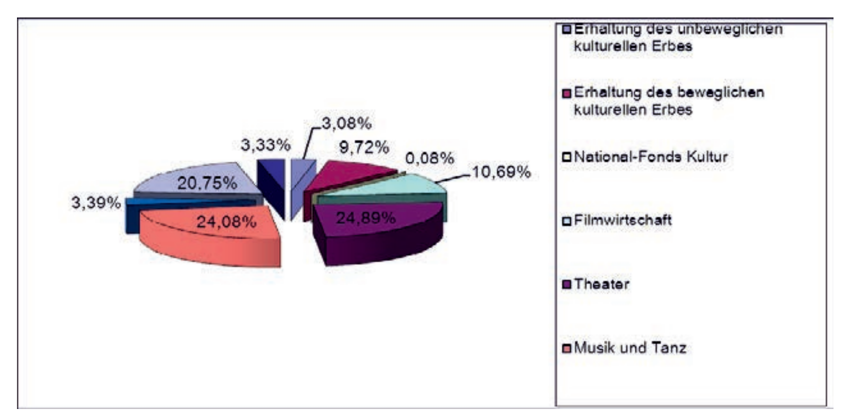


Abbildung 9: „Kostenaufwand, Anteil an Gesamtkosten im Budget für Jahr 2011“

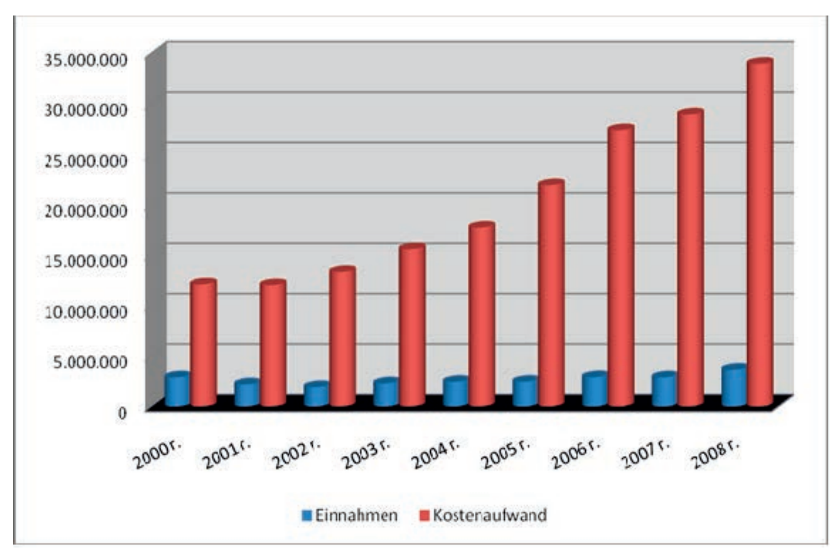


Abbildung 10: „Musik und Tanz - Einnahmen und Kostenaufwand“

Fördermittelerhält, die z. B. für das Jahr 2008, 8,53% des Budgets des Kulturministeriums ausmachen. Die Frage, die noch offen bleibt, ist, wie die Filmindustrie mehr Einnahmen realisieren konnte.Der Trend eindeutich zeigt eine Steigerung der Fördermittel, aber keine signifikante Steigerung der Einnahmen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die gesamte Branche weitere Anstrengungen wird leisten müssen, um ihre Aktivitäten zu fördern bzw. dass Aktivitäten geschaffen werden müssen, die sich auf deren Einnahmen auswirken werden.

Anhand der folgenden Tabellen sind die Trends der Budgets der Einnahmen für 2000 und 2008 deutlich zu erkennen. Auf das Theaterwesen und die Musik entfielen in dieser Periode die höchsten Prozentsätze.

2000 wurde der Schwerpunkt der Förderungen auf das Theater-, Tanz- und

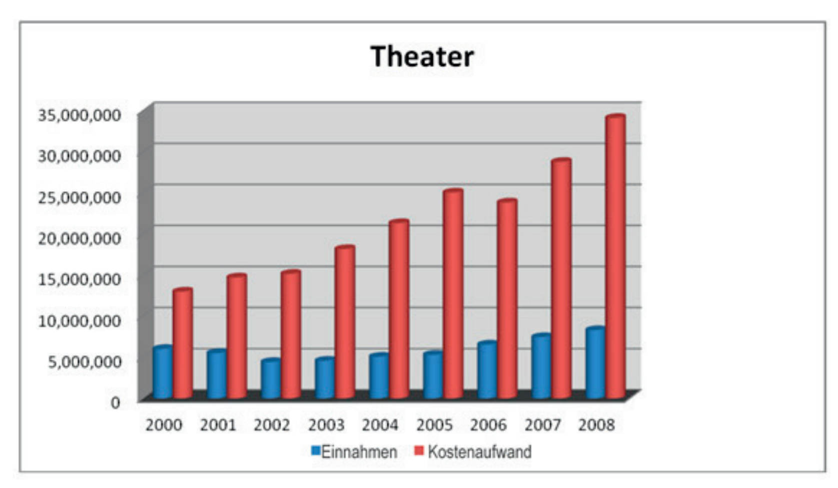


Abbildung 11: "´Theater - Einnahmen und Kostenaufwand“

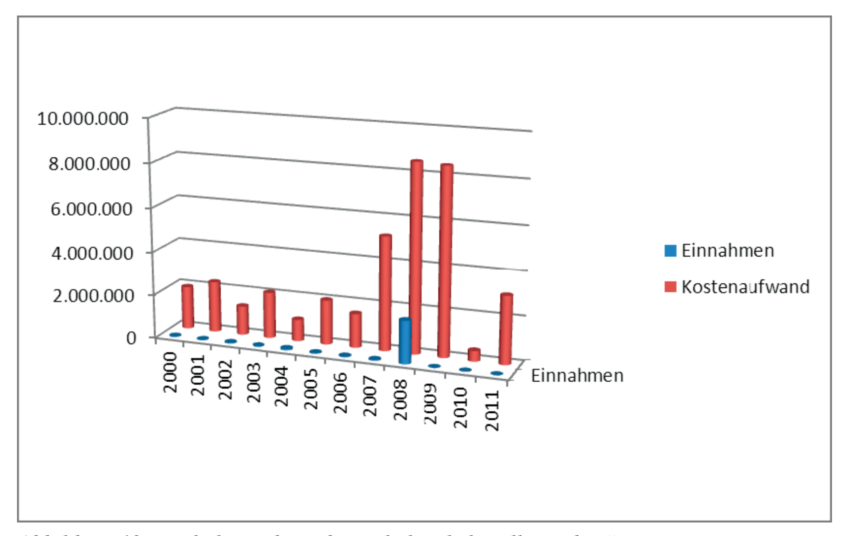


Abbildung 12: „Erhaltung des unbeweglichen kulturellen Erbes“

Musikwesen gelegt, 2008 ging ihr Anteil an den Einnahmenrückgängen zulasten anderer Sparten stark zurück; diese werden in der Tabelle als A und B bezeichnet. Ein negativer Trend war auch in der Entwicklung der Buchbranche wie Lesehallen und Bibliotheken, sowie in der Ausbildung des Personals in der Kunst- und Kulturbranche zu verzeichnen.

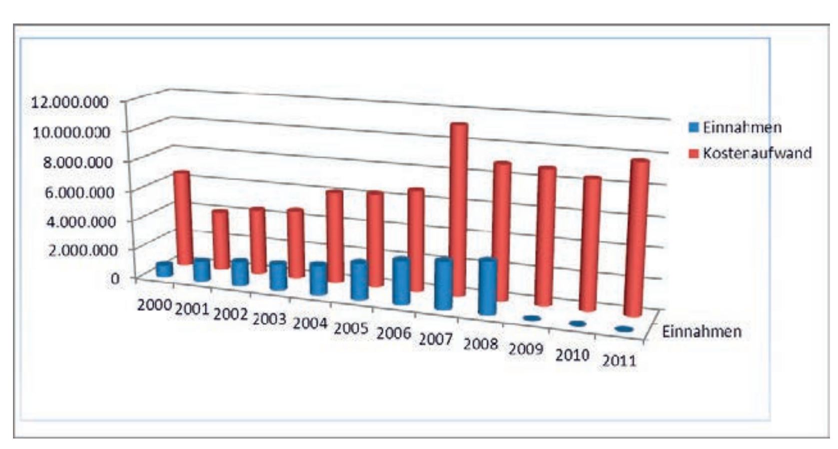


Abbildung 13: „Erhaltung des beweglichen kulturellen Erbes“

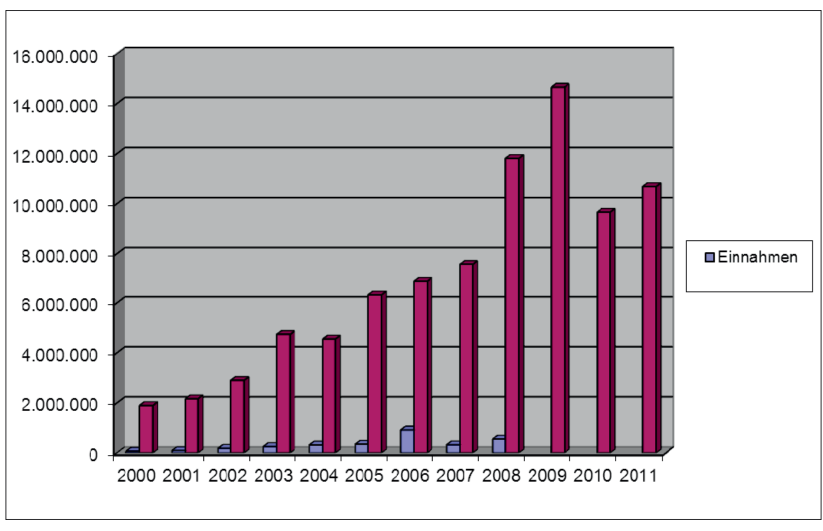


Abbildung 14: „Die Filmwirtschaft 2000-2011, Einnahmen und Kostenaufwand“

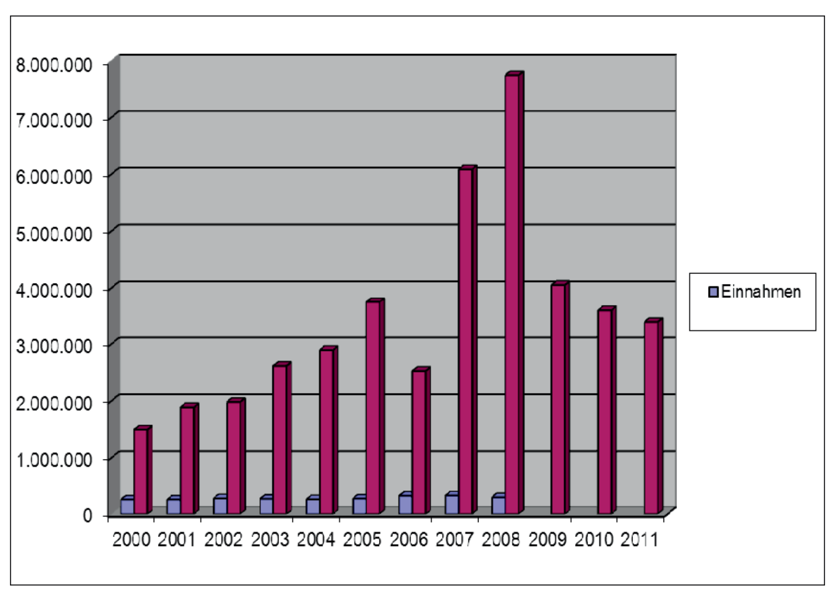


Abbildung 15: „Unterstützung der Entwicklung der bulgarischen Kultur und Kunst der bulgarische Buchbranche, Bibliotheken und Lesesäle“

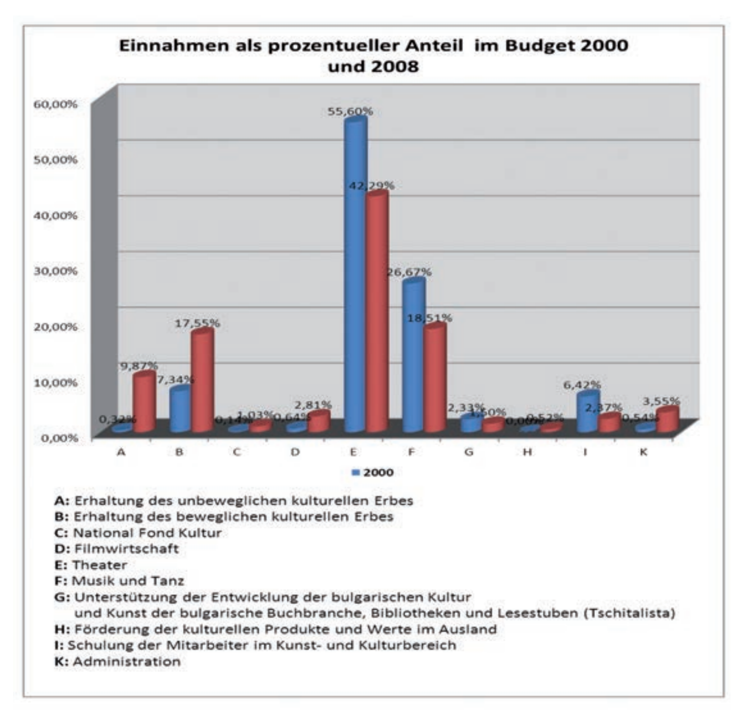


Abbildung 16: „Einnahmen als prozentueller Anteil im Budget 2000 und 2008“

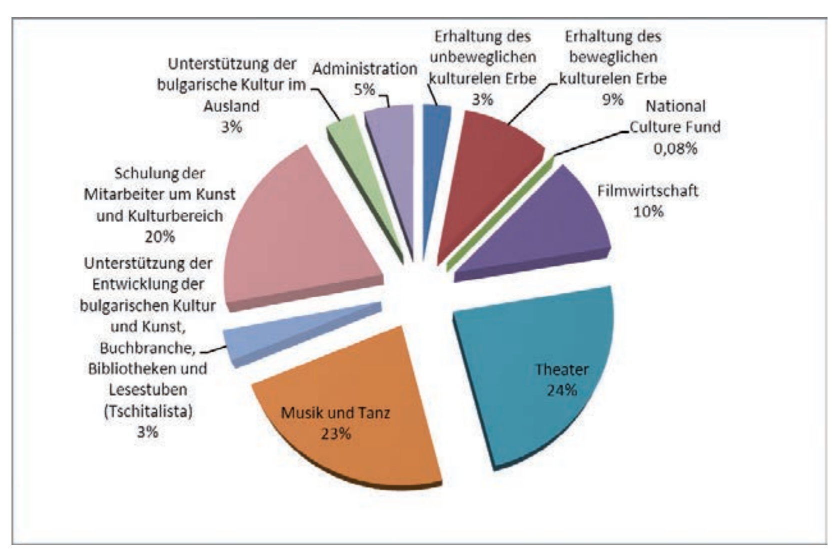


Abbildung 16.1: „Ausgaben als prozentueller Anteil im Budget der Munisterium für Kultur 2011"

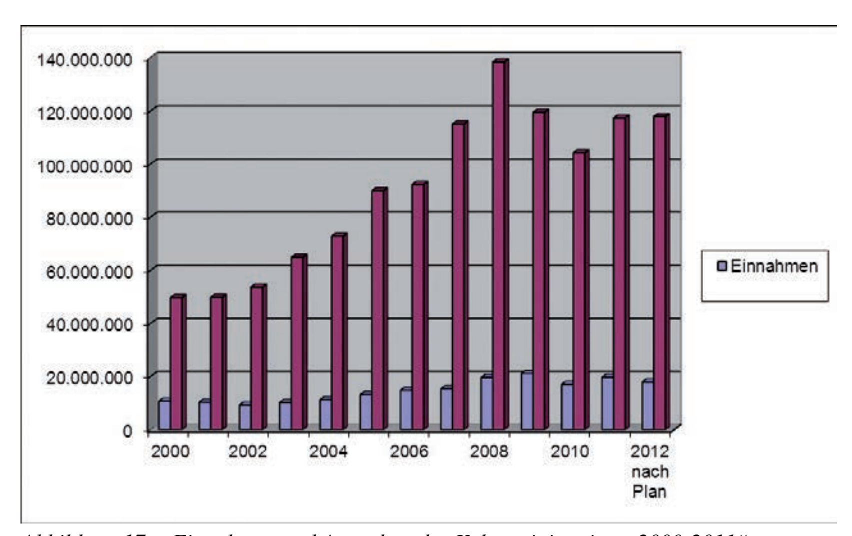


Abbildung 17: „Einnahmen und Ausgaben des Kulturministeriums 2000-2011"

Tabelle 44: „Entwicklung des Kulturbudgets nach Sparten, 2000–2011"

Erhaltung des unbeweglichen kulturellen Erbes									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen	34.529	26.861	39.594	43.447	67.930	35.031	36.793	41.151	1,938.637
Kostenaufwand	1,949.280	2,312.426	1,312.040	2,091.994	980.041	2,019.032	1,541.687	5,204.077	8,564.747
Personal	296.070	347.988	366.825	391.331	436.330	456.021	426.126	645.000	745.571
Investitionen	1,568.338	1,888.149	867.349	1,610.073	462.878	1,490.522	1,011.742	4,448.856	7,712.190

Nach Plan		
Einnahmen	2009	2010
Kostenaufwand	-	-
Personal	8,490.834	470.319
Investitionen	549.700	49.869
	*	*

Erhaltung des beweglichen kulturellen Erbes									
	2000	**2001**	**2002**	**2003**	**2004**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**
Einnahmen	793.365	1,349.425	1,617.861	1,751.647	1,965.498	2,431.035	2,905.227	3,135.295	3,448.144
Kostenaufwand	6,560.801	4,058.807	4,463.860	4,651.385	6,149.514	6,298.931	6,759.409	11,167.900	8,911.330
Personal	1,692.218	1,845.832	2,049.088	2,347.077	2,540.323	2,664.639	3,281.403	3,553.600	3,894.013
Wartung	2,063.727	1,665.383	2,223.832	2,201.059	2,954.867	2,690.115	3,187.521	4,897.000	4,033.764
Stipendien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investitionen	2,804.856	547.592	190.940	103.249	654.324	944.177	290.485	2,717.300	983.553

	Nach Plan		
	2009	**2010**	**2011**
Einnahmen	-	-	-
Kostenaufwand	8,830.820	8,455.894	9,710.963
Personal	3,727.998	3,863.298	2,901.017
Wartung	3,837.367	2,505.993	4,084.946
Stipendien	*	*	*
Investitionen	*	*	*

National-Fonds Kultur in Tsd.									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen	15	40,750	50.825	48,619	56,393	272,668	85,744	269,739	202,402
Kostenaufwand	39,863	468,472	525,047	530,286	527,829	758,952	1,347.640	765,799	783,055
Personal	7,126	21,886	34,311	34,799	44,367	50,534	180,163	93,126	71,063
Wartung	32,737	445,809	490,736	495,487	483,462	708,41	1,166.214	564,438	711,992
Stipendien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investitionen	*	777	*	*	*	*	1,263	108,235	*

	2009	2010	2011
Einnahmen	-	-	-
Kostenaufwand	1,415.749	63,649	84,955
Personal	94,47	0	0
Wartung	0	0	0
Stipendien	0	0	0
Investitionen	*	*	*

Musik und Tanz									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen	2,883.460	2,188.830	1,911.338	2,289.962	2,447.737	2,458.247	2,909.461	2,893.145	3,636.864
Kostenaufwand	12,104.184	12,023.746	13,336.165	15,598.196	17,745.026	21,953.377	27,406.974	28,968.400	33,987.805
Personal	8,986.460	9,416.283	10,620.633	12,229.657	14,678.357	18,816.267	19,442.461	20,809.400	22,613.076
Wartung	2,481.860	2,366.323	2,326.308	2,940.362	2,762.354	2,994.804	3,127.693	4,106.400	4,190.759
Stipendien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investitionen	635.864	241.140	389.224	428.177	304.315	142.306	4.836.820	4.052.600	7.183.970

	Nach Plan	Bericht 31.12	Nach Plan
	2009	2010	2011
Einnahmen	-	-	-
Kostenaufwand	31,143.761	25,390.646	24,070.222
Personal	23,025.924	20,873.484	19,625.151
Wartung	4,970.052	4,171.245	3,544.204
Stipendien	0	0	0
Investitionen	*	*	*

Teater									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen	6,011.489	5,500.244	4,428.105	4,571.553	5,058.472	5,296.932	6,543.959	7,449.820	8,306.956
Kostenaufwand	12,991.951	14,710.420	15,160.324	18,169.907	21,327.351	25,058.372	23,841.865	28,790.300	34,141.325
Personal	8,478.179	9,011.367	9,286.839	9,969.163	11,431.318	13,854.623	15,343.832	16,586.800	17,.936.940
Wartung	4,235.001	5,337.107	4,898.182	4,581.399	5,446.948	5,641.731	6,757.447	7,545.100	8,739.800
Stipendien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investitionen	278.771	361.946	975.303	3,619.345	4,449.085	5,562.018	1,740.586	4,658.400	7,464.585

	Nach Plan	Bericht 31.12	Nach Plan
	2009	2010	2011
Einnahmen	-	-	**12.050.000***
Kostenaufwand	29,402.351	26,141.778	24,872.907
Personal	16,362.049	17,677.133	12,917.526
Wartung	8,355.011	7,495.877	11,098.425
Stipendien	0	0	0
Investitionen	*	*	*

Ministerium für Kultur -Total								
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Einnahmen	10,811.234	10,369.334	9,282.462	10,263.968	11,296.485	13,212.652	14,842.454	15,448.928
Kostenaufwand	49,704.427	49,812.235	53,771.503	64,936.014	72,855.669	89,989.553	92,337.002	115,053.732
Personal	28,673.101	29,438.978	32,177.476	36,033.931	41,030.656	49,213.624	53,090.513	57,906.126
Wartung	14,375.467	16,477.313	17,735.424	21,165.216	22,545.427	29,667.249	29,172.776	38,464.953
Stipendien	281.094	266.723	263.514	261.282	286.013	378.757	440.523	445.708
Investitionen	6,374.765	3,629.221	3,595.089	7,475.585	8,993.573	10,729.923	9,698.190	18,236.945

5. DAS BUDGET DES MINISTERIUMS FÜR KULTUR

	Ministerium für Kultur-Total		
	2009	2010	2011
Einnahmen	21,122.700	17,182.981	19,728.000
Kostenaufwand	119,500.670	104,215.055	117,370.737
Personal	*	*	*
Wartung	*	*	*
Stipendien	*	*	*
Investitionen	*	*	*

Budget des Ministeriums für Kultur nach Amtblatt			
2009 г.	2010	2011	2012
121,899.600	102,543.400	104,569.103	117,903.100

Unterstützung der bulgarische Kultur im Ausland									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen		196.606	156.674	204.953	156.100	128.205	130.407	104.830	102.842
Kostenaufwand	1,901.148	1,935.047	2,527.209	2,451.059	2,289.009	2,279.071	2,572.301	4,470.654	5,937.440
Personal	915.643	377.682	196.576	205.234	216.267	251.393	289.141	487.300	610.373
Wartung	973.993	1,529.925	1,687.486	2,092.842	1,779.605	1,982.390	2,033.208	3,821.400	5,083.518
Stipendien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investitionen	11.512	27.440	643.147	152.983	293.137	45.288	249.952	161.954	243.549

	Nach Plan	Bericht 31. Dez	Nach Plan
	2009	2010	2011
Einnahmen	-	-	-
Kostenaufwand	1,491.480	172.461	3,330.927
Personal	9.300	5.000	281.518
Wartung	207.700	167.461	2,984.960
Stipendien	0	0	0
Investitionen	*	*	*

Schulung der Mitarbeiter im Kunst- und Kulturbereich, (Kunstschulen)									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen	693,914	495.215	481.968	571.804	538.402	629.939	595.728	488.947	465.105
Kostenaufwand	9,524.981	8,787.931	9,765.928	11,707.795	13,315.154	13,443.616	15,228.972	16,009.408	21,622.927
Personal	6,545.448	6,502.027	7,526.307	8,348.681	8,978.862	9,492.161	10,410.946	11,692.800	14,598.492
Wartung	1,647.489	1,477.383	1,610.811	2,046.350	2,248.954	2,252.783	3,232.623	3,489.400	4,545.058
Stipendien	281.094	266.723	263.514	261.282	286.013	378.757	440.523	445.708	499.636
Investitionen	1,050.950	541.798	365.296	1,051.482	1,801.325	1,319.915	1,144.880	381.500	1,979.741

	nach Plan	Bericht 31.12	Nach Plan
	2009	2010	2011
Einnahmen	-	-	-
Kostenaufwand	23,698.133	21,401.596	20,735.567
Personal	16,890.812	16,976.028	15,307.343
Wartung	5,545.996	3,415.772	4,975.166
Stipendien	453.058	221.223	453.058
Investitionen			

Administration									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen	58.182	225.973	135.289	260.138	428.717	1,337.342	398.533	412.753	696.725
Kostenaufwand	1,240.409	1,456.121	1,796.082	2,377.530	3,074.146	3,436.898	4,242.949	6,017.594	4,965.834
Personal	712.154	799.584	894.785	1,104.196	1,238.017	1,498.139	1,788.638	1,990.000	2,047.979
Wartung	512.267	649.471	759.123	961.912	1,053.256	1,598.635	2,121.823	2,441.194	2,188.570
Stipendien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investitionen	15.988	7.066	142.174	311.422	782.873	340.124	332.488	1,586.400	729.285

	Nach Plan	Bericht 31.12	Nach Plan
Administration	2009	2010	2011
Einnahmen	-	-	-
Kostenaufwand	5,411.558	4,190.857	5,413.685
Personal	2,972.237	2,019.745	2,714.650
Wartung	2,236.521	2,072.489	2,699.035
Stipendien	0	0	0
Investitionen	*	*	*

Unterstützung der Entwicklung der bulgarischen Kultur und Kunst, der Buchbranche, Bibliotheken und Lesestuben									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Einnahmen	252.186	252.030	274.872	264.983	257.946	269.684	320.927	326.699	294.662
Kostenaufwand	1,498.436	1,891.813	1,983.721	2,619.135	2,895.623	3,749.127	2,529.971	6,090.100	7,758.495
Personal	993.086	1,062.875	1,150.533	1,306.755	1,336.455	1,541.001	1,616.518	1,772.300	2,050.714
Wartung	496.864	815.625	811.532	1.207.971	1.355.047	1.637.879	888.479	4.196.100	5.617.576
Stipendien	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investitionen	8.486	13.313	21.656	104.409	204.121	570.247	89.974	121.700	90.205

	Nach Plan	Bericht 31.12	Nach Plan
	2009	2010	2011
Einnahmen	-	-	-
Kostenaufwand	4,058.586	3,597.973	3,389.172
Personal	2,036.934	2,086.590	1,776.515
Wartung	787.490	538.574	439.739
Stipendien	0	0	0
Investitionen	*	*	*

Ministerium für Kultur Butget 2009- 2012[18]							
	Gesetz für Staathaushalt	Schlussbericht	Gesetz für Staathaushalt	Schlussbericht	Gesetz für Staathaushalt	Schlussbericht	Gesetz für Staathaushalt
	2009	2009	2010	2010	2011	2011	2012
Einnahmen	17,700.000	21,122.700	17,700.000	17,182.981	17,700.000	19,728.000	18,000.000
Ausgaben	121,899.600	119,500.670	102,543.400	104,215.055	104,569.103	117,370.737	117,903.100

[18] Bericht zur Umsetzung des Finanzhaushaltes der Bulgarischen Republick von 2009, S. 85, Finanzministerium 2010. Online: http://www.minfin.bg/bg/page/247, [Stand 27.11.2012].

Tabelle 45: „Ausgaben für Medien- BNTV, Rundfunk und Ministrium für Kultur 1997–2008 in Mio.“

Ausgaben	1997	A	1998	A	1999	A	2000	A	2001	A	2002	A
BNTV	15,53	1,29	20,63	1,01	50,72	1,69	29,67	1,08	65,80	2,64	60,03	1,43
BNRundfunk	14,36		19,04		21,22		23,90		41,03		33,94	
Ministerium Kultur	23,14		39,09		42,68		49,68		40,40		65,70	

A: Anteil BNT+ BNR zu Kulturministerium
B: Anteil BNT+ BNR zu Funktion Kultur- gesamt Ausgaben für Kultur
C: Funktion Kultur Gesamt im Schlussbericht des Finanzministerium[19]

Ausgaben	2009	A	2010	A	2011	A	2012	A	Zuwachs 2008-2012
BNTV	80,8	1,13	75	1,21	72,2	1,05	67,1	0,93	-30%
BN Rundfunk	53,7		51,3		51,4		42,1		-22%
Ministerium Kultur	119,5	B	104,2	B	117,3	B	117,9	B	9%
C	440,5	0,31	403,0	0,31	409,8	0,3	*	*	*

[19] Parlament und Finanzministerium Schlussbericht 1997–2012

Diese Daten stammen aus dem Archiv betreffend den Schlussbericht des Finanzministeriums. 1997–2008 gab es eine Tendenz, dass Medien im Vergleich zum Kulturministerium fast doppelt so hoch von dem zentralen Haushalt subventioniert wurden. Es ist weiter zu beobachten, dass sich die Kosten des Kulturministeriums für den nationalen Rundfunk und dem nationalen Fernsehen erhöhten. Als Ganzes betrachtet, waren für die Funktion Kultur im Haushaltsbudget folgende Zusammenschlüsse von Bedeutung:

– Die Ausgaben für das Bulgarische National-Fernsehen wurden um 15% bis 2008 erhöht, die für den Rundfunk um 194%.
– Die Kosten der Gruppe „Kultur“ als Ganzes wuchsen von 2002 bis 2008 um 849%.
– Unter der Rubrik „Kultur als Ganzes“ für die Periode 1997 bis 2001 im Schlussbericht des Finanzministeriums wurden die Kosten nicht angegeben.

Eine weitere Feststellung ist auch der Unterschied zwischen den Daten aus dem Bericht des Finanzministeriums und dem Gesetzblatt, bezüglich des Budgets des Ministeriums für Kultur für die folgenden Jahre: 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008.

Tabelle 46: „Ausgaben für Kultur in Mio 2003-2008, Budget des Kulturministeriums“[20]

2003	2004	2005	2006	2007	2008
53 973.4	10 500.0	73 674.6	11 656.8	93 360.02	103 942.0

Es gab mehrere Bestimmungen im Gesetzblatt, die eine unterschiedliche Zahl im Blatt im Vergleich mit dem Schlussbericht des Finanzministeriums erklärten.

Für das Jahr 2007 war im Gesetzblatt Folgendes zu lesen:

(§ 35. (1) Nach einer Entscheidung des Gemeinderates für die kommunalen Haushalte für das Jahr 2007 können Mittel für die Wartung, einschließlich der Gehälter und der Sozialversicherungen im Teil für „lokale Aktivitäten“ wie öffentliches Schauspiel, Puppentheater, Philharmonie, Oper und anderen kulturellen Einrichtungen, basierend auf Verträgen zwischen dem Ministerium für Kultur und den Gemeinden gem. Artikel 5, Ziff. 2 des Gesetzes für den Schutz und der Entwicklung der Kultur, verwendet werden.

(2) Auf der Grundlage von Verträgen unter Paragraph 1 genehmigt der Kulturminister zusätzliche Anzahl von Mitarbeitern, in Übereinstimmung mit den bereits genehmigten monatlichen Durchschnittsbruttolöhnen und die Höhe der Mittel für die Wartung jedes Kulturinstituts.

(3) Die eingesparten Mittel für Monatslöhne nach Punkt 2 können für kreative Projekte, gezielte Programme und finanzielle Hilfe für Aktivitäten der kulturellen Einrichtungen eingesetzt werden.

[20] Gesetzblatt Nr. 120 vom 29.12.2002. Gesetz über den Staatshaushalt der Republik Bulgarien.

§ 51. Der Entwurf des Gesetzes für den Staatshaushalt der Republik Bulgarien für das Jahr 2008 wurde vom Ministerrat des Parlaments zur Prüfung und Genehmigung des Entwurfs der Programm-Budgets eingetragen (. . .), das Ministerium für Kultur, (. . .) als Teil vom Projekt des Gesetzes im Jahr 2008.

§ 52. Der Finanzminister führte Anpassungen mit gleichzeitigen Korrekturen nach der Ordnung des Gesetzes für den Staatshaushalt durch und Korrekturen von bereits vom Ministerrat genehmigten Budgets nach Programmen (. . .).[21]

Solche Bestimmungen mögen die Diskrepanzen in den Zahlen zwischen dem Gesetzblatt und der Schlussrechnung des Finanzministeriums für das Jahr 2007 und 2008 zwar beleuchten, aber eine gesamte Zusammenfassung und ein einheitliches Dokument fehlt dennoch. Im Amtsblatt für 2007 und 2008 werden die Zahlen angegeben, aber verglichen mit dem Bericht des Finanzministeriums waren erneut Unterschiede anzutreffen. Für das Jahr 2007 sind die gesamten Ausgaben des Kulturministeriums mit 93,360.226 Leva beziffert.

Tabelle 47: „Ausgaben Kulturbudget des Kulturministeriums 2008“[22]

Ausgaben Gesamt	10 394 200
Erhaltung des unbeweglichen kulturellen Erbes	1 072 118
Politik zum Schutz des kulturellen Erbes und der Verbreitung von kulturel-len Produkten und Dienstleistungen	74 961 777
Erhaltung des beweglichen kulturellen Erbes	7 346 650
National-Fonds Kultur	598 480
Filmwirtschaft	7 832 692
Theater	24 490 808
Musik und Tanz	30 256 551
Schutz des intellektuellen Eigentum	
Unterstützung der Ent-wicklung der bulgarischen Kultur und Kunst, der Buchbranche, Bibliothe-ken und Lesehallen	3 279 278
Politik zu Förderung der Kultur	3 846 900
Internationale kulturelle Zusammenarbeit	120 000
Förderung der kulturellen Produkte	3 726 900
Politik zur Förderung hochwertiger Bildung in Kunst und Kultur	19 285 672
Schutz von Kindern mit besonderen Talenten	*
Administration	5 847 651

21 Gesetzblatt Nr. 108 vom 29.12.2006. In Kraft vom 01.01.2007, geändert Nr. 52 vom 29.06.2007, Erlass Nr. 20 vom 2.02 2007 über die Umsetzung des Staatshaushaltes der Republik Bulgarien für das Jahr 2007.

22 Gesetzblatt Nr. 113 vom 28.12.2008. Online: http://dv.parliament.bg/DVWeb/index.faces, [Stand 05.12.2011].

Tabelle 48: „Kultur Ausgaben Per Capita 2002-2011 in Leva, Mio.“[23]

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Ausgaben		43 005.9	48 556	62 397.2	287.5	319.8	382.8	460.9
Bevölkerung	7 928 901							
Per capita		5.42	6.12	7.87	36.26	40.33	48.28	58.13

	2009	2010	2011
Ausgaben	440.5	403	409.8
Bevölkerung			7 364 570
Per capita	55.56	50.83	55.64

Bevölkerung 2001, Stand: 1.03.2001 = 7,928.901
Stand: 1.02.2011 = 7,364.570[24]

Das Budget für Kultur, obwohl in den Wahlprogrammen eine Erhöhung versprochen wurde, blieb im Bereich von 0,6% auf 1,2% des BIP erhalten und verringerte sich um 0,6%. Wenn wir aber die Ausgaben für Medien abziehen und die Inflation, bleibt die Prozentzahl für die Finanzierung der Kunst deutlich niedriger-0,4%. Für die tatsächliche Budget des Ministeriums für Kultur in der Periode 1995–2012 gibt es vier verschiedene Quellen: das Gesetzblatt, eine vertrauliche Quelle im Kulturministerium, der Schlussbericht des Finanzministeriums sowie das Compedium for Cultural Trends in Europe, die jeweils verschiedene Zahlen anführen.

Tabelle 49.1: „Ausgaben für Kultur per capita in USD, 1995-2008“[25]

Jahr	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2005	2006	2007	2008
Pro Kopf	9.69	5.26	5.63	10.54	11.88	15.05	16.86	13.94	16.65	22.32	26.68	38.04	44.03
BIP %	0.6	0.4	0.4	0.7	0.8	0.6	0.7	0.75	0.66	0.74	0.64	0.7	0.72

Wie bereits festgestellt wurde, existierten gravierenden Unterschiede zwischen dem vom Parlament abgestimmten und im Gesetzblatt veröffentlichten Budget und der Abrechnung des Finanzmisteriums. Hier wurden die Zahlen von der Schlussrechnung des Finanzministeriums angewendet, zumal dort die Berech-

23 Basis: Schlussbericht des Ministeriums für Finanzen in Leva, Mio., [Stand 14.11.2011], eigene Berechnungen.

24 NSI, Naselenie po godini na preprojavanija za perioda 1900–2011 [Die Bevölkerung von den Jahren 1990–2011]. Online: http://www.nsi.bg/census2011/index.php, [Stand 23.12.2011].

25 Europarat, Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe [Kompendium der Kulturpolitik und Trends in Europa], 2010. Online: http://www.culturalpolicies.net/web/bulgaria.php?aid=31, [Stand 19.02.2012].

nung z.B. für 1996 mit 0,4% des BIP angegeben wurde. Wenn man das Budget des Kulturministeriums der Daržaven vestnik (Gesetztblatt) als Grundbasis nimmt und vergleicht, so sind die Prozentangaben des BIP wesentlich kleiner; auch stimmen die Ausgaben per capita nicht. Dasselbe gilt für die Jahre 1996 und 1997.[26] Nach mündlichen Angaben vom Ministerium für Kultur wurden die Budgets des Ministeriums für die Jahre 1995 bis 1999 im Jahr 2000 von einem Computervirus namens Tschernobyl vernichtet und das Ministerium hatte deshalb keinen Zugang mehr zu diesen Daten, die als Basis für einen Vergleich hätte dienen können. Die öffentlichen Ausgaben für Kultur im Jahr 2008 auf der zentralen Ebene sind für die Kulturinstitute des Ministerium für Kultur, das Nationale Radio, das Bulgarische Nationale Fernsehen, die territorialen Abteilungen der Archive, Zuschuss für die Ministerium für Bildung und Wissenschaft auf dem gleichnamigen Museum, sowie Investitionsausgaben für soziale Projekte des Ministeriums für Arbeit und Sozialfürsorge.

Die Beträge, die das Ministerium für Kultur traditionell als Unterstützung der Medien bestimmte, führten zu einer Umorientierung und die traditionellen Formen wie Theater, Musik, Buch, mussten einen drastischen Rückgang des Interesses hinnehmen.

5.2 Der Nationalfonds Kultur

Mit der Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz und Entwicklung der Kultur und auf dem Wege zur Dezentralisierung der Verwaltung und Finanzierung des kulturellen Sektors im Jahr 2000 wurde der Nationalfonds „Kultur“ errichtet.[27] Zunächst wurde dieser Fonds als eine Juristische Person mit einem außerbudgetären Konto zur „Förderung der Kulturentwicklung, Erfassung, Verwaltung und Ausgabe von Ressourcen für die Umsetzung der nationalen Politik auf dem Gebiet der Kultur“ eingerichtet. Er betreibt seine Tätigkeit eigenständig, indem er zusätzliche Ressourcen aus dem Haushalt und aus dem Markt speichert.

Die Zentralisierung des Nationalen Kulturfonds und die Umwandlung der Kunstzentren in den Abteilungen der Zentralverwaltung versetzten den kulturellen Sektor in die Zeit des frühen Übergangs zurück.

[26] Finanzierung nach Sparten

[27] Gesetzblatt, Zakon za zashttita i razvitie na kulturata, [Das Gesetz zum Schutz und zur Entwicklung der Kultur) Nr. 50, 1.06.1999.

Tabelle 49: „Ministerium für Kultur 2008 Haushaltsplan Programm 3 – Nationaler Kulturfonds 2008 in Tausend Leva“[28]

Finanzierung	Lava
Ministerium für Kultur	606 493
Zielschenkungen	97 792
Einnahmen zum Gesetz für Förderung und Entwicklung der Kultur	64 603
Rückflüsse von Projekten	9 404
Einnamen	778 292
Ausgaben	769 047

Tabelle 50: „Nationaler Kulturfonds „Kultur“, Jahresbericht 2008 Tausend Leva“[29]

Finanzierung	Lava
Ministerium für Kultur	496 060
Zielschenkungen	231 508
Einnahmen	
Einnahmen zum Gesetz für Förderung und Entwicklung der Kultur	38 231
Rückflüsse von Projekten	7 350
Einnahmen	773 149
Ausgaben	773 149

Tabelle 51: „Nationaler Kulturfonds – Jahresbericht 2006 in Tsd. Leva“[30]

Finanzierung	Lava
Ministerium für Kultur	481 201
Boyana Film	26 224
Restaurierung EAD	12 236
Audio-Video Orfei	10 041
Einnahmen – § 25	17 031
Andere Einnahmen	67
Zinsen	2.92
Rückflüsse von Projekten	3 700
Einnahmen	69 303
Ausgaben	538 080

Tabelle 52: „National Kulturfonds – Jahresbericht 2005 in Tsd. Leva“[31]

Finanzierung	Lava
Vom Ministerium für Kultur	486 284
Schenkung vom Kram Komplex GmbH	200 000
Boyana Film	41 909
Restaurierung EAD	8 107
Filmstudio Vreme	1 353
Einnahmen § 25 von ZÀPÑD	17 031
Andere Einnahmen	3 937
Zinsen	1. 65
Rückflüsse von Projekten	1 224
Einnahmen Ausgaben	760 176 774 352

Bezüglich der Finanzierung machte sich eine ebenfalls nicht gerade weitsichtige Politik seitens des Ministeriums für Kultur bemerkbar. Unter der relativen Beibehaltung der gleichen Höhe der Zuweisungen für kreative Projekte fehlte beispielsweise ein Mindestmaß an Schutz gegen die Wachstumsrate der Verbraucherpreise.

Für die Direktionen der Kunst – die ehemaligen Kunstzentren waren diese Beträge konstant: 300.000 Leva pro Jahr für den Zeitraum von 2000 bis 2008 und für den Nationalen Kulturfonds stehen die Zuweisungen vom Ministerium für Kultur für kreative Projekte für den Zeitraum von 2004 bis 2008 in der Höhe von 500.000 Leva gegenüber. Praktisch jedoch fiel die reale Kaufkraft der Subvention für Projekte an die Direktionen für Kunst unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Jahresteuerung seit 2000 um die Hälfte und an den Kulturfonds um ein Drittel.

26 Ministerium für Kultur Budget 2008, Programm 3, Nationaler Kulturfond.

27 Nationaler Kulturfond, Jahresbericht 2005, 2006, 2007,2008 Sofia. Online: http://ncf.bg/?page_id=7, [Stand 05.12.2011].

28 Jahresbericht Nationaler Kulturfonds, 2006

29 Jahresbericht Nationaler Kulturfonds, 2005

Die Schlussfolgerung lautet, dass während des Übergangs eine Zentralisierung der Verwaltungsfunktionen des Ministeriums für Kultur und eine Transformation der Kulturfonds im Programm zu beobachten war und die Distanzierung des Prinzips der Unabhängigkeit ideologisch kommentiert wurde.

Die Politiker im Land erkannten diese Diskrepanz und errichteten 2006 ein Expertengremium, das eine nationale Strategie für die Kultur in einem Zeitraum von 10 Jahren zu entwickeln hatte. Einer der Schritte im Prozess der Schaffung eines strategischen Dokuments Nationale Strategie für Kultur war die Durchführung dieser Befragung nach den Verbrauchereinstellungen der Bevölkerung auf dem Gebiet der Kultur im Auftrag des Nationalen Kulturfonds.

Die Befragung war eine nationale Umfrage und wurde durch halbstandardisierte Interviews durchgeführt. Bis 2005 stellte dies das die erste umfassende Analyse dar, die sich den nationalen kulturellen Präferenzen und Werten, die der Nachfrage nach kulturellen Gütern und Dienstleistungen, Frequenz, Motivation und Grenzen und die Rolle der Bildung in diesem Prozess widmete. Damit begann eine Serie von drei aufeinanderfolgenden Studien zur Schaffung eines umfassenden Überblicks über die einheimische kulturelle Wirklichkeit.

Tabelle 53: „Meinungsumfragen I“[30]

Welche sind ihrer Meinung nach die wichtigsten Ziele der Strategie zur Entwicklung der bulgarischen Kultur?				
	wichtig	nicht besonders wichtig	überhaupt nicht wichtig	kann nicht beurteilen
Änderung der Gesetze für Kultur, Kunsthäuser, Museen, Urheberrecht, Kulturdenkmäler, Kulturindustrien	84.8%	12.1%	0.5%	2.6%
Stärkung der Rolle der Bildung als Faktor für die Förderung der Kultur	88.5%	10.5%		1.0%
Finanzierung für Projekte zur Förderung der bulgarischen Kultur Förderung der Kultur	89.1%	9.6%	0.8%	0.5%
Neue Finanzierungsinstrumente (Kunstlotterie-Fonds, Kredit- und Bürgschaftsprogramme)	49.5%	38.8%	4.0%	7.7%
Renovierung der materiellen Basis der kulturellen Einrichtungen	90.1%	9.2%	0.3%	0.5%
Anderes	55.8%	5.8%	1.9%	36.5%

Alle befragten Kulturschaffenden glaubten, dass die nationale kulturelle Strategie eine Priorität für die Entwicklung der bulgarischen Kultur darstellt und in der kürzest möglichen Zeit definiert und angenommen werden müsse. Die Kul-

[30] Natsionalen tsentar za izuchavane na obshtestvenite naglasi, [Nationales Zentrum für die Forschung der öffentlichen Meinung] (Hg.), Sofia 2005, S. 10–29.

tur war somit von entscheidender Bedeutung für die Nation und für die nationale Identität, deswegen sollte eine kulturelle Strategie nicht nur das Produkt der Bemühungen der Spezialisten auf dem Gebiet der Kultur, sondern auch der breiten bulgarischen Öffentlichkeit sein. Die nationale Kulturstrategie würde eine positive Wirkung auf die bulgarische Kultur haben: Die Organisierung der Kultur und der kulturellen Prozesse innerhalb des Landes einerseits und die weltweite Legitimierung der nationalen Kultur als Ganzes und der bulgarischen Kulturprodukte andererseits.

Ein sehr wichtiges Thema vor diesem Hintergrund war die Frage, wie die nationale kulturelle Strategie die kulturellen Produkte, die Kunstschaffenden und die Marktmechanismen, die sich auf die Produkte der Kultur bezogen, beeinflussen würde. Mehr als drei Viertel der Befragten gingen davon aus, dass die kulturelle Strategie zur Steigerung der Qualität der kulturellen Produkte, des Prestiges der Kunstschaffenden und der Arbeitsbedingungen führen würde und die Marktchancen für die darstellenden Künste, für die Kulturwirtschaft und der Popularisierung des kulturellen Erbes verbessern würde. Das bedeutet, dass die meist verbreitete Ansicht vertreten wird, dass die Schaffung einer nationalen kulturellen Strategie positive Auswirkungen auf den gesamten Kulturprozess haben würde, was den Wert der bulgarischen Kultur erhöhen und sie zu einem Teil des Weltkulturerbe machen würde.

Die Rolle des Staates ist es, sich für die Erhaltung der kulturellen Werte zu kümmern. So die Meinung von mehr als drei Viertel der befragten Persönlichkeiten aus dem Kulturleben. An zweiter Stelle seien die kommunalen Behörden dazu verpflichtet, und erst an dritter Stelle die Gesellschaft selbst. Die Angaben aus der Befragung zeigen deutlich, dass die Kulturschaffenden die kulturellen Werte und kulturellen Produkte auf einem eher konservativen und traditionellen Weg wahrnehmen. Die meisten von ihnen hatten sich noch nicht voll auf die dynamischen Kulturlandschaften der letzten zehn bis 15 Jahre eingestellt – und das nicht nur in Bulgarien, sondern auch weltweit. Als kultureller Wert wurden vor allem die traditionellen Kulturgüter wie ethnographischen Museen und Komplexe, die nationalen Sitten und Bräuche, die Architektur usw. angesehen, wobei sie keinen besonderen Wert auf die heutige Popkultur legten. Dasselbe gilt für Produkte wie Internet, Video und DVD, Computerspiele und Unterhaltungs-Software, Mode- und Möbeldesign und andere kulturelle Errungenschaften, die allesamt Produkte reiner Kulturtrends und Anforderungen für Verbraucher darstellten. Bezeichnend ist die Tatsache, dass das Radio häufiger als Kulturgut definiert wurde, als das beim Fernsehen der Fall war. Das könnte unter Umständen daran liegen, dass das Radio weltweit früher verbreitet war als das traditionelle Fernsehen.

Die Frage lautete: „Welche sind die wichtigsten Formen der Unterstützung für staatliche und kommunale Institutionen zur Schaffung von kulturellen Produkten und Dienstleistungen?“ Die Befragten äußerten sich wie die Tabelle zeigt:

Tabelle 54: „Meinungsumfragen II“[31]

	wichtig	Nicht besonders wichtig	Überhaup nicht wichtig	Kann nicht beurteilen	insgesamt
Kapitalsubvention	80.4%	13.4%	1.6%	4.7%	100.0%
Zuschuss für den Unterhalt der kulturellen Institutionen	86.0%	12.4%	1.0%	0.5%	100.0%
Projektsubvention	76.5%	19.0%	1.3%	3.2%	100.0%
Alternative Finanzierungsinstrumente (Lotterie Fonds, Kredit- und Bürgschaftsprogramme)	35.3%	48.5%	6.9%	9.3%	100.0%
Steuerbegünstigungen für Sponsoren und Spender	88.0%	10.2%	1.5%	0.3%	100.0%
Individuelle Stipendien für Künstler	65.9%	27.1%	5.2%	1.8%	100.0%
Bereitstellung von Arbeitsbedingungen (Ateliers, Galerien, Studios, Technik)	68.2%	25.0%	2.9%	3.9%	100.0%
Information und Beratung	54.0%	36.4%	7.2%	2.4%	100.0%
Marketing Projekte für die Förderung der bulgarischen Kultur	76.2%	18.5%	1.8%	3.4%	100.0%
Renommierte Projekte im Ausland	69.5%	23.6%	2.4%	4.5%	100.0%
Andere	40.9%	4.5%	1.5%	53.0%	100.0%

Den Ansichten der Kulturschaffenden nach steht der Staat im Mittelpunkt der Bemühungen für die Erhaltung und Popularisierung der bulgarischen Kultur.. Die Pflege der Kultur seitens des Staates sollte somit in der Sicherstellung von staatlich finanzierten Kultureinrichtungen sein. Dies könnte folgendermaßen erreicht werden:

– Staatliche Unterstützung (88% der Befragten)
– Einführung von steuerlichen Anreizen für Mäzene (Sponsoren und Spender von Kultur).
– Weithin wurde die Erwartung geteilt, dass eine solche gesetzliche Änderung wesentlich mehr Mittel für Kultur einbringen würde, da viele Unternehmen nicht nur Interesse, sondern auch Nutzen daraus ziehen würden, kulturelle Veranstaltungen und Institutionen zu fördern.
– Zuschüsse für die Erhaltung der kulturellen Institutionen, Kapitalzuschüsse, Projekt-Subventionen und andere.

Am unbeliebtesten waren alternative Finanzierungsinstrumente (Lotterie, Kredit- und Bürgschaftsprogramme), was wiederum die Zurückhaltung der Gilde zu Innovationen beweist und vollständig den zuvor festgelegten traditionellen Ansätzen entspricht. Künstler verstehen die Rolle des Staates vor allem in Form von Zuschüssen und Finanzierung. Mehr als die Hälfte der Befragten glaubte, dass das größte Problem der bulgarischen Kultur im finanziellen Bereich zu suchen sei.

[31] Ebenda

Kennzeichnend für diesen Befund war laut einem Viertel der befragten Experten die schwache Regierungspolitik und Strategie für die kulturelle Entwicklung. Weitere 22% der Befragten gaben während der Untersuchung im Jahre 2005 an, dass der Grund für den schlechten Zustand der Kultur nicht die adäquate Gesetzgebung sei, wobei davon auszugehend ist, dass sich dieses Bild bis 2012 nicht wesentlich geändert hat. Dabei zeigte sich deutlich, dass der Nationalfonds Kultur nicht imstande war Drittmittel zu akquirieren und daher ausschließlich auf das staatliche Finanzbudget angewiesen war. Eine Ausnahme bildet dabei das Jahr 2009, in welchem die Einnahmen stark gestiegen sind.

Tabelle 55: „National Fund Kultur, Bericht 2009“[32]

Einnahmen 2009	Lava
Subvention vom Ministerium für Kultur	447 954
Einnahmen nach dem Gesetz für Förderung und Entwicklung der Kultur	87 335
Rückflüsse von Projekten	39 760
Gesamt Einnahmen	1 142 064

Tabelle 56: „Programm im Ministerium für Kultur der Politik des Schutzes des kulturellen Erbes und die Schaffung und Verbreitung von Kunst und kulturelle Produkte und Dienstleistungen, “National Fund” Kultur“[33]

Min. für Kultur, Programm National Fund Kultur, Ausgaben Insgesamt in Lewa	Nach dem Gesetz	Nach Planung	Bericht 31.03.2009	Bericht 30.06.2009	Bericht 30.09.2009
	873 163	1 415 749	20 563	512 386	728 624
Insgesamt Abteilung Ausgaben	94 863	429 737	21 073	262 067	352 599
Personal	63 313	94 470	8 754	57 954	72 574
Löhne und Gehälter für die Mitarbeiter	28 142	28 213	5 409	11 618	17 027
Andere Zahlungen für Mitarbeiter	30 000	58 795	2 088	40 700	48 190
Beiträge von Arbeitgebern	5 171	7 462	1 257	5 636	7 357
Pflichtbeiträge von Arbeitgebern	5 171	7 462	1 257	5 636	7 357
Wartung	31 550	335 267	12 319	204 113	280 025
Administrative Kosten, Absätze	778 300	986 012	-510	250 319	376 025

32 Nationaler Kulturfonds, Bericht 2009, Sofia 2009, S. 5. Online: http://www.ncf.bg/?page_id=7, [Stand 11.12.2012].

33 Geschätzt, nach eine Quelle im Ministerium für Kultur, 2009.

Tabelle 57: „National Fund Kultur, Bericht 2010 in Tsd. Leva“[34]

Einnahmen 2010	Lava
Subvention vom Ministerium für Kultur	242 500
Einnahmen nach dem Gesetz für Förderung und Entwick-lung der Kultur	64 841
Rückflüsse von Projekten	5 104
Zinsen	0.002
Gesamt Einnahmen	327 447

Tabelle 58: „Programm im Ministerium für Kultur der Politik des Schutzes des kulturellen Erbes und die Schaffung und Verbreitung von Kunst und kulturelle Produkte und Dienstleistungen, National-Fonds Kultur 2010“

Min. für Kultur, Programm National Fund Kultur, Ausgaben Insgesamt in Lewa	Gesetz	Nach Planung	Bericht 31.03.2010	Bericht 30.06.2010	Bericht 30.09.2010	Bericht 31.12.2010
	563 386	296 989	144 719	187 438	224 502	291 258
	563 386	296 989	144 719	187 438	224 502	291 258
Insgesamt Abteilung Ausgaben	63 386	108 265	36 331	50 526	70 992	102 534
Personal	31 386	50 652	12 149	23 148	33 276	49 869
Löhne und Gehälter für die Mitarbei-ter	26 802	24 122	5 501	11 050	16 551	23 339
Gehalter ohne DMS	26.802	24.122	5.501	11.050	16.551	23.339
Andere Zahlungen für Mitarbeiter		20 694	5 182	9 302	12 653	20 694
Pflichtbeiträge von Arbeitgebern	4 584	5 836	1 466	2 796	4 072	5 836
Wartung	32 000	55 314	24 182	27 378	37 716	50 366
Kapitalaufwendungen	0	2 299	0	0	0	2 299
Erwerb von Sachanlagen		1 435				1 435
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten		864				864
Administrative costs	500 000	188 724	108 388	136 912	153 510	188 724
Administrative Koste, Absätze	500 000	188 724	108 388	136 912	153 510	188 724
Nicht identifizierte Ausgaben		118 022		88 780	93 888	118 022
Subsidien NGO		70 702		48 132	59 622	70 702

34 Nationaler Kulturfonds, Bericht 2010, Sofia 2010, S. 3. Online: http://www.ncf.bg/?page_id=7, [Stand: 11.12.2012].

35 National Culture Fund, 2011 report. [online]. Sofia, p. 6. Available from: http://www.ncf.bg/?page_id=7 (status 11.12.2012).

Tabelle 59: „National Fund Kultur, Bericht 2011“[35]

Einnahmen 2011	Lava
Subvention vom Mi-nisterium für Kultur	367 166
Einnahmen nach dem Gesetz für Förderung und Entwicklung der Kultur	80 731
Rückflüsse von Projekten	10 791
Zinsen	0.003
Projekt OPAK[36]	124 861
Total receipts	583 552

Tabelle 60: „Programm im Ministerium für Kultur der Politik des Schutzes des kulturellen Erbes und die Schaffung und Verbreitung von Kunst und kulturelle Produkte und Dienstleistungen, Nationaler Kulturfond 2011“

Min. für Kultur, Programm Nationaler Kulturfond, Ausgaben Insgesamt in Lewa	2011	Nach Planung 2011	Bericht 31.03.2011
Ausgaben Insgesamt	309 378	309 378	17 294
Insgesamt Abteilung Ausgaben	309 378	309 378	17 294
	59 378	59 378	18 442
Personal	32 050	32 050	15 149
Löhne und Gehälter für die Mitarbeiter	24 122	24 122	5 542
Gehalter ohne DMS	24.122	24.122	5.542
Andere Zahlungen für die Mitarbeiter	3 600	3 600	7 763
Pflichtbeiträge von Arbeitgebern	4 328	4 328	1 844
Wartung	27 328	27 328	3 293
Kapitalaufwendungen	250 000	250 000	-1 148

5.3 NGOs im Kultursektor

Der Staat hatte erst im Jahr 2006 ein Programm entwickelt, das vielleicht eine neue Basis für die strategische und planmäßige Entwicklung der Kulturinstitutionen und der freien Szene sein könnte. Qualitative Veränderungen in der Kultur, im Bildungssystem und in der Wissenschaft werden nicht zu erwarten sein, es sei denn, die Machthabenden entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass das Feld der

[36] ES „OPAK“ operativna programa administrativen kapatsitet , [Operativees Programm . Administrative Kapazitat EU]. Online: http://www.opac.government.bg/bg/home, [Stand: 11.12.2012].

Kultur strategisch ist. Die Resultate sind nicht gleich sichtbar, aber man kann sie in den Universitäten bereits sehen. Das Gesetz zum Schutz und Entwicklung der Kunst wurde 1998/1999 vom Parlament verabschiedet und hat eine freie Entfaltung in vielen Bereichen möglich gemacht. Gleichzeitig ist der Staat als Förderer maßgeblich und daher ist eine zentralistische Ausrichtung von Kunst vorhanden. Im Artikel 2.2 des oben genannten Gesetzes, wonach die Kulturinstitute ihr Statut verändern dürfen und sich als private Subjekte registrieren lassen, ist man dem allgemeinen Wunsch nachgekommen, mehr Individualität zu fördern.[37]

Das Gesetz regelte es aber nicht, wenn ein bestehendes staatliches Theater sich als privat definieren wollte. Man vernahm den Wunsch nach Fonds und Stiftungen, doch der Akzent lag nicht in der Form des Eigentums (staatlich, kommunal, privat), sondern auf der Gesetzeslage, die vom Staat verbessert werden musste, um die Bestrebungen der Kulturinstitutionen, zu unterstützen sich als privat oder staatlich zu definieren.

In diesem Sinne ist in der neuen Konstitution der Republik die Frage der Eigentumsform seit langem als garantierte Gleichgestelltheit geklärt. Der Nationale Kulturfonds wurde 2000 auf der Basis des Gesetzes für Schutz und Entwicklung der Kultur gegründet. Er unterstützte die bulgarische Kultur und finanzierte die Künste, kulturelle Tätigkeiten und Künstler. Am des Fonds konnten alle kulturellen Institutionen teilnehmen, auch NGOs und einzelne Künstler. Das war zumindest ein Zeichen für die größere bürgerliche Aktivität und die Bereitschaft des Staates, Lösungen zu finden und eine direkte Korrektur des zentralistischen Modells der Finanzierung zu erstellen. Der NGO-Sektor wird immer bedeutender in seinen Aktivitäten, die Politik zu korrigieren. Gleichzeitig wurde die Gesellschaft pluralistischer. Wie bereits erwähnt, hatten die NGOs in Bulgarien eine klare Vision für die kulturelle Entwicklung des Landes, waren jedoch nicht kräftig genug, diese Rolle zu übernehmen. Die bulgarische Kulturpolitik konnte nicht aus dem gesamten Kontext der weltökonomischen Phänomene ausgeschlossen und einzeln betrachtet werden. Das Verhältnis zwischen den staatlichen Geldern und den Geldern der NGOs in Bulgarien belief sich in der Periode von 1996 bis 2001 auf 60:1. Das bedeutet, dass die NGOs in Bulgarien 1,69 % von allen Kulturmitteln beigetragen haben.

„Das Verhältnis der staatlichen Subvention 741 326 254 $ und die Ressourcen durch den dritten Sektor zu Unterstützung von kulturellen Projekten im Zeitraum 1996/2004 zu unterstützen ist etwa 50:1, d.h. Etwa 2% aller Gelder investiert in kulturelle Projekte sind von NGO überlassen."[38]

---

37 Gesetzblatt, Zakon za zakrila i razvitie na kulturata [Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur].

38 Europarat, Kompendium der Kulturpolitik und Trends in Europa, Straßburg 2010. Online: http://www.culturalpolicies.net/web/index.php, S. 58, 27.11.2011.

Ausschlaggebend für diese Diskussion sind auch die Gedanken von Beyme, der davon überzeugt ist, dass die Bannerträger der Zivilgesellschaft nur für einen kurzen Moment der Doppelherrschaft von der alten Nomenklatur und der neuen Volksmacht die Selbstorganisation einer Gesellschaft im politischen Raum verdeutlichen konnten. Sowie die Macht ihr überraschend kampflos in den Schoß fiel, reduzierte sich die Idee der Zivilgesellschaft ziemlich schnell auf eine hilflose Macht.[39]

Tabelle 61: „Unterstützung der NGO „Offene Gesellschaft“ (Soros) u.a. zur Finanzierung der Kultur“[40]

Organisation	1996	1997	1998	1999
Stiftung „Offene Gesellschaft“ in USD	1,326.818	1,050.504	2,473.00	1,311.000
Einschl. „Zentrum der Künste-Soros“ in USD	924.989	686.344	801.295	714.388
Zukunft für Bulgarien“ in BGN	*	*	427.530	*
Programm „Phare“ in USD	*		1,605.000	*
„13 Jhd. Bulgarien“ in BGN	*	49.636	*	*
National Fond Kultur	*	*	*	*

Organisation	2000	2001	2002	2003	2004
Stiftung „Offene Gesellschaft“ in USD	785.000	749.401	1,347.479	790.210	265.563
Einschl. „Zentrum der Künste-Soros“ in USD	596.769	n.a	n.a	115.210	79.000
Zukunft für Bulgarien“ in BGN	*	*	*	*	*
Programm „Phare“ in USD	*	*	*	*	*
„13 Jhd. Bulgarien“ in BGN	*	*	*	*	*
National Fond Kultur	19,931	216,764	562,479	507,691	387,141

Die kulturbezogen arbeitenden NGOs waren vielfältig und ihre Form variierten ihren Namen entsprechend: Vereine, Gesellschaften, Stiftungen, Fonds, Komi-

39 Beyme,von Klaus, Systemwechsel in Osteuropa, 1. Aufl., Frankfurt/Main 1994, S. 121.

40 Fondatsia otvoreno obshtestvo (Stiftung Offene Gesellschaft) Jahresbericht, 1996, 1997, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, Zentrum für Künste-Soros, Jahresbericht 1999, 2000, Nationaler Kulturfonds Jahresbericht 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, Fondatsia badeshte za Balgaria (Stiftung Zukunft für Bulgarien), Jahresbericht 1997, 1998.; Alexandrov A., Masterarbeit, IKM, Wien, 2005.

tees, Zentren, Festivals, Lesehallen; die NGOs in Bulgarien konnten sich ebenso als Gemeinde- und Betriebsorganisationen registrieren lassen.Die Unterstützung für die Errichtung von NGOs kam von außerhalb des Landes, um ein Zeichen der Dezentralisierung zu setzen und ein Gleichgewicht gegenüber einseitiger Dominanz des Staates herzustellen. Wie auch überall in der ehemaligen Satellitenstaaten der Sowjetunion war George Soros und seine „Offene Gesellschaft" (in Anlehnung an Karl Poppers Ideen) der wichtigste Sponsor für Kultur. Hier sollte man unbedingt die diplomatischen Vertretungen jener Länder erwähnen, die Mittel zuteilten um viele kulturelle Initiativen möglich zu machen. Obwohl äußerst spät verabschiedet und sehr umstritten, unterstützte das Gesetz über Sponsoring und Mäzenatentum die Bereitschaft von Unternehmen, sich im ganzen Land bei der Unterstützung der Dezentralisierung der Kultur zu beteiligen.[41] Im Jahr 2007 hatten 3,017.835 Menschen in Bulgarien keine einzige kulturelle Veranstaltung besucht. Das entspricht 70,3 % der Bevölkerung.[42]

In der Tabelle 61 erscheint die vom Programm Phare geförderte Summe von $ 1.605.000 im Vergleich hoch. Nach dem Bericht „Landry" ist es klar, dass die Kultur braucht dringende Änderungen. Sie muss Dezentralisiert, die Administration reduziert und die veralteten Strukturen neugestaltet. Man braucht neue Finanzmechanismen, Rechtsrahmen usw. Das Pilotprogramm von PHARE ist die Echos des „Landry Berichts" und dieses Projekt ist als PHARE BG 96 06 bekannt. Das Projekt findet statt von 1998 bis 2000 fort. Das Bericht von dem Projekt wurde vom Britisch Counsil in Auftrag gegeben als technische Unterstützung des bulgarischen Kulturministeriums. Das wesentliche von dem Projekt sind fünf Hauptbereiche:

-Analysen, Berichte und Empfehlungen über die Kulturpolitik; Die Berichte über die Kulturpolitik in Bulgarien wurde von Richard Pulford verfasst und vorbereitet. Sein Bericht fünf Jahre nach dem Report „Landry" über die Kultur erscheint nicht so detailliert, aber spiegelt ein sehr genaues Bild über Situation der kulturellen Sektor. 1

-Ausbildung in der Kulturpolitik von 80 Administratoren, private Produzenten, Galeristen, Kulturakteure so wie Beamte aus der Gemeinden und das Ministeriums für Kultur – Workshops in England für Beamten des Ministeriums für Kultur die von der britischen Counsil organisiert wurden und sehr effektiv – Anmeldefrist für Projekte in allen Genres zu finanzieren – die erste als Umfangs und

---

41 Gesetzblatt, Zakon za metsanatstvoto [Gesetz über das Mäzenatentum], 13.12.2009. Hinsichtlich des Inkrafttretens der Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes über das Mäzenatentum mit dem Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 34 vom 25.04.2006, siehe § 56 der Übergangs- und Schlussbestimmungen des Handelsregistergesetzes. Vgl. Bisera Yosifova, Dalgo shte chakame balgarskite medichi [Wir werden lange auf die bulgarischen Medici warten], in: Sega, 5.04.2008. Online: http://www.sega.bgCOMSSSS, 12.01.2009.

42 Natsionalen tsentar za izuchavane na obshtestvenite naglasi, [Nationales Zentrum für die Forschung der öffentlichen Meinung] (Hg.), Sofia 2005, S. 10–29.

der Wirkungen für die Stimulierungen der Kulturinstitutionen auf Projektbasis Antrage zu machen – 800 eingetragen Projekte davon wurde 170 finanziert.

-Die Gründung der Euro-Bulgarischen Kulturzentrums mit Buchhandlung, Ausstellungsraum, Kino und Internet-Café, das heute in der gleichen Format vorhanden ist, aber heute hat ganz andere Rechtsform als damals.

Die Arbeit von Richard Pulford wird nicht so populär, aber sie ist sehr wichtig. Sie ist ein Basis für die guten Ergebnisse den eingeführten später Projektfinanzierung, die Ausbildung der Administration und die Gründung des Euro-Bulgarischen Kulturzentrum im Jahr 1998.[43]

Tabelle 62: „Meinungsumfragen: Das Publikum 2005“[44]

		Gesamt	1-3 mal letzte 12 Monate		4-6 mal letzte 12 Monate		7-12 mal, lette12 Monate		Mehr als 12 mal, letzte 12 Monate		Kein Besuch letzte 12 Monate	
		Zahl	Zahl	%	Zahl		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Geschlecht	Gesamt	4,295.030	947.486	22,1	207.809	0,8	64.058	1,5	57.842	1,3	3,017.835	70,3
	Männer	2,120.002	427.668	20,2	88.227	0,2	23.856	1,1	24.232	1,1	1,556.019	73,4
	Frauen	2,175.027	519.818	23,9	119.582	0,5	40.202	1,8	33.609	1,5	1,461.816	67,2
Alter	25-34	1,141.616	282.475	24,7	67.079	0,9	19.708	1,7	20.527	1,8	751.826	65,9
	35-54	2,127.408	465.610	21,9	109.081	0,1	34.111	1,6	28.450	1,3	1,490.156	70,0
	55-64	1,026.006	199.401	19,4	31.649	0,1	10.238	1,0	8.865	0,9	775.853	75,6
Höchste Bildungsstufe	Grunschle, ohne Bildung	1,039.266	75.759	7,3	2.375	0,2	-	-	2.733	0,3	958.399	92,2
	Gymnasium	2,284.298	510.358	22,3	88.304	0,9	16.952	0,7	18.787	0,8	1,649.897	72,2
	Hochschule	971.466	361.369	37,2	117.130	2,1	47.106	4,8	36.322	3,7	409.539	42,2
Sozialstatus	Beschäftigt	2,929.552	736.859	25,2	176.445	0,0	54.469	1,9	50.720	1,7	1,911.059	65,2
	Arbeitslos	604.843	66.697	11,0	10.323	0,7	5.213	0,9	1.385	0,2	521.224	86,2
	Wirtschaftlich nicht aktiv	760.635	143.930	18,9	21.041	0,8	4.376	0,6	5.736	0,8	585.552	77,0
Ort	In der Stadt	3,172.067	777.338	24,5	188.422	0,9	61.188	1,9	53.027	1,7	2,092.092	66,0
	Im Dorf	1,122.962	170.149	5,2	19.387	0,7	2.869	0,3	4.814	0,4	925.7 43	82,4

[43] Pulford Richard, PHARE BG 96 06, tehnicheska pomost za ministerstvoto na kulturata, Balgaria, Razvitie na kulturnata politika v Balgaria (technical support of the Ministry of Culture, Bulgaria; Development of Cultural Policy in Bulgaria, final report, 21–30 March, 2000). Ministry of Culture, Sofia.

Tabelle 63: „Analyse der Besucher der kulturellen Veranstaltungen – Das Publikum 2011“[45]

	Insgesamt	1-3 x in den letzten 12 Monaten		4-6 x in den letzten 12 Monaten	4-6 x in den letzten 12 Monaten			Mehr als 12 x in den letzten 12 Monaten		Kein Besuch in den letzten 12 Monaten	
		Zahl	%	Zahl		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Insgesamt	4,081.384	963.975	23,6	245.079	0,0	66.472	1,6	41.203	1,0	2,764.655	67,7
Männer	2,044.957	422.273	20,6	92.895	0,5	26.599	1,3	15.770	0,8	1,487.418	72,7
Frauen	2,036.427	541.702	26,6	152.184	0,5	39.872	2,0	25.433	1,2	1,277.236	62,7
Nach Alter											
25-34	996.335	292.145	29,3	82.496	0,3	22.077	2,2	10.492	1,1	589.124	59,1
35-54	2,043.782	493.378	24,1	123.221	0,0	32.480	1,6	22.529	1,1	1,372.175	67,1
55-64	1,041.266	178.452	17,1	39.362	0,8	11.915	1,1	8.182	0,8	803.355	77,2
Nach Bildung											
Basisbildung	833.7 40	56.1 30	6,7	3.337	0,4	-	-	717	0,1	773.555	92,8
Matura	2,237.621	496.477	22,2	76.772	0,4	23.035	1,0	10.772	0,5	1,630.566	72,9
Hochschulabschluss	1,010.023	411.368	40,7	164.970	6,3	43.437	4,3	29.713	2,9	360.534	35,7
Nach Erwerbsstatus											
Beschäftigte	2,566.066	721.604	28,1	207.654	0,1	55.208	2,2	34.665	1,4	1,546.934	60,3
Arbeitslose	773.227	119.016	15,4	14.858	0,9	3.257	0,4	2.428	0,3	633.668	82,0
Rentner	740.331	122.308	16,5	22.567	0,0	8.006	1,1	4.110	0,6	583.339	78,8
Wohnsitz											
In der Stadt	3,071.397	835.066	27,2	223279	0,3	60342	2,0	38.085	1,2	1,914.624	62,3
Auf dem Land	1,009.987	128.909	12,8	21800	0,2	6129	0,6	3.118	0,3	850.031	84,2

5.4 Orte und Repräsentanten der Kulturentwicklung

5.4.1 Der Nationale Kulturpalast

Der Nationale Kulturpalast kann als Symbol und Metapher für die Kulturpolitik sowohl vor der Wende als auch des chaotischen Übergangs gelten. Der Nationale Kulturpalast, von einem Architektenteam unter der Leitung von Alexander Barov errichtet, wurde im Jahr 1981 anläßlich des Jubiläums „1300 Jahre Bulgarien“ eröffnet. Das Emblem des Kulturpalastes aus Bronze mit einem Durchmesser von

[44] Ebenda.

[45] NSI, Online in: http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=, [Stand 24, 26.09.12].

sieben Metern stammt vom Bildhauer Georgi Chapkanov und stellt eine Sonne in stilisierter Form dar, die sich an der typischen Ausstattung der Zimmerdecken der alten bulgarischen Häuser orientiert. Der Palast galt seither als eines der Symbole der Volksrepublik Bulgarien und des Kommunismus. Der Name selbst sollte die Tätigkeit des Gebäudes im Herzen der Hauptstadt Bulgariens bestimmen, aber in Wirklichkeit wurden die Säle hauptsächlich an Handelsunternehmen oder politische Organisationen vermietet.

Der Kulturpalast wurde am 1. Februar 1990 in das bulgarische Firmenregister Bulstat eingetragen und im Anschluss dran von einem gewählten Direktor geleitet. Das Gebäude wurde vom Künstlerisch-Wirtschaftlichen Rat geleitet, der sich aus Kunstschaffenden und Vertretern der wissenschaftlich-technischen Intelligenz zusammensetzte. In den Achtzigerjahren zählte er mehr als 1000 Mitarbeiter, doch auch nach der Wende von 1989 verfügte er immer lange Zeit über ca. 300 Angestellte.[46]

Dennoch wurde Kritik an der Verwaltung des Kulturpalastes geübt, da – obwohl im öffentlichen Eigentum stehend und vom Staat finanziert – jahrelang keine Abrechnungen über Einnahmen und Ausgaben vorgelegt und somit vom Rechnungshof auch nicht kontrolliert wurden.[47]

Die von Ljudmila Zhivkova – der damals Vorsitzenden des Komitees für Kultur – initiierte und von Valentin Starchev geschaffene Skulptur „1300 Jahre Bulgarien“ befand sich jahrelang vor dem Kulturpalast, doch nachdem der Zahn der Zeit an ihr zu nagen begann, stellte sich die Frage, ob diese Skulptur abgerissen werden sollte. Erst schien dies die vermeintliche Lösung zu sein, doch aufgrund der öffentlichen Diskussion fand sich letztlich ein Komitee, das bereit war, die nötigen Mittel bereitzustellen und so die Restauration des Kunstwerks zu sichern.

Am 9. Mai 2011 fasste der Ministerrat den Beschluss, den Kulturpalast von einer künstlerischen nationalen Vereinigung in eine Aktiengesellschaft, die im Eigentum des Staates ist, umzugestalten. Dieser Beschluß berührte nicht nur den Kulturpalast, sondern auch den Festspielkomplex in Varna, womit beide Kulturzentren gemäß der damaligen Gesetzgebung umgebildet wurden. Nach diesem Wechsel wurde aus dem im Handelsregister publizierten Rechenschaftsbericht klar, dass der Palast mit Verlustem arbeitete. 2011 hatte die Aktiengesellschaft einen Verlust von 6,7 Mio Leva, 2010 von 7,2 Mio Leva, 2009 von 4,2 Mio und 2008 betrug der Verlust 6,7 Mio Leva. Die Debatten in der Gesellschaft über eine Privatisierung hinter den Kulissen verstummten bis zum Ende dieser Unter-

46 Maria Stankova, Koy ubi balgarskata kultura. Edno kriminalno razledvane [Wer tötete die bulgarische Kultur? Eine kriminelle Untersuchung]. Online: http://www.slovo.bg/old/litforum/215/mstankova.htm, [Stand: 19.02.2012].

47 Ivan Mihalev, Ivan, Posledniyat dvorec na sotsializma. Pazarnata ikonomika vse oshte ne e stignala do NDK. [Der letzte Palast des Sozialismus. Die Marktwirtschaft ist noch nicht bis zum NDK gekommen]. Online: http://www.vesti.bg/?tid=40&oid=998970, [Stand 21.02.2012].

suchung nicht. Das Denkmal vor dem Palast verwandelte sich beinahezu jeden Monat in ein ideologisches Schlachtfeld. Im Jahr 2012 wurde darüber hinaus klar, dass eine Renovierung des Palastes 500 Mio Leva kosten würde. Doch eine solche Summe wäre zu dieser Zeit für das Gemeindebudget untragbar gewesen.

5.4.2 Die Lesehallen

Die Lesehallen waren seit jeher sozusagen die Basis der bulgarischen Kultur. Sie entstanden zur Zeit der Bulgarischen Wiedergeburt im 19. Jahrhundert und sind in Bulgarien als chitalishte bekannt. Der Begriff ist etymologisch auf das Verb lesen zurückzuführen. Im Laufe der Zeit hatten sich diese Lesehallen zu einer vielschichtigen kulturellen Institution entwickelt. Die lange Tradition und die Institutionen selbst spielten im bulgarischen Kulturleben aufgrund der leichten Zugänglichkeit des gebotenen Kulturprogramms eine große Rolle. Die Krise im Land stellte auch für die vielen Kulturhäuser eine Existenzbedrohung dar. Viele mussten etwa ihre Räumlichkeiten vermieten und die Bibliotheken schließen lassen. So verwandelten sich die Lesehallen in Spielhallen oder Treffpunkte für Geschäftsmänner. Ihr Eigentum wurde entweder verkauft oder ging verloren. Obwohl zwischen 1998 und 2005 287 dieser Häuser aufgelöst wurden, kann man feststellen, dass nach 2005 eine Wiederbelebung dieser Lesehallen und Kulturtreffpunkte stattfand, wobei sie sich langsam stabilisierten und umstrukturierten.

Die ersten Lesehallen des Landes wurden Anfang 1856 in Svishttov gegründet. Nach der Befreiung des Landes von der Osmanischen Herrschaft wurden die Einrichtungen dieser Lesehallen dafür verwendet, die bulgarische Kultur, die Sprache und den Geist wiederzubeleben. Anfang 1990 gab es noch über 4000 dieser Einrichtungen im Land, mit ihren eigenen Bibliotheken, ihren künstlerischen Laiengruppen und pädagogischen Kursen. Als typisch bulgarische Form des kulturellen Gemeinschaftslebens konnten diese Institutionen die Richtung für eine neue kulturelle Politik in Bulgarien vorgeben; leider wurden sie aber sehr vernachlässigt und bemühten sich erst nach 2005 um neue Organisationsstrukturen und die Geldbeschaffung. Ihre Umwandlung in pädagogische und künstlerische Mehrzweck-Orte mit einfallsreichen und innovativen Programmen erfüllt prinzipiell die Voraussetzungen, die für eine lokale und landwirtschaftlich-kulturelle Entwicklung notwendig sind. Einige der ethnischen Minderheiten haben innerhalb ihrer eigenen Organisationen zu ihrer eigenen Form einer solchen Lesehalle gefunden. Als Beispiele seien die Lesehalle „Emil Shekerdzhiyski", ein jüdisches Haus der Kultur und die Roma-Lesehalle der Stadt Plovdiv, im Bezirk Stolipinovo, genannt. Obwohl die kulturelle und pädagogische Politik für ethnische Minderheiten vorerst noch nicht geklärt wurden, versuchten verschiedene ethnische Gruppen, miteinander zu arbeiten und miteinander zu leben.

Tabelle 64: „Anzahl der Lesehalen 1995–2012“[48]

Kunsthäuser	*1995*	*1996*	*1998*	*1999*	*2000*	*2005*	*2007*	*2012*
Zahl	4 225	4 223	3 125	3 056	3 027	2 838	2 895	3 075
In der Stadt	544	544	514	510	511	539	548	587
Im Dorf	3 681	3 679	2 611	2 546	2 516	2 299	2 347	2 488
Mitglieder in Tausend	x	203	191	180	170	164	168	238
In der Stadt	x	93	86	81	74	68	67	96
Auf dem Land	x	110	105	99	96	96	101	142

Tabelle 65: „Tätigkeit der Lesehallen – 2005“[49]

	Total
Sprach-Kurse	327
studierend	4 827
Musik-Kurse	440
studierend	4 624
Ballett Kurse	149
studierend	3 079
Andere Kurse	428
studierend	5 766
Laien-Vereinigungen	7 494
Teilnehmer	108 294
Auftritte	43 224
Musik Vereinigungen	1 769
Teilnehmer	22 865
Auftritte	12 936
Tanz-Vereinigungen	1 522
Feier im Anlass wichtiger nationaler Feier-tage, Buchbesprechungen, Volksfeste und Anderes.	

	Total
Teilnehmer	28 222
Auftritte	9 779
Theater-Vereinigungen	520
Teilnehmer	6 049
Auftritte	2 807
Vereinigungen Folklore (authentisches)	2 017
Teilnehmer	27 305
Auftritte	10 363
Clubs und Zirkel	941
Teilnehmer	14 095
Auftritte	4 143
Andere	727
Teilnehmer	9 758
Auftritte	3 196
Kulturelle Aktivitäten	51 010

[48] Natsionalen statisticheski Institut, Statisticheski Spravochnik 2009, Sofia, S. 87; Statistical Yeargbook, National Statistical Institut, Culture and Art, Sofia, 1996, S. 440.

[49] Natsionalen Statisticheski Institut (Nationale Statistisches Institut), Online Im Internet: www.nsi.bg, [Stand: 29.04.2006], (e.Ü).

Tabelle 66: „Einnahmen und Ausgaben der Lesehallen in Regionen und Bezirke für Planung 2005 in Leva“[50]

Regionen für Planung Bezirke	Gesamt Einnahmen		Subvention von Budget		Gesamt Ausgaben	
Nordwestregion	2,925.130	2,479.410	103.108	2,810.337	1,297.379	261.473
Vidin	715.641	617.416	21.968	701.223	320.445	74.780
Montana	885.513	701.430	41.118	847.255	369.404	87.127
Vratsa	1,323.976	1,160.564	40.022	1,261.859	607.530	99.566
Nord-Zental Region	6 160.802	4,606.845	323.703	5,974.093	2,571.776	510.274
Pleven	1,768.996	1,189.885	141.797	1,754.041	689.414	105.587
Lovech	987.771	792.285	84.721	951.099	430.062	90.823
Veliko Tărnovo	1,665.598	1 346.708	50.334	1,577.711	751.220	120.767
Gabrovo	895.481	559.629	35.225	867.632	292.578	111.868
Ruse	842.956	718.338	11.629	823.610	408.502	81.229
Nordostregion	6,664.337	5,228.969	291.050	6,497.696	2,508.730	738.468
Varna	1,587.491	1,086.339	172.478	1,587.490	567.981	155.784
Dobrich	1,503.882	1,297.660	28.921	1,471.523	475.568	224.281
Shumen	1,043.902	771.473	40.393	1,012.786	432.402	90.870
Targovishte	740.504	577.174	16.556	728.048	335.207	71.740
Razgrad	959.159	834.038	26.420	896.354	410.128	123.569
Silistra	829.399	662.285	6.282	801.495	287.444	72.224
Südwestregion	9,537.388	6,419.093	1,019.465	9,087.568	3,814.457	729.519
Sofia	4,606.417	2,597.685	798.011	4,276.396	1,850.903	250.822
Region Sofia	1,979.695	1,446.104	160.207	1,932.251	748.597	174.548
Blagoevgrad	1,563.433	1,273.199	26.290	1,522.939	644.792	127.899
Pernik	748.701	577.699	19.186	733.714	298.272	99.762
Kyustendil	639.142	544.436	15.771	622.268	251.983	76.488
Südzentrale Region	7,402.087	5,425.699	404.492	7,191.047	2,988.909	652.624
Plovdiv	2,122.198	1.526.744	104.260	2,063.329	892.988	133.376
St. Zagora	1,714.500	1,235.101	204.576	1,654.562	695.488	179.830
Haskovo	941.046	727.390	38.417	930.290	350.898	125.307
Pazarddzhik	1,202.151	964.672	23.493	1,182.062	524.628	69.565
Smolyan	862.323	519.678	18.879	811.506	313.228	63.231
Kardzhali	559.869	452.084	14.867	549.298	211.679	81.315
Südostregion	3,799.903	2 995.004	188.297	3,588.312	1.470.280	469.148
Burgas	2,145.274	1 701.872	89.548	1,969.326	777.686	329.097
Sliven	907.935	710.303	63.366	890.737	366.325	96.369
Yambol	746.694	582.829	35.383	728.249	327.269	43.682

[50] NSI / Ebenda.

Tabelle 67: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2007“[51]

Regionen für Planung-Bezirke	Lesehalen			Mitglieder			Mittelwert Mietglieder		
	Gesamt	Städten	Dörfer	Gesamt	Städte	Dörfer	Gesamt	Städte	Dörfer
Gesamt für das Land	**2 838**	**539**	**2 299**	**163 630**	**68235**	**95 353**	**58**	**127**	**41**
Nord-West Region	**228**	**28**	**200**	**12 181**	**4 139**	**8 042**	**53**	**148**	**40**
Vidin	65	7	58	2931	716	2 215	45	102	38
Montana	86	12	74	3 497	909	2 588	41	76	35
Vratsa	77	9	68	5 753	2 514	3 239	75	279	48
Nord-Zental Region	**495**	**87**	**408**	**28 151**	**9 796**	**18 355**	**57**	**113**	**45**
Pleven	129	25	104	6 505	2 437	4 068	50	97	39
Lovech	97	15	82	5 388	1 462	3 926	56	97	48
V.Tarnovo	134	21	113	7 825	2 585	5 240	58	123	46
Gabrovo	55	12	43	3 170	1 346	1824	58	112	42
Ruse	80	14	66	5 263	1 966	3 297	66	140	50
Nord-Ost Region	**607**	**79**	**528**	**30 413**	**9 787**	**20 626**	**50**	**124**	**39**
Varna	129	29	100	8 317	4 136	4 181	64	143	42
Dobrich	90	8	82	3 942	927	3 015	44	116	37
Schumen	115	18	97	6 205	2 084	4 121	54	116	42
Targovishte	103	10	93	3 788	852	2 936	37	85	32
Razgrad	82	7	75	4 211	1 127	3 084	51	161	41
Silistra	88	7	81	3 950	661	3 289	45	94	41
Süd-West Region	**499**	**159**	**340**	**35 119**	**20870**	**14 249**	**70**	**131**	**42**
Sofia(Hauptstadt)	126	96	30	15 245	13580	1 565	120	141	52
Sofia	128	20	108	7 285	2 247	5 038	57	112	47
Blagoevgrad	105	13	92	5 025	1 677	3 348	48	129	36
Pernik	71	15	56	3 141	1 491	1650	44	99	29
Kyustendil	69	15	54	4 523	1 875	2 648	66	125	49
Süd-Zentrale Region	**679**	**127**	**552**	**41 229**	**17304**	**23** 925	**61**	**136**	**43**
Plovdiv	196	44	152	14 211	7 214	6 997	73	164	46
St.Zagora	141	16	125	8 345	1 717	6 628	59	107	53
Haskovo	98	26	72	6 866	2 904	3 962	70	122	55
Smolyan	73	12	61	3 888	2 082	1 806	53	174	30
Kardzhali	68	9	59	2 235	646	1 589	33	72	27
Süd-Ost Region	**330**	**59**	**271**	**16 537**	**6 339**	**10 198**	**50**	**107**	**38**
Burgas	147	32	115	8 224	3 954	4 270	56	124	37

Die Stiftung „Chitalishta 2001–2004“ war ein gemeinsames Projekt des Ministeriums für Kultur in Bulgarien und des UNO Programms für Entwicklung. Das Projekt wurde von der amerikanischen Agentur für Entwicklung und vom Programm Matra der holländischen Regierung gefördert. Zu den langfristigen Zielen der Stiftung zählte die Förderung der bulgarischen Lesehallen als Gemeinschaftszentren. Das Konzept der Stiftung befand sich im Einklang mit der nationalen Strategie hinsichtlich dieser Kulturzentren. Die Stiftung verfügte über sechs Ver-

[51] Geplante Lesehallen in den Regionen und Bezirken 2005.

tretungen, ihre Zentrale befand sich in der Hauptstadt Sofia. Das Ziel der Stiftung wurde sehr deutlich formuliert: Die weitere Stabilisierung der Lesehallen, um deren so wichtige Rolle in der Gesamtheit der bulgarischen Kultur zu erfüllen.[52]

Im öffentlichen Raum wurden die Volkskunsthäuser als ein Beispiel für eine nachhaltige nationale Kulturinstitution wahrgenommen, welche den spezifischen Auftrag erfüllten, die traditionellen Werte der Nation zu bewahren und zu entwickeln. Die tiefe Wechselbeziehung mit der Vergangenheit, den Traditionen, dem Bildungsprozess, der Kultur und der Wohltätigkeit bildete die Grundlage für die Autorität der Lesehallen und ihre Legitimität in der Gesellschaft.

In seiner 150-jährigen Geschichte hatte die Institution der bulgarischen Lesehalle somit seine errungene Position zur Unterstützung der Gemeindearbeit erhalten und durfte weiterhin großes Vertrauen genießen. Sein Potenzial, die Zivilgesellschaft zu fördern und zu stärken, ist sehr groß. Angesichts des einzigartigen sozialen Prestiges und der geografischen Verbreitung verfügten die Lesehallen über eine überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit zur Deckung der spezifischen kulturellen und Bildungsbedürfnisse, welche wiederum die Bürgerbeteiligung intensivierten. Dabei stützten sie sich auf ihre Wurzeln als eine National-, Sozial-, Kultur-, Bildungs- und Informationsorganisation. Es wird weiterhin interessant zu beobachten bleiben, auf welche Art und Weise sie ihrem Auftrag für den Bau einer Brücke zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft Bulgariens nachkommen werden.

Im Bericht über Bulgarien von Charles Landry „Kulturpolitik in Bulgarien“ werden die Lesehallen als wichtigste Anker sowohl für die kulturelle Entwicklung als auch für die Entwicklung der Zivilgesellschaft bezeichnet, da sie eine sehr umfangreiche institutionelle Form darstellten, die im ganzen Land verbreitet waren.[53]

Normativ werden die Lesehallen von einem speziellen Gesetz für die Lesehallen vom Jahr 1945 geleitet.[54]

Ende 1996 wurde das Gesetz für diese Institutionen verabschiedet, welches bis zum Jahr 2008 galt. Seitdem waren sie als Non-Profit-Organisationen vermerkt, deren Prioritäten die kulturellen Bedürfnisse der Bürger zum Ziel hat.[55]

---

52 Vgl. Fondatsia sa Razvitie „Chitalishta“ [Stiftung für die Entwicklung der Lesestuben (Tschitalista)], Online im Internet: www.chitalishte.bg, [Stand:26.07.2011, Zugriff 19.02.2012].

53 Vgl. Landri, Charles, Kulturnata politika w Balgaria (=Doklad na ewropeiski eksperten ekip-Wraza), Sofia, 1997.

54 Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“(=SZ), Zahl 142 îò 1945.; Veröfentlicht, Zahl. 152 von 1945 ã., Zahl 59 von 1996.

55 Sakon sa chitalistata [Gesetz über die Kunsthäuser] Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“(=SZ), Nr. 89 vom 22.10.1996, geändert, Nr. 95 vom 21.10.1997, Nr. 90 vom 15.10.1999, Nr. 28 vom 1.04.2005, in Kraft seit dem 1.04.2005, Nr. 94 vom 25.11.2005, in Kraft seit dem 25.11.2005, Nr. 108 vom 29.12.2006, in Kraft seit dem 1.01.2007, geändert und ergänzt, Nr. 42 vom 5.06.2009, geändert, Nr. 74 vom 15.09.2009, in Kraft seit dem 15.09.2009, Nr. 47 vom

Mit der Verabschiedung des Gesetzes wurde die Idee verwirklicht, den Lesehallen die Chancen zu geben, sich von Organisationen, die auf das Budget angewiesen waren, in starke kulturelle Institutionen zu verwandeln. Dafür sollten sie Geldmittel aus verschiedenen Quellen akquirieren. Dies gescah nicht nur durch Mitgliedsbeiträge oder öffentliche Aktivitäten, sondern auch durch Vermietungen, Schenkungen, Vermächtnisse, die Nutzung landwirtschaftlicher Flächen und vieles mehr. Die Hauptquelle für sie aber blieb nach wie vor die staatliche Subvention sowie diejenige, die ihnen von den jeweiligen kommunalen Haushalten der jeweiligen Gemeinde gewährt wurde, mit welcher sie in Verbindung standen.

Die Aufhebung des Art. 7 des Gesetzes, der die Schaffung eines Fonds mit dem Titel „Lesehallen und ihre Tätigkeit“ im Ministerium für Kultur vorsah, nahm den Institutionen die Möglichkeit zur Kapitalaufnahme und zur direkten Unterstützung der Kunsthäuser bei der Realisierung ihrer Kulturprojekte und Programme. Das spiegelte sich im Einfluss des Staates und in der Durchführung der Kulturpolitik auf dem Land wieder. Ganz besonders auf dem Land waren die Lesehallen oft die einzigen bürgerlichen Kultureinrichtungen.

Tabelle 68: „Ergänzende Subvention 2003–2008, für die Tätigkeit der Lesehallen in BGN, Mio.“[56]

2003	2004	2005	2006	2007	2008
804 640	1 000 000	1 500 000	2 500 000	4 000 000	5 000 000

In dieser Periode waren die Lesehallen in dem sogenannten System der delegierten staatlichen Tätigkeiten integriert. Die nötigen Mittel aus dem Staatshaushalt wurden auf der Grundlage einer subventionierten Anzahl bestimmt, wobei die Beihilfe für einen jeden Beschäftigten an einen Subventionierungsstandard gebunden war und den Lohn, die sozialen Abgaben und die materielle Versorgung beinhaltete.

Das Kunsthausnetzwerk war sehr ungleichmäßig im Land verteilt. Diese Aussage kann sowohl für kleinere Gemeinden als auch für die große Städte gemacht werden. In einigen Orten bestand die reale Gefahr der Kommerzialisierung ihrer Tätigkeit auf Kosten ihrer grundlegenden kulturellen und sozialen Funktionen. Die vergleichende Analyse zeigt, dass einer Lesehalle fast 2.500 Menschen zukommen. In diesem Zusammenhang wird eine Lesehalle zur verbreiteten Institution, die die kulturellen Bedürfnisse der breiten Bevölkerung zu stillen hat.[57]

Als Wendepunkt in der Anzahl der registrierten Lesehallen kann das Jahr 2005 betrachtet werden, denn bis dahin ging ihre Anzahl konstant zurück. In der Über-

22.06.2010, Nr. 97 vom 10.12.2010, in Kraft seit dem 10.12.2010.; Gesetzesbibliothek – APIS, Band 4, Abschnitt 3, Nr. 580.

56 Ministerstvo na Kulturata [Kulturministerium](Hg), Balgarskite chitalischta dnesanaliz [Bulgarische Kunsthäuser heute - eine Analyse), Sofia, 2007, S. 16 (e.Ü.)

57 Ebd.

gangszeit verloren die Lesehallen allmählich ihre Funktionen und Attraktivität für die damalige Generation. Erst danach machte sich bis 2008 ein neuer Aufschwung bemerkbar. Der weiter ansteigende Prozess der Registrierung neuer Kunsthäuser in vielen kleineren Orten, in welchen keine wirklichen Chancen für ihre Entwicklung als bürgerliche Formationen vorhanden sind, könnte zu einem Problem werden, dessen mögliche Lösungsansätze in der Bereitstellung von neuen Zweig- und Niederlassungsstrukturen wurzeln.

Immer mehr Lesehallen suchten deshalb nach neuen Assoziierungs- und Partnerschaftsab-kommen im gesetzlichen Rahmen, und zwar in erster Linie nach dem territorialem Prinzip. Die gleichberechtigten Partnerschaften unter ihnen konnten ihre Tätigkeiten sowie ihr Management und ihre Budgetierung in eigener Regie optimieren. Dieses Bedürfnis nach einer Optimierung ist die Grundlage der Trends für diese Institutionen in den letzten Jahren, sich nach Möglichkeit zu verselbständigen. Die Lesehallen übten ihre Tätigkeit in der Region aus, in der sie sich befanden. Überregionale Vernetzungen waren nicht im Sinne der Lesestuben und wurden demnach auch nicht angestrebt.

Im Jahr 2005 begann man als Ergänzung zu den Lesehallen mit dem Bau von regionalen Experten- und Beratungsstellen in den Gemeindezentren. Sie unterstützten die nationale Politik hinsichtlich der kulturellen Institutionen, die auf den Prinzipien der Dezentralisierung, die Erhaltung der lokalen Traditionen und einer aktiven Bürgerschaft gründete.

Die Hauptaufgaben dieser Zentren waren:

– Erstellung einer Datenbank, die alle in der Region bestehenden Kunsthäuser umfasste.
– Erteilung von methodischen und Expertenberatungshilfen.
– Entwicklung von Gutachten über Status und Probleme der Lesehallen, die bei dem Ministerium für Kultur sowie den regionalen und kommunalen Verwaltungen vorgelegt wurden.
– Vorbereitung und Unterstützung bei der Entwicklung und die Teilnahme an Projekten.
– Organisation und Beteiligung an der Durchführung von Bildungsmaßnahmen, Kursen und anderen Qualifizierungsmaßnahmen.
– Koordinierung der Teilnahme der Kunsthäuser am territorialen Bibliotheksinformationsnetz und die Unterstützung ihrer Modernisierung als wichtige Kultur- und Informationszentren der Gemeinschaft.
– Organisation und Durchführung regionaler Treffen zu den Fragen der Kunsthäuser.

Sie hatte ihren Sitz in Sofia und sechs regionale Niederlassungen in Blagoevgrad, Vidin, Kardjali, Pleven, Sliven und Šumen (ehemalige Regionalzentren), was ihr es ermöglichte, im ganzen Land zu arbeiten. Die Stiftung verfügte über eine umfangreiche Datenbank von Kunsthäusern; zu ihrer Tätigkeit gehören Praxisanaly-

sen und Expertengutachten. Das langfristige Ziel der Stiftung war es, die Rolle der bulgarischen Kunsthäuser als Gemeinschaftszentren und als wertvolle Teilnehmer an der lokalen Entwicklung zu stärken. Ihr strategisches Konzept stand im Einklang mit der nationalen Politik in Bezug auf den Kunsthaussektor, die auf den Prinzipien der Dezentralisierung, der Erhaltung der Traditionen, Aufbau der Zivilgesellschaft und Beitritten zu den modernen globalen Gemeinschaftswerten beruhte.

Im Allgemeinen besaßen die Lesehallen vor 1989 eine reiche materielle Basis, einschließich Gebäude und Einrichtungen. Die meisten von ihnen konnten diese allerdings weder instandhalten noch sich ein Abonnement für die Tagespresse leisten. Das hing nicht zuletzt damit zusammen, dass ein Großteil der Lesehallen in der Mitte des 20. Jahrhunderts erbaut wurde, also fast alle Lesestuben mehr oder minder große Investitionen zu ihrer Modernisierung und Instandsetzung benötigten.

Rund 95% der Kunsthausgebäude waren als kommunal-öffentliches Eigentum eingetragen, das im Sinne der Gesetze für die Kunsthäuser und für das kommunale Eigentum den Kunsthausstiftungsräten zu Nutzung und Betrieb überlassen wurde. Dieser Umstand wiederum verpflichtete die Leitung der Kunsthäuser nicht nur zur Pflege, Wartung und Modernisie-

rung der Einrichtung, sondern auch zum wirtschaftlichen Umgang mit der materiellen Basis.[58]

Von wesentlicher Bedeutung ist auch die Tatsache, dass viele Kunsthäuser nur über eine einzige Gelegenheit im Ort verfügten, an welchem Konzerte und Versammlungen der örtlichen Gemeinschaft stattfinden konnten. Demzufolge standen ihnen Einrichtungen wie eine eigene Bühne, Kinosaal und Ähnliches zur Verfügung. Dies verlieh dem Kunsthaus die Eigenschaft als natürliches Zentrum des öffentlichen Lebens. Die Kunsthaussäle, die bis zu 500 Sitzplätze umfassten, benötigten allerdings in den meisten Fällen eine Modernisierung und Renovierung der Bühne, der Bühnentechnik, des Bibliotheksfonds, sowie des Gebäudes an sich. In diesem Zusammenhang hatte das Ministerium für Kultur in den letzten Jahren Mittel nach dem Projektprinzip zur teilweisen Renovierung der Gebäude bzw. Aktualisierung des Bibliotheksfonds, zur Digitalisierung, zum Kauf und Reparatur von Musikinstrumenten, Kostümen, Requisiten für Theateraufführungen, usw. auf Projektbasis zur Verfügung gestellt.

Ende 2006 wurde mit der Verabschiedung des Gesetzes über den Staatshaus-

58 Darzhaven vestnik [=Gesetzblatt=SZ], Sakon sa korporativnoto podachodno oblagane (SKPO) [Gesetz über die Körperschaftssteuer], Sakon sa danaka warchu dobawenata stoinost [Gesetz über die Mehrwertsteuer](SDDS), Sakon sa mestni danazi i taksi (SMDT)[Gesetz über örtliche Steuern] SZ. Zahl, .89 22 Îktober 1996., veröfentlicht. SZ. Zahl .95 von 21 Oktober 1997., ver. SZ. Zahl .90 von 15 Oktober 1999., ver. Sz. Zahl .28 von 1 April 2005., ver. SZ. Zahl .94 25 November 2005., veröffentlicht. SZ. Zahl .108 von 29 Dezember 2006.

halt der Republik Bulgarien für das Jahr 2007 mittels spezieller Übergangs- und Schlussbestimmungen die bisherige Regelung hinsichtlich der Lesehallen aufgehoben.

Mit dieser Änderung gab es die Befreiung der Lesehallen von allen staatlichen und kommunalen Steuern und Abgaben auf ihre wichtigsten Aktivitäten und auf die mit ihnen verbundenen Vermögenswerte.[59] Diese Änderung der Besteuerung von Lesehallen betraf die steuerliche Behandlung ihrer Tätigkeiten im Rahmen des Körperschaftssteuergesetzes und des Gesetzes über die Mehrwertsteuer sowie über die die lokalen Steuern und Gebühren. Die Gesetzesnovelle wurde ohne Diskussion im Regierungskabinett und im Parlament akzeptiert und mit den europäischen Normen und Vorschriften begründet.

Dieser sehr wichtiger Schritt bei der Bestimmung der Zukunft der alten Institution war geradezu drastisch, da er mit keinem jener Verbände jemals besprochen oder vereinbart wurde, welche die Interessen von sich selbst, von den Lesehallen und von über 3.000 Organisationen trugen, und so direkt oder indirekt tausende von Bürgern betrafen. Deutlich zeichnete sich die Frage ab, welche Rolle das Ministerium für Kultur spielt und wie seine Funktionen als Visionär für die Zukunft der Kultur genau zu definieren sei, wenn keine Debatte über solche Änderung stattfindet. Dadurch wurde immerhin die Finanzierung zentralisiert, was die Kunsthäuser möglicherweise in ihre ursprüngliche Situation im Jahre 1989 zurückversetzte, als die Reformen anfingen.

Als kulturelle Vereine hatten sie früher das Ziel, das Volk aufzuklären und den bulgarischen Geist sowie die Traditionen für die nächsten Generationen aufrechtzuerhalten. Während der Übergangsphase befanden sie sich sowohl wirtschaftlich als auch sozial in einer absolut unterschiedlichen Situation, die sich nicht mit der damaligen Zeit vergleichen ließ. So machten sich die Lesehallen kaum auf der kulturellen Karte des Landes mit wichtigen kulturellen Veranstaltungen bemerkbar.

5.5 Zwischenbilanz

Der Mangel an Wertschätzung und am Verstehen der Rolle eines freien Marktes als Ganzes und des kulturellen Marktes im Besonderen sowie die Unkenntnis des Staates, wie er durch seine Vorrechte zu einem reibungslosen Funktionieren dieses Marktes beitragen hätte können, führte in Bulgarien dazu, dass viele Menschen von der Idee der freien Marktwirtschaft enttäuscht waren. In einigen Branchen wurden überfallsartige Aktionen durchgeführt, wie z.B. der Verkauf der bulgarischen Airline oder die Privatisierung des Landwirtschaftssektors. Festzustellen

[59] Darzhaven vestnik"(=Gesetzblatt „SZ), 108 vom 29.12.2006, in Kraft seit 01.01.2007) in der §.6.

ist dabei, dass der Einfluss des Staates dabei zwischen den Extremen der totalen Kontrolle in bestimmten Sektoren bis zum völligen Mangel an Regeln in anderen Bereichen pendelte, sodass die Ergebnisse zu wirtschaftlicher und sozialer Inkonsistenz und Instabilität führten. Die Umsetzung der Handlungsfelder der Kulturpolitik und zum Schutz der Kulturinstitutionen wurden dabei nicht oder mit großer Verspätung gesetzt. Als Folge dessen begrenzte sich diese Politik selbst und in der Periode 1995–2008 führte dies zu erheblichen Verlusten im Allgemeinen ebenso wie im Kulturbereich. Ein sehr gutes Beispiel dafür ließ sich im Verlagswesen und bei Bibliotheken finden. Näher zu betrachten sind die Zahlen im Kultursektor:

- Der Anteil der Ausgaben für Kultur aus dem Nationalen Haushalt betrug im Jahr 1995 1,37% des BIP und im Jahr 2008 0,6%.
- Die Kosten für Kultur im Staatshaushalt erhöhten sich von 1990 bis 1995 nominal wohl um das zehnfache erhöht, im realen Wert gingen diese im Jahr 1995 aber um 80% zurück. Das Budget des Ministeriums für Kultur hatte sich, ohne die Kosten für Radio und Fernsehen miteinzukalkulieren, 1995 im Vergleich zu 1991 nominal zwar um das fünffache erhöht, aber im realen Wert ist es wegen der starken Inflation um 58% geschrumpft.
- Die Erhöhung des Budgets des Kulturministeriums von 1995 bis 2008 betrug 849%.

Während des Zeitraumes 1997–2008 ist ersichtlich, dass die Medien vom zentralen Haushalt fast doppelt so hoch im Vergleich zu allen anderen Kunstsparten subventioniert wurden. So hatte die Finanzierung des National-Rundfunks einen Zuwachs von 194% und BNTV 15%.

Das Budget für Kultur blieb – obwohl in den Wahlprogrammen aller Parteien eine Erhöhung versprochen wurde – im Bereich von 0,6% im Jahr 2008 des BIP erhalten und verringerte sich gegenüber dem Jahr 1995 sogar um 1,2%. Wenn man außerdem die Ausgaben für Medien abzieht, bleibt die Prozentzahl für die Finanzierung der anderen Kunstsparten deutlich noch niedriger, nämlich bei 0,4%.

Der durchschnittliche Prozentsatz der Einnahmen der kulturellen Einrichtungen ist im Zeitraum 1988–1993 relativ konstant geblieben und das trotzdem einige Institutionen wie die Theater bis 1995 deutlich ihren eigenen Anteil der Einnahmen erhöht hatten. In der Zeitspanne vom Jahr 2000 bis 2008 hatten sich die Einnahmen kaum verändert, aber die ausgewiesene Subventionierung im Budget stieg prozentuell an.

Die nach dem „Kommunalen Gesetz“ festgelegte Aufteilung der Gesamtkosten im Kulturbereich zwischen Staat und Gemeinden von 70% zu 30% hatte sich seit dem Jahr 1989 nicht signifikant geändert; im Jahr 1989 war der Schlüssel 64 % Finanzierung durch den Staat und 36% durch die Gemeinden.

Innerhalb des Ministeriums für Kultur z.B. für die Sparte Theater sind die Ausgaben wie folgt:

1995: 18% – Theater (1991; 20,3%; 2000 – 55,60%; 2008 – 24,65 %; 2011 – 24,89% Gesamt für Sparte Theater)

Die Einnahmen betrugen in den letzten neun Jahren lediglich 38%, während sich die Ausgaben jedoch bis 2008 um 162,3 % erhöhten. Während sich der Deckungsbeitrag absolut veränderte, gab es jedoch auch ein Wachstum der Einnahmen, das auf die die steigenden Eintrittspreise zurückzuführen ist, aber auch bedeutet, dass sich die Besucherzahlen nicht signifikant veränderten.

Die Kosten für die Erhaltung der Opernhäuser und für das Philharmonie-Orchester wurden bis 2008 zu 98% vom Staat getragen.

Die Struktur der Ausgaben blieb im Zeitraum 2000 bis 2008 fast unverändert. Dies ist auf der einen Seite optimal; auf der anderen Seite subventionierte man aber unrentable Betriebe weiter und setzte keine Maßnahmen zur Entwicklung bisher vernachlässigter Bereiche wie das Buchwesen, die Bibliotheken, die Kunsthäuser oder die Förderung talentierter Kinder.

Im Jahr 1995 belaufen sich die Ausgaben für die Kunsterziehung auf 15,8% und im Vergleich mit 1991 waren sie 14,4%. Im Jahr 2000 sind sie 3,82% vom Budget des Kulturministeriums, jedoch in diesem Jahr wurde durch die dauerhaften Maßnahmen der Regierung von Ivan Kostov (1997–2001) die Inflation in den Griff bekommen. Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Sparten, so können folgende Schlüsse gezogen werden.

- Für die Bereiche Musik und Tanz ergaben die Einnahmen und die Ausgaben einen positiven Trend. Wie der Anteil der Gesamtkosten im Budget, so stiegen auch überproportional die Kosten der einzelnen Kunstbetriebe bis 2008, während die Einnahmen fast gleich blieben. Das bedeutet, dass diese Branche nicht nur mit Geldern unterstützt werden kann, sondern Strategien entwickelt werden müssen, um durch eine höhere Attraktivität die Einnahmen zu erhöhen.
- Wenn im Jahr 2000 die wichtigsten Budgetansätze des Kulturministeriums bei Theater, Musik und Tanz lagen, so blieben sie auch im Jahr 2012 von entscheidender Bedeutung, aber ihr Anteil an den Einnahmenrückgängen in Prozentpunkten ging zulasten anderen Sparten. Ein negativer Trend war auch in der Entwicklung der Buchbranche wie Lesehallen und Bibliotheken, sowie in der Ausbildung des Personals in der gesamten Kunst- und Kulturbranche zu erkennen.
- Die Erhaltung des historischen kulturellen Erbes wurde in mehreren Beschlüssen des Ministeriums und Parlament reglementiert, aber erst in den Jahren 2007 und 2008 wurden deutlich mehr Mittel dafür zur Verfügung gestellt und in der Folge zu einer weiteren Erhöhung der Einnahmen führte.

Als Schlussfolgerung gilt, dass die Umsetzung der Strategie und Planung bis zu diesem Zeitpunkt nicht befriedigend war. Die Steigerung von 5000% im Jahr 2008 zeigte mehr als deutlich, dass dieser Sektor ein sehr hohes und noch bei weitem nicht erschöpftes Entwicklungspotenzial in sich barg.

- Die Ausgaben in der Filmindustrie in der untersuchten Periode von 1995–2012 waren höher als die Einnahmen. Das gilt auch für alle Sparten.Die Fördermittel für die Filmindustrie im Jahr 2008 betrugen 11,808.013 Leva, die Einnahmen jedoch nur 552.590 Leva. Dennoch zeigen die Zahlen eindeutig, dass die für die Filmbranche gesetzlich vorgesehenen Höhe der Fördermittel von 10% des Budgets mit 8,53% vom Staat nicht erreicht wurde. Wie man die

einnahmen erhöhen kann war eine Frage, die die Filmindustrie selbst beantworten sollte. Die Privatisierung im Kulturbereich erfolgte vor allem in den „Kulturellen Industrien wie Medien, Film-Produktion und Buchwesen. In der Periode 1995 – 2012 wurden in der Privatwirtschaft wenige Stiftungen oder Fonds zum Zweck der Förderung von Kultureinrichtungen gegründet. Lediglich mit der Errichtung des Nationalfonds Kultur im Jahr 2000 und einiger kleiner Kulturfonds in den Gemeinden wurde der Startschuss für Projektförderungen im Kulturbereich gegeben und ein großer Schritt zur Dezentralisierung der Kulturförderung im Land gemacht.

Die Ausgaben für Medien in der Periode 2008–2012 verringerten sich insgesamt für BNTV um 30% und für den BN-Rundfunk um 22%. Das Budget des Ministeriums für Kultur im Jahr 2012 konnte im Vergleich zum Jahr 2008 einen Zuwachs von 9% verzeichnen. Wenn aber die Inflationsrate im Land in dieser Periode zugerechnet wird, so kann keine signifikante Steigerung der Ausgaben konstatiert werden. Aufgrund dieser realwirtschaftlichen strukturierten Erkenntnisse aus den vergangenen Jahren hat das Kulturministerium die Subventionen das bewegliche und unbewegliche Kulturerbe betreffend deutlich gesteigert. Weitere Aspekte für diese Auffassung wären, dass der Kulturtourismus unverzichtbar für die Einnahmen der einzelnen Gemeinden ist.

Es ist wesentlich in dieser Diskussion zu erkennen, dass die Aufgabe des Kulturministeriums in der Schaffung von Rahmenbedingungen liegt und dabei jahrelang nicht imstande war zu begreifen, dass seine Rolle nicht in der Aufgabe, Kunst zu produzieren, liegt, sondern darin, diese zu fördern und gesetzlich zu unterstützen. 24 Jahre nach der Wende von 1989 ist dies ein Faktum und es bleibt zu hoffen, dass die negativen Trends in der kulturpolitischen Entwicklung und die Fehlwirkungen der Finanzierungsmodelle erkannt werden. Ein zusätzlicher Aspekt dieser Diskussion ist dabei die notwendige statistische Erfassung der regionalen Kulturförderung, die bis dato fehlt, aber notwendig wäre, um die Gesamtausgaben für Kunst und Kultur des Landes zu erfassen und zu vervollständigen. Eine weitere Erkenntnis aus der Ausgabenstruktur für Kunst und Kultur in allen diesen Jahren steht für eine in Zahlen gegoßene Kulturpolitik von allen Regierungen von 1989 bis 2012.

Es ist zu hoffen, dass eine neue Generation von Fachleuten die Komponenten der Kultur in der Gesellschaft verdeutlichen und sichtbar machen wird.

6. GRUNDLAGEN UND PRAXIS DER KOMMUNALEN KULTURPOLITIK IN BULGARIEN

6.1 Das Modell der Dezentralisierung

Am 10. November 1989 schlug Bulgarien den Weg der Demokratisierung und Dezentralisierung ein. Die Staatsregierung sollte ab nun auf zwei Ebenen stattfinden – auf der Ebene der zentralen Regierung, die für Angelegenheiten von nationaler Bedeutung zuständig wären, und auf der Ebene der lokalen Behörden. Innerhalb des Systems der Selbstverwaltung entstanden sogenannte lokale Finanzen, die Teil des Finanzsystems Bulgarien wurden. Diese lokalen Finanzen bezogen sich auf die örtliche Entwicklung. Die fiskalische Dezentralisierung, die auf der Europäischen Charta der Kommunalen Selbstverwaltung, welche am 15. Oktober 1985 in Straßburg verabschiedet wurde, beruhte, delegierte Pflichten und Verantwortung, um so lokale öffentliche Güter bereitzustellen. Die Charta wurde in Bulgarien durch ein Gesetz vom 17. März 1995 ratifiziert.[1] Die Selbstverwaltung gab den kommunalen Gebietskörperschaften das Recht, im Rahmen der Gesetze einen wesentlichen Teil der öffentlichen Angelegenheiten in eigener Verantwortung zum Wohl ihrer Einwohner zu regeln und zu gestalten. Dieses Recht wurde von Räten oder Versammlungen ausgeübt, deren Mitglieder aus allgemeinen Wahlen hervorgingen und die über Exekutivorgane verfügten, welche wiederum ihnen gegenüber Verantwortung trugen.

Diese Gebietskörperschaften hatten im Rahmen der Gesetze das Recht, sich mit allen Angelegenheiten zu befassen, die nicht von ihrer Zuständigkeit ausgeschlossen waren oder einer anderen Stelle übertragen wurden. Die Finanzmittel dieser kommunalen Gebietskörperschaften stammten zumindest teilweise aus kommunalen Steuern und Gebühren, deren Höhe sie im gesetzlichen Rahmen festsetzten. Die Finanzierungssysteme, auf welchen die Mittel beruhten, waren vielfältig und wurden dynamisch gestaltet damit sie in der Lage waren, mit der tatsächlichen Entwicklung der Kosten für die Ausübung ihrer Zuständigkeiten Schritt zu halten.

Um finanziell schwächere Gebietskörperschaften zu schützen, wurde ein Finanzausgleichsverfahren eingeführt, das zum Ausgleich der Auswirkungen ungleicher Verteilung der Finanzierungsquellen und der Kostenlasten bestimmt war.

1 Vgl. Die Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung, 5.02.2012, Online im Internet: http://www.droit-bilingue.ch/rs/c0_102-d-f.html, [Stand 23.02.2010, Zugriff 19.02.2012]. * Die Charta wurde am 17 März 1995 von Parlament ratifiziert und nicht wie in diesem Dokument angeben, 17 Mai 1995); Vfg. Darzhawen vestnk, (SZ.) Zahl. 28 von 28.03.1995. Ministerstvo na regionalnoto razvitie (Ministerium für Regionale Entwicklung), publ. SZ, Zahl. 46 von 6.06.2000 ã., in Kraft von 1.09.1995.

Die kommunalen Gebietskörperschaften wurden auf geeignetem Weg zu der Frage angehört, in welcher Weise ihnen umverteilte Mittel zugeteilt werden sollten. Die Gewährung von Zuweisungen durfte die grundsätzliche Freiheit der kommunalen Gebietskörperschaften, die Politik in ihrem eigenen Zuständigkeitsbereich zu bestimmen, nicht beeinträchtigen. Zur Finanzierung ihrer Investitionsausgaben hatten die kommunalen Gebietskörperschaften Zugang zum nationalen Kapitalmarkt.

Durch die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen den nationalen und der kommunalen Behörden zur Erhebung und Ausgeben der Finanzmittel erhöhten sich die wirtschaftliche Effizienz und die fiskalische Dezentralisation. Die Vorteile bei der Verwendung der begrenzten Ressourcen und der Erzeugung öffentlicher Güter vergrößerten sich dadurch.[2]

Die Autonomie der lokalen Behörden wurde durch in der Verfassung genannte politische Freiheit garantiert und finanzielle Ressourcen galten als Grundlage für die Durchführung wirtschaftlicher Entscheidungen. Die Einnahmen der Gemeinden waren Teil des nationalen Einkommens und standen im direkten Zusammenhang mit den dem örtlichen Haushalt überlassenen Mitteln aus dem Nationaleinkommen.

Die Eigeneinnahmen der einzelnen Gemeinden mussten vollständig auf ihrem Territorium realisiert werden. Zu den eigenen Einnahmen zählten verschiedene Abgaben wie Grundsteuer, Erbschafts- und Schenkungssteuer, Fahrzeugsteuer u.a. Lokale Gebühren waren etwa die Müllabfuhrgebühr, die Handelsgebühr, aber auch Gebühren für Reiseleistungen usw. Kommunale Einnahmen wurden aus Konzessionen gesammelt, wie z.B. für Verkehr, Mieten, Bußgelder und Strafen, Zinsen und Konventionalstrafen u.a.

Der Staat erstattete den Gemeinden auch einen Teil der Einnahmen aus Projekten, die von der Europäischen Union mitfinanziert wurden, zurück um auf diese Weise die Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Bildung, der Kultur und der sozialen Betreuung, mit deren Verwaltung sie beauftragt wurden, finanzieren konnten.

„In den Gemeindehaushalt kann eine Reserve für dringende und unvorhergesehene Kosten vorgesehen werden: Für die vom Staat delegierten Sektoren in einer Höhe von 10% der Mittel im Haushalt, die mit dem Gesetz für den Staatshaushalt für das entsprechende Jahr vorgesehen sind.“[3]

---

2 Vgl. Stanev Christo, Spiridonova Yulia, Dshildshov Aleko, Detsentralizatsiata i vliyanieto i varhu vazmognostite na obshtinite i oblastite za usvoyavane na sredstva ot fondovete na evropeyskia sayuz, Institut Otvoreno Obstestvo (Soros Offene Gesellschaft), Sofia, 2006, S. 14–24

3 Zakon sa obshtinskite byudzhgeti, veröfetlicht.[Kommunalen Haushalte Gesetz], Dargshawen Westnik (=SZ= Amtsblatt), Zahl. 33 von den 24.03.1998 ã., letzte Änderung 1.6.2005. Sakon sa obschtinskite bjudsheti [Gesetz für die Gemeindebudget], Darzhawen vestnk, (Gesetzblatt), SZ. Zahl. 33 24.03. 1998., letzte Änderung 11.6.2008. Paragraph 14. Punkt 1 (geändert: SG. 107 von 2003).

Bis zum Erlass von einschlägigen Vorschriften im Jahr 2008 erstellte jede Gemeinde ihr Budget individuell, wodurch bei den Inspektionen seitens des Rechnungshofs und anderer Aufsichtsbehörden enorme Schwierigkeiten entstanden.

Durch die Subventionen des Staates wurde das notwendige Minimum an Mitteln zur Bereitstellung von örtlichen öffentlichen Gütern garantiert. Die Gemeinden konnten auch Bankdarlehen, zinslose Darlehen vom nationalen Haushalt aufnehmen und Obligationsanleihen oder Emissionen von kommunalen Von wesentlicher Bedeutung in der Selbstverwaltung waren die Steuereinnahmen. Je höher die Subvention war, desto größer gestaltete sich auch die Abhängigkeit der Gemeinden von der zentralen Macht. Damit die Gemeinden ihre Unabhängigkeit behalten konnten, waren sie gezwungen, nach eigenen Finanzierungsquellen zu suchen. Das Gesetz für die kommunalen Haushalte reglementierte die Ausgabensektoren. Dies lauteten:

– Sektoren Gesundheit, Sozialwesen, Bildung, Kultur, Sport, Tourismus und Aktivitäten für Jugendliche
– Verwaltung des kommunalen Eigentums und administrative Dienstleistungen für die Bevölkerung
– Aktiver Umweltschutz
– Unterhalt des Gemeinderates und der Stadtverwaltung
– Unterstützung von Unternehmen
– Umsetzung der internationalen Programme auf dem Territorium des Gemeindehaushalts
– Rückzahlung von Anleihen

Präsident Georgi Părvanov wies in einer Ansprache am 17.10.2003 auf die besondere Bedeutung der kommunalen Ebene für die Kulturpolitik hin:

„Die Kultur erwies sich als eines der Opfer des Übergangs. In der Tat tritt der Staat von seiner Verantwortung für ihren Schutz und Pflege zurück. Jahrelang wurde der Etat für Kultur, Wissenschaft und Bildung nach dem Prinzip der Reste gebildet. Dezentralisierung ist noch keine Tatsache. Sogar unsere Lesehallen! Diese Zentren der bulgarischen Renaissance und des bulgarischen Bewusstseins erhalten nicht das Wenige, was sie benötigen, wie z.B. Steuererleichterungen, Versorgung mit Information und zusätzlichen Ressourcen. Deswegen ist die Diskussion über die Probleme der Kulturpolitik in der Öffentlichkeit und im Staat, auf nationaler und insbesondere auf kommunaler und regionaler Ebene nicht nur aktuell, sondern zwingend notwendig für unser Land. Besonders wichtig ist es, dass diese Diskussion in Hinblick auf die am meisten gefährdeten Stellen unseres kulturellen System beginnt – in den kleinen Dörfern, deren Bewohner in vielen Fällen vom kulturellen Leben völlig isoliert bleiben und keine Möglichkeit haben, sich daran zu beteiligen. Von großer Bedeutung ist die Tatsache, dass die Treibkräfte dieser Diskussion die Bürger und Bürgerorganisationen selbst sind, dass sie sich um die bulgarische Kultur kümmern und den Zugang der Menschen zu Kultur und Kunst erweitern.Wertpapieren zeichnen.

Die nationale Diskussion zeigt, dass es Zeit ist, alle Ideen und Initiativen miteinander zu koordinieren und der Staat sich ihrer Verwirklichung verpflichtet. Die Kultur muss unsere nationale Priorität werden.[4]

In einer Studie aus dem Jahre 2007 zeigten die Rating-Agentur Global Rating und Vertreter der Nationalen Vereinigung der Gemeinden in Bulgarien sowie die Stiftung für Reform der kommunalen Selbstverwaltung, dass 188 Projekte im Werte von elf Milliarden Euro in Bulgarien umgesetzt werden konnten, wobei zu 83% die von der ISPA bereitgestellten Mittel verwendet wurden. Die Studie untersuchte den Zustand der kommunalen Haushalte und Trends im Management bei Infrastrukturprojekten, die von EU-Fonds finanziert wurden.

Für das Jahr 2006 sind die für das Projekt vorgesehenen Mittel in einer Höhe von 19,163.391 Leva, von denen 19,274.453 Leva oder 100,6%, für 2007 sind 24,422.702 Leva vorgesehen, von denen bis zum 30,09.2007 nur 13,745.075 Leva verwendet wurden, oder 56,3%.“[5]

Im Jahr 2008 wurden im Rahmen des Projekts „Schönes Bulgarien“ 92 Projekte von einem Gesamtwert von 13,7 Miollionen Euro durchgeführt. Die Einnahmen in den kommunalen Haushalten aus eigenen Quellen hatten einen geringen Anteil am Gesamtumsatz, waren aber dabei, sich zu erhöhen.[6]Die direkte Besteuerung war in Bulgarien eine der niedrigsten in Europa. Deshalb wurden eine Gewinnsteuer von zehn Prozent und ebenso eine Einkommensteuer von zehn Prozent eingeführt. Im Körperschaftssteuergesetz wurde die Steuer auf Dividenden von sieben Prozent auf fünf Prozent reduziert. Die Patentsteuer wurde zu einer lokalen Steuer. Durch die Abhängigkeit vom Nationalbudget hatten die kommunalen Gebietskörperschaften keine Möglichkeit, eine eigene Politik zu betreiben, die auf Entwicklung der einzelnen Regionen und auf die volle Verantwortung für die Entwicklung der Gemeinde ausgerichtet gewesen wäre.Die Vertreter der nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) hatten in diesen Jahren die Idee von der Schaffung eines kommunalen Kulturfonds. In verschiedenen Konferenzen mit den Vertretern von sieben Gemeinden in Sofia wurde eine Vereinbarung getroffen über die

4 Parvanov, Georgi, Privetstvie na prezidenta do uchastnitsite v natsionalnata diskusia za regionalni kulturni politiki (Svishtov, 17–18 oktomvri 2003)[Begrüßung des Präsidenten G. Parvanov Nationale Diskussion für regionale Kulturpolitik- Svistov, 17 – 18 Oktoeber, 2003], in: President 17.10. 2003, Online im Internet: http://www.president.bg/news.php?id=1010&st=445, [Stand: 3.08.2007].

5 Smetna Palata [Rechnungshof] (Hg.), Doklad za posledvasht kontrol na izpalnenieto na preporakite po Oditen doklad No. 0600003407 sa isvarshen odit na deynostta po Proekt „Krasiva Balgaria“ v Ministerstvoto na truda i sotsialnata politika za perioda ot 01.01.2006 g. do 30.09.2007, No. 0600003407, [Bericht zu Folgen, der Umsetzung der Empfehlungen des Rechnungshof Prüfung über den Bericht No. 0600003407 für eine Prüfung des Projekts „Schönes Bulgarien“ im Ministerium für Arbeit und Soziales für den Zeitraum 01.01.2006 bis 30.09.2007, No. 0600003407], S. 6.

6 Vgl. Indikativna programa sa 2008 na operativna programa „Rasvitie“ [Indikative Programm Regionale Entwicklung], Sofia, in: Europe.bg, 31.01.2008, Online im Internet: http://www.europe.bg/htmls/page.php?category=329&id=12334, [Stand: 9.03.2009, Zugriff 20.02.2012].

Zukunft der städtischen Fonds für die Kultur. Geführt wurde die Kampagne vom Institut „Offene Gesellschaft“ in Sofia.

In den Statuten des Fonds „Kultur“ wurden folgende Hauptziele definiert:

Paragraph 1. Der Gemeindefonds Kultur hat die Umsetzung der Unterstützung von vorrangigen Projekten und Aktivitäten des Gemeinderates in Sofia zum Ziel.

Paragraph 2. Der Gemeindefonds Kultur wird in seiner Tätigkeit von folgenden Grundsätzen geleitet:

- Die Erweiterung der Möglichkeiten aller Sofioter zum Zugang zu Kultur in ihren verschiedenen Formen
- Die Förderung der Entwicklung von einem wettbewerbsfähigen Kulturprodukt durch Gleichstellung verschiedener Subjekte, Transparenz und Wettbewerbsfähigkeit
- Die Förderung der Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Kulturprodukts
- Die Unterstützung in Zusammenarbeit mit Organisationen der Zivilgesellschaft und professionellen Eliten für die Entwicklung und die Umsetzung der hauptstädtischen Kulturstrategie
- Die Entwicklung und die Umsetzung neuer transparenter und zugänglicher finanzieller Mechanismen für das Anheben und die Zuteilung der Ressourcen für Kultur
- Schaffung der Voraussetzungen für Teilzeitarbeit und permanente Beschäftigung
- Schaffung von Voraussetzungen für die Angleichung an die Entwicklungspraxis der Hauptstädte der Mitgliedstaaten der Europäischen Union[7]

Die Rolle der Kultur als Faktor für eine nachhaltige regionale Entwicklung wurde erst in den letzten Jahren zu einem Teil der politischen Agenda Bulgariens.

2007 wurde durch eine Änderung der Verfassung der Republik Bulgarien ein Teil der geplanten Dezentralisierung erfüllt, nämlich durch eine Erhöhung der eigenen Einnahmen der Gemeinden. Den Gemeinderäten wurde das Recht überlassen, eigenständig die Höhe der lokalen Steuern und Gebühren zur Deckung der lokalen Aktivitäten zu bestimmen. Dies war eine wesentliche Entscheidung im Hinblick auf die fiskalische Dezentralisierung im kulturellen Sektor. Ein Großteil der kommunalen Kultureinrichtungen erhielt aber eine Finanzierung vom Ministerium für Kultur und nicht vom kommunalen Haushalt, d.h. sie hatten zwar den Status von kommunalen Kultureinrichtungen, doch aufgrund der knappen Ressourcen der kommunalen Haushalte für kulturelle Aktivitäten erhielten sie nur unzureichend Mittel, um ihre laufenden Kosten auch decken zu können. 2005 hatte Bulgarien den höchsten Anteil der zentralen Zuweisung der Mittel für den kulturellen Sektor im Vergleich zu anderen Ländern Mittel- und Osteuropas.[8]

---

7 Gemeinderat Sofia, Prilozhenie Nr1, Reshenie Nr 38, Protokol Nr 56 von 28.01.2010, Archiv,[Gemeinde Sofia].

8 Andreeva, Diana, tsentralisirane i detsentralizirane na Kulturata v uclovia na evrointegratsia [Zentralisierung und Dezentralisierung der Kultur im Hinblick auf die Integrationin der EU],

Tabelle 69: „Anteil der zentralen Zuweisung der Mittel für den kulturellen Sektor im Vergleich“[9]

Romänien	44.0%	Slovenien	60.0%
Slovakei	53.5%	Ukraine	23.8%
Polen	19.6%	Moldau	52.3%
Litauen	42.3%	Lettland	58.4%
Ungarn	29.6%	Serbien	45.8%
Kroatien	43.0%		

Diese Zahlen zeigen, dass – im Gegensatz zum Trend für eine signifikante Dezentralisierung der Ausgaben für den kulturellen Sektor, der in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union beobachtet wird – eine Dezentralisierung der Ausgaben für den kulturellen Sektor in Bulgarien nicht stattgefunden hat. Die Analyse der Kostenverteilung für die Kultur auf zentraler und kommunaler Ebene zeigt, dass sich die Dezentralisierung bei der Finanzierung von Kultur im Zeitraum 1990 bis 2012 nicht wesentlich veränderte.

„Zum anderen wird anhand der Daten, dass im Falle Bulgariens der Prozentsatz der vom Haushalt gesteuerten Staatsausgaben zu den höchsten im europäischen Vergleich zählt… Im Vergleich zu 1999 ist die Konzentration der Kulturausgaben auf der Zentrale Ebene sogar gestiegen – damals betrug sie 63%.“[10]

Die Schwierigkeiten der Selbstverwaltung deuten auf einen langwierigen und schwerfälligen Dezentralisierungsprozess hin. Vor diesem Hintergrund blieb der Aufbau handlungsfähiger lokaler Verwaltungsmechanismen eines der Hauptziele der Regionalentwicklung in Bulgarien. Die Kulturstätten für die Durchführung lokaler und regionale Kulturprojekte waren zu klein und zu schwach, um Netzwerke miteinander bilden zu können.[11]

Tabelle 70: „Ausgaben für Kultur, verteilt auf zentraler und kommunaler Ebene in Prozent, 1990–2001“[12]

Jahr	Zentrale Ebene %	Kommunale Ebene %	Jahr	Zentrale Ebene %	Kommunale Ebene %
1990	68.8 %	31.2 %	1999	63.7 %	36.3 %
1991	61.5 %	38.5 %	2000	67.4 %	32.6 %
1992	62.7 %	37.3 %	2001	61.3 %	38.7 %
1993	61.3 %	38.7 %	2002	56.9 %	43.1 %
1994	62.4 %	37.6 %	2003	74.7 %	25.3 %
1995	64.6 %	35.4 %	2004	79.5 %	20.5 %
1996	62.3 %	37.7 %	2005	65.5 %	34.5 %
1997	60.7 %	39.3 %	2006	67.3 %	32.7 %
1998	58.0 %	42.0 %	2007	67.7 %	32.3 %

in: Medii i obstestveni komunikatsii, Nr. 1, 2008, Online im Internet: http://media-journal.info /?p=item&aid=13,[Stand: 4.04.2010, Zugriff 22.02.2012].

9 Ebenda.

10 Dimitrov, Georgi P., Kultur im Transformationsprozess Osteuropas. Zum Wandel kultureller Institutionen am Beispiel Bulgariens nach 1989, München 2009, S. 165.

11 Ebd.„ S. 164.

Im ersten Teil des Zeitraums (1990–1998) kann ein sinkender Anteil der Mittel für Kultur beobachtet werden. Diese wurden von der zentralen Ebene aus dem Staatshaushalt verteilt und sanken von 68,8% im Jahr 1990 auf 58,0% im Jahr 1998. Dieser Betrag zu Gunsten der regionalen Verteilung wurde jedoch nicht aufrechterhalten. Im Gegenteil – im Jahr 2004 betrugen die Ausgaben für Kultur auf kommunaler Ebene nur 20,5% – dies war der niedrigste Stand für den beobachteten Zeitraum.[13] Danach wurde wieder der Stand von 1990 mit ca. 32% erreicht.

Daher kann für den untersuchten Zeitraum von 1990 bis 2012 gefolgert werden, dass kein klarer Trend zur Dezentralisierung der Zuteilung der Finanzmittel für den kulturellen Sektor zu beobachten war. Es fehlte eine ausgeprägte, langfristige Planung der Dezentralisierung. Als Grund für die sporadischen Änderungen der Verteilung der Mittel kann das Fehlen einer nationalen Strategie für die Entwicklung der bulgarischen Kultur genannt werden. Aufgrund der Unfähigkeit der Kulturpolitik, ihre Finanzierung langfristig zu planen, fehlten auch alternative Marktfinanzierungsquellen.

Der Begriff der Dezentralisierung der Kultur, insbesondere die Dezentralisierung ihrer Finanzierung, ist nicht als eine Reduzierung der staatlichen Budgethilfe zu verstehen. Die Steigerung der Subventionen und die Vielfalt künstlerischer Formen innerhalb eines Landes zählen zu den Zielen einer guten Kulturpolitik. Die Subventionen selbst sollten nicht nur als Kosten betrachtet werden, sondern als eine Form von Investitionen für die Zukunft und den zukünftigen Generationen gesehen werden, wobei im Prozess der Dezentralisierung die Kommunen sehr wohl die Freiheit hatten, das Schicksal und über die Zukunft der kulturellen Institutionen auf ihrem Gebiet selbst zu entscheiden.

Das Gesetz von 1999 war für die Entwicklung der Kultur ganz auf die Beschreibung und Systematisierung des bestehenden Systems staatlicher und kommunaler Kultureinrichtungen konzentriert, anstatt die Vielfältigkeit der öffentlich finanzierten kommerziellen und Non-Profit-Organisationen anzuregen, um ein fernes Ziel zu erreichen: nämlich Konsens und eine klare künftige nationale Kulturstrategie. 2006 schlug das Kulturministerium ohne Rücksprache mit den NGOs eine Änderung des Gesetzes vor. Die Expertengruppe für effektive und transparente Kulturpolitik, an der auch Vertreter von NGOs im Bereich der Kul-

12 Zitat nach: Andreeva Diana, tsentralisirane i detsentralizirane na Kulturata v uclovia na evrointegratsia [Zentralisierung und Dezentralisierung der Kultur im Hinblick auf die Integration in der EU] Zahl 1, 2008 , Vgl: Europarat/ ERICarts, Compedium der Kulturpolitiken und Trends in Europa, 9. Ausgabe.

13 Andreva, Diana, tsentralisirane i detsentralizirane na Kulturata v uclovia na evrointegratsia [Zentralisierung und Dezentralisierung der Kultur im Hinblick auf die Integrationin der EU], in: Medii i obshtestveni komunikatsii, Nr. 1, 2008, Online im Internet: http://media-journal.info /?p=item&aid=13, [Stand: 4.04.2010, Zugriff 22.02.2012].

tur beteiligt waren, reagierte auf die vorgeschlagenen Änderungen und definierte dabei folgende Probleme in der beabsichtigen Änderung:

- Fehlen an Gleichheit unter den staatlichen und kommunalen kulturellen Organisationen, die Mittel für beide Gehälter und Instandhaltung von Gebäuden und Finanzierungstätigkeit zu erhalten.
- Die staatlichen, kommunalen und kulturellen Organisationen, die Mittel für Gehälter, Instandhaltung von Gebäuden und Aktivitäten erhalten und andere unabhängige kulturelle Organisationen, die nur auf Projekt-Basis oder für bestimmte Aktivitäten finanziert werden.
- Widersprüche zwischen dem Gesetz für Schutz und Entwicklung der Kultur und den Gesetzen für die kommunale Selbstverwaltung und für die kommunalen Haushalte, die de facto zu einer Unmöglichkeit zur Errichtung von kommunalen Kulturfonds führen.
- Fehlende rechtliche Lösung der finanziellen Probleme des nationalen Kulturfonds, die Jahr für Jahr Mittel aus dem schrumpfenden Staatshaushalt erhält, ohne in der Lage zu sein, Einkommen aus anderen, im Gesetz genannten Quellen, selbst zu sichern, wie Gebühren, Bußgelder, Mieteinnahmen etc.
- Das Fehlen der rechtlichen Regelung der sogenannten Mischfinanzierung von kulturellen Institutionen, sowohl aus dem zentralen, als auch aus dem kommunalen Haushalt.
- Unzureichende Bereitstellung der Bürgerbeteiligung an Planung, Überwachung und Durchführung von kulturellen Politiken.
- Der Mangel an Unterscheidung zwischen Prinzipien und Prioritäten der nationalen Kulturpolitik in Artikel 2 des Gesetzes.

Sehr problematisch ist die Definition von Grundbegriffen wie z.B. kultureller Wert. Die bulgarische Gesellschaft betrachtete die Kultur seit jeher, d.h. seit 1878, und erst recht nach 1944 als etwas, das unter dem Schutz des Staates steht. Die bulgarische Bevölkerung befürwortet bis heute, dass der Staat dem kulturellen Sektor vollständig verpflichtet ist.

Die Krise zu Beginn der parlamentarischen Demokratie in Bulgarien von 1989 zeigte, dass in der Situation einer wirtschaftlichen Katastrophe, in die das Land geriet, der Staat budgetär nicht imstande war, sich auch noch um die Kultur zu sorgen. Er zog sich aus diesem Bereich zurück, um akute Anliegen– wie Renten, Gehälter der Beamten, Gesundheit, Bildung –bearbeiten und finanzieren zu können.

Diese Situation verfestigte sich noch zusätzlich durch die Einführung des IWF-Währungsamtes im Jahr 1997, was eigentlich den Verlust der finanziellen Souveränität bedeutete. Dabei betrachtete man die Aufwendungen für Kultur seitens der Kreditinstitute mit nicht allzu großer Sympathie. So entstand bis zum Jahr 2008 eine Situation, in welcher der Staat mit Hilfe des Internationalen Währungsfonds verwaltet wurde, der mit einer starken angelsächsischen Philosophie zu Werke geht, die sich aus neoliberalen Ideen speist und sich streng am Prin-

zip des Monetarismus orientiert. Die Gesellschaft selbst bevorzugte aber eher das französische Modell, wie praktisch die meisten Länder der EU. In dieser Situation hätte der kulturelle Sektor sich beweisen und erstarken können, doch im Sektor selbst und in seinem Verwaltungsapparat herrscht das Staatsmodell vor, d.h. die Überzeugung, der Staat müsse führend sein.

Mit dieser Annahme machte das Gesetz zur Förderung der Kultur den Versuch, die Realität zu umgehen und einen Schritt zur Schaffung eines Gesellschaftsvertrages zwischen dem Staat, Künstler und Arbeitnehmer im Sektor zu machen. Dadurch ermahnte der Staat seine Bürger, die kulturelle Verantwortung für die Last, die er für die Entwicklung der Nation und des Individuums trug, auch zu übernehmen und verpflichtete die Verwaltung zur Bereitstellung von Mitteln für kulturelle Güter auf nationaler und lokaler Ebene.

Emblematisch für die Dezentralisierung der Gemeinden ist das Projekt „Schönes Bulgarien“. Das Projekt startete im Jahr 1997 in Sofia und hieß ursprünglich „Schönes Sofia“. Es wurde durch die Stadtverwaltung von Sofia und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) finanziert und wurde zum Konzept des Projekts „Schönes Bulgarien“.

- Im Jahr 1998 wurde das Konzept in fünf Städten ins Leben gerufen, mit Unterstützung der EU und UNDP.
- Im Jahre 1999 wurde das Projekt auf 13 Städte erweitert.
- Der Zeitraum von 1999 bis 2001 trägt zum Beitritt Bulgariens zur Europäischen Union bei, die EU-Mittel in Aussicht stellte, um den Aufbau von Kapazitäten der zentralen und lokalen Behörden aus dem Heranführungsfonds voranzutreiben.
- 2000 erweitert sich auf 21 Gemeinden und später funktioniert es im ganzen Land in über 120 Gemeinden.
- 2005 begann eine neue Etappe des Konzepts „Schönes Bulgarien“ als eigenständige Einheit innerhalb des Ministeriums für Arbeit und Sozialpolitik (MASP), ohne die Unterstützung des UNDP. Das Projekt wird aus dem Staatshaushalt durch den Haushalt der MASP finanziert. Das Konzept zielt darauf ab, die Arbeitslosigkeit zu verringern, die städtische Umwelt zu verbessern, den Tourismus zu fördern und die Entwicklung der kleinen und mittelständischen Unternehmen zu unterstützen.

Paragraph 36:

1. Der Gemeinderat erstellt kommunalen Fonds „Kultur“ und erlässt Vorschriften für seine Arbeit.
2. Die Mittel werden beschafft durch

a) Ressourcen, die zur Implementierung von Zielprogrammen und Projekten im Bereich der Kultur zur Verfügung gestellt sind
b) Schenkungen, Vermächtnisse und Sponsoring von bulgarischen und ausländischen natürlichen und juristischen Personen

c) Zinsen auf den Konten des Fonds
d) anderen vom Gemeinderat bestimmten Quellen.
e) Die Fonds werden aufgewendet für
f) Implementierung von Projekten und Programme im Bereich der Kultur
g) Unterstützung der Durchführung von kulturellen Veranstaltungen
h) Co-Finanzierung mit natürlichen und juristischen Personen von kulturellen Projekten mit bulgarischer und internationaler Beteiligung
i) Unterstützung der Amateurkunst
j) Sicherungen von Stipendien für talentierte Kinder und Jugendliche

Der im Gesetz verankerte Grundsatz der europäischen Kulturpolitik (Subsidiaritätsprinzip) bedeutete, dass die Entscheidungen auf jener Ebene getroffen werden, die den Menschen am nächsten liegt. Die örtlichen Kulturfonds verkörperten vollständig die Idee, bei Bereitstellung von Projektfinanzierungen Publizität und Transparenz der Kulturprojekte zu sichern.

Die Idee für die Schaffung von kommunalen Kultur-Fonds war die Grundlage für eine breite Beteiligung der örtlichen Gemeinschaft bei der Beurteilung an einem kulturellen Projekts, wobei die Entscheidung für ein Projekt, seine Finanzierung oder Ablehnung, nicht nur von der Stadtverwaltung abhing, sondern von einem breiten Spektrum von Vertretern lokaler Künstler und Experten. Das Gesetz wurde zwar verabschiedet, aber der Prozess seiner Umsetzung in allen 244 Gemeinden des Landes begann erst Ende 2008; außerdem behinderten die vielen Rechtsnormen seit damals das Funktionieren.[14] Dank des Projekts „Schönes Bulgarien“ waren viele Gemeinden in der Lage, ihre architektonischen Sehenswürdigkeiten zumindest teilweise wiederherzustellen.

Aufgrund finanzieller Probleme der Kommunen nach den durchgeführten Reformen und der Übertragung der Verantwortung an die kommunalen Kostenpläne gingen z.B. wegen der geplanten 36%-Reduktion im Budgetentwurf der Gemeinde 2003 fast alle Theater in der Hauptstadt in Konkurs. Paradox an der Situation war, dass ihre Gebäude erhalten geblieben wären, sobald sie aufgehört hätten, als Bühnen zu funktionieren. Die Sofioter Stadtverwaltung konnte lediglich die Monatslöhne in den Theatern sichern, aber nicht die laufenden Kosten für die Theatergebäude oder gar die Finanzierung von neuen Aufführungen. Der Staat musste seinen Anteil der Finanzierung übernehmen, als Verbraucher der Steuern der Sofioter.[15]

Die Rolle in der Erhaltung des kulturellen Erbes, welches sich auf dem Gebiet der Gemeinden befindet, ist eine große Verantwortung, da sie über ein Etat verfügen, der entweder minimal ist oder nur die Beibehaltung eines gewissen Niveaus

14 Vgl. wieder dort: Zakon za zashtita i razvitie na kulturata [Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur], Darzhven vestnik, Gesezblat (=SZ) Nr. 50 1. Sofia, 1.06.1999.

15 Fakti.bg, Obshtinskite teatri v sofiia sa pred falit, (Die Gemeinde Theater in Sofia sind vor Konkurs), Online im Internet: http://fakti.bg/imoti/6643-obshtinskite-teatri-v-sofiia-sa-pred-falit-22.01.2003, [Stand 25.03.2006].

aufweist. Es wurden 39.037 Kulturdenkmäler aufgelistet; darunter befanden sich etwa 1.000 Gräber, einige Ortschaftshügel, über 200 Museen mit großen Sammlungen verschiedener Epochen sowie Bibliotheken und Kulturzentren.[16]

Im Jahresbericht der Open Society Foundation Bürgerkontrolle über die Tätigkeit des Sofioter Gemeinderates 2004/2005 wurde eine vergleichende Analyse in Prozent der Ausgaben für die Kultur aus dem Budget der größten Gemeinde des Landes angegeben und mit drei weiteren großen Gemeinden und Regionalzentren verglichen.[17]

Tabelle 71: „Vergleichende Analyse in Prozent, 2004–2005“[18]

Kultur	Gemeinde Hauptstadt	Durchschnitt für Bulgarien	Regionalßzentren	Plovdiv	Varna	Burgas
%	2.53%	4.43%	4.80%	4.27%	5.27%	4.54%

Der Prozentsatz der Kosten in Funktion Kultur in der Stadtverwaltung von Sofia – 2,53% gegen 4,27% in Plovdiv, 5,27% in der Gemeinde Varna und in der Gemeinde Burgas, 4,54%.

Der durchschnittliche Anteil der Ausgaben der Rubrik „Kultur“ in den kommunalen Haushalten war 4,43% und in den regionalen Zentren im Durchschnitt 4,80%.

Verglichen mit anderen Städten vergab die Hauptstadt Bulgariens nur 2,53% für kulturelle Aktivitäten, was letztlich sehr viel weniger ausmachte, da zu dieser Rubrik auch weitere Sektoren zu zählen waren.[19]

Die Kosten für kulturelle Aktivitäten, durch die kommunalen Haushalte für das Jahr 2007 finanziert wurden, betrugen 103,800.000 Lewa, von denen für die laufenden Ausgaben 99,4 Millionen und Investitionen (4,4 Mio).[20]

16 Ministerstvo na Kulturata [Ministerium für Kultur], Otchet sa izpalnenie na tselite na Ministerstvo na kulturata za 2008 [Bericht für die Tätigkeit des Ministeriums für Kultur 2008], Online im Internet: mc.government.bg/files/620_OtchetnaMinisterstvonakulturataza2008.doc [Stand: 14.03.2009, Zugriff 19.02.2012].

17 Vgl. Institut Otvoreno Obshtestvo (Hg), Grazhdanski monitoring varchu deynostta na stolichhnia

18 Vgl. Grupa sa prozratschna kulturna politika [Gruppe für durchsichtige Kulturpolitik], Online im Internet: www.culturpolicy.dir.bg, [Stand: 28.03.2005, lezter Zugriff 22.02.2012].

19 Stolichniyat byudget golyam ili malak, [Hauptstadt Budget; gross oder klein],Blog; www.culturalpolicy.dir.bg (Hg),[Stand: 28.09.2006].

20 Zakonoproekt sa darzhavnia byudzhet na Republika Balgaria za 2007 i stanovischte po proekta na byudshet na sadebnata vlast za 2007, No. 602–01–93, vneseni ot Ministerskia savet na, 31. 10. 2006, [Ausschuss für Kultur Parlament, Gestzentfurf Budget 2007 (. . .)], Online im Internet: http://www.parliament.bg/bg/archive/2/3/168/reports/ID/793c, [Stand: 11.12.2006].

6.2 Haushalte der Gemeinden

6.2.1 Sofia

In Bezug auf ihr reiches Erbe verfügte die Stadt Sofia über einzigartige und komplexe, kulturelle und historische Ressourcen und zeichnete sich aus durch:

– einen hohen kulturellen Wert der einzelnen historischen Schichten, die herausragende Beispiele für die Bauart und architektonischen Ensembles darstellen, mit einem besonderen Schwerpunkt auf den Werte der Epoche der Antike, Mittelalter, der Zeit nach der Befreiung und der Architektur des zwanzigsten Jahrhunderts.
– eine reiche historische Schichtung der Umgebung; Ergebnis eines signifikanten Austausches von Einflüssen des Westens mit dem Orient an einem europäischen kulturellen Scheideweg.
– Pluralität des kulturellen Erbes – stilistischen, religiösen und ethnischen, welche die harmonische Koexistenz unterschiedlicher Religionen, Ethnien und ästhetische Konzepte symbolisieren. Insgesamt sind in der Stadt Sofia und in ihrer Umgebung rund 1.400 Kulturdenkmäler vertreten, darunter etwa 840 im Zentrum von Sofia. Eines der Denkmäler der Kultur ist von Weltbedeutung und steht unter Schutz von UNESCO z.B. die Bojana-Kirche.

Die Merkmale der kulturell-historischen und ästhetischen Ressourcen von Sofia ersche nen am deutlichsten im historischen Kern des zentralen Stadtteils, wo sich die kulturellen Werte in den beiden wichtigsten kulturellen und historischen Komponenten konzentrieren, nämlich: auf dem Kulturschutzgebiet Sredets Serdica und der Sofioter Nekropole um die „Hl.-Sophia“-Kirche (die der Stadt ihren Namen gab) sowie das Denkmal „Aleksander Nevski“. Von hohem Wert sind die Denkmäler der Kultur in Sofia, wie z.B. die erwähnte Hl.-Sophia-Kirche, die Rotunda des Hl. Georg, die Kirche Hl. Petka Samardiska.

Ein bedeutsames Ereignis für die Hauptstadt Sofia und die Hoffnung auf eine Änderung der Kulturpolitik des Landes war die Schaffung eines kommunalen Programms Kultur im Jahr 2005. Das Programm stellte sich das Ziel, Projekte im Bereich der Kultur zu unterstützen, die nach Bekanntgabe des öffentlichen Wettbewerbs ausgewählt wurden, mit deutlich formulierten Prioritäten, Kriterien und Verfahren zur Bewertung. Man plante die Einrichtung von transparenten Mechanismen zur Unterstützung kultureller Projekten in der Stadt. Dieses Verfahren wurde mit der Verabschiedung des städtischen Haushaltsplans für 2005 Wirklichkeit, in dem 1,000.000 Leva für das Programm vorgesehen waren. Das Projekt Programm Kultur, wie es laut Gemeinderatsbeschluss genannt wurde, führte ein das Prinzip der Transparenz als ein Qualitätszeichen der Demokratisierung. Abgesehen davon wurde in der Stadt Šumen wurde der erste städtische Fonds für Kultur geschaffen.

Die Forderung nach Transparenz von NGOs während des Übergangs vernachlässigte die Kultur. Die Aufteilung des Budgets des Ministeriums für Kultur für

die verschiedenen kulturellen Sektoren, Institutionen und Projekten blieb dennoch nach wie vor eines der am besten gehüteten Staatsgeheimnisse.

Das Bewusstsein und Verständnis dafür, was Kultur ist oder zu sein hat und wie man sie definieren kann hatte sich gewandelt. Lange Zeit war die Auffassung gängig, dass Kultur als Produkt der Kulturinstitute zu sehen ist, so wird mittlerweile darunter etwas anderes verstanden: Kultur ist überall, entsteht überall, entfaltet sich in einem Prozess.

Die nun folgenden Angaben und Tabellen zum Gemeindehaushalt für Kultur für die angegebenen Jahre können als Spiegelbild der Politik und der damaligen Wirtschaftskrise betrachet werden. Die kulturellen Institutionen waren finanziell ruiniert.

Tabelle 72: „Gemeinderat Sofia, Budget Kultur 1996“[21]

Insgesamt Budget Gemeinde	18 961 316
Kultur insgesamt	11 870

Tabelle 73: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 1997“[22]

Insgesamt Budget Gemeinde	158 104 934
Kultur insgesamt	2 968 445
Für Gehälter	1 107 220

Die allgemeine Zunahme in diesem Abschnitt im Vergleich zum geplanten Budget 1997 betrug 302.513 Leva, verteilt nach Teilgebieten, wie folgt:

- 20,913.000 Leva zur Erhöhung der Gehälter um 10%
- 121.000 Leva zur Renovierung der Theater in den Gemeinden (gemäß Protokoll Nr. 33 vom 24. September 1997, Entscheidung Nr. 27 des Sofioter Gemeinderates)

Tabelle 74: „Budget Kultur- Sofia ‚Anhang 2; Protokoll Nr. 51, 30. Nov. 1998“[23]

Gesamtbudget der Gemeinde 353,280.255 Leva	Jahresbudget 1998 in Leva	Abrechnung Per 30.08.1998	Vorschlag zur Aktualisierung	Projekt zur Aktualisierung
Kultur insgesamt	6 229 457	4 507 827	1 347 671	1 347 091
Einschließlich				
Gehälter	309 114	194 286	799	799
Sozialversicherungssteuer	114 369	72 392	298	298
Gehälter Subv. Anzahl	3 159 700	2 409 355	65 856	65 856
Expensen	2 646 274	1 813 794	1 280 718	1 280 138

21 Stolichen Obshtinski savet [Gemeinderat Sofija], Protokol Nr. 9, 25.04.1996, Protokol. Nr. 16, 27.09.1996; Protokol. Nr. 19, 06.12.1996.

22 Stolichen Obshtinski savet [Gemeinderat Sofija], Prot. Nr. 35, 10.11.1997. Vgl. Stolichen Obshtinski savet, Prilozhenie kam Reshenie Nr. 1 Protokol 31, 28.07.1997 [Beilage zum Bescheid Nr. 1, Protokoll 31].

Tabelle 74: „Budget Kultur- Sofia ,Anhang 2; Protokoll Nr. 51, 30. Nov. 1998“[23]

Einschließlich				
Kultur	4 103 274	2 794 374	602 135	602 135
Gehälter	127 295	78 693	102	102
Sozialversicherungssteuer	47 096	28 487	39	39
Wartung	3 928 883	2 687 194	601 994	601 994
Zoo	748 850	557 897	717	717
Gehälter	136 608	89 000	523	523
Sozialversicherungssteuer	50 545	3 400	194	194
Expensen	561 697	434 897	0	0
Park-Museum Vrana	79 976	51 863	12 689	12 239
Trauerritualhaus	1 203 201	1 016 798	700 000	700 000
Standesamt	94 156	86 895	32 130	32 000

Tabelle 75: „Gemeinde Sofia, Budget Kultur 1999 in Leva“[24]

Gesamtbudget, Gemeinde 439,355.382 Leva	Jahresbudget 1999 in Leva	Abrechnung per 30.08.1999	Vorschlag für Aktualisierung
Kultur insgesamt	7 904 803	7 822 845	9 635 284
Einschließlich			
Gehälter	348 603	345 842	1 748 862
Sozialversicherungssteuer	128 786	127 190	641 460
Kultur und anderes	4 381 474	4 311 295	5 717 998
Einschließlich			
Gehälter	141 813	138 362	1 293 694
Sozialversicherungssteuer	52 287	50 684	471 789
Expensen (Versorgung)	4 187 374	4 122 249	3 952 515
Zoo	841 429	841 429	948 415
Einschließlich			
Gehälter	154 854	158 571	179 583
Sozialversicherungssteuer	57 282	58 410	65 491
Expensen (Versorgung)	629 293	624 448	703 341
Park-Museum Vrana	79 976	51 863	12 689

Mit der Entscheidung vom 18. November 1999 wurde der Gemeindehaushalt erhöht in seinem Einnahmen und Ausgabenseite mit 2,449.918 Euro. Das gesamte aktualisierte Budget von Sofia betrug 444,967.038 Leva.

23 Stolichen Obshtinski savet, [Gemeinderat SofiaProtokoll Nr. 51, Bescheid Nr. 2], Ptotokoll Nr. 51, 30.11.1998, Reshenie Nr. 2.

24 Stolichen Obshtinski savet, [Gemeinderat Sofia] Reshenie Nr. 1 vom Protokoll , Nr. 55 vom 8.03.1999. (e.Ü)

Tabelle 76: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2000“[25]

Gesamtbudget der Gemeinde 416,869.778 Leva	Jahresbudget 2000 in Leva	Abrechnung zum 30.08.2000	Vorschlag zur Aktualisierung
Kultur insgesamt	10 541 206	9 384 915	8 468 431
Einschließlich			
Gehälter	1 745 006	1 644 949	1 763 722
Sozialversicherungssteuer	640 137	616 248	506 203
Kultur und anderes	5 692 023	5 213 376	5 794 400
Einschließlich			
Gehälter	1 289 838	1 203 463	1 304 976
Sozialversicherungssteuer	467 716	452 071	374 528
Expensen (Versorgung)	3 934 469	3 557 842	4 114 896
Zoo	948 415	814 421	936 513
Einschließlich			
Gehälter	179 583	179 540	181 440
Sozialversicherungssteuer	65 991	65 921	52 073
Expensen (Versorgung)	702 841	568 960	703 000
Park-Museum Vrana	116 245	113 347	111 938
Trauerritualhaus	2 959 996	2 530 027	740 000
Standesamt	219 720	198 446	292 437

Die hauptstädtische Gemeinde reduzierte die eigenen Mitteln in Funktion Investitionsausgaben, Position Generalreparatur mit 3,000.000 Leva und leitete sie über in Funktion Soziale Tätigkeiten wie:

- Gesundheitsversorgung und Prävention und Behandlung von Kindern
- Warung und soziale Fürsorge
- für kostenlose Medikamente
- Instandhaltung der Bildungsanstalten, Funktion Kulturellen und religiösen Aktivitäten (das Budget wurde um 500.000 Leva erhöht)

Tabelle 77: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2001“[26]

Gesamtbudget der Gemeinde 382 076 172 Leva	Jahresbudget 2001	Abrechnung per 30.08.2001	Vorschlag zur Aktualisierung
Kultur insgesamt	7 762 127	7 435 245	8 157 745
Einschließlich			
Gehälter	1 703 361	1 673 963	2 017 153
Sozialversicherungssteuer	541 557	529 978	530 512
Kultur und anderes	5 282 670	5 139 962	5 532 896
Gehälter	1 008 264	984 212	1 213 693
Sozialversicherungssteuer	3 944 241	319 337	319 203
Expensen (Versorgung)	3 944 241	3 836 613	4 000 000
Hauptstädtische Bibliothek	652 459	650 660	699 457
Gehälter	287 712	287 356	332 112
Sozialversicherungssteuer	88 177	88 177	87 345

25 Stolichen Obshtinski savet, [Gemeinderat Sofia] Protokoll Nr. 9, 22.03.2000.

Tabelle 77: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2001“[26]

Expensen (Versorgung)	276 570	275 127	280 000
Zoo	943 722	907 245	981 209
Einschließlich			
Gehälter	185 976	184 252	214 704
Sozialversicherungssteuer	55 001	55 001	56 467
Expensen (Versorgung)	702 745	667 992	710 038
Park-Museum Vrana	Keine Angaben		
Standesamt	295 463	245 989	262 376

Zum ersten Mal wurden im Haushaltsplan Mittel für die Erhaltung den kulturellen und historischen Denkmälern zugeordnet. Die Finanzierung der Theater und Kulturzentren wurde als separate Funktion noch nicht angezeigt.

Tabelle 78: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2002“[27]

Gesamtbudget der Gemeinde 378,758.190 Leva	Jahresbudget 2002 in Leva	Abrechnung per 30.08.2002	Vorschlag zur Aktualisierung
Kultur insgesamt	7 690 379	5 539 239	7 023 776
Einschließlich			
Gehälter	1 859 891	1 314 420	2 057 983
Sozialversicherungssteuer	523 200	383 215	509 793
Expensen (Versorgung)	5 307 288	3 841 604	4 456 000
Kultur und anderes	5 727 337	4 133 989	5 158 694
Einschließlich			
Gehälter	1 211 473	844 859	1 340 194
Sozialversicherungssteuer	346 099	252 674	332 500
Expensen (Versorgung)	4 169 765	3 036 456	3 486 00
Hauptstädtische Bibliothek	699 457	534 915	706 222
Gehälter	330 115	235 647	365 856
Sozialversicherungssteuer	89 573	66 810	90 366
Expensen (Versorgung)	279 769	232 458	250 000
Zoo	946 209	643 602	794 914
Park-Museum Vrana	Keine Angaben		
Standesamt	277 376	203 231	273 946

Für das Jahr 2002 waren keine zusätzlichen Erhöhungen der Funktion Kultur im Vergleich zu 2001 vorgesehen. Der Gesamthaushalt der Gemeinde wurde ebenfalls reduziert, wobei auch die Tendenz für das Jahr 2003 erhalten blieb, was sich ebenso auf die Kosten für Kultur und die Finanzierung der kommunalen Kultureinrichtungen bezog.

[26] Stolichen Obshtinski savet [Gemeinderat Sofia], Protokoll Nr. 22, vom 1.03.2001.

[27] Stolichen Obshtinski savet , Gemeinderat Sofia, Protokoll Nr. 34, vom 14. Februar 2002.

Tabelle 79: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2003“[28]

Gesamtbudget der Gemeinde 353 292 928 Leva	Jahresbudget 2003 in Leva	Abrechnung per 30.08.2003	Vorschlag zu Aktualisierung
Kultur insgesamt	7 528 921	7 524 222	8 041 642
Einschließlich			
Gehälter	2 018 975	2 015 530	2 219 705
Sozialversicherungssteuer	688 265	687 984	723 835
Expensen (Versorgung)	4 821 681	4 820 708	5 098 102
Kultur und anderes	3 413 420	3 409 273	3 270 661
Einschließlich			
Gehälter	2 018 975	2 015 530	2 219 705
Sozialversicherungssteuer	688 265	687 974	723 835
Expensen (Versorgung)	4 821 681	4 820 708	5 098 102
Arts Centres	1 983 626	1 983 613	2 495 430
Hauptstädtische Bibliothek	803 985	803 487	915 514
Galleries	130 414	130 414	118 699
Zoo	847 216	847 186	892 477
Park-Museum Vrana	Keine Angaben		
Standesamt	320 530	320 519	313 861

Angesichts der unklaren Regelung und der Unterscheidung zwischen den städtischen und staatlichen Kultureinrichtungen definierte die Gemeinde selbst die zusätzliche Verantwortung. Das Gesamtbudget für Kultur ging auch im Folgejahr deutlich zurück. Am 21. Januar 2003 hatten die Direktoren der vier Theater der Gemeinde eine Pressekonferenz zum Thema der 36%-igen Reduktion der Finanzierung von kulturellen Einrichtungen organisiert:

Unerklärlich sei diese Kürzung, wenn es ein allgemeines wirtschaftliches Wachstum in der Wirtschaft des Landes um 4,5% gebe, aber das Budget der Gemeinde ebenfalls reduziert werde. Im Vorjahr habe die Stadtverwaltung von Sofia das Versprechen gegeben, dass die Theater die Einnahmen von den Vorstellungen behalten können. Es wurde mitgeteilt, dass das Versprechen eingehalten werde. In dieser Pressekonferenz wurde mitgeteilt, dass sich nur die Kosten für das Gebäude vom Sofia Theater Sofia 300.000 Leva beliefen, während die Einnahmen aus der erfolgreichen Saison 120.000 Leva betrugen. An Truppen und Personal könnten die Theater nicht sparen, da sie mit ihrem Minimum funktionierten.

Im Gesetz über die Entwicklung der Kultur Artikel 8(2) wurde die Bestimmung der Subventionen für Stadttheater klar definiert:

„Die kommunalen Kultureinrichtungen werden vom Gemeindebudget finanziert.“

(3). Bei der Erstellung der Haushaltspläne für das entsprechende Jahr, kann die Höhe der Subvention für jede der kommunalen Kultureinrichtungen nicht niedriger als im Vorjahr sein, und zwar unabhängig von Einnahmen ihrer Tätigkeit.

[28] Stolitchen Obshtinski savet ‚Gemeinderat Sofia, Protokoll Nr. 48, vom 17.02.2003.

(4). Die Bestimmung der Subvention nach Art. 3 wird bei einer Höhe der Kosten vorgenommen, die nicht niedriger als der Betrag für dieses Ziel in den Haushaltsplan für das Vorjahr war.[29]

Die Situation zeugte von einer Verletzung des Gesetzes seitens der Gemeinde; es konnte jedoch auch als Versuch der Gemeinde betrachtet werden, den Protest der Kulturinstitute in Sofia als einen Mechanismus zum weiteren Druck den gesamten Gemeindehaushalt zu erhöhen, obwohl der Staatshaushalt bereits vom Parlament verabschiedet wurde und der Gemeindehaushalt erst auf einer Tagung des Gemeinderates abzustimmen war. Der Unterschied zwischen dem städtischen und staatlichen Theater lag – außer in der Finanzierung – in der noch 1998/1999 durchgeführten Theaterreform.

Durch das Gesetz zur Entwicklung der Kultur wurde ein Versuch gemacht, das Vorurteil, dass sowohl die städtischen als auch die regionalen Theater einen unsicheren Status haben und mit einer schlechten Finanzierung kaum überleben konnten, zu überwinden. Mit diesem Hintergrundwissen wird das Streben vieler Stadttheater nach Verstaatlichung verständlich.

Tabelle 80: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2004“[30]

Gesamtbudget der Gemeinde 386 346 265 Leva	Jahresbudget 2004	Abrechnung per 30.08.2004	Vorschlag zur Aktualisierung
Kultur insgesamt Gemeindetätigkeit	5 084 669	5 048 929	4 801 491
Einschließlich			
Gehälter	1 723 306	1 703 666	1 864 872
Sozialversicherung	610 290	602 679	610 495
Expensen (Versorgung)	2 751 073	2 742 584	2 326 124
Kultur und anderes	3 583 913	3 097 772	3 512 405
Einschließlich			
Gehälter	1 334 366	986 562	1 468 437
Sozialversicherung	474 850	342 371	482 844
Expensen (Versorgung)	1 774 697	1 768 839	
Kulturhäuser (Kofinanzierung mit Kommunaleinnahmen)	2 551 570	2 538 447	2 590 245
Hauptstädtische Bibliothek	2 551 570	2 538 447	2 590 245
Galerien (Staatliche Tätigkeit)	109 838	109 837	168 201
Zoo	1 142 769	1 142 444	932 186
Park-Museum Vrana	Keine Angaben		
Standesamt	319 937	312 781	321 900

29 Zakon za zashtita i razvitie na kulturata,[Gesetzt über den Schutz und die Entwicklung der Kultur] Veröffentlicht, „Darzhaven vestnik“(=Gesetzblatt) Nr. 50 1.06.1999, geändert SZ Zahl 28 von 2005, geändert SZ. Zahl 93 von 2005. Online im Internet, In http://lex.bg/laws/ldoc/2134664704; [Stand: 28.12.2011].

Tabelle 81: „Gemeinde Sofia – Gesamtkulturbudget 2005"[31]

Gesamtbudget der Gemeinde 467,805.536	Jahresbudget 2005 in Leva	Abrechnung per 31.12.2005	Budgetentwurf 2006
Kultur insgesamt (Gemeindetätigkeit)	8 541.332	9 680 051	9 925 973

Mit dem verabschiedeten Protokoll wurden die Mittel des Kulturbudgets um eine Million Leva zur Realisierung des Programms Kultur erhöht und um 200.000 Leva die Ressourcen im Bereich von Freizeit, Kultur und religiöser Tätigkeiten.

Die Zahlen im städtischen Haushalt unter der Rubrik Kultur geben die quantitativen Veränderungen des finanziellen Engagements der Gemeinde im Bereich der Kultur und der Institutionen an, die ihre Kulturpolitik in Hinsicht auf die Entwicklung von Kultur, Kunst und kulturelles Erbe in seinem Hoheitsgebiet durchführten.

Mit der Machtübernahme im Jahre 2001 von Simeon Sachsen-Coburg-Gotha wurde die Residenz sein privates Haus, aber von dem kleinen Haushalt für Kultur, von dem auch der Zoo, das Standesamt und Trauer-Ritualhaus finanziert wurden, waren Mittel für ihre Restaurierung und Pflege vorgesehen. Unverständlich bleibt die Tatsache, dass die Kulturhäuser in dieser Funktion erst im Jahre 2004 aufschienen. Die hauptstädtischen Galerien und Bibliotheken wiederum waren vor 2000 als Fonds überhaupt nicht vorhanden. Nicht zuletzt lag es auch an der inflationären Stagnation, die im ganzen Land 1996 bis 1998 herrschte und die praktisch alle kulturellen Einrichtungen der Hauptstadt zur Zerstörung verurteilte, da die zugewiesenen Mittel für ihre Existenz hauptsächlich zur Deckung der Gehälter aufgewendet wurden. Das Chaos in der Landesverwaltung wirkte sich auf die Kulturbudgets der Kommunen und ihre Verwaltung äußerst nachteilig aus.

[30] Stolichen Obshtinski savet, Gemeinderat Sofia, Protokoll Nr. 12, vom 15.03.2004.

[31] Gemeinderat Sofia, Beschluß Nr. 107, vom 24.02.2005.

Tabelle 82: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2006“[32]

Gesamtbudget der Gemeinde 479,490.361	Anfangs-budget	Budget per 31.12.06	Abrechnung per 31.12.06	Budget Entwurf 2007
Kultur insgesamt 11,525.339				
Kultur (in staatlicher Verantwortung)	4,103.797	4,306.786	4,281.188	4,625.457
Gehälter	523.953	520.931	520.437	678.153
Sozialversicherung	148.269	135.511	135.511	191.905
Expensen (Versorgung)	3,431.575	3,650.344	3,625.240	3,755.399
Subfinanzierung mit Kommunal-Einnahmen einschl. Wartung	31.716	129.014	108.094	30.920
Versicherungsbeiträge				0
Einschließlich	31.716	129.014	108.094	30.920
Lesehallen	2,886.832	3,013.722	2,988.896	3,188.924
Subfinanzierung mit Kommunal-Einnahmen einschl. Wartung	0	39.900	39.900	0
Hauptstädtische Bibliothek	1,051.623	1,116.302	1,116.024	1,251.210
Gehälter	475.736	472.714	472.714	616.127
Versicherungsbeiträge	126.102	123.412	123.412	163.874
Expensen (Versorgung)	449.785	520.176	519.898	471.209
Subfinanzierung mit Kommunal-Einnahmen einschl. Wartung	9.038	9.038	9.038	0
Galerien	165.342	176.762	176.268	185.323
Gehälter	48.217	48.217	47.723	62.026
Versicherungsbeiträge	22.167	12.099	12.099	28.031
Expensen (Versorgung)	94.958	116.446	116.446	95.266
Subfinanzierung mit Kommunal-Einnahmen einschl. Wartung	22.678	80.076	59.156	30.920
Kultur Gemeindeverantwortung – insgesamt	7,194.292	7,359.660	7,136.057	8,737.375
Gehälter	2,546.446	2,520.116	2,510.960	2,969.570
Versicherungsbeiträge	620.844	618.007	616.227	713.467
Expensen (Versorgung)	4,027.002	4,221.537	4,008.870	5,074.338
Einschließlich				
Verwaltung Kultur. Theater und Regionen /Gemeindeverantwortung/	5,613.288	5,509.953	5,301.728	6,815.947
Gehälter	2,098.114	2,075.268	2,066.112	2,485.192
Versicherungsbeiträge	515.172	509.981	508.201	599.817
Expensen (Versorgung)	3,000.000	2,924.704	2,727.415	3,730.938
Zoo	1,175.681	1,442.824	1,442.824	1,445.145
Gehälter	295.930	294.761	294.761	319.774
Sozialversicherung	69.751	70.919	70.919	75.371
Expensen (Versorgung)	810.000	1,077.144	1,077.144	1,050.000
Standesamt	368.323	369.883	369.883	459.283

32 Gemeinderat Sofia, Beschluß Nr. 131 und 96 vom 22.02.2007.

Tabelle 83: „Gemeinde Sofia – Kulturbudget 2007“[33]

Gesamtbudget der Gemeinde 892,902.156 in Lewa	Anfangsbudget	Budget per 31.12.07	Abrechnung per 31.12.07	Budget-entwurf 2008
Kultur insgesamt 15 189 468				
Kultur (staatliche Verantwortung)	4,625.457	4,902.955	4,871.456	5,442.361
Gehälter	678.153	665.483	665.483	773.364
Sozialversicherung	191.905	169.047	169.047	185.901
Expensen (Versorgung)	3,755.399	1,008.025	4,036.926	4,483.096
Subfinanzierung mit Kommunal-einnahmen, insgesamt	30.920	608.990	595.838	184.940
Sozialbeiträge	0	3.160	3.160	7.880
Einschl. Expensen (Versorgung)	30.920	593.511	580.359	138.050
Gehälter		12.319	12.319	39.010
Kulturhäuser	3,188.924	3,363.054	3,336.452	3,817.995
Kofinanzierung mit Kommunal einnahmen einschl. Wartung		312.615	312.113	0
Hauptstädtische Bibliothek	1,251.210	1,268.476	1,268.476	1,378.385
Gehälter	616.127	591.980	591.980	677.831
Sozialversicherung	163,874	151.280	151.280	154.484
Expensen (Versorgung)	471.209	525.216	525.216	546.070
Kofinanzierung mit Kommunal einnahmen einschl. Wartung	0	8.470	8.470	0
Galerien	153.323	211.025	211.025	245.981
Gehälter	62.026	73.503	73.503	95.533
Sozialversicherung	28.031	17.767	17.767	31.417
Expensen (Versorgung)	95.266	119.755	119.755	119.031
Kofinanzierung mit Kommunal-Einnahmen einschl. Wartung	30.920	287.905	275.255	184.940
Kultur-Verantwortung der Gemeinde	8,757.375	9,677.523	9,225.827	10,174.848
Gehälter	2,969.570	2,855.786	2,866.171	3,341.311
Sozialversicherung	713.467	719.172	706.540	569.057
Expensen (Versorgung)	5,074.338	6,102.565	5,653.116	6,133.755
Einschließlich				
Verwaltung Kultur. Theater und Regionen, Gemeindeverantwortung	6,815.947	7,627,286.455	7,224.455	7,758.498
Gehälter	2,485.192	1,314.760	2,325.145	2,685.686
Sozialversicherung	599.817	590.895	578.263	569.057
Expensen (Versorgung)	3,730.938	4,721.631	4,321.047	4,503.755

Am 29. Jänner 2001 schenkte Simeon II. die Park-Residenz Vrana der Gemeinde. Der Anwalt seiner Majestät, Asen Ošanov, und Sofias Oberbürgermeister Stefan Sofijanski unterzeichneten den Spendenvertrag. Die Spende wurde zwi-

[33] Stolichen Obshtinski savet Gemeinderat Sofia, Beschluß Nr. 114, Budgetentwurf 2008, vom 6.03.2008.

schen dem ehemaligen Zar Simeon, der Prinzessin Maria Louisa und dem Bürgermeister am 6. November 1999 vereinbart. Danach war vorgesehen, mit der Eröffnung des Parks, Vrana für Besucher zugänglich zu machen. Im künftigen Museum sollten alle Gegenstände, die im Besitz des Zaren waren und, die derzeit im ganzen Land verstreut waren, gesammelt werden.

6.2.2 Varna

Varna ist eine Hafenstadt mit einer Bevölkerung von 353.000 Einwohnern (2009). Im städtisch-historischen Museum wird der älteste Goldschatz der Welt aufbewahrt. Das älteste Gold der Welt wurde in prähistorische Nekropole in der nähe von Stadt Varna gefunden, bis zum Ende der Ausgrabungen wurden 294 Gräber untersucht.[34]

Bis 1981 wurden in den Registern von NIPK rund 1.200 Gebäude als wertvolle Gebäude eingetragen. Bis 2008 sind rund 500 Objekte als Kulturdenkmäler aufbewahrt worden. Doch diese Gebäude, von denen die meisten restituiert sind (Restitution von 1992), sollten nun die Besitzer auf eigene Kosten restaurieren, was für die meisten unmöglich war. Das Programm „Schönes Bulgarien“ war ebenso nicht in der Lage, die Bedürfnisse der Restaurierung im Land zu decken. Zinslose Darlehen an die Eigentümer mit nachgewiesenem niedrigem Einkommen und die Unterstützung durch die Gemeinde hätte ihnen eine Möglichkeit geben, diese Denkmäler zu restaurieren.

Tabelle 84: „Haushalt Gemeinde Varna, Funktion Kultur, 2000 und 2001“[35]

Kulturinstitution	Budget 2000 in Leva	Abrechnung in Leva	Budget 2001 in Leva
Bibliothek, Gehälter, Sozialversicherungen	172 240	182 382	197 310
Bibliothek, Wartung	61 000	93 709	89 190
Gesamt	233 240	276 091	289 700
Oper	280 000	34 000	60 000
Orchester und Ensembles, Gehälter und Sozialabgaben	14 490	15 596	16 440
Orchester und Ensembles, Wartung	20 000	14 885	12 000
Gesamt	34 490	30 481	28 440
Kulturhäuser, Wartung	130 000	130 000	100 000
Gehälter und Sozialabgaben	340 110	371 443	384 545
Museen, Galerien, Wartung	160 000	171 135	130 000
Insgesamt Museen und Galerien § 50 Investitionsausgaben	500 110 44 000 544 110	542 578 65 212 607 790	514 800 30 000 544 800
Andere Kulturtätigkeiten	517 750	491 794	432 560

34 Chobanov, Todor, Stanilov Stanislav, Kulturen turisam i regionalno razvitie [Kulturtourismus und die Regionale Entwicklung], Natsionalen fond kultura, Online im Internet: http://ncf.bg/wp-content/kulturenturizam.pdf [lezter Zugrif 29.01.2012], S. 79.

Tabelle 85: „Haushalt Gemeinde Varna, Funktion Kultur, 2002, Budgetentwurf 2003"[36]

Kulturinstitution	Budget 2002 in Leva	Abrechnung in Leva	Budget 2003 in Leva
Bibliothek, Gehälter, Sozialversicherungen	204 510	215 009	217 800
Bibliothek, Wartung	90 000	166 663	207 963
Gesamt	294 600	381 672 19 159 400 831	289 700
Oper	95 000	106 272	100 000
Orchester und Ensembles, Gehälter und Sozialabgaben	21 260	17 818	18 100
Orchester und Ensembles, Wartung	17 090	14 852	17 000
Gesamt	38 350	32 670	35 100
Kulturhäuser, Wartung	170 000	170 000	301 036
Gehälter und Sozialabgaben	396 700	435 414	415 110
Museen, Galerien, Wartung	120 300	253 371	239 926
Insgesamt Museen und Galerien § 50 Investitionsausgaben	517 110 60 000 577 000	542 578 65 212 751 464	514 800 30 000 655 036
Andere Kulturtätigkeiten	556 950	754 633	1 096 678

Tabelle 86: Culture budget of the City of Varna, 2004, projected budget for 2005[37]

Kulturinstitution	Budget 2004 in BGN	Abrechnung in Leva	Budget for 2005 in BGN
Gesamt: Bibliotheken mit regionalem Charakter	570 460	533 214	470 659
Gesamt: Städtische Bibliotheken	0	0	30 000
Oper, Wartung	115 000	112 048	150 000
Gesamt: Orchester und Ensembles	91 100	77 446	59 100
Kulturhäuser, Wartung	342 522	342 404	324 810
Gesamt: Museen und Galerien mit regionalem Charakter	1 097 735	1 097 480	887 900
Gesamt: Museen und Galerien mit lokalem Charakter	0	0	82 531
Andere Kulturtätigkeiten	1 496 600	1 446 088	1 256 000

35 Gemeinderat Varna, Funktion Erholung und Kultur, Budget 2000, Projektbudget 2001, Budget 2002.

36 Gemeinderat Varna, Funktion Erholung und Kultur Budget 2002, Projektbudget 2003.

37 Gemeinderat Varna, Funktion Erholung und Kultur, Budget 2004, Projektbudget 2005.

Tabelle 87: „Haushalt Gemeinde Varna, Funktion Kultur, 2005, Projektentwurf 2006“[38]

Kulturinstitution	Abrechnung 2005 in Leva	Budget 2006 in Leva
Gesamt: Bibliotheken mit regionalem Charakter	497 980	512 003
Gesamt: Städtische Bibliotheken	98 255	50 000
Insgesamt: Orchester und Ensembles	34 168	130 000
Lesehallen,Wartung	515 498	360 824
Insgesamt: Museen und Galerien mit regionalem Charakter	925 470	824 674
Insgesamt: Museen, Galerien lokal	281 377	279 200
Andere Kulturtätigkeiten	1 590 958	1 601 874

Tabelle 88: „Haushalt Gemeinde Varna, Funktion Kultur, 2007, Projektentwurf 2008“[39]

Kulturinstitution	Abrechnung in Leva 2007	Budget 2008 in Leva
Gesamt: Bibliotheken mit regionalem Charakter	540 111	655 564
Gesamt: Städtische Bibliotheken	183 567	75 000
Insgesamt: Orchester und Ensembles	326 260	294 000
Lesehallen	762 769	715 413
Insgesamt: Museen und Galerien mit regionalem Charakter	1 159 020	1 076 366
Insgesamt Museen und Galerien mit lokalem Charakter	552 744	650 000
Andere Kulturtätigkeiten	2 832 620	3 541 657

Kulturinstitutionen, unterstützt durch die Gemeinde:
- Oper und Philharmonie-Gesellschaft
- Dramatisches Theater „Stojan Batschvarov“
- Staatliches Puppentheater
- Festival- und Kongresszentrum
- Palast der Kultur und Sport
- Künstlergruppen und –vereine
- Verband freier Schriftsteller
- Union der bulgarischen Schriftsteller
- Verband der Schriftsteller
- Vereinigung der Maler / Varna
- Städtischer Kinder-Komplex

Die Gemeinde Varna finanzierte weiter das Historische Museum, die Regionalbibliothek, die Städtische Kunstgalerie, die Leiter der Chöre, den Knabenchor von Varna und die internationalen kulturellen Aktivitäten der Gemeinde:
- Internationaler Maichorwettbewerb
- Internationales Theaterfestival Varna Sommer
- Internationales Musikfestival Varna Sommer

38 Gemeinderat Varna, Funktion Erholung und Kultur, Budget 2005, Projektbudget 2006.
39 Gemeinderat Varna, Funktion Erholung und Kultur, Budget 2006, Projektbudget 2007.

– Internationale Sommertagungen der Wissenschaftler
– Internationaler Ballettwettbewerb
– Internationales Jazzfestival
– Internationales Folklorefestival[40]

Verfolgt man sorgfältig die Budgets im Laufe der Jahre, so beeindruckt der Anteil der anderen Aktivitäten in der Kultur. Die staatlichen Institutionen erhielten eine Finanzierung für die Gehälter, während die Investitionsausgaben eine Verantwortung der Gemeinde blieben. Bei dieser Politik litt eigentlich der kreative Prozess bzw. seine Qualität. Die privaten Kultureinrichtungen finanzierten ihre Aktivitäten vollständig selbst, aber sie hatten die Möglichkeit, sich an Projekten zu beteiligen, falls es Kulturfonds gab.

Im Zeitraum von 1996 bis 2008 fehlte es im Land an einer Studie über den privatem Kultursektor, über die wirtschaftlichen und sozialen Indikatoren, wie Umsatz, Steuerabgaben, und Qualifikation der dort arbeitenden Menschen. Eine solche Studie hätte Auskunft darüber geben können, wie die Interaktion mit dem privaten Sektor herzustellen ist und wie dieser bei seinen Initiativen hätte unterstützt werden können. Varna war Gastgeber vieler Festivals.

Wenn man die Festivals im ganzen Land für das Jahr 1991 übersehen wollte, waren sie im Jahre 2008 bereits mehr als 400 pro Jahr angewachsen. Die Festivals selbst bekamen zusehends inflationären Charakter, denn trotz ihrer Vielzahl kam es nicht zur Entstehung von festlichen Gemeinschaften bzw. hatten sie selbst keine lange Lebensdauer. Im Allgemeinen traten diese Festivals innerhalb von zehn Jahren als ein Phänomen in Bulgarien auf und in den meisten Fällen waren sie entweder ganz oder teilweise abhängig von städtischen Subventionen und dem Budget für Kultur der Gemeinden, um zu existieren.

6.2.3 Veliko Tarnovo

Tabelle 89: „Kulturbudget der Gemeinde Veliko Tarnovo 1999–2008“[41]

Einnahmen	Gesamt	Ausgaben für Kultur in Leva
1999	20,940.285	1,999.694
2000	23,375.417	1,233.117
2001	20,012.398	1,383.175
2002	23,436.576	1,256.333
2003	25,815.033	1,855.145
2004	30,119.471	2,302.200
2005	35,434.651	2,632.737
2006	37,315.440	3,219.054
2007	46,897.081	5,228.473
2008	58,857.195	6,227.073

40 Gemeinde Varna, Online im Internet: www.varna.bg, [Stand: 22.10.2009].

Mit einem Beschluss des Nationalrates für die Erhaltung der Kulturdenkmäler wurde die Stadt Veliko Tarnovo zu einem historischen Ort von nationaler Bedeutung erklärt. Sie umfasst etwa 3.000 Objekte, 620 einzelne Kulturdenkmäler in den aktiv besiedelten städtischen Gebieten.

Aufgrund der Wirtschaftskrise hatte das Kabinett der regierenden dreigliedrigen Koalition (2005) mehr als 500.000 Lewa für die Wiederherstellung der Festungsmauer eingefroren, trotzdem der Hügel Trapezitsa vom Minister für Kultur, Prof. Danailov, in den Rang einer Priorität für den Staat erhoben wurde.

6.2.4 Ruse

Ruse zählt mit seinen 169.000 Einwohnern zur fünftgrößten Stadt in Bulgarien und ist die größte Stadt im Norden des Landes. Die Gemeinde besitzt ein Schauspielhaus, ein staatliches Opernhaus, ein Puppentheater und ein Sinfonieorchester. Sie beherbergt auch ein historisches Museum, das Naturwissenschaftliche Museum, das Verkehrsmuseum und die Städtische Kunstgalerie. Das Nationale Museum für Verkehr und Meldewesen ist hier ebenso zu nennen wie das Regionale Historische Museum mit seinen 9 Expositionen – etwa das Kaliopa-Haus, der Pantheon, die offene Exposition aus der römischen Zeit Sexaginta Prista, die archäologischen Reservate Felsenklöster von Ivanovo und die Mittelalterliche Stadt Cherven, das Felsenkloster von Bassarbovo, das Museum Fürst Battenberg III in der Stadt Byala u.a., umfasst.

Es stand der Aufbau eines Museumszentrums bevor, in dem die unterschiedlichen archäologischen, ethnographischen und historischen Expositionen, verbunden mit der Vergangenheit der Stadt, bzw. der Region, sowie ein Ökomuseum untergebracht werden sollen.

[41] Obshtina Veliko Tarnovo [Gemeinde Veliko Tarnovo], (Hg.), Otchet sa funktsia VII. Pochivno delo, kultura i religiosni deynosti po godini za perioda 1999–2008 [Bericht über die Funktion VII, Erholung, Kultur und religiose Tätigkeiten nach Jahren für die Periode 1999–2008], Weliko Tarnowo 2008. Quelle: Finanzbericht der Gemeinde 1999–2008.

Tabelle 90: „Haushalt der Gemeinde Ruse, Funktion Kultur, 2006–2008“[42]

Ruse	2008 in Leva	2007 in Leva	2006 in Leva
Tätigkeiten	Ausgaben Budget	Ausgaben Budget	Ausgaben Budget
Kultur – staatliche Tätigkeiten	1,046.749	883.260	773.928
Kultur – Gemeindetätigkeiten	1,322.343	1,111.214	923.375
Kultur Subfinanzierung	104.441	216.219	58.951
Kultur; Insgesamt	2,473.533	2,210.693	1,756.254
Historisches Museum staatl. Tätigkeiten	333.444	304.672	259.196
Historisches Museum Subfinanzierung	128.792	158.548	100.649
Historisches Museum insgesamt	462.236	463.220	359.845

Tabelle 91: „Haushalt Gemeinde Ruse, Funktion Kultur, 2003–2005“[43]

Ruse	2005 in Leva	2004 in Leva	2003 in Leva
Tätigkeiten	Ausgaben Budget	Ausgaben Budget	Ausgaben Budget
Staatliche Tätigkeiten	955.119	907.810	838.091
Gemeindetätigkeiten	874.968	661.494	625.268
Subfinanzierung	113.954	70.150	Keine Angaben
Insgesamt	1,944.041	1,639.454	Keine Angaben

Das Schicksal der örtlichen Kulturpolitik in Ruse konnte man aus dem städtischen Haushalt genau verfolgen, der lange nicht systematisiert und klar erschien. Für den Zeitraum von 1996 bis 2002 hatte die Gemeinde die angeforderten Daten nicht zur Verfügung gestellt.

42 Obshtina Ruse, Obschtinski Savet Ruse [Gemeinde Ruse,], (Hg.), Naredba sa sastavyaneto, izpalnenieto i otchitaneto na obschtinskia byudzhet Prepis izvlechenie [Verordnung fur die Begrundung, Durchfuhrung und die Berichterstattung vom kommunalen Haushalt]; Reschenie [Bescheid] Nr. 323 Prieto [Abgestimmt mit Protokoll] Protokol Nr. 36 27.04.2001, Reschenie Nr. 83 Prieto s Protokol, [Abgestimmt mit Protokoll], Nr. 28.02.2008, Reschenie Nr. 488 Prieto [Abgestimmt mit Protokoll] s Protokol Nr. 24 05.03.2009, Reschenie Nr. 863 Prieto[Abgestimmt mit Protokoll] s Protokol Nr. 42 10.02.2006, Reschenie Nr. 1207 Prieto s Protokol [Abgestimmt mit Protokoll] Nr. 56 09.02.2007, Reschenie Nr. 112, Prieto s Protokol, [Abgestimmt mit Protokoll] Nr. 9 12.03.2004; Reschenie Nr. 487 Prieto s Protokol Nr. 25 14.02.2005, Reschenie Nr. 528 Prieto s Protokol [Abgestimmt mit Protokoll] Nr. 50 01.03.2002, Reschenie Nr. 890 Prieto s Protokol, [Abgestimmt mit Protokoll], Nr. 67 05.03.2003.

43 Quelle: Budget der Gemeinde Rousse.

Der Direktor der Philharmonischen Gesellschaft von Ruse Najden Todorov, hatte wiederholt das Ministerium für Kultur darüber informiert. Als eine Folge davon wurde das Opernhaus von Ruse 2008 in einem Projekt für regionale Entwicklung des Kulturministeriums für seine Instandsetzung im Wert von 1,5 Millionen Leva eingeschlossen.

In der Stadt Ruse findet seit 40 Jahren das älteste Internationale Musikfestival für Synfonie und Oratorium und Kantatenmusik die 1961 gegründeten Märzmusiktage statt. Im Laufe von mehr als 30 Jahren entwickelten sich die Jazzmusik und das Jazzfestival Ruse. Traditionell stark vertreten waren auch das Internationale Folklorefestival Goldene Fiedel für authentische und arrangierte Folklore; die Internationalen Theaterfesttage, der Literaturwettbewerb Elias Canetti und andere. In der Stadt befand sich auch das Canetti-Haus, in dem früher der Laden seiner Familie zu finden war. Den Namen des Autors trägt auch die Internationale Elias-Canetti-Gesellschaft.

6.3 Zwischenbilanz

Der Prozess der Dezentralisierung ging im Laufe der Jahre nur langsam vor sich. In den vergangenen Jahren hatten die Stadtverwaltungen allmählich die Kultur als einen wesentlichen Bestandteil der Zuweisungen für kulturelle Aktivitäten wahrgenommen. Sie übernahmen die Pflege der kulturellen Institutionen, so wie es im Gesetz vorgesehen war. Die allmähliche wirtschaftliche Belebung im Land vor der weltweiten Wirtschaftskrise gab ihnen die Möglichkeit zu investieren und der Zustand des totalen Zerfalls der Kultur wurde in Angriff genommen. In diesem Prozess bis 2008 wäre die Existenz einiger Städte oder Gemeinden sogar ohne die Einkünfte aus dem Kulturtourismus undenkbar gewesen. Diese Stabilisierung, die vor allem wirtschaftlich begründet war und die als Notwendigkeit von Maßnahmen im Bereich der Kultur definiert wurde, änderte sich zwei Jahre später – also im Jahre 2010, als der Haushalt für Kultur mit 10–15% reduziert wurde.

Zwei wichtige Briefe zwischen dem Ministerium für Kultur und den Gemeinden ergängzen das Gesamtbild der Kommunikation. Der Kulturminister stellte mit Besorgnis fest, dass im Jahr 2011 die Mehrheit der Gemeinderäte die Mittel für Theater und Oper um das zwei- oder dreifache reduziert hatten im Vergleich zu den Zuweisungen für kulturelle Aktivitäten in den vergangenen Jahren.[44]

---

[44] Ministerstvo na Kulturata; [Ministerium für Kultur], Ministarat na kulturata Vezhdi Rashidov izprati pismo do natsionalnoto sdruzhenie na obshtinite, Publiziert: 21.03.2011; [Der Kulturminister Vegdi Rashidov sendete einen Brief an die Nationale Vereinigung der Gemeinden, mit dem Ausdruck seiner Besorgnis über die reduzierte Finanzierung von kulturellen Einrichtungen im Land], Online im Internet: http://mc.government.bg/newsn.php?n=2503&l=1 [Zugriff 19.02.2012].

„Es ist höchst beunruhigend, vor dem Hintergrund der schweren wirtschaftlichen Lage und vor allem während der laufenden Reform in den darstellenden Künsten ein neues Modell der Finanzierung einzuführen.“[45]

Fast alle Gemeinden erhöhten die Bruttomittel oder behielten diese im Vergleich zu 2010 bei, was im Widerspruch zu der erwähnten Tendenz der Finanzreduzierung seitens des Kulturministers stand. Årwähnenswert ist auch die Tatsache, dass es Gemeinden gab, in denen der Anstieg der Bruttomittel 50% betrug. Andererseits war der Trend zu beobachten, dass sich die Form der Unterstützung änderte – um mehr als das zweifache stiegen die Mittel, die die Kommunen für materielle Unterstützung und Aufträge den staatlichen kulturellen Einrichtungen zuteilen, an. Diese Vorgehensweise setzt sich in den letzten Jahren zunehmend durch aufgrund der Tatsache, dass sich die Ressourcen für kulturelle Institutionen im Rahmen von Verträgen mit dem Ministerium oft in den Budgets der Theater und der Opernhäuser, reduziert wieder finden. Damit wurden die Mittel für die staatlichen Kulturinstitutionen tatsächlich im Vergleich zum Jahr 2010 erheblich erweitert.

„Erheblich sind die Mittel für die kommunalen Kultureinrichtungen gestiegen, und somit sind die Ungleichheiten in der Finanzierung von staatlichen und kommunalen Strukturen gestiegen. Diese Tatsachen beweisen auf eine entscheidende Art und Weise die verantwortungsbewusste Beziehung der kommunalen Behörden zu dem Schicksal der Theater- und der Musikinstitutionen, die für das kulturelle Leben der bulgarischen Bürgerinnen und Bürger in den Kommunen sorgen. Sie sprechen keinesfalls für eine einseitige Entscheidung der Gemeinderäte zum Entzug der finanziellen Unterstützung, noch weniger für die Übertragung der vollen Verantwortung für die materielle Unterstützung und die Existenz von kulturellen Einrichtungen in den größeren Städten des Landes. (...) es liegt an uns gemeinsam die richtigen Entscheidungen zu finden, um die Erhaltung der bulgarischen Kultur und der geistigen Werte zu gewährleisten.“[46]

Das ist zweifellos der richtige Weg, aber es stimmt wohl auch, dass der Zustand der kulturellen Einrichtungen der gleiche bleiben oder sich sogar verschlechtern dürfte, bis die rechte Lösung gefunden wird, und dadurch werden die Investitionen ihrer Funktionsfähigkeit zu einem späteren Zeitpunkt noch höher sein.

[45] Ebenda

[46] Natsionalno Sdruzhenie na Obshtinite, [(NAMRB) [Nationale Vereinigung der Gemeinden in Bulgarien = National Association of Municipalities In the Republic of Bulgaria],]; Jankova, Dora, An den Minister für Kultur Vezhdi Rashdov, Online in: www.namrb.org/doc11/VRa6id ovRE.doc, [Zugriff 19.02.2012].

Tabelle 92: „Bericht der finanziellen Unterstützung von den Gemeinden für kulturelle Institutionen (Bühnen) im Jahr 2010 und 2011"

Nach dem Vertrag mit Min. für Kultur		Zusätzliche Subvention		Gesamt		
Gemeinde	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Blagoevgrad	20.000	300.000	188.191	380.000	208.191	680.000
Burgas	390.000	250.000	0	261.000	390.000	411.000
Varna	90.000	210.000	170.793	135.100	260.793	345.100
Veliko Tarnovo	86.400	86.400	0	0	86.400	86.400
Vidin	11.214	65.000	0	0	11.214	65 000
Vratsa	150.000	150.000	0	0	150.000	150.000
Gabrovo	120.000	120.000	108.000	120.000	228.000	240.000
Dobritsch	40.000	100.000	0	0	40.000	100.000
Kardzhali	85.000	50.000	0	0	85.000	50.000
Lovech	82.100	82.100	0	0	82.100	82.100
Montana	28.000	60.000	79.686	107.590	107.686	167.590
Pazardzhik	94.000	50.000	0	50.000	94.000	100.000
Pleven	232.500	415.000	0	0	232.500	415.000
Plovdiv	190.000	211.000	0	0	190.000	211.000
Razgrad	0	0	100.000	100.000	100.000	100.000
Ruse	196.160	172.000	210.000	236.000	406.160	408.000
Silistra	11.600	50.000	0	0	11.600	50.000
Sliven	175.000	110.000	0	0	175.000	110.000
Smolyan	0	0	50.000	50.000	50.000	50.000
Stara Zagora	367.500	180.000	168.000	429.310	535.500	609.310
Targovishte	60.000	60.000	10.000	10.000	70.000	70.000
Haskovo	65.000	72.000	65.000	72.000	130.000	144.000
Yambol	177.650	182.000	0	0	177.650	182.000

7. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die Entwicklung Bulgariens nach der Wende von 1989 wurde meistens als die Veränderung von der Planwirtschaft zur freien Marktwirtschaft mit rechtlichen, administrativen, kriminellen und psychologischen Problemen, aber selten als ein intellektueller Übergang gesehen.

Aus diesem Grund gelang es der Kulturpolitik nicht, neue Ziele zu definieren und klare Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen.Die wiederholten Verwaltungsreformen brachten nie das Hauptproblem ans Licht, nämlich die geistige Basis der Kultur und somit die geistige Gesundheit der Nation in den Vordergrund zu stellen.

Im Jahr 2010 gab der Minister Vezhdi Rashidov bekannt, dass die bulgarische Kultur, vor allem Theater, Oper und Operette, durch „natürliche Selektion" reformiert werden solle. Seit der dramatischen bulgarischen Wirtschaftskrise von 1995 wurde die Theater- und Musiktheaterszene nur noch soweit finanziert, dass sie gerade überleben konnte. Für neue Inszenierungen gab es so gut wie kein Geld.

Die neue Reform von 2010 sieht vor, dass die Theatertruppen von nun an ihre monatlichen Gehälter aus dem Verkauf von Eintrittskarten finanzieren sollen, während der Staat die Verwaltungskosten der Theater und sonst nur mehr Projekte finanziert. Dieses System gilt aber nur für die Staatstheater. Die städtischen Theater werden wahrscheinlich durch die „natürliche Selektion" ihre Pforten schließen müssen, weil die Gemeinden nicht imstande sind, sie zu erhalten und weil ein kulturpolitisches Konzept fehlt, das die gesamte kulturelle Landschaft in Betracht zieht.

Die Revolution von 1989 hatte demographische Auswirkungen, wie es sie vorher nicht gegeben hat, nämlich einen dramatischen Rückgang der Bevölkerung. Diese Schattenseiten der Wende sind allerdings aus kulturpolitischer Sicht noch nicht bearbeitet worden. Die Reform der Kultur von 2010/2011 ist bedingt durch die neue demographische Situation, aber bietet sie keiner Lösung für die Probleme.

Die Idee des Ministers, die Reform ohne großes Aufsehen innerhalb von zwölf Monaten durchzusetzen, geschah auf Kosten der Theater und Musiktheater: Häuser, die früher auf über 100 Aufführungen im Jahr verweisen konnten, können oft nur mehr eine einzige Aufführung im Monat inszenieren. Das Budget des Kulturministeriums sollte dadurch saniert werden. Als Rechtfertigung für die dramatischen Kürzungen der Subventionen und Umstrukturierungen im Bereich Theater und Musiktheater wies der Kulturminister auf die Oper von Stara Zagora hin, die 2010 nur 50 Aufführungen zustande brachte. Er verabsäumte jedoch zu bemerken, dass sie das älteste Opernhaus im Land ist, das vor genau 20 Jahren (also noch vor der Wirtschaftskrise und dem Bevölkerungsrückgang) einen ganz anderen Status

genossen hatte – mit etwa 200 Aufführungen pro Jahr. Bei dieser Kulturreform ging es folglich nicht um die Schließung von Gebäuden, sondern vielmehr um die Zerstörung der gewachsenen Traditionen und Werte. In der Diskussion wurde auch nie die Frage angeschnitten, wie man neue Publikumsschichten gewinnen könne. Stattdessen wurde nur über das Budget und die Einsparungen gestritten.

Zur Verteidigung seines Vorhabens erklärte der Minister:

> „Griechenland mit zwölf Millionen Einwohnern hat eine Oper, drei nationale, zehn städtische und 185 private Theater. Italien mit 60 Millionen Menschen hat fünf Opern. Bulgarien mit 7,5 Millionen Menschen hat sieben Opern, acht Philharmonische Orchester und 54 Staatstheater, die einmal im Jahr spielen.“[1]

Nach seinen Worten kostet in Bulgarien der Unterhalt von Theatern, Opern und Orchestern 60% des Haushalts des Ministeriums, und nur 10–15 der derzeit existierenden Häuser sind imstande, sich selbst zu erhalten. Daher sollen sich 10 bis 12 von den bestehenden Theatern selbst auflösen, da sie keine Einnahmen haben.

Die Theater wurden auch deshalb gekürzt, weil der Großteil des Budgets des Kulturministeriums für die Medien ausgegeben wurde. Im Jahr 2003 waren die Ausgaben für die Medien im Budget des Ministeriums um 2,39-mal höher die Ausgaben für alle übrigen Sparten der Kultur. Der Anteil wurde zwar später reduziert, ist aber auch 2011 noch immer 1,38mal und 2012 um 0,9mal höher.[2]

Im Jahr 1999 begann die Liquidation des Grundes der bulgarischen musikalischen Institutionen, die auch im neuen Entwurf des Ministeriums von 2010 fortgesetzt wird. Es sind keine Regeln und Gesetze nachgefolgt, welche die Änderungen im kulturellen Sektor fortsetzen sollten, und die Dezentralisierung der Finanzierung und der Verwaltung hat gar nicht stattgefunden. Das Schließen der Kunstzentren durch das Kulturministerium führte wieder zu einer Zentralisierung der Kulturpolitik.

Die Veränderungen im kulturellen Sektor verliefen in drei Phasen:

- 1995–1998 Niedergang und Zusammenbruch des kulturellen Sektors
- 1999–2004 Reform und teilweise Stabilisierung
- 2005–2008 Verbesserung der Finanzierung und Start der Kulturfonds der Gemeinden und des Nationalfonds für Kultur.

Der österreichische Bulgarist Peter Bachmaier kommt in einer Untersuchung der bulgarischen Kultur nach der Wende zu folgendem Urteil:

> „Die liberalen Reformen nach 1989 und vor allem nach 1997 hinterließen tiefe Spuren in der bulgarischen Kultur. Der Staat zog sich von seiner Verantwortung für die Kultur weitgehend zurück. Viele kulturelle Einrichtungen wurden geschlossen und ihre Mitar-

1 Shelev, Veselin, Veshdi Rashidov:10–12 trupi otsega izglezhdat obrecheni [10–12 Truppen noch jetzt sind zum Scheitern verurteilt], Kulturminister Raschidov V. im Intervew für Zeitschrift „24 Tschasa“, 11.05.2010, Online im Internet: http://www.24chasa.bg/Article.asp?ArticleId=475495 ,[Stand:17.05.2010, Zugriff 22.02.2012].

2 Siehe Kapitel: Budget des Ministerium für Kultur und Finanzierung nach Sparten, hier. S. 219.

beiter gekündigt. Die verbliebenen kulturellen Einrichtungen können nur mehr geringe Gehälter zahlen, aber keine neuen Projekte und Produktionen mehr durchführen[...]Es ist eine kulturelle Renaissance notwendig, um die Vergangenheit aufzuarbeiten und die Zukunft zu gestalten, aber es ist die Frage, ob die „globalen kulturellen Werte", die in Wirklichkeit die Werte der Konsumgesellschaft sind, dazu die richtige Grundlage sind. Bulgarien sollte deshalb angesichts der Krise der Gesellschaft die eigenen Kulturtraditionen aus der Zeit der nationalen Wiedergeburt im 19. Jahrhundert nicht voreilig – wie Ende der vierziger Jahre – als überflüssigen Ballast über Bord werfen, sondern wesentliche Elemente davon, die von der Aufklärung und der humanistischen Erziehung geprägt waren, beibehalten und eine Synthese finden, um damit die Aufgaben der Gegenwart und des 21. Jahrhunderts zu bewältigen."[3]

Die Weltwirtschaftskrise 2008 führte dazu, daß das Budget des bulgarischen Ministeriums für Kultur neuerlich um 15% reduziert wurde. In dieses Bild fügten sich auch die größeren Gemeinden ein, die den Staatshaushalt zu unterstützen hatten, aber die Mittel des Ministeriums für Kontrakte warteten und gleichzeitig nach Ressourcen für die Kultureinrichtungen in ihren Gebieten suchten. Der demographische Umbruch, der auch ein Ergebnis des politischen Übergangs und der anhaltenden Krise ist, wurde inzwischen zum Hauptkriterium.

Die ständige Verminderung der Bevölkerung ist für die Kulturpolitik ein bedeutender Faktor geworden und wird sich selbstverständlich auf die Besucherstruktur der bestehenden Kultureinrichtungen und bei Investitionsentscheidungen für die alten als auch die neuen Einrichtungen in einer übersehbaren Zukunft auswirken.

Ein offenes Problem ist auch das Gesetz über das kulturelle Erbe vom Jahr 2009, das von den Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens kritisiert wurde, weil es der Rechtfertigung der privaten Sammlungen dient, die während des „Übergangs" entstanden und fragwürdiger Herkunft sind. Die Sammlungen wurden in Laufe der Zeit zu einem Gegenstand nationalen Stolzes, sogar nationaler Identität.

Das Hauptziel der vorliegenden Untersuchung ist es, eine Grundlage für weitere Diskussionen im kulturpolitischen Bereich zu schaffen. Wenn die Politiker behaupten, die Kultur sei wichtig für Bulgarien, so war es ein Anliegen dieser Arbeit, zu hinterfragen, was die Realität der „Kulturwirtschaft" ist und wie sich diese in Gesetzgebung und Leben widerspiegelt. Die Informationen dazu, die bisher fehlten, wurden in dieser Arbeit zusammengetragen und können die Basis für weitere Forschungen bilden.

[3] Peter Bachmaier, Kulturnaia politika i kulturnoe razvitie Bolgarii pod vlianiem zapada, 1989–2009 [Kulturpolitik und kulturelle Entwicklung Bulgariens unter dem Einfluß des Westens, 1989–2009], Konferentsia: Revolutsii i reformy v stranach tsentralnoy i yugo-vostochnoy Evropy: Dvadcat let spustia [Revolutionen und Reformen in den Ländern Mittel- und Südosteuropas: Zwanzig Jahre später], Moskva, Institut slavjanovedenija 2010. Veröffentlicht auch in: Ponedelnik, Nr. 11/12, 2010.

8. LITERATURVERZEICHNIS

Quellen

Agentsia za ikonomicheski analizi i prognozi [Agentur für wirtschaftliche Analysen und Prognosen] (Hg), Natsionalen plan za razvitie na Republika Balgaria za perioda 2007–2013, 2005 [Nationaler Entwicklungsplan der Republik Bulgarien für die Periode 2009–2013], Sofia 2005, S. 111–115.

Atanasov Petar, Jakov Kraykov Knizhovnik, Izdatel, Grafik XV w.[Jakov Kraykov, Schriftgelehrte, Verleger, Grafiker, XV Jhd], Nauka i Izkustvo, Sofia, 1980.

Tsentralen darzhaven archiv [Zentrales Saatsarchiv], Valko Chervenkov, Rede vor der Parteiversammlung des bulgarischen Schriftstellerverbands am 28. 01. 1949, S. 38.

Tsentralen darzhaven archiv [Zentrales Staatsarchiv], Firmite na BKP v čužbina [Die Firmen der bulgarischen KP im Ausland], CDA Fond Nr. 117, S. 970–972.

Chervenkov, Valko, Rech pred partiynoto sabranie na sayuza na balgarskite pisateli, 28.01.1949, [Rede vor der Parteiversammlung des bulgarischen Schriftstellerverbandes am 28.01.1949], in: CDA [Zentrale Staatsarchive], S. 38.

Darzhaven vestnik [Amtsblatt], Budget 1995–2012.

Darzhaven vestnik [Amtsblatt], Konventsia za zashtita na architekturnoto nasledstvo na Evropa [Konvention zum Schutz des architektonischen Erbes in Europa], Nr. 42 – Mai 1991.

Darzhaven vestnik [Amtsblatt], Zakon za korporativnoto podohodno oblagane [Gesetz zur Körperschaftssteuer], Zakon za danaka varchu dobavenata stoinost [Gesetz zur Mehrwertsteuer], Zakon za mestni danatsi i taksi [Gesetz zu örtlichen Steuern], Nr. 89 – Oktober 1996, Nr. 95 – Oktober 1997, Nr. 90 – Oktober 1999, Nr. 28 – April 2005, Nr. 94 – November 2005, Nr. 108 – Dezember 2006.

Delors, Jaques, Learning the treasure within [Den inneren Schatz kennenlernen], Report to UNESCO of the International Commission on Education for the Twenty-first Century [Bericht an die UNESCO von der internationalen Kommission für Bildung im 21. Jahrhundert], Unesco Publishing (Hg.), Paris, S. 15–16; online: http://www.unesco.org/delors/utopia.htm, [Stand 7.12.2009, Zugriff 19.02.2012].

European Audiovisual Observatory [Europäisches Audivisuelles Observatorium] (Hg.), Jahrbuch 2007, Film, Television and Video in Europa, Nr. 1, Fernsehen in 36 europäischen Staaten, Straßburg, 2007.

Fondatsia Badeshte za Balgaria [Stiftung Zukunft für Bulgarien](Hg), Jahresberichte, Sofia, 1997, 1998.

Fondatsia Otvoreno Obshtestvo [Stiftung Offene Gesellschaft] (Hg), Centar po iskustva [Zentrum für Künste], Jahresbericht 1996,1997,1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004.

Ministerstvo na kulturata [Kulturministerium] (Hg.), Balgarskite chitalischta dnes – analiz [Bulgarische Kunsthäuser heute – eine Analyse], Sofia, 2007, S. 16.

Ministerstvo na kulturata [Kulurministerium] (Hg.), Natsionalna programa 2004. Zaetost v podkrepa na balgarskia teatar [Nationalprogramm 2004. Beschäftigung im Dienst der bulgarischen Theater], Sofia, 2004, S. 1.

Natsionalen tsentar za izuchavane na obshtestvenite naglasi [Nationales Zentrum für die Forschung der öffentlichen Meinung] (Hg.), Anketa, Sofia, 2005, S. 10–29.

Natsionalno Dvizhenie Simeon Vtori [Nationale Bewegung Simeon der Zweite für Stabilität und Aufstieg] (Hg),Prawitelstwena programa [Regierungsprogramm der Regierung der Republik Bulgarien], 2001, Sofia, S. 50.

Natsionalno Sdruzhenie na Obshtnite, [Nationale Vereinigung der Gemeinden in Bulgarien] Dora, An den Minister für Kultur Wejgdi Rašidov, Online: www.namrb.org/doc1 1/VRa6idovRE.doc, [Zugriff 19.02.2012].

Nationales Statistik-Institut (Hg.), Bevölkerungszensur in der Republik Bulgarien, Sofia, 2011, S. 2–5.

Nationales Statistik-Institut (Hg.), Statistisches Jahrbuch 1995, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2010, Sofia, 1995–2010

Obshtina Ruse Byudzhet [Budget der Gemeinde Ruse], Obshtinki savet Ruse [Gemeinderat Ruse] (Hg.), Naredbata za sastavaneto, ispalnenieto i otčitaneto na obshtinskia bjudzet prepis izvlechenie, [Script-Auszug], 2001–2008.

Obshtina Varna Byudzhet [Budget der Gemeinde Varna], Funkcia pochivno delo i kultura, 2000–2008.

Obshtina Veliko Tarnovo Byudzhet [Budget der Gemeinde Veliko Tarnovo] (Hg.), Otchet za funkcia VII, Pochivno delo, kultura i religiozni deynostti po godini za perioda 1999–2008 [Bericht über die Funktion VII, Erholung, Kultur und religiöse Tätigkeiten für die Jahre der Periode 1999–2008], Veliko Tarnovo, 2008.

Obshtina Slatina Byudzhet [Budget der Gemeinde Slatina], Obshtinski savet Slatina [Gemeinderat Slatina] (Hg.), prepis izvlechenie [Script-Auszug], 2000–2008.

Petra Karmen Moissi, In Wien gedruckte Bulgarica des 19 jahrhunderts im Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB), Wiener Slavistisches Jahrbuch, Band 55/2009, 67–94, by Österreichische Akademie der Wissenschaft, Wien, 2009.

Pulford Richard, PHARE BG 96 06, tehnicheska pomost za ministerstvoto na kulturata, Balgaria, Razvitie na kulturnata politika v Balgaria (technical support of the Ministry of Culture, Bulgaria; Development of Cultural Policy in Bulgaria, final report, 21–30 March, 2000). Ministry of Culture, Sofia.

Smetna Palata [Rechnungshof] (Hg.), Doklad za rezultatite ot izvarshenia odit na finansovoto upravlenie na byudhteta, izvanbjudzhetnite smetki i fondove na ministerstvoto na kulturata za perioda ot 01.01.2003 do 30.09.2003 [Bericht über die Ergebnisse der Finanzprüfung der Verwaltung des Haushaltsbudgets des Kulturministeriums vom 01.01.-30.09.2003], Sofia, 2000–2008.

UNESCO (Hg.), Our Creative Diversity [Unsere kreative Diversität], Report of the World Commission on Culture and Development [Bericht der Weltkommission zur Kultur und Entwicklung], 1995.

World Bank [Weltbank], World Development Indicators database [Weltentwicklungsindikatoren-Datenbank], 2006. Online: http://www.euro.who.int/Document/E90023.p df; Stand: 03.01.09. S. 30.

Zakon za chitalishtata [Gesetz zu den Lesehallen], Nr. 89, veröffentlicht am 22.10.1996.

Zakon za filmovata industria [Gesetz zur Filmindustrie], Nr. 105, veröffentlicht am 02.12.2003.

Zakon za obshtinskite byudzheti [Gesetz zu den kommunalen Haushaltsbudgets], Nr. 33, veröffentlicht am 24.03.1998.

Zakon za radio i televiziyata [Gesetz für Radio und Fernsehen], Nr. 138, veröffentlicht am 24.11.2003.
Zakon za zakrila i razvitie na kulturata [Gesetz für den Schutz und die Entwicklung der Kultur], Nr. 106, 2006.

Sekundärliteratur

Adorno, Theodor, Wiesengrund, Kultur und Verwaltung, in: Merkur, Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Heft 2, 1960.
Alexander, Thomas, Stumpf, Siegfried, Aspekte Interkulturellen Führungsverhalten, in: Niels, Sourisseaux, L.J.Andreas (Hg.), Interkulturelles Management, 3.erw.Aufl., Berlin u.a., 2003, S. 69–104.
Alexandrov Alexandar, Bulgarische Kulturpolitik 1995–2008, Masterarbeit, IKM, Wien 2005, (ungdr.).
Andreva, Diana, Tsentralizirane i detsentralizirane na kulturata v uslovia na evrointegratsia [Zentralisierung und Dezentralisierung der Kultur im Hinblick auf die Integration in die EU], in: Medii i obshtestveni komunikatsii, Nr. 1, 2008, online: http://mediajournal.info/?p=item&aid=13, [Stand: 4.04.2010, Zugriff 22.02.2012].
Angelski, Strazimir, Bulgaria an Economic Overview [Bulgarien – ein wirtschaftlicher Überblick], (=Wirtschaftsuniversität Bratislava, Price Decision Making, Working Paper), Bratislava, 2009.
Asotsiaatsia ArHea, Strategia za opazvaneto i ustoychivo razvitie na kulturno-istoricheskoto nasledstvo v Balgaria [Strategie für die Erhaltung und nachhaltige Entwicklung des kulturellen Erbes in Bulgarien], Sfera IK, Sofia, 2003.
Ataka (Hg.), Ustroystvo i printsipi na organizatsiyata Ataka [Regeln und Prinzipien der Organisation Ataka], Sofia, 2005.
Bachmaier, Peter, Bulgarien und der Westen, in: Bulgarisches Forschungsinstitut in Österreich/ Bachmaier, Peter (Hg.), Der Transformationsprozess in Bulgarien und der Weg in die EU (= Miscellanea Bulgarica Nr. 18), Wien, 2006, S. 23–32.
Bachmaier, Peter, Der Wertewandel in Ostmitteleuropa, in: Peter Bachmaier (Hg.), Der kulturelle Umbruch in Ostmitteleuropa: Der Transformationsprozess und die Bildungs- und Kulturpolitik Tschechiens, der Slowakei, Polens und Ungarns im Kontext der internationalen Beziehungen, Frankfurt/Main, 2005.
Bachmaier, Peter, Die Bildungspolitik Bulgariens vom Staatssozialismus zum neoliberalen Modell, in: Iskra Schwarcz, Arnold Suppan (Hg.), Quo vadis EU? Osteuropa und die EU-Erweiterung, (= Series Europa Orientalis, Band 5), Wien-Berlin, 2008, S. 309–324.
Bachmaier, Peter, Die Rolle der Kulturpolitik in den österreichisch-bulgarischen Beziehungen, 1962–2008, in: Peter Bachmaier, Andreas Schwarcz, Antoaneta Cholakova (Hg.): Österreich und Bulgarien. Geschichte und Gegenwart (=Miscellanea Bulgarica Nr. 19), Wien, 2008, S. 156–175.
Bachmaier, Peter, Österreichisch-Bulgarische kulturelle Beziehungen, in: Arnold Suppan, Wolfgang Mueller (Hg.), Friedliche Koexistenz oder Eiserner Vorhang? Österreich, Neutralität und Osteuropa während des Kalten Krieges und Détente, 1955–1989, (= Europa Orientalis, Bd. 7), Wien-Berlin 2009, S. 487–508.

Bachmaier, Peter, Ot vtoria kam tretia svyat: Prechodat na Balgaria ot darzhaven sotsializm kam neoliberalizam 1989–2008 [Von der zweiten zur dritten Welt: Der Übergang Bulgariens vom sozialistischen Staatsgefüge zum Neoliberalismus], (=Ponedelnik, Jahr 10, Nr. 7/8) Sofia, 2009, S. 21–33.

Bachmaier, Peter, Von der zweiten zur dritten Welt: Der Übergang Bulgariens vom sozialistischen Staatsgefüge zum Neoliberalismus (=Current Concern Nr. 3–4), Zürich, 2008.

Bell, Daniel, Die kulturellen Wiedersprüche des Kapitalismus, Frankfurt/Main, 1991.

Beron, Peter, Roljata na carskoto semejstvo za sazdavane i razvitie na prirodnonauchnite institutsii [Die Rolle der Zaren Familie für die Gründung und Entwicklung von naturwissenschaftlichen Institutionen], In: Kyoseva, Zvetana, Tsarskite kolektsii v balgarskite musei, arhivi i biblioteki [Die Zaren Kolektionen in den bulgarischen Museen, Archiven und Bibliotheken], Balgarski bestselar (Hg.), Natsionalen muzej na balgarskata kniga i poligrafija, Sofia, 2004, S. 54–63.

Beshevliev, Veselin. Prabalgarite. Istoria, bit i kultura, [Protobulgarien. Geschichte, Tradition und Kultur], Fondacia Balgarsko istorichesko nasledstvo (Ausg. 1), Plovdiv, 2008.

Beyme, Klaus von, Die Kunst der Macht und die Gegenmacht der Kunst. Studien zum Spannungsverhältnis von Kunst und Politik, Frankfurt/Main, 1998.

Beyme, Klaus von, Kulturpolitik und nationale Identität: Studien zur Kulturpolitik zwischen staatlicher Steuerung und gesellschaftlicher Autonomie, Opladen, 1998.

Beyme, Klaus von, Systemwechsel in Osteuropa, Frankfurt/Main, 1994.

Bielka, Erich, Österreich und seine volksdemokratischen Nachbarn, in: Bielka, Erich, Jankowitsch, Peter, Thalberg, Hans (Hg.), Die Ära Kreisky. Schwerpunkte der österreichischen Außenpolitik, Wien, 1983.

Biks, Rosalia, Yaneva Anelia, Karakostova, Rumyana, in: Balgarski muzikalen teatar 1890–2001 [Bulgarische Musiktheater 1890–2001], Oper, Ballett, Operette, Musical. Theater, Truppe, Aufführungen, Marin Drinov (Hg.), Sofia, 2005, S. 223 – 245.

Bozhilov, Ivan, Gyuzelev Vasil, Istoria na srednovekovna Balgaria VII-XV vek [Die Geschichte des mittelalterlichen Bulgarien VII-XV Jahrhundert], Òîm 1, "Ànubis“, Sofia 1999.

Bourdieu, Perrie, Schwierige Interdisziplinarität. Zum Verhältnis von Soziologie und Geschichtswissenschaft, Münster, 2004.

Bourdieu, Pierre, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt/Main, 1982, S. 171 – 210.

Brix, Emil, Die sogenannten „weißen Flecken“ in der Geschichte Mitteleuropas im 20. Jahrhundert, in: Gerlich, Peter; Glass, Krzystof (Hg.), Der schwierige Selbstfindungsprozeß. Regionalismen – Nationalismen – Reideologisierung, Wien, Toruń, 1995.

Brix, Emil, Volk begnadet für das Schöne, Anmerkungen zur österreichischen Kulturpolitik, in: Csúri, Károly; Kóth, Markus, Österreichische Identität und Kultur, Szeged, Wien, 2007.

Burger, Rudolf, Im Namen der Geschichte, Vom Missbrauch der historischen Vernunft, Wien 2007.

Burka, Alexander, Was blieb vom Fenster in den Westen? Zur Auslandskulturpolitik Österreichs in Ostmitteleuropa seit 1945 am Beispiel Polens und der Tschechoslowa-

kei/Tschechiens, Wien, Reihe Politik und Demokratie, Helmut Kramer, Eva Kreisky (Hg.), Bd. 23, Frankfurt/Main, 2012.
Busek, Erhard, Mitteleuropa. Eine Spurensicherung, Wien, 1997.
Busek, Erhard, Offenes Tor nach Osten. Europas große Chance, Wien, 2003.
Busek, Erhard; Brix, Emil, Projekt Mitteleuropa, Wien, 1986.
Chomsky Noam, Sprache und Geist, Frankfurt/Main, 1970.
Chomsky, Noam, Die Verantwortlichkeit der Intellektuellen, Zentrale Schriften zur Politik, München, 2008, S. 249–281.
Hristova Asenka, Stanchev Vladislav, Angelov Georgi, Anatomia na prechoda [Anatomie des Übergangs], Stopanskata ikonomika na Balgaria 1988–2004 [Die Wirtschaft Bulgariens 1988–2004], Institut für wirtschaftliche Forschung, Sofia, 2004.
Hristova, Natalia, Balgarskiyat skandal Solzhenizin[Der bulgarischen Skandal Solschenizyn], Verlag Atelie, Sofia, 2000, S 39–41.
Cholakov Ivan, Borisova Vladya, Keskinova Donka, Ikonomicheski prinos na avtorskopravnite idustrii v Balgaria, Varhu danni za perioda 2003–2005 [Wirtschaftlichen Beitrag der CopyrightIndustrien in Bulgarien, für die Daten vom Zeitraum 2003–2005], Univ. Izd Stopanstvo (Hg.), Sofia, 2007, S. 7.
Csáky, Moritz, Ambivalenz des kulturellen Erbes: Zentraleuropa, in: Csáky, Moritz; Zyringer, Klaus (Hg.), Ambivalenz des kulturellen Erbes. Vielfachcodierung des kulturellen Gedächtnisses, Innsbruck-Wien-München, 2000.
Deleva, Milena, Der technische Kulturpark, Bulgaria, Sofia, 2004, S. 25–27.
Dimitrov, Georgi P., Kultur im Transformationsprozess Osteuropas. Zum Wandel kultureller Institutionen am Beispiel Bulgariens nach 1989, München, 2009.
Dorosiev, Rashko, Ganev, Georgi, Eine Nation im Transit. Die Demokratisierung von Zentraleuropa nach Asien, in: Freedom House (Hg.), Freedom House Budapest, 2007, S. 185–211.
Doynov Plamen. Knigi bez tiraši [Bücher ohne],in: Knigite dnes, Nr. 4, 2005, Sofia, S. 17.
Dvorkin, Ronald, What is equality? Equality of resources [Was ist Gleichheit? Gleichheit von Ressourcen], (=Philosophy and Public Affairs, Nr. 10, Nr. 4) 1981, S. 283–345.
Eliade, Mircea, Das Heilige und das Profane, Vom Wesen der Religiösen, Frankfurt/Main, 1984.
Euripedes, Alcàntara, Umweltschutz macht reich, Global Vewpoint, in: Modern Times, Das Magazin der besten Geschichten. Linz, 2006, S. 67.
Florida, Richard, The Rise of the Creative Class, And how it's transforming work, leisure, community & everyday life [Der Aufstieg der kreativen Klasse und wie sie Arbeit, Freizeit, Gemeinschaft und Alltag transformiert], New York, 2002.
Foucault, Michel, Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, Frankfurt/Main, 1977.
Fischer, Rod, A Cultural Dimension of the EU's External Policies – from Policy Statements to Practice and Potential., Bookmanstudies, Amsterdam 2007.
Gadamer, Hans-Georg, Hermeneutik II. Wahrheit und Methode (=Gesammelte Werke Bd. 2), 2. Ergänzungen, Register, Tübingen, 1993.
Garton Ash, Timothy, Was bleibt von 1989? Eine Debatte zwischen Václav Havel, Viktor Klima, Adam Michnik und Viktor Orbán, in: Transit Nr. 18, Wien, 2000.
Gavrilova, Desislava, Teatralnoto izkustvo v Balgaria: politika, praktika i promyana [Die

Theaterkunst in Bulgarien, Politik, Praxis und Wandel], Tsentar za kultura i debat Chervenata Kashta [Zentrum für Kultur und Debatte das Rote Haus], Sofia, 2000.

Geertz, Clifford, The Interpretative Theory of Thick Destriction: Toward an Imperative Theory of Culture [Die interpretative Theorie dicker Zerstörung: Zu einer imperativen Kulturtheorie], (=The Interpretation of Cultures), New York, 1973.

Geertz, Clifford, Kulturbegriff und Menschenbild, in: Habermas, Rebekka Minkmar, Nils (Hg.), Das Schwein des Häuptlings. Sechs Aufsätze zur historischen Anthropologie, Berlin 1992, S. 56 – 82.

Gehler, Michael, Der lange Weg nach Europa. Österreich vom Ende der Monarchie bis zur EU, Bd. 1, Wien, 2002.

Gentchev Nikolay, Balgarsko Vazrazhdane [Bulgarische Wiedergeburt], Sofia, 1986

Grossberg, Lawrence, Der Sieg der Kultur. Teil 1: Gegen die Logik der Vermittlung, in: Winter, Rainer (Hg.), Die Perspektiven der Kulturstudien. Der Lawrence-Grossberg-Reader, Köln 2007, S. 66–116.

Grozev, Aleksandar, Praveneto na kino u nas vse oshte ne e industria [Das machen von Kinofilmen ist noch keine Industrie bei uns], in: news.bg, 25.07.2008, online: http://news.ibox.bg/news/id_271135103, [Stand 25.07.2008, Zugriff 19.02.2012].

Harstup, Kirsten (Hg.), Human Rights on common grounds. The Quest for Universality [Menschenrechte als gemeinsame Basis. Die Suche nach Universalität], Kluwer Law International, Hague, 2001.

Hobsbawm, Eric, Mitteleuropa, Politik und Kultur, Festrede zur Eröffnung des Internationalen Brucknerfestes 1989, Linz, 1990.

Hofecker, Franz-Otto, Einleitung. Quo vadis Kulturstatistik? Einige Anmerkungen zum Verhältnis von Kulturstatistik, Kulturwissenschaft und Kulturpolitik; Einleitung, in: Hofecker, Franz-Otto/Tschmuck Peter (Hg.), Kulturpolitk, Kulturforschung und Kulturstatistik: Zur Abklärung einer spannungsreichen Textur, Innsbruck, 2003, S. 9–16.

Hofecker, Franz-Otto; Tschmuck, Peter, Kulturpolitik, Kulturforschung und Kulturstatistik, Innsbruck, 2003.

Hofecker, Franz-Otto; Tschmuck, Peter; Plaschg, Wolfgang, Bericht zur Kulturfinanzierung des Bundes, Wien, 2002–2008.

Hofstede, Geert, Cultures and Consequences: Comparing Values, Behaviours, Institutions and Organizations Across Nations [Kulturen und Konsequenzen: Ein grenzüberschreitender Vergleich von Werten, Verhalten, Institutionen und Organisationen], Beverly Hills 2001, S. 9–10.

Höll, Otmar; Kramer, Helmut, Österreich – ein Peripherieland?, in: Kramer, Helmut, (=Österreich im internationalen System), Wien, 1983.

Holland, Dorothy, Quinn, Naomi (Hg.), Cultural Models in Language and Thought [Kulturelle Modelle in Sprache und Gedanken], Cambridge, 1987.

Huntington, Samuel P., The Clash of Civilizations [Das Aufeinandertreffen von Zivilisationen]. New York, 1996.

Ivanov, Ivan. Ò. Za nachaloto na godinata v prabalgarskia kalendar, [Über der Anfang des Jahres im Protobulgarischen Kalender], in: Hemus, Heft Nr. 2 Sofia, 2006, S. 51–58

Janeva Anelija, Margarita Arnaudova, Ne moga da otdelia baleta ot sebe si [Ich kann mich nicht vom Ballett trennen], Sofia, 2011.

Johnston, William M. Österreichische Kultur- und Geistesgeschichte. Gesellschaft und Ideen im Donauraum 1848–1938, Wien-Köln-Graz, 1974.

Jonchev, Vasil, Joncheva, Olga, Dreven i savremenen balgarski shrift [Alte und zeitgenössische bulgarische Schrift], Balgarski Hudojnik (Hg.), Sofia, 1982, S. 2.

Kampits, Peter, Die Auslandskulturpolitik Österreichs: Konzepte, Strukturen, Perspektiven, Wien, 1990.

Kandinsky, Wassily, Über das Geistige in der Kunst, Bern, 1952.

Kanitz, Felix Philip, Donau-Bulgarien und der Balkan, Historisch-geographisch-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1860–1879, neue Ausg. 1882,. 2 Aufl., Bd. 1, Leipzig, S. 7–65.

Karasek, Franz, Österreichs kulturelle Beziehungen mit dem Ausland, in: Staininger, Otto (Hg.), Kulturlandschaft Österreich. Analysen und kritische Beiträge, Wien, 1977.

Kavrakova, Assiya, Television across Europe. Follow-up Reports 2008 Bulgaria [Fernsehen in Europa. Aktuelle Reportagen zu Bulgarien 2008], in: Open Society Institute [Institut für Offene Gesellschaft] (Hg.), Television across Europe. More channels less independence. Overview country reports [Fernsehen in Europa. Mehr Kanäle, weniger Unabhängigkeit. Ein Überblick zu den Länderberichten]: Bulgarien (= OSI/EU Monitoring and Advocacy Program, 2008) Budapest 2008, S. 110 – 149.

Kyosev, Alexander, Soros George Stiftung – Otvoreno Obshtestvo [Offene Gesellschaft] (=Soros Fondation), Politiki [Politik], Nr. 6/2006, online: http://politiki.bg/?cy=44&lang=1&a0i=222739&a0m=readInternal&a0p_id=87; [Stand: 8.11.2009].

Klein Armin, Der exzellente Kulturbetrieb, Wiesbaden, 2008.

Knapp, Marion, Österreichische Kulturpolitik und das Bild der Kulturnation. Kontinuität und Diskontinuität in der Kulturpolitik des Bundes seit 1945, Kramer, Helmut; Kreisky, Eva (Hg.), (=Politik und Demokratie, Bd. 4), Frankfurt/Main, 2005.

Knoop, Riemer, Heritage policies in Europe [Erbschaftspolitik in Europa], in: Afman, Renger/Riemer Knoop (Hg.), Moving Heritage, Managing Movable Heritage in the EU Bulgarian-Dutch Experiences 2005–2008 [Bewegliches Erbe, das bewegliche Erbe in der EU, Bulgarisch-holländische Erfahrungen 2005–2008] Sofia, 2008, S. 193–202.

Koch, R. Gerhard, Vergruftungsgefahr. Im etablierten Kulturbetrieb dominieren immer mehr die Alten, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (Feuilleton), 16.10.2002, Nr. 240, S. 33.

Koprinarov, Lazar, Balgarskata kulturna politika 1990–1995 [Die bulgarische Kulturpolitik 1990–1995], (=Institut für Kultur) (Hg), Sofia, 1996.

Köthke, Rolf, Das Stockholm-Syndrom: Eine besondere Betrachtung des Verhältnisses von Geiselnehmer und Geisel, in: Praxis der Rechtspsychologie 9, 1999, S. 78–85.

Kraus, Wolfgang, Der fünfte Stand. Aufbruch der Intellektuellen in Ost und West, Bern-München-Wien, 1966.

Kulturkontakt Austria, EU cooperative programmes with Central and Eastern Europe 1995, Bildungs- und Kulturzusammenarbeit in den Ländern Zentral- und Osteuropas, in: KulturKontakt Austria (Hg.), Wien, 1995.

Landry, Charles, The Cultural Policy of Bulgaria [Die Kulturpolitik Bulgariens], Europarat, 1997.

Lasky, J. Melvin, Utopie und Revolution. Über die Ursprünge einer Metapher oder eine Geschichte des politischen Temperaments, Reinbek b. Hamburg, 1989, S. 65–153.

Le Bon, Gustav, Psychologie der Massen, Hamburg, 2009.

Le Rider, Jacques, Mitteleuropa. Auf den Spuren eines Begriffs, Wien, 1994.

Malek, Martin, Drehscheibe Österreich. Österreichische Aktivitäten in Mittel- und Osteuropäischen Ländern, Bundespressedienst (Hg.), Wien, 1998.

Marboe, Peter, Die Auslandskultur als dritte Dimension der österreichischen Außenpolitik, Kulturförderung in den Alpenländern, in: Andreas, Clemens-August, Smekal, Christian (Hg.), Innsbruck, 1992.

Marjanović, Vladislav, Die Mitteleuropa-Idee und die Mitteleuropa-Politik Österreichs 1945–1995, Europäische Hochschulschriften, Reihe 31, Politikwissenschaft, Bd. 360, Frankfurt/Main-Berlin-Bern-New York-Paris, Wien, 1998.

Mayer-Tasch, Peter Cornelius, Über Prophetie und Politik, Gerling Akademie Verlag, 2000, München, S. 67.

Museum für die Geschichte von Sofia (Hg.), Österreichische Architektureinflüsse in Sofia um die Jahrhundertwende, Sofia, 1998, S. 23.

Obuljen, Nina, Why we need european cultural policies. The impact of EU-enlargement on cultural policies in transition countries [Warum wir europäische Kulturpolitik brauchen. Die Auswirkung der Kulturpolitik der EU-Erweiterung in Übergangsländern] (= European Cultural Foundation), Amsterdam, 2004.

Ognyanov, Lyubomir, Darzhavno-politicheskata sistema na Balgaria 1944–1948 [Das staatlich-politische System in Bulgarien 1944–1948] Sofia, 1993

Open Society Institute (Institut für Offene Gesellschaft), (=Soros Foundation), Sofia, online: http://www.osf.bg/?cy=99; [Stand: 27.11.2011, Zugriff 29.01.2012].

Ortega y Gasset, Josè, Der Aufstand der Massen, Stuttgart,1993.

Partia GERB [Partei GERB] (Hg.) Politicheska programa na partia GERB za evropeysko razvitie [Das politische Programm der Partei GERB für Europäische Entwicklung], Sofia, 1.06.2009, S. 63–64.

Pavlov, Borislav, The cultural goods market in Bulgaria from illicit trade to cultural industries [Der Markt der kulturellen Güter in Bulgarien vom Schwarzhandel bis zu Kulturindustrien], In: Renger Afman, Riemer Knoop, (Hg.) Moving Heritage, Managing Movable Heritage in the EU, Bulgarian -Dutch Experiences 2005 — 2008, Bulgarian National Heritage ‚Ferdinandeum', 2008, Publishers:AO Consultants for Development, Driebergen, Netherlands, in co-operation with Bulgarian National Heritage ‚Ferdinandeum' Association, by the financial support of the ‚Matra' Programme of the Netherlands Ministry of Foreign Affairs. Sofia, 2008, S. 159.

Petrov Peter, Gyuzelev Vasil, Hristomatia istoria na Balgaria [Reader Geschichte Bulgariens] 1, Nauka i izkustvo, Sofia, 1978, S. 87–88.

Plaschka, Richard, Stourzh, Gerald, Was heißt Österreich, Inhalt und Umfang des Österreichbegriffs vom 10. Jahrhundert bis heute, Niederkorn, Jan Paul (Hg.), Wien, 1995.

Pribersky, Andreas, Europa und Mitteleuropa? Eine Umschreibung Mitteleuropas, Wien, 1991.

Rafler, Marlies, Museum Spiegel der Nation? Zugänge zum historische Museologie am Beispiel von Landes und Nationalmuseen in der Habsburgmonarchie, Wien, 2007.

Rahn, Richard W., Utt Ronald D., Bulgarian Economic Growth and Transition Project [Bulgarisches Wirtschaftswachstum und Übergangsprojekt], Washington, 1990.

Rathkolb, Oliver, Austriakischer Kulturexport, in: Kerchbaumer, Gert, Müller, Karl, Begnadet für das Schöne. Der rot-weiß-rote Kulturkampf gegen die Moderne, Wien, 1992.

Rathkolb, Oliver, Zentrale Trends in der Außenpolitik Österreichs nach 1945, in: Heiss,

Gernot, Mišková, Alena, Pešek, Jiří, Rathkolb, Oliver (Hg.), An der Bruchlinie, Österreich und die Tschechoslowakei nach 1945, Innsbruck-Wien, 1998.

Renger Afman, Riemer Knoop, Moving Heritage, Managing Movable Heritage in the EU [Bewegliches Erbe, Das bewegliche Erbe in der EU] Bulgarian-Dutch Experiences 2005–2008 [Bulgarisch-holländische Erfahrungen 2005–2008], AO Berater für Entwicklung, Driebergen, Netherlands, in Kooperation mit dem bulgarisch-nationalen Verein des Erbes, Ferdinandeum Gesellschaft, Sofia, 2008, S. 159.

Rousseau, Jean-Jacques, Sozialphilosophische und politische Schriften, Düsseldorf, S. 311–312.

Ruskite medii v shok: Boyadisvaneto na pametnika e tsinisam prokuraturata obrazuva dosadebno proizvodstvo za huliganstvo [Die russischen Medien unter Schock: Das Bild des Denkmals ist zynisch und ein Produkt von Vandalismus], in: Duma, 21.06.2011, Nr. 139.

Said, Edward, Kultur, Identität und Geschichte, zit. nach Educult (Hg.), Kulturelle Bildung für bildungsferne Schichten. Eine Studie im Auftrag des Verbandes Wiener Volksbildung, Wien, 2004.

Sajdik, Martin; Schwarzinger, Michael (Hg.), Die EU-Erweiterung, Hintergrund, Entwicklung, Fakten, Wien, 2003.

Schindler, Barbara, Tanzplan, Zahlen, Fakten, 2005–2009, Berlin, 2009.

Schodde, Georg H., The Book of Enoch [Das Buch von Enoch], Translated from the Ethiopic with introduction and notes [Übersetzt aus dem Äthiopischen mit einer Einleitung und Anmerkungen], Andover, 1882.

Schulze, Gerhard, Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt/Main 2005, S. 502–506.

Zhekov, Svetlozar, Seminar „Pregled na natsionalnata politika za knigata“ s uchastieto na ekspertite na saveta na Evropa, Prof. Dr. Chartmut Walravens i Deyvid Kingam, predstaviteli na ispalnitelnata vlast, parlamenta i knizhnata obshtnost, Hisar,[Seminar: Bewertung der nationalen Politik für das Buch mit der Teilnahme von Experten des Europarates Prof. Dr. Chartmut Walrawens und David Kingam, den Vertretern der Exekutive, das Parlament und der Buch-Gemeinschaft], Sofia, 1999.

Solzhenitsin, Aleksandr, Archipel GULAG, Frankfurt/Main, 2008.

Solzhenitsin, Aleksandar, Ein Tag im Leben des Ivan Denisovich, München, 1999.

Stanev, Christo, Spiridonova, Yulija, Dzhildzhov, Aleko, Detsentralizatsiata i vliyanieto i varchu vazmozhnostite na obshtinite i oblastite za usvoyavane na sredstva ot fondovete na evropeyskia sayuz [Die Dezentralisierung und deren Einfluss auf die Kapazitäten der Kommunen und Regionen für die Absorption von fondsgebunden EU-Mitteln], Sofia, 2006, S. 1424

Stillfried, Bernhard, Österreichs Rolle in Ostmittel- und Osteuropa, in: Khol, Andreas (Hg.), Neue Außenpolitik in einer neuen Welt, Ergebnisse des Symposions der Politischen Akademie in Zusammenarbeit mit der Vereinigung österreichischer Industrieller vom 19. Oktober 1992, Wien 1999.

Stoichev, Konstantin, BN-TV, Denyat zapochva [Der Tag beginnt], 25. März, 2010.

Suppan, Arnold, Die Rolle der nichtstaatlichen Organisationen im Vorfeld der Außenpolitik am Beispiel des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, in: Der Donauraum 3/1998.

Thomas, Alexander, Psychologie interkulturellen Lernens und Handelns. in: Alexander Thomas (Hg.): Kulturvergleichende Psychologie, Göttingen, 1993, S. 380–381.

Tilly, Charles, European Revolutions 1492–1992, Oxford, 1992.

Tocqueville, de Alexis, Discours prononcé à l'assemblée constituante le 12 Septembre 1848 sur la question due droit au travail [Die verlesene Abhandlung zur verfassungsgebenden Versammlung am 12. September 1848 zur Frage des Arbeitsrechts], in: Beaumont, Gustave de (Hg.), Ouvres Complètes d'Alexis de Tocqueville [Das vollständige Werk von Alexis de Toqueville], Nr. 9: Mélanges Academiques, Economiques et Politiques [Akademische, wirtschaftliche und politische Sammelbände], Paris 1866.

Tocqueville, de Alexis, Über die Demokratie in Amerika, Stuttgart 1985.

Todorova, Henrieta, Kupferzeitliche Siedlungen in Nordostbulgarien (= Materialien zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie, Nr. 13), München, 1982.

Tomova, Bilyana, Andreeva, Diana, Balgarskata filmova industriya v usloviyata na transformatsia [Die Bulgarische Fimindustrie im Transformationprozess], (=Observatoria po ikonomika na kulturata [Observatory of Cultural Economics]), Sofia, 2007.

Tomova, Bilyana, Gledaneto na televizia e nai-masovoto natsionalno zanimanie [Fernsehen ist die beliebteste Volksbeschäftigung], Informacionen buljetin kultura Nr. 1, Sofia, 2005,S. 5–8.

Venediktov Ivan, Mednoto gumno na prabalgarite [Kupfertenne der Protobulgaren] Buch 1, Sofia, 1983.

Wagner, Gottfried, Zum Verhältnis von EU – Bildung und Kultur – Osteuropa. Reflexionen aus österreichischer Sicht, in: Kulturkontakt Austria (Hg.), Bildung- und Kulturzusammenarbeit mit den Ländern Zentral- und Osteuropas 1995, Wien, 1996.

Waidacher, Friedrich, Museologie knapp gefasst, Wien, 2005.

Waidecher, Friedrich, Handbuch der Allgemeinen Museologie, Wien, 1999.

Wermuth, Judit, Todor Zhivkov, Geljo Gelew, In: Rehder, Peter (Hg.), Das Neue Osteuropa von A-Z, Staaten, Völker, Minderheiten, Religionen, Literaturen, Geschichte, Politik, Wirtschaft, neueste Entwicklungen in Ost-u. Südosteuropa, München, 1992, S. 596–597.

Wimmer, Michael, Kulturpolitik in Österreich: Darstellung und Analyse 1970–1990, Innsbruck-Wien, 1995.

Zacharieva, Janet, Litsenzirane i registratsia na radio i televizionnite operatori [Lizensierung und Registration von Radio- und Fernsehanstalten], Balgarska medijna koalicija [Bulgarische Medien Koalition] (Hg.), Sofia, 2006, S. 28.

Zembilas, Tassos, Kulturbetriebslehre, Grundlagen einer Interdisziplin, Wien, 2004.

Zlatarski, Vasil, Istoria na balgarskata darshava prez srednite vekove [Geschichte des bulgarischen Staats im Mittelalter], Akademichno izdatelstvo Ìarin Drinov [Akademischer Verlag Marin Drinov], Sofia, 1994, S. 212.

Internetquellen:

Agentsia po zaetostta [National Employment Agency, Ministry of Labor and Social Policy], Online im Internet: http://www.az.government.bg/eng/index_en.asp, [Stand.12.07.2009].

Andreva, Diana, tsentralisirane i detsentralizirane na kulturata v uclovia na evrointegratdsia [Zentralisierung und Dezentralisierung der Kultur im Hinblick auf die Integrationin der EU], in: Medii i obstestveni komunikatsii, Nr. 1, 2008, Online im Internet: http://media-journal.info/?p=item&aid=13, [Stand: 4.04.2010, Zugriff 22.02.2012].

Asotsiyatsia Archea [Verband Arhea, Pressemitteilung], Ekspertna grupa Antra, Sobsvenostta na kulturnite tsennosti sled 1989 [Strategie zur Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung des kulturellen Erbes nach 1989], Online im Internet: http://archaeology.zonebg.com/buletin.pdf, [Stand: 30.09.2008, Zugriff 22.02.2012]

Asotsiyatsia Archea (Hg), Strategia sa opazvaneto i ustoichivo razvitie na kulturno-istoricheskoto nasledstvo v Balgaria, Osnovni nasoki [Strategie zur Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung des kulturellen Erbes Richtlinien] Sfera IK, 2003,Online im Internet: http://archaeology.zonebg.com/strategy.pdf, S. 31, [Stand:29.12.2006].

Baleva, Mariela, Christo Drumev generalen direktor na NDK: Sala 1 na NDK shte e nai-hubava na Balkanite [Saal 1 des NDK wird das schönste auf dem Balkan], in Trud 22.08.07, Online im Internet: http://old.kab.bg/press/August_2007/22_08_07.doc, [Stand: 7.09.2007].

Balgaria [Bulgarien], varchu danni za perioda 2003 – 2005 [Bulgarien: Daten für die Periode 2003–2005], Online im Internet: http://mc.government.bg/images/NEWS/bro6ura_wipo_02%2007%202007bg.pdf, [Stand:5.01.2006, Zugriff 22.02.2012].

Balgarska Narodna Banka (BNB), [Bulgarische National Bank/Statistik], Online im Internet: www.bnb.bg/bnb/home.nsf/fsWebIndexbul?openframeset, [Stand: 14.02.2007, Zugriff 18.02. 2012].

Balgarski Praven Portal – Lex.BG [Bulgarischen Gesetzes Portal], Byuletin No. 80/06.07.2006, Parlamentat ostawi DDS warchu knigite, 5.07.2006, [Das Parlament legte Mehrwertsteuer auf Bücher], Online im Internet: http://lex.bg/bulletin/?isu=80&tp=n&id=103, [Stand: 10.07.2006, Zugriff 18.02.2012].

Balgarska Patriarshia, [Bulgarische Ortodox Kirche], Protokoll. No. 41, 13.12.2011,Online im Internet: http://bgpatriarshia.bg/news.php?id=57234, [Stand:14.12.2011].

Ballet Arabesque, Online im Internet: http://www.arabesque.bg./, [Stand.21.02.2008].

Basille, OIivier, Reporters Sans Frontierts, Pour la liberte de la presse,, Bulgaria Resignation or resistance Bulgaria's embattled press hesitates, Online im Internet: http://www.rsf.org/IMG/pdf/rsf_rep_bulgaria_en.pdf, [Stand: 17.01.2009].

Bodakov, Marin, Vandov, Nikola, Vsitchki sme chast ot svetostta, Razgovor s choreografkata Mila Iskrenova [Alle sind wir einTeil der Heiligkeit, ein Gespräch mit dem Choreografin Mila Iskrenova], in: Kultura, Br.35 von dem 8.09.2000, Online im Internet:http://www.kultura.bg/media/my_html/2146/mila.htm, [Stand.24.09.2006, Zugriff 18.02.2012].

Bonina, Kornelia, Arhitekturno byuro [Architekturbüro Provokad], Sofija; 2008, Online im Internet : http://provocad.com/?p=29, [Stand: 10.01.2008].

Bulgarien-Newsletter,1 Quartal 2009. Online im Internet: www.austiantrade.at, [Stand 22.05.2009].

Bubnova Lara, Vom Defekt zum Effekt. Selbstkolonisierung als Alternativkonzept zum nationalen Isolationismus, Übersetzt von Brigitte Rapp, 09 2000, Online In: http://eipcp.net/transversal/1100/boubnova/de/print [Stand 3. 12. 2011, Zugriff 7.09.2014].

Celli, Pier Luigi, La Lettera Il direttore generale della Luiss avremmo voluto che l'Italia fosse diversa e abbiamo fallito" Figlio mio, lascia questo Paese", in: La Republica, 30.

11. 2009, Online im Internet: http://www.repubblica.it/2009/11/sezioni/scuola_e_universita/servizi/celli-lettera/celli-lettera/celli-lettera.html, [Stand 2.12.2009, Zugriff 18.02.2012].

Tsentar za izledvane na demokratsiyata [Zentrum für Forschung der Demokratie], Za ednakvi pravila i pochtena konkurencia, politiki za protivodeystvie na sivata ikonomika i korupciata v Balgaria [Für gleichen Regeln und fairen Wettbewerb, Strategien zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft und Korruption in Bulgarien], Nr. 15, Sofija, 2008. Online: http://www.econ.bg/content/fileSrc.pdf [Stand: 5.01.09, Zugriff 22.02.2012].

Council of Europe/ERICarts, Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe, Online im Internet: http://www.culturalpolicies.net/web/index.php, [Stand 27.11.2011, Zugriff 18.02.2012].

Council of Europa/ERICarts, „Compendium of Cultural Policies and Trends in Europa, 11th edition, Strasbourg 2010, Online im Internet: http://www.culturalpolicies.net/web/index.php, S. 58, [Stand 28.09.2011, Zugriff 27.11.2011].

Council of Europe/ERICarts, Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe, 6 th Edition, Strasbourg 2005, Online im Internet: http://www.culturalpolicies.net/web/index.php, [Stand 27.11.2011].

Council of Europe/Commitee of Ministers, Second Summit of Heads of State and Government, Final Declaration and Action Plan, Strasbourg, 10 – 11.October 1997, Online im Internet: https://wcd.coe.int/ViewDoc.jsp?id=593437&Site=CM, [Stand:12.02.2008, Zugriff 19.02.2012].

Council of Europe, European Landscape Convention CETS No.: 176; Online im Internet: Florence 1.03.2004, http://conventions.coe.int/Treaty/Commun/QueVoulezVous.asp?NT=176&CL=ENG [Stand: 26.06.2008].

Council of Europa, „Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe, 11th edition“, 2010, Organisational Struktur, Organigram, Online im Internet: http://www.culturalpolicies.net/web/bulgaria.php?aid=31, [Stand 23.01.2011, Zugrif 19.02.2012].

Council of Europe/ERICarts, „Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe, 12th edition“, 2011, Chapter updated: 19–05–2011, Bulgaria/ 6.2 Public cultural expenditure, http://www.culturalpolicies.net/web/bulgaria.php?aid=622, [Stand 5.07.2011, Zugrif 19.02.2012].

Chervenata Kashta [Das rote Haus], (=Europalia Bulgarien 2002), online: http://www.redhouse-sofia.org/index_b.htm, 6.03.2005.

Daisaku, Ikeda, 2005 Peace Proposal, Toward a New Era of Dialogue: Humanism Explored, Online im Internet: http://www.daisakuikeda.org/assets/files/pp2005.pdf, S. 7, [Stand: 5.10.2010, Zugriff 18.02.2012].

Danailov, Stefan, Otgovor na ministara na kulturata na vapros na narodnia predstavitel Nikolai Michailov, otnosno politikata na Ministerstvoto na kulturata po opazvaneto na pametnizite na kulturata [Antwort des Ministers für Kultur,Frage von NRA N. Michailow bezüglich die Erhaltung der Kulturdenkmälern],Online im Internet: http://mc.government.bg/page.php?p=1&s=11&sp=407&t=409&z=0, [Stand 28.11.2008].

Darszavna Agenzia sa turizma,[Staatliche Agentur für Tourismus, Sektor Statistik und Analyse], „Internatsionalen turisam Balgaria januari- dekemwri 2008“ [Internationaler Tourismus in Bulgarien Jänner – Dezember 2008], Sofia, S. 1, Online im Internet: www.tourism.government.bg/.../file_64_bg.doc, [Stand: 15.01.2010, Zugriff 19.02.2012].

Darzhaven vestnik“ [Gesetzblatt], Online im Internet: http://dv.parliament.bg/DVWeb/broeveList.faces, [Stand 18.02. 2012].

Darzhaven vestnik [Gesetzblatt], Strategia sa razvitie na radio- i televisionnata deynost chrez naszemno radiorazpraskvane“[Beschluss der Nationalversammlung der Republik Bulgarien vom 28 September 2005 TV und Radio], veröff. „Darzhaven vestnik“, Nr. 82/14 Oktober 2005, in Kraft seit 1. Januar 2006, Online im Internet: http://www.cem.bg/r.php?sitemap_id=100, [Stand:14.08.2010].

Deliyska, Adelina, Koristta izyade glavite na jurnalistite agenti [Eigennutz aß die Köpfe der Journalisten Agenten], Interview mit Metodi Andreev, in: „Novinar“ (Zeitschrift), 3.12.2008, Online im Internet: http://novinar.bg/news/metodi-andreev-koristta-iziade-glavite-na-zhurnalistite-agenti_MjgxNzs0MQ==.html, [Stand 19.09.2008, Zugriff 22.02.2012].

Delors, Jaques, Learning the treasure within, Report to UNESCO of the International Commission on Education for the Twenty-first Century, Unesco Publishing, Paris, S. 15 – 16; vgl. Online im Internet: http://www.unesco.org/delors/utopia.htm, [Stand 7.12.2009, Zugriff 19.02.2012].

Dimitrova, Boryana, Dalchev prenaregda bratskata mogila v Plovdiv [Daltschev „ordnet neu“ das Monument in Plovdiv], in: Trud, 30.09.2009, Online im Internet: http://www.trud.bg/Article.asp?ArticleId=240599, [Stand: 13.11.2011, Zugriff 18.02.2012].

Dimitrova, Nora, Topalova, Violeta, Gara Poduene se prevarna sa chas v art-instalazia [Bahnhof Poduene verwandelte sich für eine Stunde in Artinstalation], in: Sega, 28.04.2005,Online im Internet: http://www.segabg.com/online/new/articlenew.asp?issueid=430&sectionid=8&id=00001, [Stand: 29.4.2005].

Dimitrova Genoveva, Boyana veche ne e studioto na Balkanite, Razgovor s Evgeni Michaylov [Boyana ist nicht mehr das Studio des Balkans], in: Kultur, Zahl 6, 18.02.2005, Online im Internet: http://www.kultura.bg/bg/article/view/10660, [Stand: 26.04.2005, Zugriff 20.02.2012].

Dimitrova, Gergana, Muzeyat na Sofia ostava v tsentralnata mineralna banya, Stroitelsivo Gradat Online, Zahl 4, Februar 2008 [Das Museum von Sofia bleibt im Zentral Miniralbad], Online im Internet: http://stroitelstvo.info/show.php?storyid=454580, [Stand: 23.02.2008, Zugriff 20.02.2012].

Dimitrov Dimitar, Grigorova Vanja, Decheva Joana, Grazhdanski doklad za izpalnenieto na natsionalnata strategia za integratsia na romite i plana za izpalnenie na desetiletie na romskoto vklyuchvane v Balgaria 2012, [Bürgerbericht, Umsetzung der Nationalen Strategie zur Integration der Roma und, Umsetzungsplan der Dekade der Roma-Integration in Bulgarien, 2012], Open Society Institut- Sofia, Sozialstiftung „indie Roma97“, Stiftung „Die Gesundheit der Roma“, „Roma Akademie für Kunst, Bildung und Kultur“, Assotiation „Inegro“, Zentrum für Interethnische Dialog und Toleranz „Amalipe“, „Weilt ohne Grenzen“, Sofia, 2012, Online im Internet: http://osi.bg/downloads/File/2013/BG_civilsocietymonitoringreport_BG.pdf, [Stand 23.06, 2010, Zugriff 29.07.2014].

Die Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung, 5.02.2012, Online im Internet: http://www.droit-bilingue.ch/rs/c0_102-d-f.html, [Stand 23.02.2010, Zugriff 19.02.2012].

Dogan, Ahmed, Doklad na predsedatelya na Dvigenie sa Prava i Svobodi (DPS) – Ahmed Dogan pred VII-ta Natsionalna konferenzia na DPS, 12.12.2009 [Bericht des Präsi-

denten des Bewegung für Rechte und Freicheiten – Ahmed Dogan, vor die VII-te National Konferenz (DPS) 12.12.2009], Sofia, S. 4; Online im Internet: http://old.dps.bg/cgi-bin/e-cms/vis/vis.pl?s=001&p=0037&n=000018&, [Stand: 21.01.2010, lezter Zugriff 29.01.2012].

Dorosiev, Rashko, Ganev, Georgy, Nation in Transit 2008, Democratization from Central Europe to Eurasia, Bulgarien: Online im Internet: http://www.cls-sofia.org/uploads/files/NT-Bulgaria-final.pdf, Stand 17.05, 2009, Zugriff 21.02.2012].

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle; Presse Mitteilung; Online im Internet: http://www.obs.coe.int/about/oea/pr/berlin2006_pdf.pdf.de, Straßburg, 9.02.2006: [Stand: 5.10.2007, Zugriff 19.02.2012].

European Commission/ Communication from the Commision of the European Parlament/ The Council the Economic and Social Committee and the Comitttee of the Regions Progres (Hg.), Report on the single European Electronic Communications Market 2008 (14TH REPORT), Report Nr. 14 on the Implementation of the Telecommunications Regulatory Package – 2008, Brussels, 2009, S. 141, Online im Internet: http://ec.europa.eu/information_society/policy/ecomm/library/communications_reports/annualreports/14th/index_en.htm, [Stand: 16.10.2009, Zugriff 19.02.2012].

Efektiwni politiki sa protiwodeistwie na siwata ikonomika w Balgaria, [Wirksame Maßnahmen, um die informelle Wirtschaft in Bulgarien zu bekämpfen], Broschura,Univ. Izd.;Sofia; 2007, http://mc.government.bg/images/NEWS/bro6ura_wipo_02%2007%202007bg.pdf, [Stand.14.12.2007].

Fakti.bg, Obshtinskite teatri v Sofiia sa pred falit, (Die Gemeinde Theater in Sofia sind vor Konkurs), Online im Internet: http://fakti.bg/imoti/6643-obshtinskite-teatri-v-sofiia-sa-pred-falit- 22.01.2003, [Stand 25.03.2006].

Fondatsia sa razvitie „Chitalischta“ [Stiftung für die Entwicklung der Lesestuben (Tschitalista)], Online im Internet: www.chitalishte.bg, [Stand:26.07.2011, Zugriff 19.02.2012].

Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAOSTAT), Population in Bulgaria, Online im Internet: http://faostat.fao.org/faostat/help-copyright/copyright-e.htm (last updated 21st September 2009) [Stand: 17.08.2010].

Familia NPO za izkustvo i kultura [Familie NGO für Kunst und Kultur, Dekret für die annahme der Strukturellen Vorschriften des Ministeriums für Kultur und Schließung der Nationalen Zentern für Kunst und Kunstaktivitäten an Minster für Kultur], Online im: http://familia.cult.bg/?page_id=3 [Stand: 14.09.2006].

Foucault, Michel, Vorlesung von 17 März 1976, in: Foucault, Michel, Verteidigung der Gesellschaft.: Vorlesungen am Collège de France (1975 – 76), Frankfurt /M. 1999, S 276 – 305, Online im Internet: http://www.momoberlin.de/Foucault_Vorlesung_17_03_76.html, [Stand: 20.04.2008].

Ganew, Peter, Minimalnite pragove i sivata ikonomika [Mindestwerte und die informelle Wirtschaft], in: Dnewnik, 22.09. 2008, Online im Internet:http://www.dnevnik.bg/show/?storyid=553161 [Stand: 22.09. 2008, Zugriff 19.02. 2012].

Ganchev, Rumyan, Sastoyanie, problemi i perpektivi pred balgarskite Musei i Galerii. Doklad na Rumyan Gantschew – direktor na NZMGII, predstaven na Natsionalnata rabotna sreshtta na direktorite na muzeite i galeriite w Balgaria, Sofija, 20 juni 2006, [Status, Probleme und Perspektiven der bulgarischen Museen und Galerien. Bericht von Rumyan Gantchev – Direktor des Nationalen Zentrums für Museen und Galerien

im Ministerium für Kultur an der nationalen Tagung der Direktoren der Museen und Galerien in Bulgarien, Sofija, 20. Juni 2006],Online im Internet: mc.government.bg/../Nacsreshta-dokladG(3).do, [Stand:30.06.2006].

Georgieva, Aglika, Rashidov, talantat e siguren v sebe si a posredstvenostta vdiga samo shum. [Der Talent ist von sich überzeugt und die Mittelmäßigkeit macht nur Lärm], Online Tageszeitung Novinar, Online in: http://mc.government.bg/files/1634_892_Novinar%20-%2020.10.10.pdf, S. 2, [03.02.2014].

Grozev, Alexander, Praveneto na kino u nas vse oshte ne e industriya [Das Machen von Kino ist noch keine Industrie bei uns], in: News.bg, 25.07.2008, Online im Internet: http://news.ibox.bg/news/id_271135103, [Stand 25.07.2008, Zugriff 19.02.2012].

Grupa sa prozratchna kulturna politika [Gruppe für durchsichtige Kulturpolitik], Online im Internet: www.culturpolicy.dir.bg, [Stand: 28.03.2005, lezter Zugriff 22.02.2012].

Gemeinde Varna, Website, www.varna.bg ,[Stand: 22.10.2009].

Ivanov, Jordan, Bogomilski knigi i legendi [Bücher und Legenden der Bogomilen], Online im Internet: http://www.kroraina.com/knigi/ji/ji_1b_1.htm#2, [Stand: 7.08.2009, Zugriff 19.02.2012].

Ilieva Slavena, Kolev Plamen, We talked with Prof. Alexander Grozev, Executive Director of the National Film Centre, Picture Europe, in: Bulgarian Diplomatic Review, Online im Internet: http://www.diplomatic-bg.com/c2/content/view/1402/47/, [Stand: 27.10.2009].

Institut Otvoreno Obshtestvo (Hg), Grazhdanski Monitoring varchu deinostta na stolitchnia obschtinski savet 2004 – 2005 [Bürgerkontrolle über die Tätigkeit des Sofia-Geimeiderates 2004 – 2005], Sofia, 2005, Online im Internet: http://news.osf.bg/?p=news&in=news&id=85, [Stand: 6.06.2006,].

Institut sa pazarna ikonomika [Institur für Marktiwirtschaft] (Hg.) Uspehite i provalite na balgarskite pravitelstva 1998–2007. Pergled na oditnite dokladi na Smetnata Palata [Die Erfolge und Misserfolge der bulgarischen Regierungen 1997–2007],Trust for Cicil Society in Central and Eastarn Europa,Sofia,2008, Online im Internet: http://ime.bg/uploads/b205d6_FullReport.pdf, [Stand 26.12.2008, Zugrif 19.02.2012].

Indikativna programa za 2008 na operativna programa „Razvitie“ [Indikative Programm Regionale Entwicklung], Sofia, in: Europe.bg, 31.01.2008, Online im Internet: http://www.europe.bg/htmls/page.php?category=329&id=12334, [Stand: 9.03.2009, Zugriff 20.02.2012].

Internet Comunity Bulgaria, Palna statistika sa Internet potreblenieto v Balgaria [Volle Statistik für das Internetgebrauch im Bulgarien], Posted by ISOC.BG News, 16.10.2009, Zitat nach: Blog von Weni Markowski, predsedatel na „Internet obschtestwo – Balgaria [Quelle: Blog Veni Markovski, Vorsitzender der „Internet Society – Bulgarien“, Online im Internet: http://isocbg.wordpress.com/2009/, [Stand: 16.10.2009].

Yosifova, Bisera, Dalgo shte chakame balgarskite Meditchi [Wir werden lange auf die bulgarischen Medici warten], in: Sega (Zeitschrif), 5.04.2008, Online im Internet: http://www.sega.bgCOMSSSS, [Stand: 12.01.2009].

Indzhev, Ivo, In: Zapochva li zhurnalisticheski bunt sreshtu tiraniyata v mediite? [Beginnt eine Journalistischer Auftsand gegent die Tyranai im Medien?] Online im Internet: www.ivo.bg; 2.11.2009 .[Stand 19.11.2009].

Kraus, Raiko, Die deutschen und österreichischen Grabungen in Bulgarien. in: Bulgarien-

Jahrbuch 2008, München, 2009, Online: http://www.ufg-db.uni-tuebingen.de/fileadm in/Juengere/Mitarbeiter/Krauss/deutsche_Grabungen_1.pdf, [Stand: 23.9.2009].

Kronsteiner, Otto, Bikulturalität als Medizin gegen NationalFilologie, in: Trans Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften, Nr. 13, Juni 2002, Salzburg, Online im Internet: http://www.inst.at/trans/13Nr/kronsteiner13.htm, [Stand:17.02.2011, Zugriff 19.02.2012].

Krupp Caroline, Transparenz in der Kulturförderung, in: KM, Nr. 18, 2008, S. 35 – 37, Online im Internet: http://www.kulturberatung.at/AABgqk2006/downloads/km0804S 35-37.pdf, [Stand 18.04.2008, Zugriff 22.02.2012].

Knigi News, Nikomu ne e izgodno da zashtiti knigata u nas (Niemand hat den Vorteil, das Buch in Bulgarien zu schützen), Online in Internet: http://knigi-news.com/?in=p od&stat=650&section=12&cur=315, [Zugriff 10.06. 2012].

Klein, Armin, Nachhaltigkeit als Ziel von Kulturpolitik und Kulturmanagement – ein Diskussionsvorschlag, Online im Internet: http://www.theaterportal.de/portal/downloads/ Nachhaltigkeit_als_Ziel_Prof_Klein.pdf, [Stand: 14.05.2009, Zugriff 19.02.2012].

Kulturpolitische Gesellschaft e.V., Erklärung Anlässlich der 15. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 14. Nov. 2009 in Bonn, Online im Internet: www.kupoge.de/presse /2009-11-14_kulturpolitik-erklaerung.pdf, [Stand: 17.12.2009, Zugriff 18.02.2012].

Kyosev, Alexander, Soros George Stiftung- Otvoreno Obschtestwo [=Soros Fondation], „Politiki“, Ausg. 06/2006, Online im Internet: http://politiki.bg/?cy=44&lang=1&a0i =222739&a0m=readInternal&a0p_id=87; [Stand: 8.11.2009].

Konstitutsia na Republika Balgaria [Verfassung der Republik Bulgarien],Darzhawen Westnik,(SZ=Gesetzblatt = Amtsblatt;, Äúðæàâåí Âåñòíê), Zahl. 56 von 12.07.1991 (eigene Übersetzung) veröffentlicht SZ, Zahl. 56 13.07.1991., in Kraft von dem 13.07.1991, geändert., Zahl. 85 von dem 26.09.2003, geändert. SZ. 18 von dem 25.02.2005 Zahl. 27 von dem 31.03.200, Zahl.78 von dem 26.09.2006 – Reschenie No. 7 na Konstituzionnija sad ot 2006, Zahl. 12 von dem 6.02.2007;http://www.parlia ment.bg/bg/const [Stand: 6.06.2008].

Krasteva, Kristina, Vrana stava tsarski dvorets, [Wrana wird Zaren Palast], in: 24 Tschassa 24.01.2010, Online im Internet: http://www.24chasa.bg/Article.asp?ArticleId=35481 4, [Stand 5.03.2010, Zugriff 19.02.2012].

Krastev, Todor, Proektozakonat sa kulturnoto nasledstsho krie riskove [Der Gesetzentwurf über das kulturelle Erbe verbirgt Risiken], Online im Internet: http://www.icomos-bg. org/filebank/att_28.pdf, [Stand 02.07.2008, Zugriff 19.02.2012].

Krifta, Alexandra, Der Zusammenhang von Freiheit und Bildung bei Adorno, Online im Internet: http://www.bikrit.org/thesen/Freiheit_und_Bildung_bei_Adorno.pdf, [Stand 5.08.2010, Zugriff 19.02.2012].

Kavrakova, Assya In:Open Society Institut (Hg), Monitoring Report, Overview, Country Reports, Albania, Bulgaria, Czech Republic, Italy, Lithuania, Poland, Republic of Macedonia, Romania, Slovakia Television across Europe, more Chanels less independense, Budapest, 2008, 25–39,hier, Seite 39,, Online im Internet: www.soros.org/.../te levision.../1fullpublication_20080429.pdf [Stand: 17.02.2009].

Lenin, W.I., Krah II Internatsionala, [Der Zusammenbruch der II. Internationale], http: //bml.ucoz.ru/vipusk7/KRAX2-INTERNATIONAL.htm, [Stand:3.08.2008].

Lepenies, Wolf, Widersprüche des Kapitalismus, in: Welt Online, 9.05.2009, Online im

Internet: http://www.welt.de/die-welt/article3705807/Widersprueche-des-Kapitalismus.html, [Stand: 09.05. 2009, Zugriff 19.02.2012].

Lazarova, Yulia, Museyat na stara Sofia, Golyamata snimka, [Das Museum von alte Sofia, Das grosse Foto: 33 Fotografien], in: Dnevnik, 2.09.2009, Online im Internet: http://www.dnevnik.bg/bigpicture/2009/09/02/778130_muzeiat_na_stara_sofiia/, [Stand 12.09. 2009, Zugriff 20.02.2012].

Minsisterstvo na finansite [Finanzminsterium] (Hg.), Doklad za izpalnenieto na darshavnia byudzhet na republika Balgaria, Sofia, 1997, 1998, 1999 [Bericht über die Durchführung des Staatshaushalts der Republik Bulgarien 1997, 1998, 1999, Budget Archive)], Online im Internet: http://www.minfin.bg/bg/page/247, [Stand: 25.11.2010, Zugriff 19.02.2012].

Ministerstvo na kulturata [Ministerium für Kultur], Islozhbata Workshop „Kirilskata Azbuka – nowata azbuka na EU [Das Kyrillische Alphabet das neue Alphabet der Europäische Union], Online im Internet: http://www.mc.government.bg/sredecs.php?s=16&cc=1, [Stand: 6.03.2007, Zugriff 22.02.2012].

Ministerstvo na Kulturata [Ministerium für Kultur], Ottschet sa ispalnenie na zelite na Ministerstvo na kulturata sa 2008 [Bericht für die Tätigkeit des Ministeriums für Kultur 2008], Online im Internet: mc.governmnt.bg/files/620_OtchetnaMinisterstvonakulturataza2008.doc, [Stand: 14.03.2009, Zugriff 19.02.2012].

Mitov, Martin, Predstavyane na Konzeptsia sa razvitie na balgarskata kultura [gPräsentation des Konzeptes Entwicklung der bulgarischen Kultur], in: Slovoto 2005 (10.06.2005), Online im Internet: http://www.slovesa.net/index.php?id=615, 10.06.2005, [Stand 7.12.2005].

Ministerstvo na kulturata [Ministerium für Kultur], Konzeptsia sa vodeshhi stolitchni musei, visualizatsii, [Konzept für die führenden Museen in Sofia, Visualisierungen], Online im Internet: http://mc.government.bg/files/749_Koncepcia_part2.pdf, [Stand.14.05.2010, Zugriff 19.02.2012].

Ministerstvo na kulturata [Ministerium für Kultur], Istoria [Geschichte], Online im Internet: http://mc.government.bg/page.php?p=1&s=11&sp=0&t=0&z=0, [Stand: 7.03.2009, Zugriff 19.02.2012].

Ministerstvo na Kulturata [Ministerium für Kultur], Ministarat na kulturata Vezhdi Rashidov isprati pismo do natsionalnoto sdruzhenie na obshtinite, Publiziert: 21.03.2011; [Der Kulturminister Vegdi Rashidov sendete einen Brief an die Nationale Vereinigung der Gemeinden, mit dem Ausdruck seiner Besorgnis über die reduzierte Finanzierung von kulturellen Einrichtungen im Land], Online im Internet: http://mc.government.bg/newsn.php?n=2503&l=1, [Zugriff 19.02.2012].

Ministerstvo na finansite [Ministerium für Finanzen], Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Spravka po godini s broeve na darzhaven vestnik, koito e obnarodvan zakonat za darzhavnia byudchet na Republika Balgaria 1945–2010, [Gesetzblatt von 1945 bis 2010, Staat Budget], Online im Internet: http://www.minfin.bg/bg/page/247 [Stand 13.11.2010],

Minsisterstvo na finansite, [Finanzminsterium] (Hg.), Doklad po zakona sa darzhavnia byudshet, Byudzhet na ustoichivost i razvitie 2008 [Bericht über die Umsetzung des Staatshaushaltes der Republik Bulgarien 2008], Online im Internet: http://www.minfin.bg/bg/page/516), [Stand 5.02.2011, Zugriff 22.02.2012].

Marcus, Dorothea, Bulgarische Symptome: Auf Gastspielreise in Stadt Rousse mit

dem Theater Osnabrück. Zwischen menschlich und möglich, Online im Internet: http://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1076: bulgarische-symptome-auf-gastspielreise-in-russe-mit-dem-theater-osnabruec k&catid=419:theaterbrief-aus-bulgarien&Itemid=100060, [Stand: 2008, Zugriff 19.02.2012].

Magazine One, Who is in step with the times? Zahl 17- Aotum, Sofija, 14.09.2011,Online im Internet: http://edno.bg/en/edno_magazine/koy-e-v-krak-s-vremeto/[Stand 19.09.2011].

Mihalev, Ivan, Posledniyat dvorets na sotsialisma. Pasarnata ikonomika vse oshte ne e stignala do NDK. [Der letzte Palast des Sozialismus], in: Vesti.bg, 03.02.2007, Online im Internet: http://www.vesti.bg/?tid=40&oid=998970, [Stand:03.02.2007, Zugriff 21.02.2012].

Natsionalen Fond Kultura [Nationaler Kulturfond], Godischen ottschet na natsionalen Fond Kultura, Sofija [Nationaler Kulturfond, Jahresbericht 2005, 2006, 2007,2008 Sofia, Arhive, Online im Internet: http://ncf.bg/?page_id=7, [Stand: 5.12.2011].

Natsionalno sdruzhenie na Obshtinite v Balgaria, (NAMRB) [Nationale Vereinigung der Gemeinden in Bulgarien = National Association of Municipalities In the Republic of Bulgaria], Online im Internet: http://www.namrb.org/?act=cms&id=175, [Stand: 27.09.2010, Zugriff 19.02.2012].

Natsionalno Sdruzhenie na Obshtinite, [(NAMRB) [Nationale Vereinigung der Gemeinden in Bulgarien = National Association of Municipalities In the Republic of Bulgaria],, Dora, An den Minister für Kultur Wejgdi Rashidov, Online in: www.namrb.org/doc11/VRa6idovRE.doc, [Zugriff 19.02.2012].

National Assembly of the Republic of Bulgaria, Constitution of the Republic of Bulgaria, Prom. SG (=Amtsblatt), 56/13 Jul 1991, amend. SG 85/26 Sep 2003, SG 18/25 Feb 2005, SG 27/31 Mar 2006, SG 78/26 Sep 2006 – Constitutional Court Judgment No.7/2006, SG 12/6 Feb 2007, online in: http://www.parliament.bg/en/const, [Zugriff 19.02.2012].

Natsionalen Statisticheski Institut [Nationales Statistisches Institut], Naselenie po godini na preprojawanija sa perioda 1900 – 2011 [Bevölkerung nach Volkszählung 1990–2011), Online im Internet: http://www.nsi.bg/census2011/index.php, [Stand: 23.12.2011 Zugriff 22.02.2012].

Novy, Leonard, Eliteunis in der Krise, in: Tagesspiegel, 15.04.2009, Online im Internet: http://www.tagesspiegel.de/wissen/usa-eliteunis-in-der-krise/1496582.html, [Stand: 15.04.2009, Zugriff 19.02.2012].

Observatory of Cultural Economics, Sofia, Online im Internet: http://www.culturalecon omics.bg/, [Stand: 27.11.2011, Zugriff 19.02.2012].

Open Society Institute,(=Soros Foundation) Sofia; Online im Internet: http://www.osf.bg /?cy=99; [Stand: 27.11.2011, Zugriff 29.01.2012].

Obendörfer, Dieter, Sprache und Nation, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik (ZAR),2/ 2006, S 41–49, Online im Internet: http://www.zar.nomos.de/fil eadmin/zar/doc/Aufsatz_zar_06_02.pdf, [Stand: 17.02.2008, Zugriff 19.02.2012].

Oliver Basille, Reporters Sans Frontierts [Berichterstatter ohne Grenzen], Pour la liberte de la presse [Für die Pressefreiheit], Bulgaria Resignation or resistance Bulgaria's embattled press hesitates [Bulgariens Resignation oder Widerstand – Bulgariens kampf-

bereite Presse zögert], Online: http://www.rsf.org/IMG/pdf/rsf_rep_bulgaria_en.pdf, Stand 5.02.2009.

Parlament, Da vdignem zavesata, [Ausschuss für die Dossier von ehemaligen Mitarbeitern der Geheimdienste und Nachrichtendienste der bulgarischen Volksarmee], Online im Internet: http://www.comdos.bg, [Stand: 14.02.2007, Zugriff 26.01.2012.].

Ploebst Helmut, Wolken über Wien, Texte zur Zukunft der Kulturpolitik, Online im Internet: http://kulturpolitik.t0.or.at/txt?tid=a526738a55a53a853fc41a529225f5b7, [Stand: 02.01.2011, [Zugriff 19.02.2012].

Petkova, Valentina, Balgaria – 16- a republika na SSSR. Towa e mit!, [Bulgarien als 16-te Republik des UdSSR, das ist ein Mythos], in: Trud, 29.10.2010, Online im Internet: http://www.trud.bg/Article.asp?ArticleId=657129, [Stand 12.07.2011].

Petkova, Svetla, Interview mit Ivan Mudov, Zhiwot sled euforiyata [Leben nach der Euphorie], in: Kultur Nr.Zahl 8, (2447), 28.02.2008, Online im Internet: http://sitekreator.bg/svetlapetkova/ivan_moudov.html; [Stand 29.02.2007, Zugriff 22.02.2012].

Preobrazuvat natsionalnite zentrove po izkustvata v direktsii [Die Natioinalen Kunstzentren wurden in Direktionen transformiert], in: Vesti.bg, 17.04.2006, Online in Internet: http://www.vesti.bg/index.phtml?tid=40&oid=874589, [Stand: 17.04.2006, Zugriff 19.02.2012].

Parvanov, Georgi, Kulturata e nai-golemiyat ni argument sa chlenstwo v EU [Die Kultur ist unsere gröste Argument für die EU Mitgliedschaft], in: News bg, 15.07.2006, Online im Internet: http://news.ibox.bg/news/id_1923069832, [Stand 15.07.2006, Zugriff 19.02.2012].

Parvanov, Georgi, Privetstvie na prezidenta do uchastnizite v natsionalnata diskusia za regionalni kulturni politiki (Svischtov, 17–18 oktomvri 2003)[Begrüßung des Präsidenten G. Parvanov Nationale Diskussion für regionale Kulturpolitik- Svistov, 17 – 18 Oktoeber, 2003], in: President 17.10. 2003, Online im Internet: http://www.president.bg/news.php?id=1010&st=445, [Stand: 3.08.2007]

Parvanov Georgi, Slovo na prezidenta Georgi Parvanov na tarzhestvenoto zasedanie na Narodnoto Sabranie po povod priemaneto na Balgaria sa palnopraven chlen na Evropeiski

a sayus [Rede vom Präsident der R. Bulgarien Georgi Parwanov im Anlass der EU Beitrit Bulgariens], Parlament 11.01.2007, Online im Internet:http://www.president.bg/news.php?id=2763 [Stand: 17.01.2007].

Plovdiv TV-Trakia, Kak se zakleymyavat abstraktsionisti – opitat na Hruschtschov i Todor Zhivkov [Wie kann man Abstraktionisten verurteilen- die Erfahrung von Chruschtschow und Todor Schiwkow, Online im Internet: http://potv.eu/113259.html?poll=pollresults, Stand [7.12.2009].

PIA, Pressclub, Tvorcheski sayuzi i organisatsii za priyatelstvo s Rusia izlyazoha s deklaratsia sa oskvernyavaneto na Pametnika na Savetskata armia v Sofia [Gewerkschaften und Organisationen für die Freundschaft mit Russland in einer Erklärung der Schändung des Denkmals der sowjetischen Armee in Sofia], Deklaration, in: http://pressclub.bg/society/organizations/20110620/news-43346 ,[Stand: 20.06.2011].

Pravitelstvo na evopeyskata integratsia [Regierung der Europäischen Integration] (Hrsg.), Programa na prawitelstwoto na ewropeiskata integrazia ikonomitscheskja raztezh i sozialnata otgowornost [Regierungsprogramm der Regierung der Europäischen Inte-

gration, der wirtschaftlichen und sozialen Verantwortung], Online in: http://www.europe.bg/upload/docs/GovernmentalProgramme-final-bg.pdf [Stand: 2.05.2006].

Ruseva, Lyuboslava, Edin den na bezdarnoto statukvo [Ein der bestehnde Talentlosigkeit], in: Reduta BG, 26.06.2011, Online im Internet: http://www.reduta.bg/?p=1014, [Stand 26.06. 2011, Zugriff 19.02.2012].

RNCOS, Bulgaria Banking Sector Analysis, Indikatoren für 2008, Feb,2008: Online im Internet: http://www.rncos.com/Report/IM587.htm, [Stand: 4.01.2009, Zugriff 20.02.2012].

Sayuz na bibliotechnite i informatsionnite rabotnitsi [Union der Biblithekaren…], Za neobchodimostta ot neotlozhni merki sa reshavane na osnovnite problemi na bibliotekite v Balgaria [Über die Notwendigleit für die Lösung der Probleme der Bibliotheken in Bulgarien], 21.04.2004, Online im Internet: http://www.lib.bg/za_neob.htm, [Stand:11.06.2007, Zugriff 21.02.2012].

Spasov, Orlin, Vreme e za pogled otvad Web 2.0 [Es ist Zeit für ein Blick ausserhalb der Web 2.0], in: Kultur Nr. 1, 11.01.2008, Online im Internet: http://www.kultura.bg/bg/article/view/13688, [Stand: 24.01.2008, Zugriff 19.02.2012].

Stankova, Maria, Koy ubi balgarskata kultura. Edno kriminalno rasledvane [Wer tötete die bulgarische Kultur? Eine kriminelle Untersuchung], in: Lit. Forum, Nr. 14, 15 (502), 07.05.2002 – 13.05.2002, 16.04.02 – 22.04.2002, Online im Internet: http://www.slovo.bg/old/litforum/215/mstankova.htm, [Stand 5.02.2006, Zugriff 19.02.2012]

Smetna palata [Rechnungshof], Archive, Online im Internet: http://www.bulnao.government.bg/index.php?lang=&p=archive&y=2005&id=18, [Stand: 17.02.2009].

Sayus na Balgarskite Pisateli [Union der Bulgarische Schriftsteller], Deklarazia na SBP po povod „Arhipelag Gulag“ na Aleksandar Solshenitsin [Erklärung der Union der bulgarische Schriftsteller, anlässlich „Archipel Gulag“ von Alexander Solschenizyn], in: Glasove, 12.07.2010, Online im Internet: http://www.glasove.com/deklaratsiya-na-sbp-po-povod-arhipelag-gulag-na-aleksandur-solzhenitsin-9025, [Stand: 12.07.2010, Zugriff 22.02.2012].

Sofiyski Univesitet „Sv. Kliment Ohridki“, Konwenzia sa zashtita na arhitekturnoto nasledstvo na Evropa [Konvention zum Schutz des architektonischen Erbes in Europa], Online im Internet: http://www.phls.uni-sofia.bg/cult/suvetnaevropa/SE_konvencii_03.html, [Stand 21.06.2006, Zugriff, 19.02.2012].

Zakon sa zakrila i razvitie na kulturata [Gesetz über den Schutz und die Entwicklung der Kultur], Online In http://lex.bg/laws/ldoc/2134664704; [Stand: 28.12.2011].

Zakon za obshinskite byudzheti [Gesetz für die Gemeindebudget], Darzhawen vestnk, (Gesetzblatt), http://lex.bg/laws/ldoc/2134393857, [Stand: 11.06.2008, Zugriff 22.02.2012].

Zakonoproekt sa darzhavnia byudzhet na Republika Balgaria sa 2007 i stanowischte po proekta na byudzhet na sadebnata vlast sa 2007, No. 602–01–93, vneseni ot Ministerskia savet na ‚31. 10. 2006, [Ausschuss für Kultur Parlament, Gestzentfurf Budget 2007 (…)], Online im Internet: http://www.parliament.bg/bg/archive/2/3/168/reports/ID/793, [Stand: 11.12.2006].

Zakon sa obshtestvenite biblioteki [Gesetz für öffentliche Bibliotheken], [Stand: 23.12.2010]. Online im Internet: http://www.lex.bg/laws/ldoc/2135636021, [letzter Zugriff 19.01.2016].

Sidorov, Milosh, Kelevedzhiev, Emil, An aproach to dating the Pliska rosette (= PRE-

PRINT: working paper 4 – 1998 of The Institute of Mathematics and Informatics at Bulgarian Academy of Sciences, Sofia; Online im Internet: http://www.math.bas.bg/keleved/dplisros/, [Stand: 03.03.2010, Zugriff 19.02.2012].

Zakon sa metsanatstvoto [Gesetz über das Mäzenatentum],Online in Internet: www.lex.bg/bg/laws/ldoc/2135514206, [Stand: 13.12.2009].

Zakon sa kulturnoto nasledstwo [Gesetz über das Kulturerbe],Online im Internet, http://www.lex.bg/bg/laws/ldoc/2135623662, [Stand: 18.08.2011].

Zakon sa pametnitsite na kulturata i muzeite, [Ausser Kraft gesetzt], Online im Internet: mc.government.bg/files/75_10.1.ZAKON_3.doc, [lezter Zugriff: 5.12.2011].

Solshenizyn, Aleksander, Жить не по лжи!,[Nich mit der Lüge leben] Российская газета-– No. 4724, 7.08.2008, Online im Internet: http://www.rg.ru/2008/08/07/solzhenicyn-statya.html, [Stand: 3.12.2011].

Smetna Palata [Rechnungshof], Doklad sa rezultatite ot izvarshenia odit na finansovoto upravlenie na byudcheta na Naroden Teatar „Ivan Vasov“, [Bericht über die Prüfung der finanziellen Verwaltung des Budgets des Nationaltheaters „Ivan Vazov“], 01.01.2004.bis 30.09.2004, Sofia, S. 2, Online im Internet: http://www.bulnao.government.bg/index.php?lang=&p=archive&y=2006&id=18, [Stand: 17.02.2009].

Sabev, Dimitar, Sreshtu deflaziyata valutniyat bord v Balgariya e bezsilen [Gegen die Deflation das Währung-Board in Bulgarien ist machtlos], in: money bg, 05.12. 2008, Online im Internet: http://money.ibox.bg/comment/id_570998032; [Stand: 05.12.2008, Zugriff 19.02.2012].

Stoyanov ,Valeri, Minderheiten in Bulgarien aus historischer Sicht und in der Gegenwart, Vorlesung, Im Auftrag von Institut für Politikwissenschaften der Universität Klagenfurt, Sofia 1 Sep.2009. Online im Internet: http://www.ihist.bas.bg/sekcii/CV/_private/Valery_Stojanow/VS_Minderheiten.htm,[Letzte Besuch 9.06.2014].

Stolichniyat budget goljam ili malak, [Hauptstadt Budget; gross oder klein],Blog; www.culturalpolicy.dir.bg (Hg),[Stand: 28.09.2006].

Zhelew, Veselin, Vezhdi Rashidov: 10–12 trupi otsega izglezhdat obrecheni [10–12 Truppen noch jetzt sind zum Scheitern verurteilt], Kulturminister Raschidov V. im Intervew für Zeitschrift „24 Tschasa“, 11.05.2010, Online im Internet: http://www.24chasa.bg/Article.asp?ArticleId=475495, [Stand:17.05.2010, Zugriff 22.02.2012].

Tomova, Bilyana, Andreeva, Diana, Balgarskata filmova industria v usloviyata na pazarna ikonomika.Sofia, 2010; [Die Bulgarische Filmindustrie in der Marktwirtschaft],Observatorija po ikonomika na kulturata, Online im Internet: http://ncf.bg/wp-content/film_industry_observatory.pdf; [Stand: 7.02.2010].

Tomova, Bilyana, Finansirane na izkustvata i kulturata v Balgaria – meshdu darzhavata i pazara (Ikonomicheski doklad po proekt „Technologitschen Park Kultura“ po programata „Politiki sa kultura“) [Technologie Park Kultur. . .]. Sofija, 2001, Online im Internet : http://www.tpc.cult.bg/doc/TPK1Finansiranenaizkustvata.doc,[Stand: 24.02.2005].

Text des Memorandums Tschetjaschta Balgaria [Memorandum „Lesendes Bulgarien], Online im Internet: http://www.lib.bg/kampanii/4bulgaria/memorandum_4B.htm, [Stand:18.04.2006].

The Heritage Foundation, Index of economic freedom; a product of the Heritage Foundation and Wall-Street Journal, Online im Internet: www.heritage.org/index/Country/Bulgaria;2009, [Stand: 14.01.09, Zugriff 22.02.2012].

Chobanov, Todor, Stanilov Stanislav, Kulturen turisam i regionalno razvitie [Kultur Tourismus und die Regionale Entwicklung], Natsionalen fond kultura, Online im Internet: http://ncf.bg/wp-content/kulturenturizam.pdf, S. 88, [29.01.2012].

Cholakov Ivan, Borisova Vladya, Keskinova Donka, U.a, Ikonomicheski prinos na avtorskopravnite idustrii w Balgaria, varchu danni sa perioda 2003–2005 [Wirtschaftliche Beitrag das Copy Right Industrien nach Daten für die Periode 2003–2005, ,Univ. Izd.;Sofia; 2007, http://mc.government.bg/images/NEWS/bro6ura_wipo_02%2007%202007bg.pdf, [Stand.14.12.2007, Zugriff 22.02.2012].

Chervenata Kashta, (The Red House Sofia), Europalia Bulgarien 2002, Online im Internet: http://www.redhouse-sofia.org/index_b.htm, [Stand: 6.03.2005].

Tüpper-Fotiadis, Rita Anna, „Nicht mit der Lüge leben“, in: KAS International Nr. 466, Sep. 2008, S. 64 – 68, Online im Internet: http://www.kas.de/wf/de/33.14507/, [Stand: 23.11.2011, Zugriff 21.02.2012].

TV 7,Otwaryat dosietata na duchovnitsite na Svetia Sinod, [Es wurden die Personenakten der Priester aus der Heiligen Synode geöffnet], in: TV 7, Nachrichten, 13h 49, Online im Internet: http://tv7.bg/news/society/3123632.htm l, [Stand: 16.12.2011, Zugriff 19.02.2012].

Verfassung der Republik Bulgarien, Online im Internet: http://www.verfassungen.eu/bg/verf91.htm, [Stand 05.11.2010, Zugriff 21.02.2012].

Varna Museum of Archeology, Online im Internet: http://www.amvarna.com/eindex.php?lang=2&lid=2&slid=&slid=1, [Stand: 14.09.2010, Zugriff 21.02.2012].

Walcker-Mayer, Gerhard, Über Bulgaren, ein Orgel Präludium und einer Hand voll Balkanschnee oder über das reine Glück von einer Rose geliebt zu werden. Die Menschen in der bulgarischen Stadt Russe (Rustschuk an der Donau), Abraschew Boshidar, Präludium für Orgel“, in: Walker 31.11.2003, Online im Internet: http://www.walckerorgel.de/gewalcker.de/rousse_rose.htm, [Stand: 14.02.2007, Zugriff 26.01.2012].

Vandov, Nikola, Palno e s martvi zakoni [Es ist voll mit toten Gesetze]; Interview mit Prof. Danailov in: kultura.bg, Nr. 14 von 5.04.2002, Online im Internet: http://www.kultura.bg/media/my_html/2222/cpb-lambo.htm, [Stand: 2.07.2006, Zugriff 21.02.2012].

Vandov, Nikola, I obshtinskite teatri – kato drugite? [Und die Gemeinde Theater- wie die anderen?], in: kultura.bg., Zl 6, 7.02.2003, http://www.kultura.bg/media/my_html/2261/teanv.htm, [Stand: 5.03.2005, Zugriff 21.02.2012].

Webcounter Statistik; http://bfcounter.com/?vcat,year,,,,,8, [Stand: 20.08.06, 0 h, 07min]

World Bank, World Development Indicators database, 2006 (4).Note: a 2004 data, http://www.euro.who.int/Document/E90023.pdf; Seite 30, [Stand: 03.01.09].

Tsentar sa izledvane na demokratsiyata [Zentrum für Forschung der Demokratie],Policy Brief, Za ednakvi pravila i pochtena konkurentsia politiki sa protivodeistvie na sivata ikonomika i korupziyata v Balgaria [Für gleichen Regeln und fairen Wettbewerb, Strategien zur Bekämpfung der Schattenwirtschaft und Korruption in Bulgarien unterstützt durch MATRA Programm und der niederländischen Botschaft], Sofija, Mai, 2008 NO 15, http://www.econ.bg/content/fileSrc.pdf [Stand: 5.01.09, Zugriff 22.02.2012].

Zones de Protection du Patrimoine Architectural Urbain et Paysager, Online im Internet: http://www.vie-publique.fr/documents-vp/zppaup.pdf, [Stand. 2.07.2008].

II. Internationale Kongress der Architekten und Techniker, Die Charta von Venedig, In-

ternationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles (Denkmalbereiche), 1964, Online im Internet: http://www.bda.at/documents/455306654.pdf, [Stand 7.03 2008, Zugriff 18.02.2012].

Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

BNR	Bulgarisches Nationales Radio
BNTV	Bulgarisches Nationales Fernsehen
BIP	Bruttoinlandsprodukt
CI	Copyright Industrie
ERICArts	Europäisches Institut für vergleichende Kulturforschung
EU	Europäische Union
GNP	Groß National Produkt
ICT	Industrie für die Informationstechnik und die Telekommunikation
IT	Industrie für die Informationstechnik
IKM	Institut für Kulturmanagement
MK	Ministerium für Kultur
NSI	Nationales Statistisches Institute
NGOs	Nichtregierungsorganisationen
WAZ	Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Gesetzgebung im Kulturbereich bis 2011

Übersetzung aus dem Bulgarischen

GESETZ über die öffentlichen Bibliotheken

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 42 vom 5.06.2009, in Kraft seit dem 6.07.2009, geändert, Nr. 74 vom 15.09.2009, in Kraft seit dem 15.09.2009, Nr. 38 vom 21.05.2010.

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES

Art. 1. Dieses Gesetz regelt die Gründung, die Arten, die Funktionen, die Verwaltung und die Finanzierung der öffentlichen Bibliotheken.

NOVELLE des Gesetzes über die Volkskulturhäuser (veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 89 von 1996; geändert, Nr. 95 von 1997, Nr. 90 von 1999, Nr. 28 und 94 von 2005, Nr. 108 von 2006)

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 42 vom 5.06.2009

§ 1. Im Art. 1 wird nach dem Wort „die Gründung" das Wort „den Aufbau" hinzugefügt.

§ 2. Im Art. 3 werden folgende Änderungen und Ergänzungen vorgenommen:

GESETZ über den Schutz und die Entwicklung der Kultur

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 50 vom 1.06.1999, geändert, Nr. 1 vom 4.01.2000, berichtigt, Nr. 34 vom 6.04.2001, geändert, Nr. 75 vom 2.08.2002, in Kraft seit dem 2.08.2002, Nr. 55 vom 25.06.2004, in Kraft seit dem 1.01.2005, Nr. 28

vom 1.04.2005, in Kraft seit dem 1.04.2005, ergänzt, Nr. 74 vom 13.09.2005, in Kraft seit dem 14.10.2005, geändert und ergänzt, Nr. 93 vom 22.11.2005, geändert, Nr. 99 vom 9.12.2005, in Kraft seit dem 10.01.2006, Nr. 103 vom 23.12.2005, Nr. 21 vom 10.03.2006, Nr. 41 vom 19.05.2006, geändert und ergänzt, Nr. 106 vom 27.12.2006, geändert, Nr. 84 vom 19.10.2007, Nr. 19 vom 13.03.2009, in Kraft seit dem 10.04.2009, ergänzt, Nr. 42 vom 5.06.2009, geändert, Nr. 74 vom 15.09.2009, in Kraft seit dem 15.09.2009, ergänzt, Nr. 13 vom 16.02.2010.

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES
Art. 1. Dieses Gesetz bestimmt die Hauptprinzipien und Hauptprioritäten der nationalen Kulturpolitik, der Kulturorganisationen und der Kulturschutzorgane sowie der Organe für den Schutz der nationalen Kulturidentität und die Weisen zur Förderung und Finanzierung der Kulturtätigkeit und der Künstler.

GESETZ über das Mäzenatentum

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 103 vom 23.12.2005, in Kraft seit dem 23.12.2005, geändert, Nr. 30 vom 11.04.2006, in Kraft seit dem 12.07.2006, geändert und ergänzt, Nr. 34 vom 25.04.2006, in Kraft seit dem 1.01.2008 (*), geändert, Nr. 63 vom 4.08.2006, in Kraft seit dem 4.08.2006, (*) Nr. 80 vom 3.10.2006, in Kraft seit dem 3.10.2006, (*) Nr. 53 vom 30.06.2007, in Kraft seit dem 30.06.2007, Nr. 109 vom 20.12.2007, in Kraft seit dem 1.01.2008, Nr. 42 vom 5.06.2009, in Kraft seit dem 6.07.2009.

(*) (Bemerkung der Redaktion – hinsichtlich des Inkrafttretens der Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes über das Mäzenatentum mit dem Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 34 vom 25.04.2006, siehe § 56 der Übergangs- und Schlussbestimmungen des Handelsregistergesetzes)

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES
Art. 1. Dieses Gesetz regelt die gesellschaftlichen Verhältnisse im Zusammenhang mit der Gewährung unentgeltlicher Hilfe von natürlichen und juristischen Personen, im Folgenden „Mäzene" genannt, zur Schaffung, Erhaltung und Popularisierung von Kulturwerken.

GESETZ ÜBER DIE KULTURDENKMÄLER UND DIE MUSEEN

Außer Kraft gesetzt!

Unter Berücksichtigung der Denomination [1000 BGN=1] 05.07.1999.

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 29 vom 11. April 1969, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 29 vom 10. April 1973, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 36 vom 8. Mai 1979, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 87 vom 11. November 1980, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 102 vom 29. Dezember 1981, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik"

Nr. 45 vom 8. Juni 1984, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 45 vom 13. Juni 1989, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 10 vom 2. Februar 1990, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 14 vom 16. Februar 1990, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 112 vom 27. Dezember 1995, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 31 vom 12. April 1996, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 44 vom 21. Mai 1996, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 117 vom 10. Dezember 1997, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 153 vom 23. Dezember 1998, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 50 vom 1. Juni 1999, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 55 vom 25. Juni 2004, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 28 vom 1. April 2005, geändert im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik" Nr. 94 vom 25. November 2005.

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES
Art. 1. (Geändert – Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 112 von 1995) Dieses Gesetz regelt das Museumswesen, die Auffindung, die Erforschung, den Schutz und die Popularisierung von Kulturdenkmälern auf dem Territorium der Republik Bulgarien zwecks der Unterstützung bei der Erziehung der Bevölkerung im patriotischen und internationalen Geist und der Bereicherung des Kulturerbes.

GESETZ über den Nationalen Spendenfonds „13 Jahrhunderte Bulgarien"

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 12 vom 9.02.2001, geändert und ergänzt, Nr. 32 vom 12.04.2005, geändert, Nr. 94 vom 25.11.2005, in Kraft seit dem 25.11.2005, geändert und ergänzt, Nr. 113 vom 28.12.2007, in Kraft seit dem 1.01.2008, ergänzt, Nr. 42 vom 5.06.2009, geändert, Nr. 74 vom 15.09.2009, in Kraft seit dem 15.09.2009, Nr. 97 vom 10.12.2010, in Kraft seit dem 10.12.2010.

Gesetzessammlung – APIS, Heft Nr. 3/2001, Seite 7; Heft Nr. 5/2005, Seite 81
Gesetzesbibliothek – APIS, Band 4, Abschnitt 3, No. 650

Erstes Kapitel
ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN
Art. 1. Der Nationale Spendenfonds „13 Jahrhunderte Bulgarien", im Folgenden „Fonds" genannt, ist eine juristische Person mit Sitz in Sofia.

GESETZ über die Filmindustrie

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 105 vom 2.12.2003, geändert, Nr. 28 vom 1.04.2005, in Kraft seit dem 1.04.2005, Nr. 94 vom 25.11.2005, in Kraft seit dem 25.11.2005, Nr. 105 vom 29.12.2005, in Kraft seit dem 1.01.2006, Nr. 30 vom 11.04.2006, in Kraft seit dem 12.07.2006, Nr. 34 vom 25.04.2006, in Kraft seit dem 1.01.2008 (*) – geändert, Nr. 80 vom 3.10.2006, in Kraft seit dem 3.10.2006, (*) Nr. 53 vom 30.06.2007, in Kraft seit dem 30.06.2007, geändert und ergänzt, Nr. 98 vom 27.11.2007, in Kraft seit dem 1.01.2008, Nr. 42 vom 5.06.2009, geändert, Nr. 74 vom 15.09.2009, in Kraft seit dem 15.09.2009, Nr. 99 vom 17.12.2010, in Kraft seit dem 1.01.2011; Beschluss Nr. 1 des Verfassungsgerichtes der Republik Bulgarien vom 31.03.2011 – Nr. 31 vom 15.04.2011

Gesetzessammlung – APIS, Heft Nr. 1 /2004, Seite 513
Gesetzesbibliothek – APIS, Band 4, Abschnitt 3, Nr. 635

(*) (Bemerkung der Redaktion – hinsichtlich des Inkrafttretens der Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die Filmindustrie mit dem Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 34 vom 25.04.2006, siehe § 56 der Übergangs- und Schlussbestimmungen des Handelsregistergesetzes)

GESETZ über die Volkskulturhäuser

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 89 vom 22.10.1996, geändert, Nr. 95 vom 21.10.1997, Nr. 90 vom 15.10.1999, Nr. 28 vom 1.04.2005, in Kraft seit dem 1.04.2005, Nr. 94 vom 25.11.2005, in Kraft seit dem 25.11.2005, Nr. 108 vom 29.12.2006, in Kraft seit dem 1.01.2007, geändert und ergänzt, Nr. 42 vom 5.06.2009, geändert, Nr. 74 vom 15.09.2009, in Kraft seit dem 15.09.2009, Nr. 47 vom 22.06.2010, Nr. 97 vom 10.12.2010, in Kraft seit dem 10.12.2010.
Gesetzesbibliothek – APIS, Band 4, Abschnitt 3, Nr. 580

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES
Art. 1. (Ergänzt – Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 42 vom 2009) Mit diesem Gesetz werden die Gründung, der Aufbau, die Verwaltung, die Tätigkeit, das Vermögen, die Finanzierung, der Unterhalt und die Auflösung der Volkskulturhäuser geregelt.

GESETZ über die Künstlerfonds

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 27 vom 3.04.1973, in Kraft seit dem 1.05.1973, geändert, Nr. 101 vom 27.12.1977, Nr. 20 vom 9.03.1979, Nr. 153 vom 23.12.1998, in Kraft seit dem 1.01.1999.

Art. 1. Dieses Gesetz regelt die Angelegenheiten der Künstlerfonds, deren Ziel die Unterstützung für die vielseitige Entwicklung der Künstlertätigkeit und die Umsetzung der Politik auf dem Gebiet der Kultur, der Kunst und der Wissenschaft in der Volksrepublik Bulgarien ist.

GESETZ über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 56 vom 29.06.1993, in Kraft seit dem 1.08.1993, geändert, Nr. 63 vom 5.08.1994, geändert und ergänzt, Nr. 10 vom 27.01.1998, Nr. 28 vom 4.04.2000, in Kraft seit dem 5.05.2000, ergänzt, Nr. 107 vom 28.12.2000, geändert und ergänzt, Nr. 77 vom 9.08.2002, in Kraft seit dem 1.01.2003, geändert, Nr. 28 vom 1.04.2005, in Kraft seit dem 1.04.2005, Nr. 43 vom 20.05.2005, in Kraft seit dem 1.09.2005, Nr. 74 vom 13.09.2005, in Kraft seit dem 14.10.2005, geändert und ergänzt, Nr. 99 vom 9.12.2005, in Kraft seit dem 10.01.2006, geändert, Nr. 105 vom 29.12.2005, in Kraft seit dem 1.01.2006, ergänzt, Nr. 29 vom 7.04.2006, geändert, Nr. 30 vom 11.04.2006, in Kraft seit dem 12.07.2006, ergänzt, Nr. 73 vom 5.09.2006, in Kraft

seit dem 6.10.2006, geändert, Nr. 59 vom 20.07.2007, in Kraft seit dem 1.03.2008, Nr. 12 vom 13.02.2009, in Kraft seit dem 1.01.2010 (*) – geändert, Nr. 32 vom 28.04.2009, geändert und ergänzt, Nr. 25 vom 25.03.2011, in Kraft seit dem 25.03.2011.

Gesetzessammlung – APIS, Heft Nr. 7/93, Seite 7; Heft Nr. 2/98, Seite 7; Heft Nr. 5/2000, Seite 15; Heft Nr. 1/2001, Seite 7; Heft Nr. 9/2002, Seite 7; Heft Nr. 5/2005, Seite 11; Heft Nr. 10/2005, Seite 16;

Art. 1. Dieses Gesetz regelt die Verhältnisse im Zusammenhang mit der Schaffung und Verbreitung von Literatur-, Kunst- und wissenschaftlichen Werken.

GESETZ über die gesetzlich vorgeschriebene Hinterlegung von Druck- und sonstigen Werken Titel geändert – Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“, Nr. 42 von 2009, in Kraft seit dem 6.07.2009

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“, Nr. 108 vom 29.12.2000, in Kraft seit dem 1.01.2001, geändert, Nr. 28 vom 1.04.2005, in Kraft seit dem 1.04.2005, Nr. 88 vom 4.11.2005, Nr. 94 vom 25.11.2005, in Kraft seit dem 25.11.2005, ergänzt, Nr. 57 vom 13.07.2007, in Kraft seit dem 13.07.2007, geändert und ergänzt, Nr. 42 vom 5.06.2009, in Kraft seit dem 6.07.2009, geändert, Nr. 82 vom 16.10.2009, in Kraft seit dem 16.10.2009, geändert und ergänzt, Nr. 87 vom 5.11.2010, geändert, Nr. 101 vom 28.12.2010.

Gesetzessammlung – APIS, Heft Nr. 1/2001, Seite 129
Gesetzesbibliothek – APIS, Band 4, Abschnitt 4, Nr. 67

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES
Gegenstand
Art. 1. (Geändert – Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“, Nr. 42 vom 2009, in Kraft seit dem 6.07.2009) Dieses Gesetz bestimmt die Grundlagen und die Ordnung der Hinterlegung von in Bulgarien geschaffenen und herausgegebenen oder mit Bulgarien verbundenen Druck- und sonstigen Werken zwecks ihrer Erhaltung als Teil des nationalen Kulturerbes.

GESETZ über die Verwaltungsregelung der Produktion und des Handels mit optischen Datenspeichern, Matrizen und sonstigen Datenträgern, die Objekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte beinhalten

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“, Nr. 74 vom 13.09.2005, in Kraft seit dem 14.10.2005, geändert, Nr. 105 vom 29.12.2005, in Kraft seit dem 1.01.2006, Nr. 30 vom 11.04.2006, in Kraft seit dem 12.07.2006, geändert und ergänzt, Nr. 34 vom 25.04.2006, in Kraft seit dem 1.01.2008 (*) – geändert, Nr. 80 vom 3.10.2006, in Kraft seit dem 3.10.2006, (*) Nr. 53 vom 30.06.2007, in Kraft seit dem 30.06.2007, geändert und ergänzt, Nr. 84 vom 19.10.2007, geändert, Nr. 82 vom 16.10.2009, in Kraft seit dem 16.10.2009, Nr. 25 vom 25.03.2011, in Kraft seit dem 25.03.2011, geändert und ergänzt, Nr. 77 vom 4.10.2011.

(*) (Bemerkung der Redaktion – hinsichtlich des Inkrafttretens der Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die Verwaltungsregelung der Produktion und des Handels mit optischen Datenspeichern, Matrizen und sonstigen Datenträgern, die Objekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte beinhalten, mit dem Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 34 vom 25.04.2006, siehe § 56 der Übergangs- und Schlussbestimmungen des Handelsregistergesetzes)

Erstes Kapitel
ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN
Gegenstand des Gesetzes
Art. 1. (1) Dieses Gesetz regelt die Verwaltungsregelung und die Kontrolle der Produktion, einschließlich der Reproduktion, Verbreitung, des Imports und des Exports von optischen Datenspeichern, Matrizen und sonstigen Datenträgern, die Objekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte beinhalten.

RADIO- UND FERNSEHGESETZ

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 138 vom 24.11.1998; Beschluss Nr. 10 des Verfassungsgerichtes der Republik Bulgarien vom 25.06.1999 – Nr. 60 vom 2.07.1999; geändert, Nr. 81 vom 14.09.1999, in Kraft seit dem 15.12.1999, geändert und ergänzt, Nr. 79 vom 29.09.2000, Nr. 96 vom 9.11.2001, geändert, Nr. 112 vom 29.12.2001, in Kraft seit dem 5.02.2002, geändert und ergänzt, Nr. 77 vom 9.08.2002, geändert, Nr. 120 vom 29.12.2002, ergänzt, Nr. 99 vom 11.11.2003, geändert, Nr. 114 vom 30.12.2003, ergänzt, Nr. 99 vom 9.11.2004, geändert, Nr. 115 vom 30.12.2004, in Kraft seit dem 1.01.2005, Nr. 88 vom 4.11.2005, geändert und ergänzt, Nr. 93 vom 22.11.2005, geändert, Nr. 105 vom 29.12.2005, in Kraft seit dem 1.01.2006, Nr. 21 vom 10.03.2006, Nr. 34 vom 25.04.2006, in Kraft seit dem 1.01.2008 (*), Nr. 70 vom 29.08.2006, (*) Nr. 80 vom 3.10.2006, in Kraft seit dem 3.10.2006, geändert und ergänzt, Nr. 105 vom 22.12.2006, in Kraft seit dem 1.01.2007, geändert, Nr. 108 vom 29.12.2006, in Kraft seit dem 1.01.2007, geändert und ergänzt, Nr. 10 vom 30.01.2007, in Kraft seit dem 1.01.2007, ergänzt, Nr. 41 vom 22.05.2007, (*) geändert, Nr. 53 vom 30.06.2007, in Kraft seit dem 30.06.2007, Nr. 113 vom 28.12.2007, in Kraft seit dem 1.01.2008, Nr. 110 vom 30.12.2008, in Kraft seit dem 1.01.2009, geändert und ergänzt, Nr. 14 vom 20.02.2009, Nr. 37 vom 19.05.2009, in Kraft seit dem 19.05.2009, Nr. 42 vom 5.06.2009, geändert, Nr. 99 vom 15.12.2009, in Kraft seit dem 1.01.2010, geändert und ergänzt, Nr. 12 vom 12.02.2010, geändert, Nr. 47 vom 22.06.2010, in Kraft seit dem 22.06.2010, Nr. 97 vom 10.12.2010, in Kraft seit dem 10.12.2010, Nr. 99 vom 17.12.2010, in Kraft seit dem 1.01.2011, Nr. 101 vom 28.12.2010, geändert und ergänzt, Nr. 28 vom 5.04.2011.

Gesetzessammlung – APIS, Heft Nr. 12/98, Seite 308; Heft Nr. 10/2000, Seite 108; Heft Nr. 12/2001, Seite 185; Heft Nr. 12/2004, Seite 247; Heft Nr. 1/2005, Seite 430
Gesetzesbibliothek – APIS, Band 1, Abschnitt 1, Nr. 70

(*) (Bemerkung der Redaktion – hinsichtlich des Inkrafttretens der Änderungen und Ergänzungen des Radio- und Fernsehgesetzes mit dem Gesetzblatt „Darzhaven vestnik", Nr. 34 vom 25.04.2006, siehe § 56 der Übergangs- und Schlussbestimmungen des Handelsregistergesetzes)

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES

Art. 1. (Geändert – Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“, Nr. 12 von 2010) Dieses Gesetz regelt die von den Lieferanten von Mediendienstleistungen erbrachten Mediendienstleistungen unter der Jurisdiktion der Republik Bulgarien.

GESETZ über das Kulturerbe

Veröffentlicht, Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“, Nr. 19 vom 13.03.2009, in Kraft seit dem 10.04.2009; geändert mit Beschluss Nr. 7 vom 29.09.2009 des Verfassungsgerichtes der Republik Bulgarien – Nr. 80 vom 9.10.2009; geändert und ergänzt, Nr. 92 vom 20.11.2009, in Kraft seit dem 20.11.2009, geändert, Nr. 93 vom 24.11.2009, in Kraft seit dem 25.12.2009, Nr. 101 vom 28.12.2010, geändert und ergänzt, Nr. 54 vom 15.07.2011.

Erstes Kapitel
ALLGEMEINES

Art. 1. (1) Dieses Gesetz regelt die Erhaltung und den Schutz des Kulturerbes der Republik Bulgarien

Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“ Nr. 54 vom 15.07.2011

Novelle des Gesetzes über das Kulturerbe

ERLASS Nr. 171

Aufgrund des Art. 98, Ziff. 4 des Grundgesetzes der Republik Bulgarien

ERLASSE ICH:

die Veröffentlichung der Novelle des von der ÕLI. Volksversammlung a, 1. Juli 2011 verabschiedeten Gesetzes über das Kulturerbe im Gesetzblatt „Darzhaven vestnik“.

Erlassen in Sofia am 8. Juli 2011.

Danksagung

Ich möchte sowohl den Mitarbeitern des Instituts für Kulturmanagement in Wien als auch meinen Kollegen meinen Dank für die vielen nützlichen Kommentare aussprechen. So durfte ich einige Jahre in einem fruchtbaren, spannenden und anregenden intellektuellen Klima verbringen.

Vor allem bin ich Herrn Prof. Dr. Otto Hofecker und Herrn Prof. Dr. Andreas Schwarcz, Prof. Dr. Peter Bachmaier, für die wissenschaftliche Betreuung der Arbeit zu Dank verpflichtet. Schließlich möchte ich meinem Bruder Dimitre Alexandrov und meinen Freunden Margret Gartz, Miroslav Semkov, Polina Bahrina, Elena Kislinger, Dr. Monika Mokre, Dr. Günther Perchtold und Dr. Martin Grünzweig für den Glauben an mich und die Hilfe danken.

Wien, 2013

Miscellanea Bulgarica

hrsg. von Verein „Freunde des Hauses Wittgenstein Österreichisch-Bulgarisches Forum“



Andreas Schwarcz; Peter Soustal; Antoaneta Tcholakova (Hg.)
Der Donaulimes in der Spätantike und im Frühmittelalter
Der Donaulimes schützte die neuralgische Nordgrenze Italiens und Konstantinopel. Seiner Bedeutung in Spätantike und Frühmittelalter ist dieser Band gewidmet. A. Schwarcz illustriert die Entstehung des Donaulimes in der Spätantike. E. Weber behandelt die Tabula Peutingeriana als wichtigste kartografische Quelle zum Imperium Romanum. M. Konrad untersucht die Kontinuitätsfrage des Legionslagers Regensburg. Drei Beiträge sind Pannonien gewidmet: M. Mosser behandelt das Legionslager in Vindobona, M. Kandler das Carnuntum, Z. Visy die Villen in der Valeria. Sieben Artikel untersuchen die untere Donau: A. Poulter die römische Strategie dort, G. Kabakchieva die Oescus-Gigen in der Spätantike. G. von Bülow und L. Vagalinski debattieren die Grabungsergebnisse von Iatrus-Krivina. R. Kostova beschreibt die Siedlungstätigkeit in Nordostbulgarien. C. Olariu analysiert die Geschichte und Archäologie von Dinogetia, C.Kirilov das Hauptstadtproblem im Ersten Bulgarischen Reich. C. Stepanov vergleicht die Grenzen an der Donau und im Kaukasus mit literarischen Erwartungen.
Bd. 22, 2016, 318 S., 34,90 €, br., ISBN 978-3-643-50689-4

LIT Verlag Berlin – Münster – Wien – Zürich – London
Auslieferung Deutschland / Österreich / Schweiz: siehe Impressumsseite



Andreas Schwarcz; Peter Soustal; Antoaneta Tcholakova (Hg.)
Das mittelalterliche Bulgarien, Byzanz und Europa
Festschrift für Vasil Gjuzelev zum 75. Geburtstag

In seiner Einleitung zur Festschrift für Vasil Gjuzelev zum 75. Geburtstag öffnet *Johannes Koder* den Blick auf die Schwerpunkte im wissenschaftlichen Schaffen des Jubilars und dessen Wirken als Leiter des Bulgarischen Forschungsinstituts in Österreich (1984 – 1989). *Peter Schreiner* lieferte eine Tour d'Horizon zu den Verbindungen Südosteuropas mit dem Mittelmeerbereich. Stark vertreten ist die Geschichte der Genuesen und ihre Präsenz im byzantinischen Raum (*Michel Balard, Laura Balletto, Sergej P. Karpov*). Eine Studie zu den Anfängen der Komnenendynastie führt in das Byzanz des 10. und 11. Jahrhunderts (*Elena Koytcheva*). In die Sphäre realer und imaginärer Völker ist *Vasilka Tăpkova-Zaimova* vorgestoßen. *Ivan Jordanov* befasste sich mit Titeln und Würdenträgern des Hofes von Veliki Preslav. *Ivan Božilov* schreibt über Franjo Račkis „Histoire de Bulgarie". *Peter Soustal* geht den Spuren slawischer Präsenz auf dem Heiligen Berg Athos nach. *Oliver Jens Schmidt* schließlich führt uns zu Skanderbegs Erhebung 1443 und den unterschiedlichen Ethnien und Konfessionen im westlichen Makedonien und mittleren Albanien.

Bd. 21, 2014, 128 S., 29,90 €, br., ISBN 978-3-643-50591-0